



universität
wien

Masterarbeit

Titel der Masterarbeit

„Konsumentenkaufkraft und Struktur der Konsumgüterindustrie in Österreich“

Verfasser

Johannes Nigisch, Bakk. rer. soc. oec.

angestrebter akademischer Grad

Master of Science (MSc)

Wien, 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A066 915

Studienrichtung lt. Studienblatt: Masterstudium Betriebswirtschaft

Betreuer: DDr. Martin A. Koschat

Ich habe mich bemüht, sämtliche Inhaber der Bildrechte ausfindig zu machen und ihre Zustimmung zur Verwendung der Bilder in dieser Arbeit eingeholt. Sollte dennoch eine Urheberrechtsverletzung bekannt werden, ersuche ich um Meldung bei mir. Es wird darauf hingewiesen, dass sich die gewählten Formulierungen in dieser Arbeit auf Männer und Frauen gleichermaßen beziehen.

1. Inhaltsverzeichnis

1.	Inhaltsverzeichnis.....	4
2.	Abbildungsverzeichnis	6
3.	Tabellenverzeichnis	8
4.	Danksagungen	10
5.	Beschreibung der Ausgangssituation und Zielsetzung der vorliegenden Arbeit.....	12
6.	Einleitung	13
7.	Begriffliche Grundlagen.....	19
7.1	Das Bruttoinlandsprodukt und das Volkseinkommen.....	19
7.2	Die Lohnquote	21
7.3	Die Lorenzkurve und der Gini- Koeffizient	24
8.	Die Entwicklung der Einkommensverteilung in Österreich	25
8.1.	Die Entwicklung der Lohnquote in Österreich.....	27
8.2.	Die Teilzeitarbeit in Österreich.....	31
8.3.	Die Entwicklung der Inflation in Österreich	33
8.4.	Der demographische Wandel in Österreich	36
8.5.	Die Entwicklung der personellen Einkommensverteilung in Österreich	40
8.5.1.	Die Entwicklung der Bruttolöhne	43
8.5.1.2	Die Entwicklung der Bruttolöhne selbstständiger Beschäftigter.....	47
8.5.1.3	Fazit der Analyse der Bruttojahreseinkommen.....	49
8.5.2.	Die Entwicklung der Nettolöhne	50
8.5.3.	Die Entwicklung der Einkommensverteilung der Pensionen	57
8.6.	Die Einkommensverteilung auf Landesebene	59
9.	Die Vermögensverteilung in Österreich.....	62
10.	Die Entwicklung der Verteilung der Haushaltseinkommen.....	66
10.1	Umverteilung durch den Staat	68
10.2	Die Einkommensverteilung der Haushalte im Detail	70
10.3	Fazit der Analyse der Haushaltseinkommen.....	75

11. Fazit der Analyse der Einkommens- und Vermögensverteilung sowie der Verteilung der Haushaltseinkommen.....	75
12. Die Konsumausgaben der privaten Haushalte in Österreich.....	77
13. Die Struktur der Konsumgüterindustrie	79
13.1 Der Lebensmitteleinzelhandel in Österreich	80
13.1.1 Die Struktur des Lebensmitteleinzelhandels	81
13.1.2 Die Entwicklung der Diskonter im österreichischen Lebensmitteleinzelhandel	83
13.1.3 Die Entwicklung exklusiver Lebensmitteleinzelhändler in Österreich	89
13.1.4 Fazit der Analyse der Lebensmitteleinzelhandelsstruktur	90
13.2 Die Analyse der PKW-Neuzulassungen in Österreich	91
13.2.1 Die Datenerhebung der PKW-Neuzulassungen	92
13.2.2 Die Analyse der Daten der PKW-Neuzulassungen	94
13.2.3 Analyse der PKW-Neuzulassungen auf Landesebene.....	96
13.2.4 Fazit der Analyse der PKW- Zulassungsstatistiken	98
14. Conclusio	100
14. Literaturverzeichnis	104
15. Internetquellen	109
16. Zusammenfassung.....	112
17. Abstract.....	113
18. Anhänge.....	116
18.1 HVPI 1995-2010	116
18.2 COICOP-Hauptgruppen 2001 bis 2010	118
18.3 Monatliche Äquivalenzausgaben nach Dezilen der Äquivalenzeinkommen	119
18.4 Teilzeit und Teilzeitquote 1974-2011	120
18.5 Bruttojahreseinkommen der unselbstständig Erwerbstätigen	123
18.6 Nettojahreseinkommen der unselbstständig Erwerbstätigen	136
18.7 Brutto- und Nettojahreseinkommen der Pensionisten 1997-2010	149
18.8 Brutto- und Nettojahreseinkommen der unselbstständigen Erwerbstätigen nach Bundesländern.....	150
18.9 Verfügbares Haushaltseinkommen und äquivalisiertes Haushaltseinkommen	157
19. Curriculum Vitae.....	174

2. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Einkommensverteilung in den USA	14
Abbildung 2: Einkommensverteilung in den USA innerhalb des obersten Prozentsatzes	15
Abbildung 3: Aufteilung des Volkseinkommens in Österreich.....	19
Abbildung 4: Das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen	20
Abbildung 5: Die Lorenzkurve.....	24
Abbildung 6: Normalverteilung mit einem Quantil $Q(p)$	26
Abbildung 7: Die Entwicklung der Lohnquote in Österreich.....	27
Abbildung 8: Arbeitslosenquote in Österreich und EU 15 1970-2010.....	28
Abbildung 9: Die Entwicklung der Brutto- und Nettolohnquote von 1989- 2009	30
Abbildung 10: Voll- und Teilzeit im Zeitvergleich von 1974 bis 2010	31
Abbildung 11: Entwicklung der Teilzeitquote von 1974 bis 2010.....	32
Abbildung 12: Inflationsrate in Österreich von 1960-2011	34
Abbildung 13: Indexstände des VPI und der Nahrungsmittel u. alkoholfreien Getränke.....	35
Abbildung 14: Ausländeranteil und Einbürgerungsrate von 1961 bis 2010	36
Abbildung 15: Bevölkerung mit nichtösterreichischer Staatsangehörigkeit am 01.01.2011	37
Abbildung 16: Verfügbares Jahreseinkommen im Vergleich	38
Abbildung 17: Die Arbeitslosenrate im Vergleich.....	39
Abbildung 18: Die langfristige Einkommensentwicklung in Österreich	42
Abbildung 19: Die nominellen Bruttojahreseinkommen der unselbstständigen Erwerbstätigen von 1998 bis 2010	44
Abbildung 20: Die realen Bruttojahreseinkommen der Unselbstständigen von 1998 bis 2010.....	45
Abbildung 21: Die Steuer- und Abgabenstruktur 2010	51
Abbildung 22: Abgaben gemessen am Bruttoäquivalenzgesamteinkommen	52
Abbildung 23: Die nominellen Nettojahreseinkommen unselbstständiger Erwerbstätiger von 1998 bis 2010.....	53
Abbildung 24: Die inflationsbereinigten Nettojahreseinkommen unselbstständiger Erwerbstätiger von 1998 bis 2010	54
Abbildung 25: Verteilung der Jahresbruttobezüge in Österreich.....	60
Abbildung 26: Die Verteilung des Bruttogeldvermögens in Österreich	63

Abbildung 27: Anteil der Haushalte mit risikoreichen Anlagen.....	64
Abbildung 28: Verteilung der Bruttomarkteinkommen unselbständiger Haushalte, 1983-2005	70
Abbildung 29: Entwicklung der Nettohaushaltseinkommen von 2003 bis 2010	71
Abbildung 30: Entwicklung der Äquivalenzeinkommen von 2003 bis 2010	72
Abbildung 31: Entwicklung der Konsumausgaben der privaten Haushalte.....	77
Abbildung 32: Monatliche Konsumausgaben in Abhängigkeit des Haushaltseinkommens	78
Abbildung 33: Entwicklung des Lebensmitteleinzelhandels von 2001-2010	81
Abbildung 34: Marktanteile im österreichischen Lebensmitteleinzelhandel	82
Abbildung 35: Entwicklung der Umsatzanteile der Diskonter in Europa	83
Abbildung 36: Filialexpansion der Diskonter.....	83
Abbildung 37: Realer Wachstum des Lebensmitteleinzelhandels von 1993 bis 2010	85
Abbildung 38: Umsatzentwicklung von Hofer und Lidl.....	86
Abbildung 39: Nominelles bzw. reales Wachstum von Hofer und Lidl	86
Abbildung 40: Entwicklung der Handelsmarken in Österreich (exkl. Hofer u. Lidl)	88
Abbildung 41: Dezil-Anteile in Bezug auf die Gesamtausgaben.....	96

3. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Übersicht über den prinzipiellen Zusammenhang der Kenngrößen der VGR	21
Tabelle 2: Die Einkommensentwicklung der letzten Jahrzehnte in Österreich.....	41
Tabelle 3: Nominelle Brutto-Einkommensanteile innerhalb des 10. Dezils, 1994–2007	46
Tabelle 4: Die Entwicklung der Einkommensverteilung unselbstständiger Erwerbstätiger von 1976 bis 2008	47
Tabelle 5: Einkommensverteilung der Bruttojahreseinkommen selbständiger Erwerbstätiger von 2000-2007	48
Tabelle 6: Verteilung der Brutto- und Nettobezüge der Arbeitnehmer	55
Tabelle 7: Veränderung der Brutto- und Nettobezüge der Arbeitnehmer; nominell und real	56
Tabelle 8: Verteilung der Pensionseinkommen von 1995 bis 2009	58
Tabelle 9: Entwicklung der Medianeinkommen auf Landesebene	59
Tabelle 10: IQA der Bundesländer 2004-2010	61
Tabelle 11: Verteilung des Immobilienvermögens	65
Tabelle 12: Monetäre und reale Transfers in Österreich	68
Tabelle 13: Entwicklung und Verteilung verfügbarer Haushaltseinkommen von 2004 bis 2008	73
Tabelle 14: Entwicklung der Verteilung der verfügbaren Haushaltseinkommen von 1983-2008	73
Tabelle 15: Filialentwicklung des Lebensmitteleinzelhandels im Detail	84
Tabelle 16: Analyse der PKW-Neuzulassungen	95
Tabelle 17: Durchschnittseinkommen-Durchschnittskosten 2007	97

4. Danksagungen

Diese Arbeit ist meiner geliebten Ehefrau Pia Sophie gewidmet, die mir in schwierigen und intensiven Zeiten des Studiums immer Zuversicht und Hoffnung gegeben hat.

Bedanken möchte ich mich an dieser Stelle ganz herzlich bei meinen Eltern, die mir dieses Studium ermöglicht haben und mir immer mit Rat und Tat zur Seite gestanden haben.

Mein besonderer Dank gilt außerdem, Herrn DDr. Martin A. Koschat, für seine kompetente, intensive und freundschaftliche Betreuung.

5. Beschreibung der Ausgangssituation und Zielsetzung der vorliegenden Arbeit

Im Konsumgüterhandel konnten in Österreich in den letzten Jahren bemerkenswerte Veränderungen beobachtet werden. Insbesondere der Konsumgütermarkt scheint heute polarisierter als noch vor wenigen Jahren. Im Lebensmitteleinzelhandel (LEH) sind in den letzten Jahren einerseits Diskonter wie Hofer, Lidl, Penny und Zielpunkt stark gewachsen, während etablierte Einzelhändler verstärkt auf für den Konsumenten günstigere Eigenmarken setzen; andererseits erfreuen sich Gourmet Tempel wie „Meinl am Graben“ regen Zulaufs.

Das Ziel dieser Arbeit ist es zu untersuchen, inwieweit diese Veränderungen im Einzelhandel durch Veränderung der Einkommensverteilung und durch den demographischen Wandel in Österreich erklärbar sind. Zentrales Untersuchungsthema ist die Entwicklung der Einkommensverteilungen in Österreich und die entsprechende Preisentwicklung in ausgewählten Konsumgüterkategorien.

Der Untersuchungsansatz besteht aus drei Teilen. Der erste ist eine Sichtung und kritische Analyse der einschlägigen Fachliteratur zur Entwicklung von Einkommensverteilungen in ausgewählten industrialisierten Gesellschaften. Der zweite Teil ist eine Erstellung der historischen und inflationsbereinigten Einkommensverteilungen in Österreich während des Studienzeitraums und eine Analyse der Entwicklung dieser Verteilungen. Dazu werden Brutto-Einkommen, Netto-Einkommen, Inflationsraten, Lohnquoten, Beschäftigungsquoten und Daten zur Migration erhoben. Eine zentrale Hypothese dieser Analyse betrifft die Veränderung der Reallöhne in spezifischen Quantilen der Einkommensverteilung. Es wird vermutet, dass die Reallöhne in den unteren Quantilen stagnieren oder gar gesunken sind, während sie in den oberen Quantilen gestiegen sind. Die Daten werden auf Bundes- wie auch auf Landesebene untersucht, um etwaige regionale Unterschiede mit entsprechenden Unterschieden in der Einzelhandelsstruktur zu korrelieren. Der dritte Teil des Ansatzes ist der Vergleich der Einkommensverteilungen mit den Preisverteilungen in ausgesuchten Konsumgüterkategorien.

6. Einleitung

Viele namhafte Ökonomen wie Paul Krugman, sowie Paul Atkinson und Thomas Piketty befassen sich intensiv mit Einkommensverteilungen und deren wirtschaftlichen Auswirkungen.

Paul Atkinson und Thomas Piketty präsentieren in ihrem Buch „Top Incomes over the Twentieth Century“¹ eine Studie, die die Entwicklung der Spitzenverdiener in zehn verschiedenen Ländern über die letzten hundert Jahre analysiert. Die Studie zeigt, dass die Einkommensverteilung der Spitzenverdiener bezogen auf die Zeitachse beinahe immer einen U-förmigen Verlauf hatte. Der Anteil der Top-10% am Gesamteinkommen lag in der Zwischenkriegszeit zwischen 40 und 45 Prozent und sank bis zum Kriegsbeginn auf ca. 32 Prozent. In den folgenden vierzig Jahren blieb dieser Anteil konstant. Die beiden Autoren behaupten, dass diese Konstanz der Einkommensanteile auf die Einführung einer progressiven Einkommenssteuer sowie auf das Wachstum wohlfahrtsstaatlicher Elemente zurückgeführt werden kann. Erst Ende der achtziger Jahre stieg der Einkommensanteil des obersten Dezils wieder stark an.²

Die zwei Erklärungsansätze für die immer größeren Einkommensdisparitäten - Globalisierung und technologischer Wandel - stellen für Atkinson nicht die einzigen Gründe für eine immer größere Ungleichheit bei der Einkommensverteilung dar. Atkinson unterstreicht, dass diese beiden Theorien nicht ausreichen, um die Entwicklung der Einkommensverteilung zu erklären. Mögliche Ursachen könnten in der Organisationsstruktur bzw. Entlohnungsstruktur der Organisationen liegen, sowie eine Zunahme von sogenannten „Superstar- Effekten“³

Laut der Europäischen Kommission ist die Entwicklung des Lohneinkommens vor allem das Ergebnis einer komplexen Wechselwirkung zwischen technologischem Fortschritt und Organisation des Arbeitsmarktes.⁴

Dew-Becker und Gordon zeigten, dass in den USA von 1966 bis 2001 die Realeinkommen für 90 Prozent der unselbstständig Beschäftigten schwächer anstiegen als die

¹ Vgl. Atkinson, A. B. and T. Piketty: Top Incomes over the Twentieth Century: A Contrast between Continental European and English-Speaking Countries

² Vgl. Atkinson, A. B. and T. Piketty: Top Incomes over the Twentieth Century: A Contrast between Continental European and English-Speaking Countries, 18–42

³ Vgl. Atkinson, „The distribution of earnings in OECD countries“, International Labour Review, 2007, S. 41-60

⁴ Vgl. Kommission der Europäischen Gemeinschaften, 2007, S.10

gesamtwirtschaftliche Produktivitätsentwicklung und, daraus folgend, in erster Linie die Top-10% an der Produktivitätsentwicklung profitieren konnten.⁵

Nobelpreisträger Paul Krugman schreibt regelmäßig über Ungleichheiten in Bezug auf die Einkommensverteilung, wobei sich seine Analysen und Untersuchungen auf die Einkommen in den USA konzentrieren. Krugman kritisiert vor allem, dass die Ungleichverteilung der Einkommen speziell in den USA rasch wächst. In seinem Blog für die New York Times zeigt Krugman auf, dass die Polarisierung der Einkommen sehr rasch zunimmt und die Reallöhne in den USA in den letzten Jahrzehnten nur im obersten Dezil gestiegen sind. In den unteren Dezilen sind die Reallöhne⁶ sogar gesunken und Krugman weist darauf hin, dass die Steigerung der Reallöhne im obersten Dezil vor allem auf die obersten 1 Prozent zurückzuführen sind.

Abbildung 1: Einkommensverteilung in den USA⁷

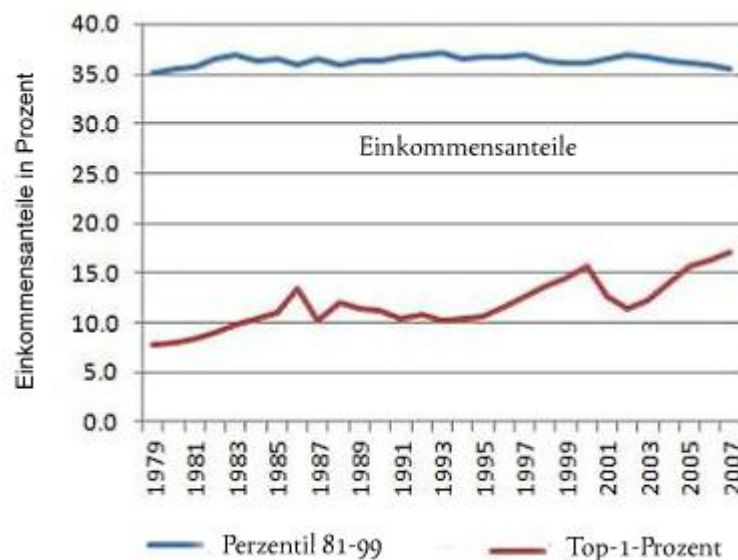


Abbildung 1: Einkommensanteile der Top-1-Prozent, sowie Einkommensanteile der Einkommensbezieher zwischen dem einundachtzigsten und dem neunundneunzigsten Perzentil. Auffallend ist der starke Anstieg des Einkommensanteils der Top-1-Prozent der Verteilung. Die Einkommensanteile beziehen sich auf nominelle Bruttoeinkommen.

In Abbildung 1 lässt sich eindeutig erkennen, dass die Einkommen im Perzentilen 81 bis 99 von 1979 bis 2007 stagniert haben, wobei die Einkommen im obersten Prozent der Verteilung in dieser Zeitspanne deutlich gestiegen sind. Daraus folgt, dass der

⁵ Dew-Becker, I. and R. J. Gordon (2005) Where Did the Productivity Growth Go? Inflation Dynamics and the Distribution of Income, National Bureau of Economic Research, Inc., NBER Working Papers:

⁶ Der Reallohn ist in der Volkswirtschaftslehre der Lohn, der der tatsächlichen Kaufkraft entspricht, das heißt der Gütermenge, die bei gegebenen Lebenshaltungskosten mit dem Nominallohn tatsächlich eingekauft werden kann. ; Vgl. Silver Compact Line: Großes Wörterbuch Wirtschaft. Grundwissen von A bis Z, München: Compact Verlag, 2004, S. 311.

⁷ Quelle: <http://krugman.blogs.nytimes.com/2011/11/01/graduates-versus-oligarchs/>; Zugriff am 22.12. 2011

Einkommensanteil der unteren 80% gesunken ist. Auch Atkinson und Piketty weisen darauf hin, dass die Einkommensverteilung des obersten Dezils stark von den Anstiegen des obersten Perzentils geprägt ist.⁸

Abbildung 2: Einkommensverteilung in den USA innerhalb des obersten Prozentsatzes⁹

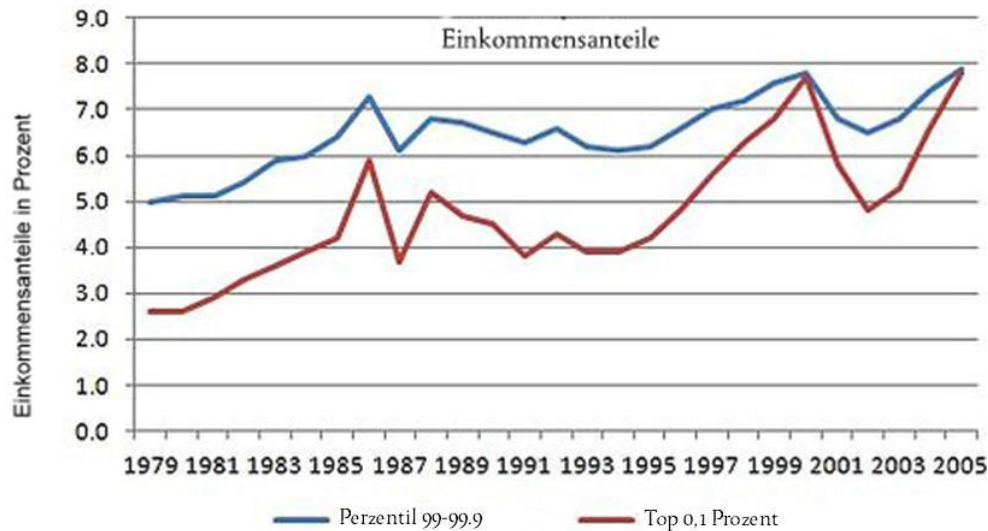


Abbildung 2: Vergleich des 99.0 bis 99.9 Perzentils mit dem 99.9 bis 100 Perzentil. Es können die Einkommensanteile des obersten Prozentsatzes der Einkommensverteilung in den USA abgelesen werden. Die Einkommensanteile beziehen sich auf nominelle Bruttoeinkommen.

Betrachtet man die obersten 1 Prozent der Einkommen im Detail, zeigt sich, dass die Einkommen des obersten Promilles viel stärker angestiegen sind als die Einkommen des 99.ten bis 99,9.ten Prozentsatzes. Das oberste Promille der Verteilung hatte in den letzten Jahren einen gleich großen Anteil am Gesamteinkommen wie die Verdiener im Perzentil von 99-99,9 Prozent. Diese Entwicklung der Einkommensverteilung ist nicht auf einen Teilzeitarbeitseffekt zurückzuführen, da Teilzeitarbeitende keinen Einfluss auf die Entwicklung der Einkommensverteilung innerhalb des obersten Prozentsatzes der Einkommensverteilung haben.

Diese Resultate aus den USA, einem großen und gut erforschten Wirtschaftsraum motivieren die Frage, inwieweit diese Einsichten auch auf Österreich zutreffen und inwieweit sie ihren Ausdruck im Konsumgüterangebot und Kaufverhalten der Konsumenten finden.

⁸ Vgl. Atkinson, A. B. and T. Piketty: Top Incomes over the Twentieth Century: A Contrast between Continental European and English-Speaking Countries

⁹ Quelle: <http://krugman.blogs.nytimes.com/2011/11/01/graduates-versus-oligarchs/>; Zugriff am 22.12. 2011

Bis in die fünfziger Jahre des letzten Jahrhunderts fanden Haushalte bzw. Familien in der ökonomischen Analyse keine große Beachtung. Der Nobelpreisträger Garry S. Becker war einer der ersten Ökonomen, der das ökonomische Verhalten der Familie bzw. des Haushaltes untersuchte. Unzählige Publikationen von Garry S. Becker befassen sich mit der sogenannten Familienökonomie und der Haushaltstheorie. In seinem Buch „A Treatise on the Family“¹⁰ analysiert er insbesondere die Aufteilung der Arbeit und die Zeitallokation innerhalb der Familie. Die Familienökonomie berührt viele Bereiche der menschlichen Bedürfnisse und hat als Ziel, familiäre Verhaltensweisen zu erklären. Der Kern des Beckerschen ökonomischen Ansatzes sind die Annahmen von Nutzenmaximierung, Marktgleichgewicht und Präferenzstabilität.¹¹

Auch die Ökonomen Angus Deaton und Jon Muellbauer befassten sich intensiv mit diesen Fragestellungen. „*Consumer confidence and income and price expectations are important determinants of purchases*“¹² Dieses Zitat von Angus Deaton zeigt wie stark verbunden das Konsumverhalten, das Einkommen und die erwarteten Preise der Güter sind. In ihrem Buch „Economics and consumer behavior“ beschäftigen sich die Autoren Deaton und Muellbauer intensiv mit der Wohlfahrtstheorie und der Haushaltstheorie und betonen vor allem die Bedeutung und das rasante Wachstum der Wohlfahrtsökonomie, deren wichtigster Inputfaktor die Haushaltstheorie ist.¹³

Motiviert durch die Theorien von Gary S. Becker, Angus Deaton und John Muellbauer über das Verhalten von Haushalten und Konsumenten soll in dieser Arbeit eine Analyse der Veränderungen im österreichischen Einzelhandel durchgeführt werden und es soll analysiert werden, ob die Veränderungen in der Struktur des Einzelhandels durch Veränderung der Einkommensverteilung erklärbar sind.

Ein Teil dieser Arbeit besteht darin, die Einkommensverteilung und die Entwicklung der Reallöhne in Österreich zu untersuchen. Es wird dabei der oft gestellten Frage nachgegangen: „Sind die „Reichen“ reicher geworden und die „Armen“ ärmer?“ Diese Arbeit analysiert die dynamische Entwicklung der Einkommen der letzten Jahre. Es soll untersucht werden, ob die Einkommensverteilung in Österreich sich über die letzten Jahre ähnlich, wengleich nicht so stark polarisierend, entwickelt hat wie in den USA und dadurch zu einer Veränderung in der Konsumgüterindustrie geführt hat. Um diese Fragestellung beantworten zu können, wird zuerst eine Analyse der Einkommensverteilung auf personeller, wie auch auf

¹⁰ Gary S. Becker (1981, Enlarged ed., 1991). A Treatise on the Family. Cambridge, MA: Harvard University Press

¹¹ Vgl: Familienökonomie nach Gary S. Becker; Institut für Soziologie Universität Heidelberg, Juni 2006

¹² Vgl. Deaton, Muehlbauer; Economics and consumer behavior; Cambridge University 1980; Seite 345

¹³ Vgl. Deaton, Muehlbauer; Economics and consumer behavior; Cambridge University 1980

Haushaltsebene und anschließend eine Analyse der Konsumgüterindustrie durchgeführt. Zur Analyse der Einkommensverteilung stellen die Lohnquote, der Gini-Koeffizient der Einkommensverteilung, die Brutto- und Nettolöhne, die Inflation und Erhebungen des Arbeitsmarktes wichtige Daten und Größen dar.

Zusätzlich zu den sieben Einkunftsarten¹⁴, die das österreichische Einkommensteuergesetz kennt, werden auch Transferleistungen berücksichtigt, um die reale Kaufkraft beurteilen zu können. Eine Behandlung dieser Fragen macht rasch klar, dass eine korrekte Erfassung der Brutto- bzw. Nettolöhne sowie eine genaue Analyse der Einkommensverteilung in Österreich äußerst schwierig ist. Es gibt mehrere Datengrundlagen auf die man Bezug nehmen kann. Das sind vor allem die Daten aus der Lohnsteuer, die Beitragsstatistiken des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger, sowie auf Haushaltsebene die Daten aus der Stichprobenerhebung im Zuge der EU-SILC¹⁵. Einfluss auf die Einkommensverteilung hat auch der demographische Wandel, die Teilzeitarbeit, die Inflation, sowie die Umverteilung durch den Staat mit Hilfe von Abgaben und Staatsausgaben. Auch eine Analyse des in Österreich gehaltenen Vermögens muss durchgeführt werden, da Vermögensbesitz auch Einkommen generieren und dadurch einen erheblichen Einfluss auf die Konsumnachfrage haben kann. Guger und Martenbauer schreiben: „*Durch die Expansion der Kapitalerträge und der Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung, die nicht zuletzt auch Lohnabhängigen und Pensionist/innen in nicht zu vernachlässigendem Umfang zugute kamen, darf heute auch die Entwicklung der Besitzeinkommen in der Beurteilung der Konsumnachfrage nicht mehr vernachlässigt werden.*“¹⁶

Das in Österreich derzeit geltende Bankgeheimnis sowie das aktuelle Stiftungsgesetz führen dazu, dass Vermögenseinkünfte auf personeller Ebene nicht zurechenbar sind und dadurch eine vollständige Abbildung der Einkommensverteilung nur sehr schwer möglich ist.

Die Erkenntnisse aus der Analyse der Einkommensverteilung werden anschließend bei der Analyse der Struktur der Konsumgüterindustrie herangezogen, um zu untersuchen ob ein Zusammenhang zwischen der Einkommensverteilung und der Preisverteilung in ausgesuchten Konsumgüterkategorien vorhanden ist. Bei den ausgesuchten Konsumgüterkategorien handelt es sich um den Lebensmitteleinzelhandel sowie den Personenkraftfahrzeughandel.

¹⁴ Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft; Einkünfte aus Gewerbebetrieb; Einkünfte aus selbständiger Arbeit; Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit; Einkünfte aus Kapitalvermögen; Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung und sonstige Einkünfte.

¹⁵ Community Statistics on Income and Living Conditions

¹⁶ Guger Alois, Martenbauer Markus; Die langfristige Entwicklung der Einkommensverteilung in Österreich; WIFO; 2004; Seite 5

Wichtig ist, dass der Terminus Ungleichverteilung nicht mit Ungerechtigkeit gleichzusetzen ist. Im Gegensatz zur Ungerechtigkeit ist die Ungleichverteilung ein wertfreier Ausdruck. Ziel dieser Arbeit ist es nicht, zu entscheiden ob Unterschiede in der Einkommensverteilung gerecht sind oder nicht, sondern ob eine Ungleichverteilung der Einkommen herrscht und wie stark diese eine Auswirkung auf die Preisstruktur in der Konsumgüterindustrie hat.

7. Begriffliche Grundlagen

Um das Verständnis dieser Arbeit zu erleichtern, wird in diesem Kapitel kurz auf das Bruttoinlandsprodukt (BIP), das Volkseinkommen und die Lohnquote eingegangen. Des Weiteren wird die Funktion und Definition der Lorenzkurve und des Gini-Koeffizienten erläutert.

7.1 Das Bruttoinlandsprodukt und das Volkseinkommen

Das Bruttoinlandsprodukt und das Volkseinkommen sind beides Kennzahlen im Bereich der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VWR). Das Volkseinkommen ist die Summe aller Einkommen (Löhne, Gehälter, Mieten, Zinsen, Pachten und Vertriebsgewinne), die während eines Kalenderjahres von den Inländern eines Landes bezogen werden. Berechnet wird das Volkseinkommen nach dem Inländerprinzip, welches alle Einkommen der Inländer im In- und Ausland erfasst. Seit der Umstellung auf das ESVG 95¹⁷ im Jahr 1996 wird das Volkseinkommen von der Statistik Austria nicht mehr publiziert.

Abbildung 3: Aufteilung des Volkseinkommens in Österreich¹⁸

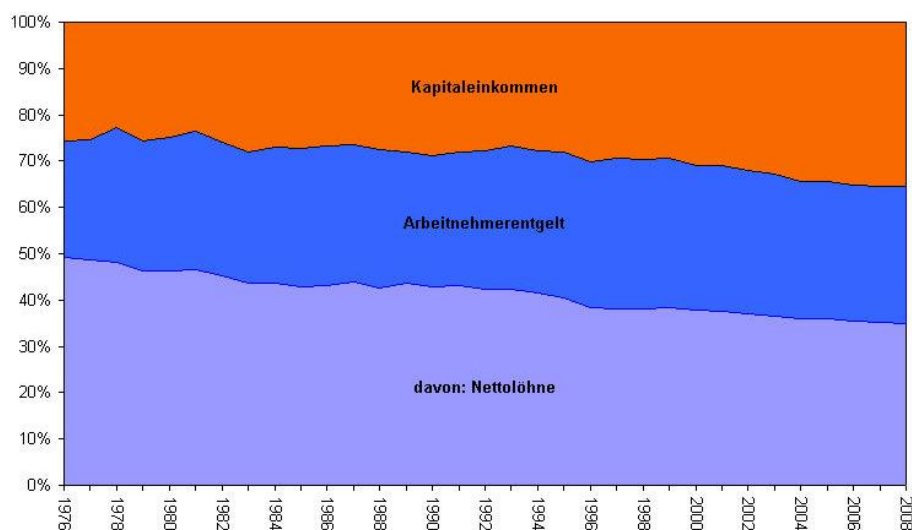


Abbildung 3: Die Entwicklung des Volkseinkommens von 1976 bis 2008. Der Anteil des Kapitaleinkommens wächst zu Lasten des Anteils der Nettolöhne.

¹⁷ Das „Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen“ ist ein auf EU-Ebene harmonisiertes Regelwerk, das den statistischen Rahmen für die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen bildet.

¹⁸ Statistik Austria; Abbildung: http://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Volkseinkommen_%C3%96sterreich.jpg; Zugriff am 17.02.2012

Vom Volkseinkommen ist das Bruttoinlandsprodukt (BIP) zu unterscheiden, das alle Waren und Dienstleistungen, die in dem jeweiligen Land innerhalb eines Jahres hergestellt werden und dem Endverbrauch dienen, beinhaltet.

Abbildung 4: Das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen¹⁹

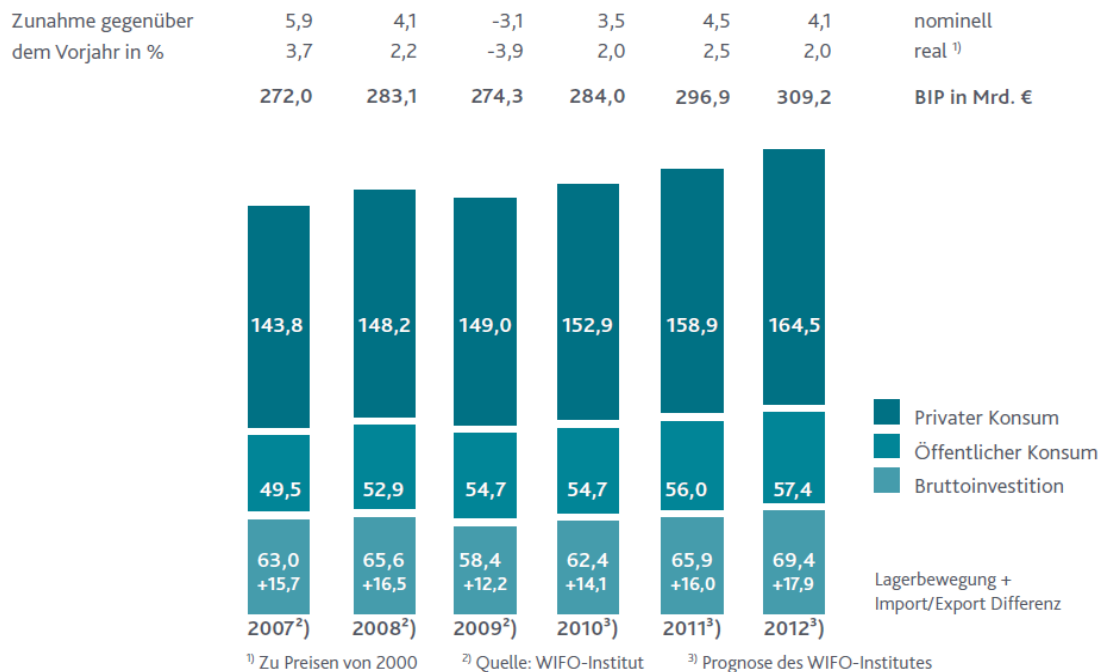


Abbildung 4: Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes in Österreich von 2007 bis 2012; Das Bruttoinlandsprodukt ist aufgeteilt in privater Konsum, öffentlicher Konsum und Bruttoinvestitionen.

Abbildung 4 zeigt, dass der private Konsum den größten Anteil am BIP ausmacht. Eine genauere Analyse des privaten Konsums ist in dieser Arbeit im Kapitel Inflation und Konsumausgaben in Österreich zu finden.

Um den Unterschied zwischen Bruttoinlandsprodukt und Volkseinkommen besser zu verstehen, wird in Tabelle 1 eine Übersicht über den prinzipiellen Zusammenhang dieser beiden Kenngrößen dargestellt.

¹⁹ Abbildung: ACNielsen; Statistisches Jahrbuch 2010

Tabelle 1: Übersicht über den prinzipiellen Zusammenhang der Kenngrößen der VGR²⁰

	Produktionswert (Summe der Produktionswerte der Unternehmen)
-	Vorleistungen
=	Bruttowertschöpfung
+	Steuern
-	Subventionen
=	Bruttoinlandsprodukt (BIP) (Inlandskonzept)
+	Saldo der Primäreinkommen mit der übrigen Welt
=	Bruttonationaleinkommen (Inländerkonzept)
-	Abschreibungen
=	Nettonationaleinkommen (Primäreinkommen)
-	Produktion- und Importabgaben an die Staatskasse
+	Subventionen aus der Staatskasse
=	Volkseinkommen
-	direkte Steuern
-	Sozialversicherungsbeiträge
+	Transfereinkommen
=	verfügbares Einkommen der privaten Haushalte

Tabelle 1: Zusammensetzung des Bruttoinlandsproduktes, des Volkseinkommens und des verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte. Das Bruttoinlandsprodukt und das Volkseinkommen sind eng miteinander verknüpft.

7.2 Die Lohnquote

Die Untersuchung der Entwicklung der Lohnquote ist für die in dieser Arbeit durchgeführte Analyse sehr wichtig, da die Entwicklung der Lohnquote einen großen Einfluss auf Veränderung des Konsumverhaltens hat. Die keynesianische Kaufkraftthese besagt unter anderem, dass ein Sinken der Lohnquote zu einer Reduktion der Konsumnachfrage führt, da Einkommen, die aus unselbstständiger Arbeit erwirtschaftet werden, zu einer viel höheren Konsumneigung führen als Gewinne aus anderen Einkunftsarten. „*Workers spend what they get, entrepreneurs get what they spend.*“²¹ Ein Sinken der Lohnquote – bei gleichbleibendem Volkseinkommen –, das gleichbedeutend ist mit einer Verschiebung der Einkommen hin zu den Profiten, hat also einen negativen Einfluss auf den Konsum.²²

Die Lohnquote wird verwendet, um die funktionelle Verteilung des Volkseinkommens zu messen. Sie gibt das Verhältnis zwischen Arbeitnehmerentgelt und dem Volkseinkommen an und wird aus den Daten der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung errechnet. Es kann

²⁰ Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Bruttonationaleinkommen#Abgrenzung_zum_Volkseinkommen; Zugriff am 02.04.2012

²¹ Michal Kalecki; 1899-1970

²² Vgl. Ederer S. Einkommensverteilung und aggregierte Nachfrage in Österreich und den Niederlanden; Wien 2007; Seite 137

zwischen Brutto- und Nettolohnquote unterschieden werden, wobei in die Bruttolohnquote die Einkommen vor Abzug der Steuern und Sozialabgaben einfließen und in die Nettolohnquote die Einkommen nach Abzug dieser zweier Posten. Das Volkseinkommen setzt sich aus dem Arbeitnehmerentgelt und dem Unternehmens- und Vermögenseinkommen zusammen.²³

$$\text{Arbeitnehmerentgelt (A) + Unternehmens- und Vermögenseinkommen(U) = Volkseinkommen (V)}$$

Dadurch, dass die Summe aus Lohn- und Gewinnquote eins ergibt, kann aus der Lohnquote direkt auf die Gewinnquote und umgekehrt geschlossen werden. Um den Effekt der Erwerbsstruktur auf die Lohnquote zu korrigieren, wird die bereinigte Lohnquote berechnet. Dazu wird die Zahl der Erwerbstätigen und der Beschäftigten auf ein Basisjahr standardisiert, um die Lohnquote von Veränderungen der Erwerbsstruktur zu bereinigen.²⁴

Allein mit Hilfe der Lohnquote kann nicht direkt auf die Einkommensstellung der Arbeitnehmer geschlossen werden, da auch Arbeitnehmer Einkünfte aus anderen Einkunftsarten erzielen können. Trotzdem können aus der Lohnquote gewisse Annahmen und Schlüsse auf die Einkommensverteilung gezogen werden. Keine Aussagen können allerdings über die Verteilung der Löhne der Arbeitnehmer bzw. deren Anzahl gemacht werden.²⁵

Die Lohnquote wird verwendet, um die relative Wohlfahrtsposition der Arbeitnehmer anzugeben, wobei ein Sinken der Lohnquote oftmals als Umverteilung zulasten der Arbeitnehmer gedeutet wird.²⁶

Die Lohnquote wird in Österreich auf Grund von Datenerhebungen im Bereich der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung durch die Statistik Austria berechnet. Die Datenerhebung weist seit der Umstellung auf das ESVG 95 (Europäisches System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen) erhebliche Unterschiede zur Datenerhebung nach ESVG 79 auf. Seit der Novellierung 1998 wird bei den Nicht-Lohneinkommen nicht mehr

²³ Vgl. Frenkel, Michael : Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung / von Michael Frenkel und Klaus Dieter John . - 7., vollst. überarb. Aufl. . - München : Vahlen , 2011; Seite 86 ff.

²⁴ Vgl. Frenkel, Michael : Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung / von Michael Frenkel und Klaus Dieter John . - 7., vollst. überarb. Aufl. . - München : Vahlen , 2011;

²⁵ Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Lohnquote>, Zugriff am 11.12.2011

²⁶ Vgl. Marterbauer Markus und Ewald Walterskirchen, 2003, Bestimmungsgründe der Lohnquote und der realen Lohnstückkosten, in: Monatsberichte des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung 76/2; Seite 1;

zwischen Besitzeinkommen, Gewinnen aus Unternehmertätigkeit oder selbstständiger Tätigkeit differenziert.²⁷

Bei der Betrachtung der Lohnquote als Indikator für die soziale Umverteilung entstehen allerdings größere Probleme. Da auch, wie oben erwähnt, Arbeitnehmer und Pensionisten Einkommen aus Zinseinkünften, Mieterträgen und Dividenden erzielen können, und diese Einkommen in den Faktor Kapital einfließen, ist es schwierig, nur anhand der Lohnquote direkte Aussagen über die soziale Umverteilung zu treffen. Problematisch ist, dass Einkünfte aus Schwarzarbeit direkt den Nicht-Lohneinkommen zugeordnet werden. Das Volumen der Schattenwirtschaft wird unter anderem mittels des Bargeldansatzes berechnet. Dieser Ansatz geht davon aus, dass Schwarzarbeit bar entlohnt wird, und versucht, mit Hilfe einer Bargeldnachfragefunktion das Volumen der Schattenwirtschaft zu schätzen.²⁸ Professor Friedrich Schneider von der Johannes Kepler Universität Linz berechnete, dass die Schattenwirtschaft in Österreich im Jahr 2010 rund 25,3 Milliarden Euro umgesetzt hat.²⁹ Zu einer Verschiebung der Lohnquote kommt es auch durch sektorale Veränderungen wie die sinkende Bedeutung des primären Sektors, die Expansion des öffentlichen Dienstes und die Veränderung von einer Industrie- hin zu einer Dienstleistungsgesellschaft. Bei einer Analyse der Lohnquote sollte die Frage gestellt werden, ob die Verschiebung der Lohnquote durch eine Änderung der Wirtschaftsstruktur bzw. durch die Veränderung des Anteils der Vermögenseinkommen erklärt werden kann. Ein Teil dieser Kritikpunkte kann durch die bereits oben erwähnte bereinigte Lohnquote entschärft werden. Bei der Berechnung der bereinigten Lohnquote wird davon ausgegangen, dass die zusätzlichen Beschäftigten bzw. Selbstständigen den Durchschnittslohn bzw. den Durchschnittsgewinn beziehen. Kritisiert wird bei dieser Berechnung, dass die bereinigte Lohnquote und die ähnlich berechnete bereinigte Gewinnquote nicht 100 Prozent ergeben.³⁰

Aussagekräftig ist auch die Nettolohnquote, die aus der Relation der Nettolohn- und -gehaltssummen zum Nettovolkseinkommen resultiert. Der Nettolohn ergibt sich aus dem Bruttolohn nach Abzug der Sozialversicherungsbeiträge und der Lohnsteuer. Das Nettovolkseinkommen ist das Bruttovolkseinkommen abzüglich der Sozialabgaben und der

²⁷ Vgl. Guger, Marterbauer; Die langfristige Entwicklung der Einkommensverteilung in Österreich; WIFO; 2004; Seite 257

²⁸ Vgl. Friedrich Schneider; Arbeit im Schatten: Eine Wachstumsmaschine für Deutschland?, Wiesbaden: Gabler Verlag 2004

²⁹ Vgl. <http://derstandard.at/1293369965323/Schwarzarbeit-Eine-Million-Oesterreicher-pfuschen>; Zugriff am 19.02.2011

³⁰ Vgl. Marterbauer Markus und Ewald Walterskirchen, 2003, Bestimmungsgründe der Lohnquote und der realen Lohnstückkosten, in: Monatsberichte des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung 76/2; Seite 1-2;

direkten Steuern. Sind Netto- und Bruttolohnquote ident, so ist die Abgabenbelastung der unselbständigen Einkommen gleich hoch wie bei den Gewinn- und Vermögenseinkommen.³¹

7.3 Die Lorenzkurve und der Gini- Koeffizient

Die Lorenzkurve wurde von Max Otto Lorenz entwickelt und stellt statistische Verteilungen graphisch dar.³² Sie gibt an, wie viel Prozent der Einkommensbezieher wie viel Prozent des Gesamteinkommens verdienen. Entlang der Geraden herrscht totale Gleichverteilung. Je größer bzw. kleiner der Flächeninhalt zwischen der Geraden (totale Gleichverteilung) und der Kurve der tatsächlichen Verteilung ist, umso größer bzw. kleiner ist die Ungleichverteilung³³

Abbildung 5: Die Lorenzkurve³⁴

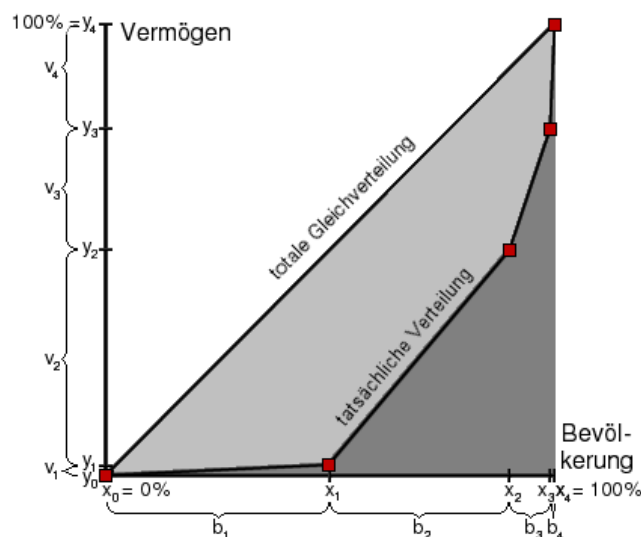


Abbildung 5: Beispielhafte Vermögensverteilung innerhalb einer Bevölkerung. Der hellgraue Bereich zeigt den Flächeninhalt zwischen der tatsächlichen Verteilung und der totalen Gleichverteilung.

Das am weitesten verbreitete Maß zur Messung der Ungleichheit ist der vom italienischen Statistiker Corrado Gini entwickelte Gini-Koeffizient.³⁵ Es stellt ein Konzentrationsmaß dar und wird sehr oft angewandt, um die Verteilung der Einkommen zu beschreiben.

³¹ Vgl. Sozialbericht 2009-2010; BMSK - Soziales und Konsumentenschutz; Seite 210

³² <http://de.wikipedia.org/wiki/Lorenz-Kurve>, Zugriff am 26.12.2011

³³ Vgl. Guger et al; Umverteilung im Wohlfahrtsstaat; Sozialpolitische Studienreihe, Band 1; Seite 323

³⁴ <http://de.wikipedia.org/wiki/Gini-Koeffizient>, Zugriff am 26.12.2011

³⁵ Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Gini-Koeffizient>, Zugriff am 26.12.2011

Der Gini-Koeffizient ist direkt mit der Lorenzkurve verbunden und ist definiert als die Fläche zwischen der Lorenz-Kurve und der 45°-Linie im Verhältnis zur gesamten Fläche des Dreiecks unter dieser Linie.³⁶

Ein Gini-Koeffizient von Null bedeutet, dass absolute Gleichverteilung vorliegt. Im Gegensatz dazu würde bei einem Gini-Koeffizienten von Eins vollkommene Ungleichheit herrschen. In diesem Fall würde die Person mit dem höchsten Einkommen das gesamte Einkommen erhalten.

Der Gini-Koeffizient baut auf prozentualen Anteilen auf und reagiert deshalb nicht auf proportionale Änderungen.

Die folgende Formel gibt die Berechnung des Gini-Koeffizienten an.

$$G = 1 + \frac{1}{n} - \frac{2}{\mu \times n^2} \sum_{i=1}^n i \times y_i, \text{ wobei } y_1 \leq y_2 \leq \dots \leq y_n$$

n = Bevölkerungsgröße

μ = Gesamtdurchschnittseinkommen

Y_i = Einkommen der i-ten Person

Wichtig zu erwähnen ist, dass der Gini-Koeffizient hauptsächlich auf Veränderungen in der Mitte der Einkommensverteilung reagiert und die Randpunkte der Verteilung nur unzureichend widerspiegelt.³⁷ Der Gini-Koeffizient ist ein konstruiertes Ungleichheitsmaß und hat keinen Bezug auf reale Ausgleichsprozesse. Um ihn dennoch deuten zu können, haben Sozialwissenschaftler viele Erfahrungen gesammelt, damit unterschiedliche Werte des Gini-Koeffizienten besser bewertet werden können.³⁸

8. Die Entwicklung der Einkommensverteilung in Österreich

In diesem Kapitel werden verschiedene Datengrundlagen und Aspekte beleuchtet, um ein gutes Gesamtbild über die dynamische Entwicklung der Einkommen in Österreich zu bekommen. Die in Folge analysierte Lohnquote misst die funktionelle Verteilung des Volkseinkommens. Die in diesem Kapitel ebenfalls bearbeiteten Punkte Inflation, Teilzeitarbeit und demographischer Wandel haben einen großen Einfluss auf die

³⁶ Vgl. Mehr Ungleichheit trotz Wachstum? ; Einkommensverteilung und Armut in OECD-Ländern; OECD Publishing 2009

³⁷ Cowell, Frank (2008) Gini, deprivation and complaints. In: Betti, Gianni and Lemmi, Archille, (eds.) Advances on income inequality and concentration measures. Routledge, Oxford, UK, pp. 25-44

³⁸ Vgl. Y.Amiel, F.A.Cowell: Thinking about inequality, 1999

Einkommensverteilung und müssen daher im Detail untersucht werden. Des Weiteren wird die Entwicklung der realen und nominellen Brutto- und Nettolöhne analysiert.

Um die Einkommensverteilung im Detail zu untersuchen, werden Einkommensgruppen abhängig von ihrem Einkommen innerhalb der Einkommensverteilung gebildet. Dazu wird oftmals das Medianeinkommen verwendet. Der Median teilt die gesamte Verteilung in zwei gleich große Teile. Das Medianeinkommen gibt das Einkommen an, das sich bei den - der Höhe nach aufsteigend sortierten - Einkommen genau in der Mitte befindet. Außerdem werden in dieser Arbeit die Einkommen je nach gewünschtem Detailgrad in Quantile, Quartile, Quintile, Dezile und Perzentile aufgeteilt. Werden in der Einkommensverteilung Quartile angegeben, so ist die Verteilung in vier Teile aufgeteilt. Bei Quintilen bzw. Dezilen wird die Verteilung in fünf bzw. zehn Teile aufgeteilt. Die genaueste Betrachtungsweise stellt die Darstellung in Perzentilen dar, wo die Verteilung in hundert gleich große Teile zerlegt wird. Zur Veranschaulichung der Einkommensverteilung wird in dieser Arbeit zusätzlich der sogenannte Interquartilsabstand (IQA) verwendet. Der Interquartilsabstand ist ein Maß für die Streuung einer Verteilung und gibt die Differenz zwischen dem zweiten und dritten Quartil an.

Abbildung 6: Normalverteilung mit einem Quantil $Q(p)$ ³⁹

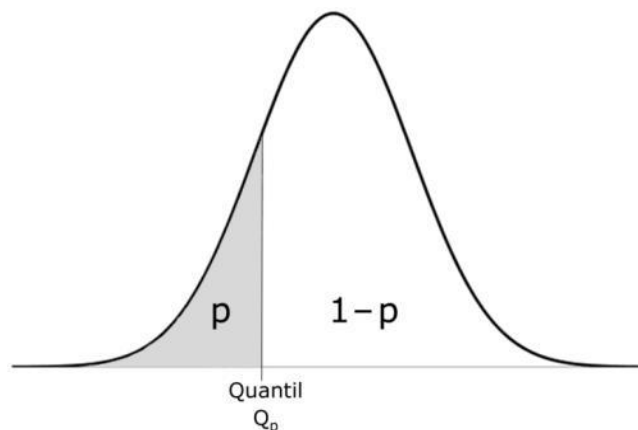


Abbildung 6: Verteilungsfunktion einer Normalverteilung. Wenn beispielweise $p=0,25$ ist, dann befinden sich in der grauen Fläche 25 Prozent der Verteilung. Damit entspricht dieses Quantil Q_p ($p=0,25$) dem ersten Quartil.

³⁹ Quelle: <http://de.wikipedia.org/wiki/Quantil#Median>; Zugriff am 17.02.2012

8.1. Die Entwicklung der Lohnquote in Österreich

Die unbereinigte Lohnquote stieg nach Ende des Zweiten Weltkriegs in Österreich kontinuierlich an. Ihren Höhepunkt erreichte die unbereinigte Lohnquote 1978 mit einem Wert von 77,7 Prozent und ist seither kontinuierlich gesunken.⁴⁰ Im Jahr 2010 lag die unbereinigte Lohnquote bei 69,2 Prozent⁴¹, wobei zu beachten ist, dass die Lohnquote bedingt durch die Wirtschaftskrise in den Jahren 2007, 2008 und 2009 wieder gestiegen ist. Das ist dadurch zu erklären, dass in einer Rezession die Produktivität und die Gewinne rasch einbrechen und die Löhne erst mit einer Verzögerung korrigiert werden. Diese kurzfristige Steigerung der Lohnquote wird den Trend der kontinuierlich sinkenden Lohnquote allerdings nicht dramatisch verändern.

Abbildung 7: Die Entwicklung der Lohnquote in Österreich⁴²

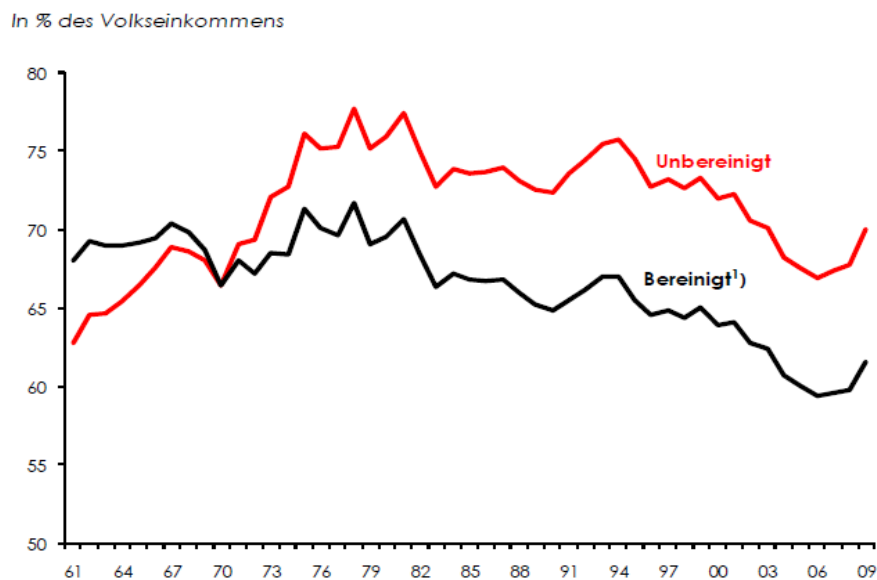


Abbildung 7: Entwicklung der bereinigten und unbereinigten Lohnquote von 1961 bis 2009 in Österreich.

Das Steigen der Lohnquote von 1950 bis 1975 hat mehrere Gründe, wobei vor allem die Strukturveränderung der Erwerbstätigen einen Einfluss auf das Steigen der Lohnquote hatte. 1950 waren noch 38,1 Prozent der Erwerbstätigen Selbständige, darunter 27,1 Prozent Landwirte (relativ niedriger Lohnanteil an der Wertschöpfung). In den folgenden Jahrzehnten

⁴⁰ Vgl. Sozialbericht 2009-2010; BMSK - Soziales und Konsumentenschutz; Seite 209

⁴¹ Quelle: Statistik Austria

⁴² Quelle: Statistik Austria; WIFO Berechnungen; Austro-Keynesianismus; Politisch-historische Bilanz und aktuelle Relevanz einer erfolgreichen österreichischen Wirtschaftspolitik; WIFO März 2011;

ging die Anzahl der Selbständigen kontinuierlich zurück, sodass 1980 nur mehr 15 Prozent aller Erwerbstätigen Selbstständige waren.⁴³

Seit den neunziger Jahren sinkt die Lohnquote kontinuierlich. Einen Einfluss auf das Sinken der Lohnquote hat die steigende Arbeitslosigkeit. Da Arbeitslose kein Einkommen mehr erzielen, sinkt daraus folgend der Lohnanteil im Verhältnis zum Volkseinkommen und dadurch die Lohnquote. Außerdem haben Gewerkschaften nicht mehr so viel Verhandlungsspielraum und dadurch sinken die Löhne im Verhältnis zu dem Produktivitätswachstum. Die Flexibilisierung der Arbeitsmärkte, die sich durch Leiharbeit, Ausgliederung und vermehrte Teilzeitbeschäftigung ausdrückt, hat ebenfalls einen negativen Einfluss auf die Lohnentwicklung. Durch die Globalisierung steigen die Gewinne sowie die Vermögenseinkommen in den Industriestaaten sehr stark.⁴⁴ Die Globalisierung übt Druck auf die Lohneinkommen in Österreich aus und lässt die Preise von Vorleistungen sinken. Durch die Tatsache, dass diese Effekte nicht in den Konsumentenpreisen berücksichtigt werden, erhöhen sich die Profite.⁴⁵

Abbildung 8: Arbeitslosenquote in Österreich und EU 15 1970-2010⁴⁶

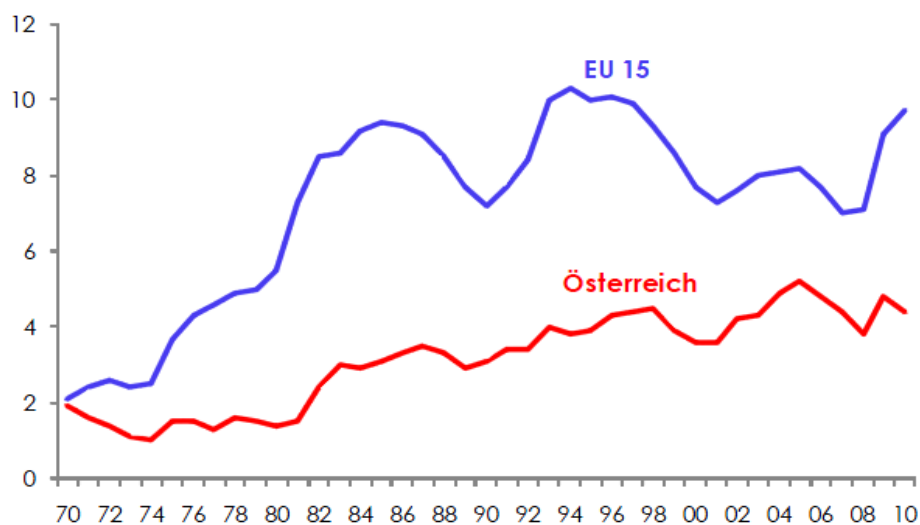


Abbildung 8: Die Arbeitslosenquote steigt in Österreich seit 1974 kontinuierlich an.

⁴³ Vgl. Günther Chaloupek, Reinhold Russinger, Josef Zuckerstätter; Strukturveränderungen und funktionale Einkommensverteilung in Österreich; 34. Jahrgang (2008), Heft 1; Seite 33

⁴⁴ Vgl. Sozialbericht 2007-2008; BMSK - Soziales und Konsumentenschutz; Seite 260

⁴⁵ Vgl. Rodrik, D., Has Globalisation gone too far?, Institute for International Economics, 1997 ;

Stockhammer, E., "Determinants of Functional Income Distribution in OECD Countries", IMK Studies, 2009.

⁴⁶ Quelle: Eurostat, Statistik Austria, WIFO; Darstellung: Tagung Austro-Keynesianismus ;Politisch-historische Bilanz und aktuelle Relevanz einer erfolgreichen österreichischen Wirtschaftspolitik; März 2011

Die zwei Erdölkrisen in den siebziger Jahren haben die Arbeitslosenquote in den EU-15 Staaten⁴⁷ stark ansteigen lassen. Wie in Abbildung 8 gut zu sehen ist, ist die Arbeitslosenquote seit 1970 (2 Prozent) stark gestiegen und hat dadurch eine massive Auswirkung auf die Lohnquote. *„Ein Anstieg der Arbeitslosenquote um 1 Prozentpunkt verringert die bereinigte Lohnquote [...] um 1 bis 1¼ Prozentpunkte.“*⁴⁸

Durch die starke Vernetzung mit vielen osteuropäischen Ländern sinkt die Lohnquote im internationalen Vergleich in Österreich seit Mitte der neunziger Jahre viel stärker als in anderen Industriestaaten. Vor allem die Löhne von nicht ausreichend qualifizierten Arbeitnehmern geraten durch die Vernetzung mit osteuropäischen Ländern stark unter Druck. Eine weitere Determinante, die die Lohnquote beeinflusst, sind die stark gestiegenen Vermögenseinkommen. Die Besitz- sowie Finanzeinkommen sind in den letzten Jahrzehnten in Österreich sehr stark angestiegen und haben dadurch zu einem Sinken der Lohnquote beigetragen. Im Zeitraum von 1981 bis 2003 stieg die Gewinnquote um 12,5 Prozentpunkte von 29 Prozent auf 41,5 Prozent.⁴⁹ Interessant ist auch ein Blick auf die Entwicklung der Nettolohnquote in Österreich. Die Nettolohnquote lag im Jahr 1989 5,5 Prozentpunkte⁵⁰ unter der Bruttolohnquote und sank bis zum Jahr 2009 sogar auf eine Differenz von 7,5 Prozent. Die Differenz zwischen Brutto- und Nettolohnquote deutet unter anderem darauf hin, dass die Einkommen aus unselbständiger Arbeit eine höhere Abgabenlast zu tragen haben als alle anderen Einkommensarten.⁵¹ Es hat sich also nicht nur die primäre Verteilung der Markteinkommen, sondern auch die Abgabenbelastung verschoben.

⁴⁷ Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Italien, Irland, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien

⁴⁸ Marterbauer, Markus und Ewald Walterskirchen, 2003, Bestimmungsgründe der Lohnquote und der realen Lohnstückkosten, in: Monatsberichte des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung 76/2, 151–159

⁴⁹ Guger Alois; Marterbauer.; Langfristige Tendenzen der Einkommensverteilung; WIFO- Monatsberichte 09/2005

⁵⁰ Lehner, G., Die Steuerreform 1988, Wifo Monatsberichte 11/1988

⁵¹ Vgl. Sozialbericht 2009-2010; BMSK - Soziales und Konsumentenschutz; Seite 209 ff.

Abbildung 9: Die Entwicklung der Brutto-und Nettolohnquote von 1989- 2009⁵²

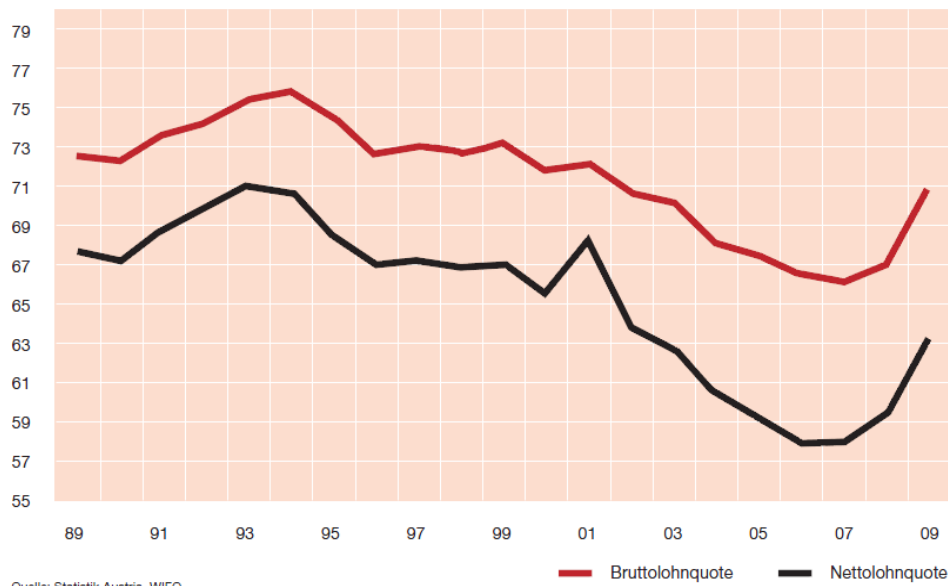


Abbildung 9: Die Steuerreformen 1995 und 2000 konnten die Tendenz der im Vergleich zur Bruttolohnquote immer stärker fallenden Nettolohnquote nicht langfristig stoppen.

Die in den letzten Jahrzehnten fallende Lohnquote deutet darauf hin, dass es einen Wechsel von produktivitätsorientierter hin zu einer wettbewerbsorientierten Lohnpolitik gegeben hat. Die wettbewerbsorientierte Lohnpolitik hat zum Ziel, dass die internationale Wettbewerbsfähigkeit erhalten bzw. gestärkt wird und hält dadurch die Lohnsteigerungen unterhalb des Produktivitätswachstums. Die produktivitätsorientierte Lohnpolitik ist im Gegensatz zur wettbewerbsorientierten Lohnpolitik, wo es zu einer anhaltenden Umverteilung kommt, verteilungsneutral.⁵³ Aus Daten der Statistik Austria geht hervor, dass trotz des Sinkens der Lohnquote das Einkommen aus unselbstständiger Beschäftigung für 70 Prozent aller Österreicher im Erwerbsalter die Haupteinkommensquelle darstellt.⁵⁴

Die Lohnquote in Österreich liegt im internationalen Vergleich über dem EU Durchschnitt, wobei die Länder in Südeuropa sehr niedrige Lohnquoten und in die Länder in Nord- und Mitteleuropa dagegen sehr hohe Lohnquoten haben. Die höchsten Lohnquoten weisen die skandinavischen Länder Schweden (78 Prozent) und Dänemark (76 Prozent) auf. Die hohe Lohnquote ist durch die große Bedeutung des öffentlichen Sektors in diesen Ländern zu erklären. Das Niveau der unbereinigten Lohnquote innerhalb der EU weicht nur sehr gering von dem Niveau der unbereinigten Lohnquote in den USA ab.

⁵² Quelle: Statistik Austria, WIFO; Darstellung Sozialbericht 2009-2010; BMSK - Soziales und Konsumentenschutz; Seite 211

⁵³ Vgl. Ederer S. ; Einkommensverteilung und aggregierte Nachfrage in Österreich und den Niederlanden; Wien 2007; Seite 7-8,136

⁵⁴ Statistik Austria (2009A), Tabelle 1.7b

8.2. Die Teilzeitarbeit in Österreich

Die Thematik der Teilzeitarbeit hat einen großen Einfluss auf die Entwicklung der Einkommensverteilung in Österreich. Die Anzahl der teilzeitarbeitenden Menschen in Österreich ist in den letzten Jahrzehnten rasant gestiegen. Dieser Trend hat einen großen Einfluss auf die Einkommensverteilung. Wenn, zum Beispiel, Personen von der Vollzeitarbeit in die Teilzeitarbeit wechseln, sinkt die Lohnquote und die Einkommensdisparität bei den Markteinkommen nimmt zu. Die Daten der Teilzeitarbeitenden müssen genauer analysiert werden, um Aussagen über deren Einfluss auf die Einkommensverteilung treffen zu können.

Abbildung 10: Voll- und Teilzeit im Zeitvergleich von 1974 bis 2010⁵⁵

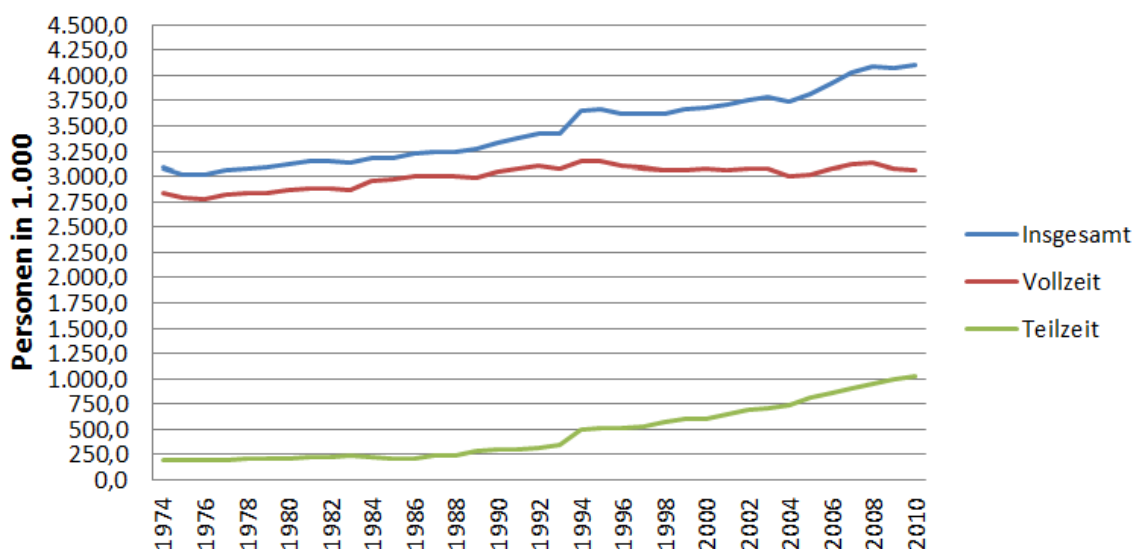


Abbildung 10: Die Anzahl der Beschäftigten von 1974 bis 2010 ist um 32,77 Prozent von 3.085.459 auf 4.096.447 Personen gestiegen. Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten hat sich im selben Beobachtungszeitraum um 7,88 Prozent von 2.842.200 auf 3.066.100 Personen erhöht. Der starke Anstieg bei den Beschäftigten ist also durch das starke Ansteigen an Teilzeitbeschäftigten zu erklären. Deren Anzahl ist in den letzten 36 Jahren um 517,3 Prozent von 199.000 auf 1.030.400 Personen gestiegen.⁵⁶

Teilzeitarbeit ist vor allem bei Frauen in Österreich sehr häufig. Laut Statistik Austria arbeiteten 2010 im Jahresdurchschnitt 43,8 Prozent aller erwerbstätigen Frauen Teilzeit. Das sind 0,9 Prozent mehr als im Vorjahr. Bei Männern beträgt der Anteil der Teilzeitarbeitenden 9 Prozent.

⁵⁵ Statistik Austria; Eigene Darstellung

⁵⁶ Statistik Austria

Der starke Anstieg der Teilzeitbeschäftigten drückt sich auch im Anstieg der Teilzeitquote aus.

Abbildung 11: Entwicklung der Teilzeitquote von 1974 bis 2010⁵⁷

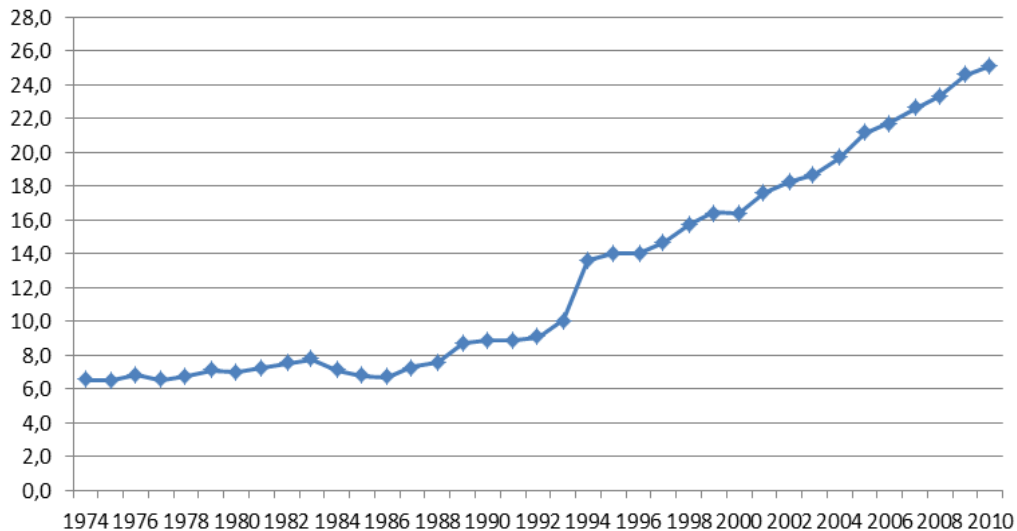


Abbildung 11: Die Teilzeitquote aller Beschäftigten in Österreich ist von 6,5 Prozent im Jahr 1974 bis auf 25,2 Prozent im Jahr 2010 gestiegen. Besonders ab Mitte der neunziger Jahre ist der Anstieg der Kurve sehr steil.

Wie in dieser Arbeit bereits erwähnt wurde, wird die steigende Teilzeitquote oftmals als Grund für die sinkende Lohnquote und die ausgeweiteten Einkommensdisparitäten genommen. Dies ist jedoch nur bedingt richtig. Einen realen Einkommensverlust gibt es nur, wenn Personen von der Vollzeitarbeit in die Teilzeitarbeit wechseln. Dies ist jedoch in Österreich laut den Daten von Statistik Austria in Summe nicht passiert.

Ein Großteil der Teilzeitbeschäftigten sind Frauen. Durch die sozio-kulturelle Wandlung der letzten Jahrzehnte gehen Frauen heute vermehrt einer Berufstätigkeit nach (oftmals Teilzeit) als noch vor ein paar Jahrzehnten. Dies führt zu einer Steigerung der Einkommensdisparität auf personeller Ebene (da das Einkommen aus Teilzeitarbeit in der Regel niedriger ist als das Einkommen aus Vollzeitarbeit), nicht aber auf Haushaltsebene, da nun durch das zusätzliche Einkommen eine höhere Kaufkraft zur Verfügung steht.

Sieht man sich die Datenlage von 1993 bis 2010 im Detail an, so ist zu erkennen, dass die Anzahl der vollzeitbeschäftigten Frauen ziemlich konstant geblieben ist. Berücksichtigt man das Bevölkerungswachstum, so kann daraus geschlossen werden, dass nur sehr wenige Frauen von der Vollzeitarbeit in die Teilzeitarbeit gewechselt sind. Die Anzahl der

⁵⁷ Statistik Austria; Eigene Darstellung

teilzeitarbeitenden Frauen ist im Zeitraum von 1993 bis 2010 um 210 Prozent von 409.300 auf 832.100 gestiegen. Dieser Anstieg ist fast ausschließlich auf Frauen zurückzuführen, die im Zeitraum davor nicht berufstätig waren. Die von der Statistik Austria erhobenen Daten lassen bei den Männern ein ähnliches Bild erkennen, nur dass hier die Zahl der Männer, die von der Vollzeitarbeit in die Teilzeitarbeit gewechselt haben, noch geringer ausfällt.

Dadurch, dass Personen, die zuvor keiner Berufstätigkeit nachgegangen sind, nun Teilzeit arbeiten, steigt das Volkseinkommen. Gleichzeitig steigen aber dadurch auch die Unternehmensgewinne. Es kann also keine eindeutige Aussage über den Einfluss auf die Lohnquote bzw. die Einkommensverteilung geschlossen werden. Welchen Einfluss das Ansteigen der Teilzeitquote auf die Kaufkraft in Österreich hat, kann man erst auf Basis der Haushaltseinkommen feststellen. Eine detaillierte Tabelle mit allen Werten der Teilzeit und Teilzeitquote von 1974 bis 2010 ist im Anhang dieser Arbeit verfügbar.

8.3. Die Entwicklung der Inflation in Österreich

Die Inflation wird in Österreich monatlich von der Statistik Austria erfasst. Als Grundlage zur Errechnung der Inflation dient ein Warenkorb, der verschiedene Güter und Gütergruppen beinhaltet. Die in dem Warenkorb enthaltenen Güter und Dienstleistungen sollen einen guten Überblick über das Konsumverhalten schaffen. Es existiert der Verbraucherpreisindex (VPI), der ein Maßstab für die allgemeine Preisentwicklung in Österreich ist, und der harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI), der als Grundlage dient, um Daten international vergleichen zu können. Der VPI wird in Österreich oftmals von den Sozialpartnern als Grundlage für Lohnverhandlungen herangezogen und wird regelmäßigen Revisionen unterzogen, um immer einen aktuellen Überblick über das Konsumverhalten geben zu können.⁵⁸

⁵⁸Vgl. Statistik Austria; http://www.statistik.at/web_de/statistiken/preise/verbraucherpreisindex_vpi_hvpi/index.html; Zugriff am 11.01.2012

Abbildung 12: Inflationsrate in Österreich von 1960-2011⁵⁹

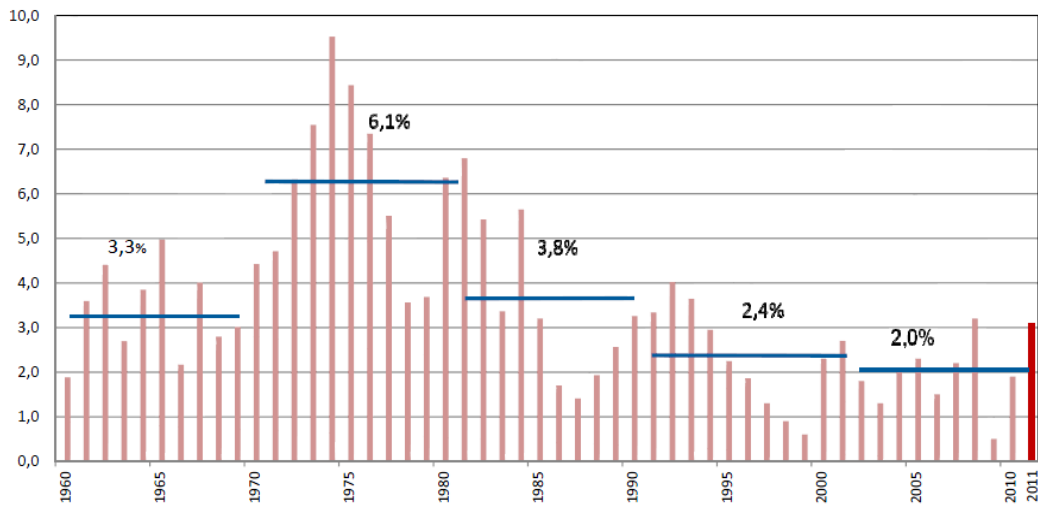


Abbildung 12: Die Inflation war in den letzten zehn Jahren im Vergleich zu den Jahrzehnten davor relativ gering und lag im zehnjährigen Durchschnitt bei 2 Prozent. Die höchste Inflation der letzten fünfzig Jahre war Mitte der siebziger Jahre mit einem Durchschnitt von 6,1 Prozent und einem historischen Höchststand von knapp 9,5 Prozent.

Die Inflation hat einen großen Einfluss auf die Entwicklung der Lohnquote, da die Arbeitnehmer Preiserhöhungen durch höhere Lohnabschlüsse ausgleichen wollen. In der Vergangenheit war in Österreich zu beobachten, dass eine Erhöhung der Verbraucherpreise um 1 Prozent die bereinigte Lohnquote um 0,2 Prozentpunkte erhöhte, wobei dieser Effekt immer mit einer Verzögerung auftrat.⁶⁰

Da in dieser Arbeit die Veränderungen der Konsumgüterstruktur untersucht werden und dabei ein besonderes Augenmerk auf den Lebensmitteleinzelhandel (LEH) gelegt werden soll, ist es außerdem notwendig, den Verbraucherpreisindex genauer zu betrachten, um sehen zu können, wie sich im Speziellen die Nahrungsmittelpreise verändert haben.

⁵⁹ Quelle: Statistik Austria; Darstellung: Statistik Austria

⁶⁰ Vgl. Marterbauer Markus und Ewald Walterskirchen, 2003, Bestimmungsgründe der Lohnquote und der realen Lohnstückkosten, in: Monatsberichte des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung 76/2; Seite 21 u. 38

Abbildung 13: Indexstände des VPI und der Nahrungsmittel u. alkoholfreien Getränke⁶¹

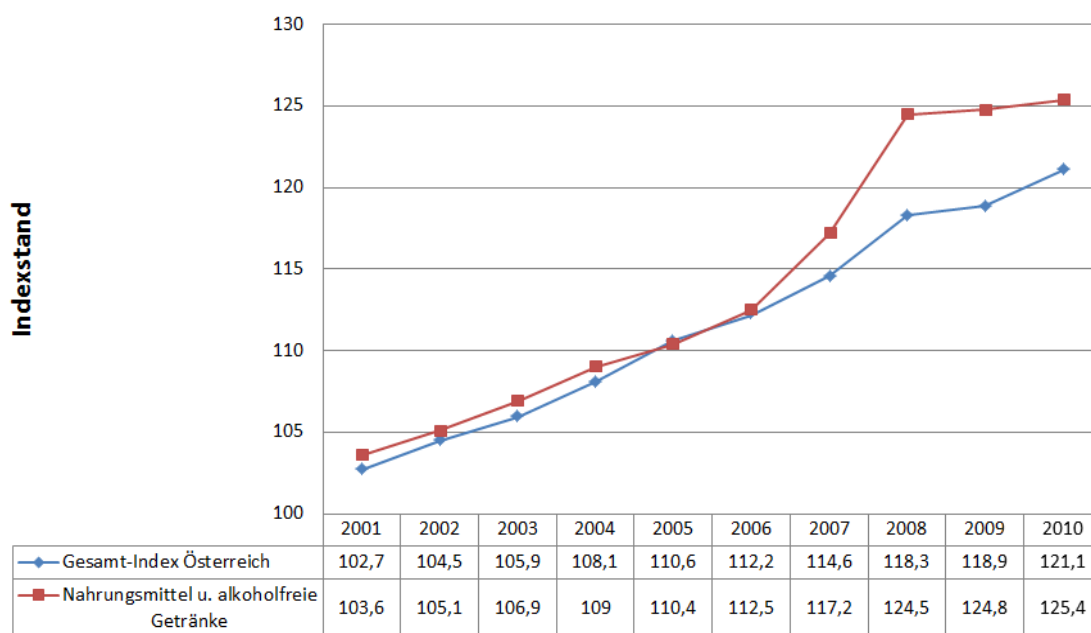


Abbildung 13: Kumulativer Gesamtindex und Index für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke. Die Preise für Nahrungsmittel inklusive alkoholfreier Getränke sind im Zeitraum von 2001 bis 2010 stärker gestiegen als der Gesamtindex. Basis der Indizes war das Jahr 2000. Hatten die Indexstände 2005 einen fast identen Wert (Gesamtindex 110,6; Index der Nahrungsmittel u. alkoholfreien Getränke 110,4), so stiegen die Nahrungsmittelpreise vor allem von 2006 bis 2008 sehr stark an, sodass die beiden Indizes 2010 eine Differenz von 4,3 Punkten aufwiesen.

Nahrungsmittel inklusive alkoholfreier Getränke stellen bei der Berechnung des VPI 12 Prozent des Warenkorbs dar. Schwächer gestiegen als der Gesamtindex sind im Beobachtungszeitraum vor allem Ausgaben für Bekleidung und Schuhe, Hausrat und laufende Instandhaltung des Hauses sowie Ausgaben für Nachrichtenübermittlung.⁶² Eine detaillierte Aufschlüsselung der einzelnen Warengruppen, sowie eine Tabelle der Werte des Verbraucherpreisindex bzw. des harmonisierten Verbraucherpreisindex für die Jahre 1999 bis 2010 ist im Anhang dieser Arbeit zu finden.

⁶¹ Quelle: Statistik Austria 28.02.2011; Eigene Darstellung

⁶² Statistik Austria; Jahresdurchschnittswerte der COICOP-Hauptgruppen 2001 bis 2010

8.4. Der demographische Wandel in Österreich

Der demographische Wandel der letzten Jahrzehnte hatte einen großen Einfluss auf die Einkommensverteilung in Österreich und wird deshalb in diesem Kapitel genauer analysiert.

Mit 01.01.2011 lebten 8.404.252 Menschen in Österreich. Der Bevölkerungsstand ist von 1951 bis 2011 um ca. 21,7 Prozent angestiegen. Der demographische Wandel wird von zwei Faktoren beeinflusst: erstens durch die Geburtenbilanz und zweitens durch die Wanderungsbilanz.⁶³ Die Bevölkerungsentwicklung der letzten Jahrzehnte in Österreich war durch die stark positive Wanderungsbilanz in Bezug auf nichtösterreichische Staatsangehörige charakterisiert und durch den Anstieg der demographischen Alterung.

Abbildung 14: Ausländeranteil und Einbürgerungsrate von 1961 bis 2010⁶⁴

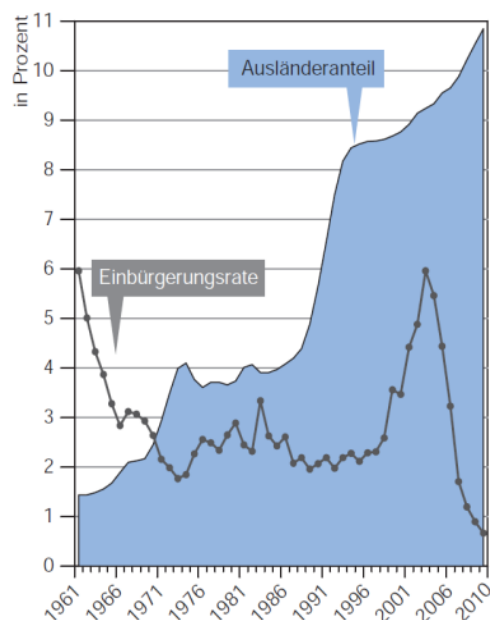


Abbildung 14: Der Ausländeranteil ist seit 1961 stark angestiegen. Waren 1961 noch knapp 1,4 Prozent aller Einwohner in Österreich Ausländer, so stieg der Ausländeranteil bis 2010 auf knapp 11 Prozent an. Die Einbürgerungsraten⁶⁵ hatten 1961 und 2003 die höchsten Werte mit knapp 6 Prozent. Nach dem Höchstwert aus dem Jahre 2003 sank die Einbürgerungsrate bis auf aktuelle 0,7 Prozentpunkte ab.

⁶³ Statistik Austria

⁶⁴ Statistik Austria; Darstellung: Demographisches Jahrbuch 2010; Seite 21

⁶⁵ Einbürgerungen bezogen auf 100 in Österreich lebende Ausländerinnen und Ausländer laut Bevölkerung im Jahresdurchschnitt

Abbildung 15: Bevölkerung mit nichtösterreichischer Staatsangehörigkeit am 01.01.2011⁶⁶

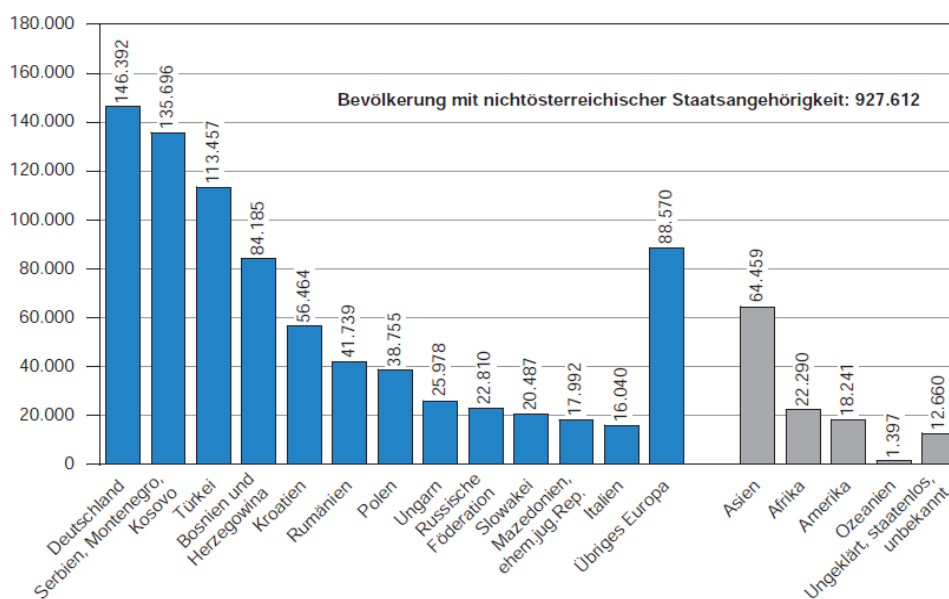


Abbildung 15: Anzahl der in Österreich lebenden Ausländer nach Herkunftsland; Stand 2010

Mit 01.01.2011 lebten in Österreich 927.612 Einwohner mit nichtösterreichischer Staatsangehörigkeit. Den größten Anteil der Bevölkerung mit nichtösterreichischer Staatsangehörigkeit bilden deutsche Staatsbürger mit einer Anzahl von 146.392 Einwohnern. Danach folgen serbische Staatsbürger und Einwanderer aus Montenegro und dem Kosovo. Auch Einwanderer aus der Türkei, Bosnien und Herzegowina, sowie Kroatien und Rumänien haben einen großen Anteil an der Bevölkerung mit nichtösterreichischer Staatsangehörigkeit.

Es ist zu prüfen, wie dieser Anstieg der ausländischen Bevölkerung Österreichs die Einkommensverteilung beeinflusst hat.

⁶⁶ Statistik Austria; Darstellung: Demographisches Jahrbuch 2010; Seite 22

Abbildung 16: Verfügbare Jahreseinkommen im Vergleich⁶⁷

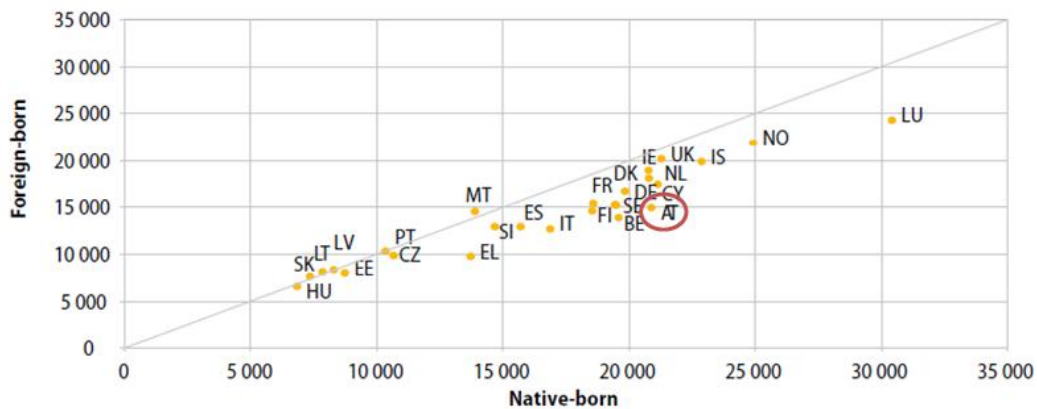


Abbildung 18: Median des verfügbaren Jahreseinkommens von gebürtigen Österreichern sowie Median des verfügbaren Jahreseinkommens von Migranten. Die 45-Grad-Linie würde bedeuten, dass kein Unterschied zwischen den Jahreseinkommen besteht. Die verfügbaren Jahreseinkommen zwischen gebürtigen Österreichern und Migranten differieren in Österreich sehr stark. Österreich weist bei den von der Eurostat erhobenen Daten zusammen mit Belgien und Griechenland die größte Differenz zwischen den beiden Werten auf. Das durchschnittlich verfügbare Jahreseinkommen für in Österreich geborene Personen liegt ca. 5.905 Euro oder 39,4 Prozent über dem vergleichbaren Einkommen einer Person, die nicht in Österreich geboren ist.

Um diese Einkommensdisparitäten besser analysieren zu können, werden die Haushalte von Personen mit Migrationshintergrund in Haushalte mit Kindern bzw. Haushalte ohne Kinder aufgeteilt und dann mit den dazu passenden Haushalten von gebürtigen Österreichern verglichen. Vergleicht man die Haushalte ohne Kinder, so ist der Unterschied bei dem verfügbaren Jahreseinkommen noch größer. Österreich weist europaweit mit einer Differenz von 6.544 Euro den zweithöchsten Wert nach Island auf. Bei dem Vergleich der Haushalte mit Kindern sinkt der Median des verfügbaren Jahreseinkommens auf beiden Seiten. Nichtsdestotrotz ist eine Differenz von 4.970 Euro zwischen Haushalten von Personen mit Migrationshintergrund und Haushalten von gebürtigen Österreichern vorzufinden. Unterscheidet man die Haushalte bzw. Personen mit Migrationshintergrund auch noch danach, ob sie aus einem EU Mitgliedsstaat oder einem Drittland nach Österreich immigriert sind, so ist zu erkennen, dass die Spanne zwischen gebürtigen Österreichern und Migranten aus einem Drittland noch größer ausfällt. Bei Haushalten ohne Kinder beträgt diese Differenz 8.890 Euro.⁶⁸

Die Differenz des verfügbaren Jahreseinkommens kann auf mehrere Faktoren zurückgeführt werden. Ein wesentlicher Faktor ist, dass Personen mit Migrationshintergrund oftmals über

⁶⁷ EU SILC 2008; Migrants in Europe; A statistical portrait of the first and second generation; Eurostat 2011 Edition; Seite 57

⁶⁸ EU SILC 2008

eine schlechtere Ausbildung verfügen als gebürtige Österreicher. Auch die Arbeitslosenrate ist bei Migranten höher als bei den in Österreich geborenen Personen.

Abbildung 17: Die Arbeitslosenrate im Vergleich⁶⁹

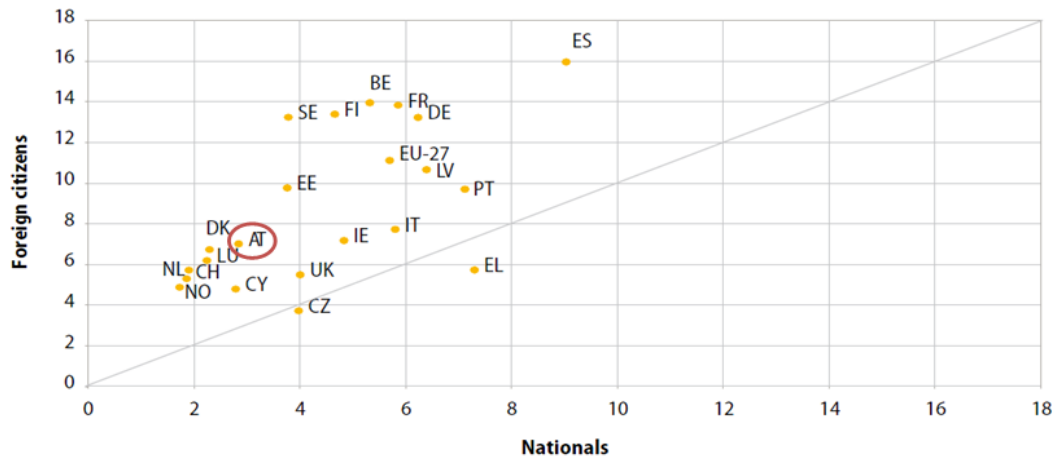


Abbildung 17: Die Arbeitslosenrate für ausländische Einwohner Österreichs liegt bei ca. sieben Prozent und ist damit rund vier Prozentpunkte höher als die Arbeitslosenrate der gebürtigen Österreicher. Die Arbeitslosenrate für Migranten aus Drittländern liegt sogar bei acht Prozent.⁷⁰

Ein weiterer Faktor, der die Verteilung des verfügbaren Jahreseinkommens der Haushalte beeinflusst, ist die Tatsache, dass Frauen, die in Österreich geboren sind, viel öfter berufstätig sind als Frauen mit Migrationshintergrund. Der Unterschied beträgt in Österreich 28 Prozentpunkte⁷¹. Das bedeutet, dass bei Frauen mit Migrationshintergrund, die durchschnittliche Erwerbstätigkeit um 28 Prozent niedriger ist als bei Frauen die in Österreich geboren sind. Diese Differenz zwischen der Berufstätigkeit von Frauen mit Migrationshintergrund und in Österreich geborenen Frauen ist im internationalen Vergleich sehr hoch. Die Differenz vergrößert sich sogar noch in Abhängigkeit von der im Haushalt lebenden Kinderanzahl und ist vor allem auf kulturelle Unterschiede zurückzuführen. Besonders Migrantinnen aus Pakistan, Albanien, Türkei und Serbien gehen relativ selten einer Berufstätigkeit nach.

In diesem Kapitel wurde gezeigt, dass der demographische Wandel einen großen Einfluss auf die Einkommensverteilung in Österreich hat. Haushalte bzw. Personen mit Migrationshintergrund haben im Durchschnitt ein niedrigeres Einkommen als Personen, die in Österreich geboren sind. Dies ist teilweise auf das Ausbildungsniveau, das nicht

⁶⁹ Eurostat, LFS 2008; Darstellung; Migrants in Europe; A statistical portrait of the first and second generation; Eurostat 2011 Edition; S. 89

⁷⁰ Eurostat, LFS 2008

⁷¹ Eurostat, LFS 2008

Nostrifizieren von im Ausland absolvierten Ausbildungen, sowie die höhere Arbeitslosenrate und der geringere Partizipationsgrad von ausländischen Frauen am Arbeitsmarkt zurückzuführen. Die Tatsache, dass Personen mit Migrationshintergrund im Durchschnitt ein niedrigeres Einkommen generieren als Personen, die keinen Migrationshintergrund haben, kann dazu führen, dass die Disparitäten in der Einkommensverteilung steigen.

8.5. Die Entwicklung der personellen Einkommensverteilung in Österreich

Die Datenerfassung der Brutto- bzw. Nettolöhne sowie eine genaue Analyse der Einkommensverteilung in Österreich gestalten sich als äußerst schwierig. In Österreich existieren keine aussagekräftigen Daten über Gewinn- und Vermögenseinkommen auf Personenebene. Die Datenlage hat sich mit Umstellung auf das ESVG 95 sogar noch verschlechtert. Die Verteilungsanalyse unterscheidet seit dem ESVG 95 nur mehr zwischen Lohn- und sogenannten Gewinneinkommen, d.h. Nicht-Lohneinkommen. Dadurch werden alle Einkünfte aus Besitz und Unternehmung in eine Kategorie zusammengefasst. Kapitalerträge und Erträge aus Vermietung und Verpachtung haben in den letzten Jahren eine enorme Steigerung vollzogen und deswegen muss bei der Beurteilung der Konsumnachfrage die Entwicklung der Besitzeinkommen ebenfalls berücksichtigt werden, da auch Personen, die vom Einkommen aus unselbstständiger Arbeit abhängig sind, Besitzeinkommen erzielen können.⁷²

Bei der Erfassung der Brutto- bzw. Nettolöhne kann auf zwei Datengrundlagen zurückgegriffen werden, wobei beide Datengrundlagen Schwierigkeiten in der Erfassung aller relevanten Daten mit sich bringen. Eine Grundlage stellt die Beitragsstatistik des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger dar. Diese erfasst allerdings nur Beschäftigte, die über der Geringfügigkeitsgrenze verdienen, und bildet durch die Höchstbeitragsgrundlage die Spitzeneinkommen nur ungenügend ab. Die zweite Datengrundlage, auf die man Bezug nehmen kann, ist die Lohnsteuerstatistik, die allerdings durch die Einführung der Arbeitnehmerveranlagung 1994 einen langfristigen Vergleich der Daten aufgrund der fehlenden Kompatibilität nicht möglich macht.⁷³

Die wirtschaftliche Entwicklung in Österreich war im letzten Jahrzehnt äußerst großen Schwankungen ausgesetzt. Die wirtschaftliche Erholung nach der Rezession, ausgelöst

⁷² Vgl. Guger Alois, Marterbauer Markus; Die langfristige Entwicklung der Einkommensverteilung in Österreich; WIFO; Seite 9

⁷³ Vgl. Guger Alois, Marterbauer Markus; Die langfristige Entwicklung der Einkommensverteilung in Österreich; WIFO; Seite 257

durch das Platzen der „Dotcom Blase“ 2001, war sehr verhalten. Erst ab 2004 ging es mit der österreichischen Wirtschaft wieder nachhaltig bergauf. Trotz des Aufschwungs stieg die Konsumnachfrage nur sehr mäßig an.⁷⁴

In den letzten Jahrzehnten ist die Einkommensungleichheit in Österreich bei den unselbstständigen Beschäftigten immer stärker gestiegen und folgt damit einem internationalen und gut dokumentierten Trend.⁷⁵

Tabelle 2: Die Einkommensentwicklung der letzten Jahrzehnte in Österreich⁷⁶

	1976 – 2000	2001 – 2003	2004 – 2007	2008	2009	2001 – 2009
	Jährliche Ø Veränderungsrate			Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr		Jährliche Ø Veränderungsrate
Volkseinkommen						
insgesamt	9,7	3,5	5,5	3,8	-4,4	3,4
je Einwohner	9,2	3,0	5,0	3,4	-4,7	2,9
Arbeitnehmerentgelte						
insgesamt	9,4	1,9	4,5	5,3	0,9	3,2
je unselbständig aktiv Beschäftigte	8,2	2,1	2,8	2,8	2,3	2,4
Unternehmens- und Vermögenserträge						
insgesamt	10,7	7,4	7,7	0,9	-15,2	4,0
je Einwohner	10,2	6,9	7,1	0,5	-15,4	3,5
Nettolöhne und -gehälter						
je unselbständig aktiv Beschäftigte nominell	6,9	1,9	3,0	2,5	3,8	2,6
je unselbständig aktiv Beschäftigte real	1,2	0,3	1,0	-0,7	3,3	0,7
Verbraucherpreisindex	5,6	1,6	2,0	3,2	0,5	1,9

Tabelle 2: Durchschnittliche jährliche Veränderungsrate für das Volkseinkommen, die Arbeitnehmerentgelte, die Unternehmens- und Vermögenserträge, der realen und nominellen Nettolöhne sowie des Verbraucherpreisindex in Österreich. Die Unternehmens- und Vermögenserträge sind im Beobachtungsraum stärker gewachsen als das Volkseinkommen und die nominellen Nettolöhne der unselbstständigen Beschäftigten.

Aus den Daten der Statistik Austria in Tabelle 2 geht hervor, dass von 1976 bis 2000 das Volkseinkommen jedes Jahr um durchschnittlich 9,7 Prozent gestiegen ist. Gleichzeitig sind die Unternehmens- und Vermögenserträge allerdings im Durchschnitt um 10,7 Prozent pro Jahr gestiegen. Die nominellen Nettolöhne der unselbstständigen Beschäftigten sind in

⁷⁴ Vgl. Ederer S., Marterbauer M., Scheiblecker M., „Konjunkturaufschwung 2005/2007 kürzer als im letzten Zyklus“, in Monatsberichte des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung, 2008, S. 81

⁷⁵ Vgl. Katz, L., Autor, F., David, H., „Changes in the wage structure and earnings inequality“, in Ashenfelter, O., Card, D. (Hrsg.), Handbook of labor economics, Amsterdam, Elsevier, 1999, 3A; S. 1463–1555.

⁷⁶ Quelle; Statistik Austria; Darstellung: WIFO

diesem Zeitraum um 6,9 Prozent per Annuität gestiegen. Dabei ist zu beachten, dass ein Großteil dieser Steigerungen durch die Inflation (durchschnittlich 5,6 Prozent p.a.) wieder zunichte gemacht worden sind, sodass die realen Lohnsteigerungen jedes Jahr durchschnittlich nur 1,2 Prozent betragen.

In den Jahren von 2001 bis 2009 konnte das starke Wachstum der vorigen Jahrzehnte nicht fortgesetzt werden. Das Volkseinkommen stieg nur mehr um durchschnittlich 3,4 Prozent pro Jahr, wobei sich die Unternehmens- und Vermögenserträge im gleichen Zeitraum jährlich im Durchschnitt um 4 Prozent erhöht haben. Auch die nominellen und realen Nettolöhne der unselbstständigen Beschäftigungen konnten sich diesem Trend nicht widersetzen. Von 2001 bis 2009 stiegen die nominellen Löhne um durchschnittlich 2,6 Prozent per Annuität und die realen Löhne nur mehr um 0,7 Prozent. Der starke Anstieg der Unternehmens- und Vermögenserträge im Verhältnis zu den Arbeitnehmerentgelten und die daraus folgend sinkende Lohnquote wurde im Zuge dieser Arbeit schon beschrieben.

Abbildung 18: Die langfristige Einkommensentwicklung in Österreich⁷⁷

Abbildung 18: Entwicklung der Nichtlohneinkommen, des Volkseinkommens, der Arbeitnehmerentgelte und des verfügbaren Haushaltseinkommens. Ab Mitte der neunziger Jahre ist ein starker Anstieg der Nichtlohneinkommen zu beobachten. In den Jahren 2008 und 2009 sind die Nichtlohneinkommen, bedingt durch die seit 2008 anhaltende Wirtschaftskrise, stark eingebrochen (2008-2009; -15,2 %).

Die Entwicklung des Volkseinkommens, der Nichtlohneinkommen und der Arbeitnehmerentgelte ist nur bedingt aussagekräftig. Für die in dieser Arbeit gestellte

⁷⁷ Quelle: Statistik Austria; Darstellung WIFO;

Fragestellung werden diese Daten in den folgenden Kapiteln detaillierter untersucht und es muss analysiert werden, wie sich die Einkommensverteilung im Detail entwickelt bzw. verändert hat. Um aussagekräftige Schlüsse über die personelle Einkommensverteilung ziehen zu können, wird die Entwicklung des GINI- Koeffizienten der Einkommensverteilung untersucht und die Arbeitnehmerentgelte in einzelne Quartile, Quintile und Perzentile aufgeteilt.

8.5.1. Die Entwicklung der Bruttolöhne

Die Verteilung der Bruttolöhne ist in den letzten Jahrzehnten auf internationaler Ebene durch eine Steigerung der Einkommensdisparitäten innerhalb der Lohneinkommen, sowie sinkenden Reallöhnen charakterisiert. Wie schon in der Einleitung dieser Arbeit erwähnt, gibt es vor allem zwei Ursachen für das Phänomen der immer größeren Streuung der Einkommen: die Globalisierung und die durch den technologischen Wandel steigende Bedeutung von Qualifikation und Ausbildung.⁷⁸ Auch die zunehmende Teilzeitarbeit bewirkt ein Sinken der Einkommen in den unteren Einkommensklassen. Dieses Kapitel untersucht die Entwicklung der Bruttolöhne der letzten Jahre in Österreich. Die Frage ist, wie sich die Bruttolöhne in Österreich entwickelt haben und ob – wie auch auf internationaler Ebene - eine Steigerung der Einkommensdisparitäten innerhalb der Lohneinkommen feststellbar ist.

In diesem Kapitel werden die Einkommen der selbstständigen- sowie unselbstständigen Erwerbstätigen getrennt voneinander untersucht.

⁷⁸ Mayrhofer, Leoni, Marterbauer; Entwicklung und Verteilung der Einkommen - Grundlagen zum Sozialbericht 2010; WIFO 2010; Seite 18

8.5.1.1 Die Entwicklung der Bruttolöhne unselbstständiger Beschäftigter

Im Folgenden werden die nominellen und realen Bruttolöhne der unselbstständigen Erwerbstätigen analysiert. Datengrundlage stellen die Lohnsteuerstatistik sowie die jährlichen Inflationsraten des HVPI dar.

Abbildung 19: Die nominellen Bruttojahreseinkommen der unselbstständigen Erwerbstätigen von 1998 bis 2010⁷⁹

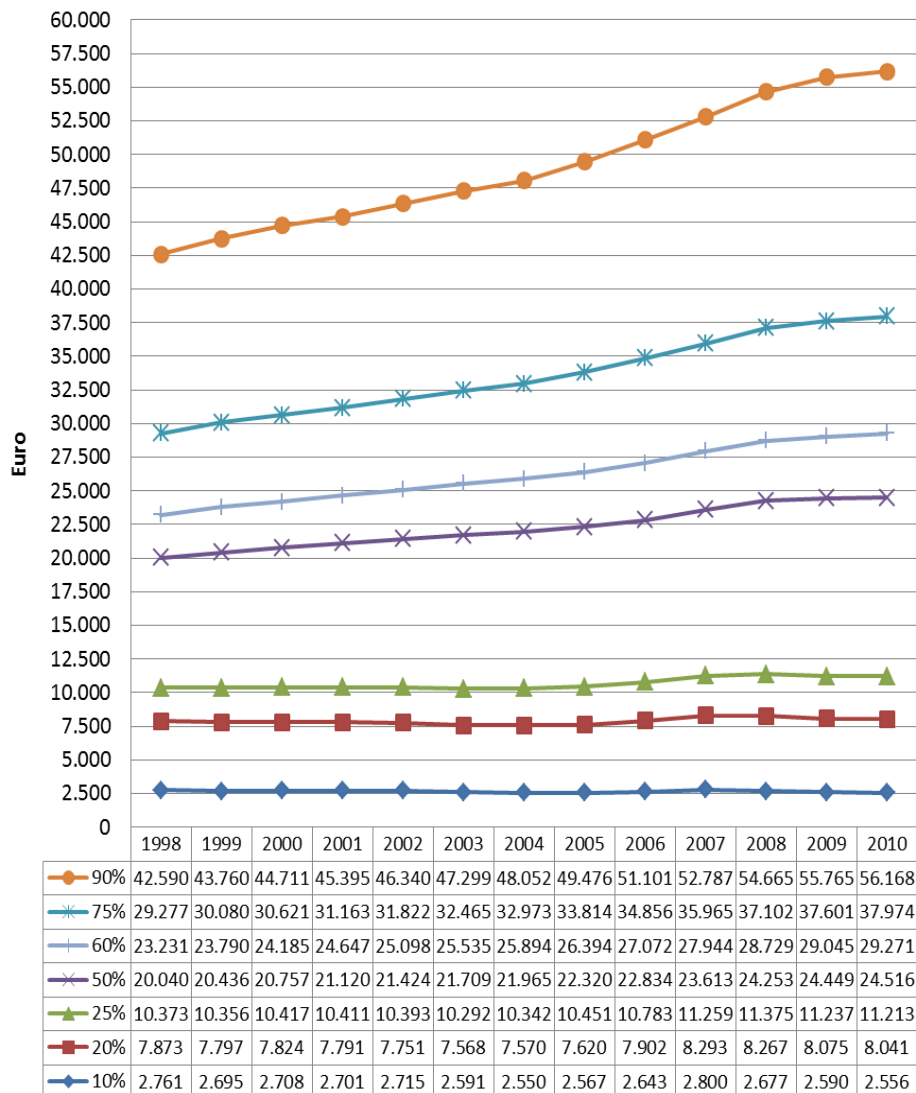


Abbildung 21: Nicht inflationsbereinigte Bruttojahreseinkommen der unselbstständigen Beschäftigten (ohne Lehrlinge) in Euro. Die Daten stammen aus der Lohnsteuerstatistik. Die Einkommen im untersten Dezil waren rückläufig. Betrug das Bruttojahreseinkommen 1998 noch 2.761 Euro, so sank es bis 2010 auf 2.556 Euro. In allen anderen Dezilen der Einkommensverteilung sind die Bruttoeinkommen gestiegen, wobei das oberste Dezil die größte Steigerungsrate aufweisen konnte. Das Bruttojahreseinkommen der Spitzenverdiener lag 1998 bei 42.590 Euro und stieg bis 2010 kontinuierlich auf 56.168 Euro.

⁷⁹ Statistik Austria; Eigene Darstellung

Abbildung 20: Die realen Bruttojahreseinkommen der Unselbständigen von 1998 bis 2010⁸⁰

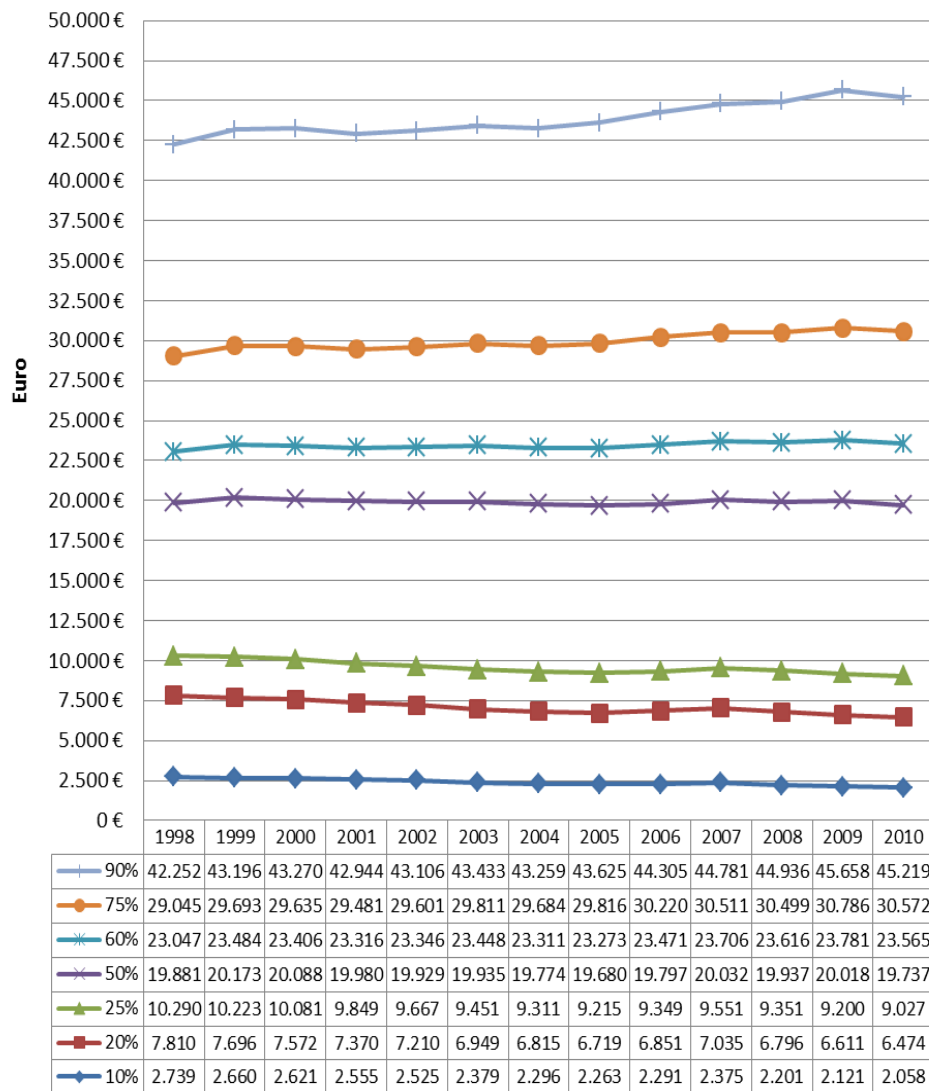


Abbildung 20: Inflationsbereinigte⁸¹ Bruttojahreseinkommen der unselbstständigen Beschäftigten (ohne Lehrlinge) in Euro. Die Daten stammen aus der Lohnsteuerstatistik. Zur Berechnung der inflationsbereinigten Bruttoeinkommen, wurden die jährlichen Inflationsraten des HVPI, die durch die Statistik Austria erhoben werden, verwendet. Die Inflation hat einen Großteil der Einkommenszuwächse „aufgefressen“. Die durchschnittlichen Einkommen der Einkommensbezieher in den untersten Dezilen sind real gesunken. Das Medianeinkommen (50%) blieb beinahe konstant. Die Realeinkommen der Einkommensbezieher im obersten Dezil stiegen von 42.252 auf 45.219 Euro an.

⁸⁰ Statistik Austria; Eigene Berechnung;

⁸¹ Preisniveau 1997

Tabelle 3: Nominelle Brutto-Einkommensanteile innerhalb des 10. Dezils, 1994–2007⁸²

Gini	Jahr	Top-10%	Top-5%	Top-1%	Top-0,1%
0,413	1994	28,42	17,90	6,02	1,34
0,410	1995	28,20	17,69	5,90	1,27
0,414	1996	28,47	17,88	5,97	1,28
0,417	1997	28,69	18,10	6,15	1,40
0,425	1998	29,28	18,69	6,57	1,53
0,428	1999	29,30	18,61	6,47	1,54
0,433	2000	29,76	19,09	6,91	1,84
0,430	2001	29,28	18,55	6,39	1,49
0,432	2002	29,27	18,50	6,31	1,44
0,436	2003	29,40	18,57	6,34	1,44
0,437	2004	29,45	18,61	6,40	1,52
0,441	2005	29,70	18,79	6,51	1,58
0,443	2006	29,88	18,96	6,67	1,69
0,446	2007	30,10	19,16	6,82	1,79
8,70%	1995/2007	6,74	8,31	15,66	40,66

Tabelle 3: Die Daten stammen aus der Lohnsteuerstatistik. Der Gini-Koeffizient der Einkommensverteilung im obersten Dezil ist im Beobachtungszeitraum von 1994 bis 2007 um 8,7 Prozent von 0,413 auf 0,446 gestiegen.

Es kann beobachtet werden, dass das oberste Prozent der gesamten Verteilung im Jahre 2007 einen Anteil von 6,82 Prozent am Gesamteinkommen hatte und damit die Einkommensanteile um 15,66 Prozent steigern konnte. Das oberste Promille der Verteilung konnte die Anteile am Gesamteinkommen um 40,66 Prozent von 1,34 auf 1,79 Prozent extrem vergrößern. Außerdem zeigt sich, dass das Wachstum des Einkommensanteils im obersten Dezil vor allem auf das oberste Perzentil zurückzuführen ist. Das Jahr 2000 stellt aufgrund der steuerlichen Neuregelung der betrieblichen Pensionsvorsorge einen Sonderfall dar und wird in den Berechnungen nicht berücksichtigt.⁸³ Die Verteilung der Bruttolöhne innerhalb des 10.Dezils, weist in Österreich eine ähnliche Struktur wie in den USA auf.

⁸² Lohnsteuerstatistiken 1994–2007; Berechnungen der OENB

⁸³ Vgl. Altzinger; Die Entwicklung der Spitzeneinkommen in Österreich; 2008;

Tabelle 4: Die Entwicklung der Einkommensverteilung unselbstständiger Erwerbstätiger von 1976 bis 2008⁸⁴

	1976	1982	1987	1995	2000	2005	2006	2007	2008
Arbeitnehmer	0,349	0,364	0,350	0,410	0,433	0,441	0,443	0,446	0,448
Männer mit ganzjährigen Bezügen				0,302	0,320	0,316	0,319	0,323	0,327
Arbeitnehmer Insgesamt									
1. Quintil	4,8	4,5	5,4	2,9	2,5	2,2	2,2	2,2	2,1
2. Quintil	12,7	12,4	12,7	10,9	10,2	9,5	9,5	9,4	9,4
3. Quintil	18,3	18,0	17,7	17,7	17,4	17,2	17,1	17,0	17,0
4. Quintil	24,0	23,9	23,1	24,1	24,2	24,5	24,5	24,4	24,4
5. Quintil	40,2	41,2	41,0	44,4	45,7	46,5	46,7	46,9	47,1

Tabelle 4: Die oberste Reihe der Tabelle gibt den Gini-Koeffizienten der Einkommensverteilung an.

Aus den Datengrundlagen der Lohnsteuerstatistik geht hervor, dass der Gini-Koeffizient für alle Arbeitnehmer inkl. Pensionisten im Zeitraum von 1976 (0,349) bis 2005 (0,448) um 28,37 Prozent gestiegen ist. Eine feinere Gliederung der Einkommensverteilung zeigt, dass der gestiegene Gini-Koeffizient unter anderem auf die starken Einkommensgewinne der Spitzenverdiener bei gleichzeitigem Sinken der Einkommen im untersten Quintil der Verteilung zurückzuführen ist.⁸⁵ Im Jahr 1976 hatten die Einkommen des ersten Quintils 4,8 Prozent der Einkommensanteile am Gesamteinkommen. Im Zeitraum von 1976 bis 2008 sind diese Einkommensanteile um 56,25 Prozent auf 2,1 Prozent gefallen. Nicht so dramatisch war das Sinken der Einkommen im zweiten Quintil, wo die Anteile von 12,7 auf 9,4 Prozent sanken. Die Einkommensanteile des dritten und vierten Quintils blieben nahezu unverändert. Die Einkommen des fünften Quintils konnten ihren schon 1976 hohen Anteil am Gesamteinkommen von 40,2 Prozent nochmals auf 47,1 Prozent steigern.

8.5.1.2 Die Entwicklung der Bruttolöhne selbstständiger Beschäftigter

Die Einkommen aus selbstständiger Arbeit umfassen viele verschiedene Einkommensarten. Die Einkommen der Selbstständigen sind laut Rechnungshof viel schlechter erfasst als die Einkommen der unselbstständigen Beschäftigten, da steuerrechtliche Einkommen von den tatsächlichen Einkommen differieren.⁸⁶ Es gibt unterschiedliche Kriterien, um Selbstständigkeit zu definieren, unter anderem die sozialversicherungsrechtlichen und die

⁸⁴ Lohnsteuerstatistik Statistik Austria, Darstellung und Berechnung WIFO;

⁸⁵ Vgl. Sozialbericht 2009-2010; BMSK - Soziales und Konsumentenschutz; Seite 209

⁸⁶ Vgl. Rechnungshof; Einkommensbericht 2008; S. 18

steuerrechtlichen Kriterien. Eine weitere Möglichkeit Selbstständigkeit zu definieren, stellt die Erhebung der EU-SILC dar, wo die befragten Personen ihren sozialrechtlichen Status selbst benennen. Die folgenden Daten beziehen sich auf die Einkommenssteuerstatistik. Das Einkommen der Selbstständigen ergibt sich daraus, dass sie die Aufwendungen von den Erträgen abziehen. Einkommen von Selbstständigen sind aufgrund der betriebswirtschaftlichen Lage volatiler als Einkommen von unselbstständigen Beschäftigten. Selbstständige Personen können außerdem ein negatives Einkommen erzielen und durch die unterschiedlichen Sozialversicherungsbeitragssätze können die Bruttolöhne der Selbstständigen nicht direkt mit den Bruttolöhnen der Unselbstständigen verglichen werden. In die folgende Analyse der Einkommensverteilung werden Null- bzw. Verlustfälle nicht einbezogen.⁸⁷

Tabelle 5: Einkommensverteilung der Bruttojahreseinkommen selbständiger Erwerbstätiger von 2000-2007⁸⁸

	Verteilung der Einkommen								
	Land- und Forstwirtschaft			Selbständige Arbeit			Gewerbebetrieb		
	2000	2005	2007	2000	2005	2007	2000	2005	2007
1. Quintil	8,5	6,4	7,4	4,4	4,2	4,4	6,2	3,8	3,8
2. Quintil	12,5	10,4	11,6	4,6	5,7	6,3	6,4	7,0	7,0
3. Quintil	8,7	10,8	8,7	7,4	9,0	9,9	11,2	12,1	12,1
4. Quintil	20,9	22,0	21,0	28,3	15,9	16,7	14,2	24,5	24,6
5. Quintil	49,4	50,5	51,3	55,3	65,3	62,7	62,0	52,7	52,5
Gini	0,487	0,442	0,512	0,578	0,559	0,552	0,546	0,506	0,505

Tabelle 5: Einkommensanteile für die jeweiligen Quintile der Einkommensverteilung für die Jahre 2000, 2005 und 2007.

Die Einkommen selbständiger Erwerbstätiger sind stärker gestreut als die Einkommen unselbstständig Beschäftigter. Bei den Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft stieg der Gini-Koeffizient von 0,487 im Jahr 2000 auf 0,512 im Jahr 2007. Während die Einkommen im ersten Quintil Anteile am Einkommen verloren, konnten die Einkommen des fünften Quintils ihre Anteile von 49,4 Prozent auf 51,3 Prozent steigern. In Worten ausgedrückt bedeutet das, dass auf zwanzig Prozent der Selbstständigen 51,3 Prozent des Selbstständigeneinkommens verteilt wird. Die Einkommen bei den Einkünften aus selbstständiger Arbeit streuen mit einem Gini-Koeffizient von 0,552 am stärksten. Der Gini-Koeffizient ist bei den Einkünften aus selbstständiger Arbeit im Beobachtungszeitraum zwar leicht gesunken, bemerkenswert ist allerdings, dass das fünfte Quintil seine Einkommensanteile von 55,3 auf 62,7 Prozent steigern konnte. Im Bereich der

⁸⁷ Vgl. Mayrhuber, Leoni, Marterbauer; Entwicklung und Verteilung der Einkommen - Grundlagen zum Sozialbericht 2010; WIFO 2010; Seite 26-30

⁸⁸ Statistik Austria, WIFO Berechnungen; Einkommenssteuerstatistik

Gewerbebetriebe ist der Gini-Koeffizient recht deutlich gesunken. Zu beobachten ist allerdings, dass sowohl das unterste, wie auch das oberste Quintil Anteile am Einkommen verloren haben. Das zweite, dritte und vierte Quintil haben zwischen 2000 und 2007 ihre Anteile teils beträchtlich steigern können.

Berechnungen des WIFO ergeben, dass der Gini-Koeffizient bei allen schwerpunktmäßig analysierten Einkommen der Selbstständigen um ca. 17 Prozent höher ist, als bei den unselbstständigen Beschäftigten. Analysiert man die Daten aus der Beitragsgrundlagenstatistik der Sozialversicherungen, so sieht man, dass die aus dieser Statistik erhobenen Einkommen nicht so stark streuen wie die errechneten Einkommen aus der Einkommenssteuerstatistik. Dies ist auf die Mindest- bzw. Höchstbeitragsgrundlage zurückzuführen. Dadurch werden die Einkommen des untersten bzw. obersten Quintils verzerrt und ungenügend abgebildet.⁸⁹

8.5.1.3 Fazit der Analyse der Bruttojahreseinkommen

Die Analyse der Bruttojahreseinkommen hat ergeben, dass die Einkommensverteilung der Bruttolöhne heute noch mehr polarisiert ist als vor zehn Jahren. Diese Polarisierung ist vor allem auf die starke Konzentration der Spitzenverdiener zurückzuführen. Die höchsten Einkommen konnten ihren Anteil am Gesamteinkommen signifikant steigern. In der Literatur finden sich neben dem Anstieg der Teilzeitarbeit folgende Faktoren für diese Entwicklung: Die Entlohnung von sogenannten „Superstars in Bereichen der Kultur, des Sportes und der Medien“⁹⁰, die Entlohnung von Wirtschaftsanwälten und Investmentbankern, sowie die Entwicklung der Managergehälter.⁹¹

Dew-Becker und Gordon stehen vor allem der Entwicklung der Managergehälter sehr kritisch gegenüber.

„... an ample literature indicates that CEO pay is not set purely on the market, but rather by collusion among peer CEOs who sit on each other's compensation committees.“⁹²

Eine Studie der Arbeiterkammer zeigt auf, dass im Jahr 2007 ein Manager, der ein im ATX gelistetes Unternehmen leitete, durchschnittlich 1,3 Millionen Euro jährlich verdient hat.

⁸⁹ Vgl. Mayrhuber, Leoni, Marterbauer; Entwicklung und Verteilung der Einkommen - Grundlagen zum Sozialbericht 2010; WIFO 2010; Seite 31,33

⁹⁰ Vgl. Rosen, Sh. (1981) The Economics of Superstars, *American Economic Review* 71, No. 5, Seite 845–58

⁹¹ Vgl. Altzinger; Die Entwicklung der Spitzeneinkommen in Österreich; 2008

⁹² Dew-Becker, I. and R. J. Gordon (2005) Where Did the Productivity Growth Go? Inflation Dynamics and the Distribution of Income, National Bureau of Economic Research, Inc., NBER Working Papers:

Verdiente ein solcher Manger im Jahr 2000 das 20-fache des Durchschnittlohns in Österreich, so betrug dieser Wert 2007 schon das 48-fache.⁹³

Der amerikanische Großinvestor Warren Buffett beschrieb die Situation der wachsenden Einkommensdisparitäten sehr treffend. *“There’s class warfare, all right, but it’s my class, the rich class, that’s making war, and we’re winning.”*⁹⁴

Die Bruttojahreseinkommen von 1998 bis 2010 aufgeteilt in Dezile, sowie eine Unterscheidung nach Erwerbstätigkeit und Geschlecht können im Anhang dieser Arbeit gefunden werden.

8.5.2. Die Entwicklung der Nettolöhne

Um die Nettolöhne genauer analysieren zu können, wird in diesem Kapitel zu Beginn kurz auf das Steuersystem und die Sozialversicherungsabgaben in Österreich eingegangen.

8.5.2.1. Das österreichische Abgabensystem

Das Steuersystem in Österreich hat durch den progressiven Steuersatz eine umverteilende Wirkung. Deswegen ist zu erwarten, dass bei den Nettolöhnen die Einkommensverteilung nicht so weit gestreut ist wie bei den Bruttolöhnen.

In Österreich muss seit der Steuerreform 2009 für Einkommensteile zwischen 0 und 11.000 Euro jährlich keine Lohnsteuer bezahlt werden. Für Einkommensteile zwischen 11.000 und 25.000 Euro jährlich gilt ein Steuersatz von 36,5 Prozent und zwischen 25.000 und 60.000 Euro jährlich müssen 43,2143 Prozent des Einkommens an den Fiskus abgeführt werden. Der Höchststeuersatz von 50 % greift ab Einkommensteilen über 60.000 Euro jährlich.⁹⁵

Die Steuerstruktur in Österreich unterscheidet sich grundlegend von der Struktur der Einkommenserzielung. Die sinkende Lohnquote und das rasante Wachstum der Unternehmens- und Vermögenseinkommen finden keine Entsprechung in der Steuerstruktur. Diese Veränderungen wurden nicht nur nicht berücksichtigt, im Gegenteil, die rasch wachsenden Vermögens- bzw. Einkommensarten wurden sogar noch steuerlich entlastet. Der Faktor Arbeit wird in Österreich im internationalen Vergleich überdurchschnittlich

⁹³ Arbeiterkammer Wien (2008) Trotz Börsenkrise erneut Rekordgagen für ATX Manager

⁹⁴ Warren Buffett; CNN Interview, Mai 2005.

⁹⁵ Vgl. § 33 EStG 1988;

belastet und da das Gewicht auf indirekten, proportional oder regressiv wirkenden Steuern bzw. Abgaben liegt, ist die Verteilungswirkung des Steuersystems relativ gering.

Abbildung 21: Die Steuer- und Abgabenstruktur 2010⁹⁶

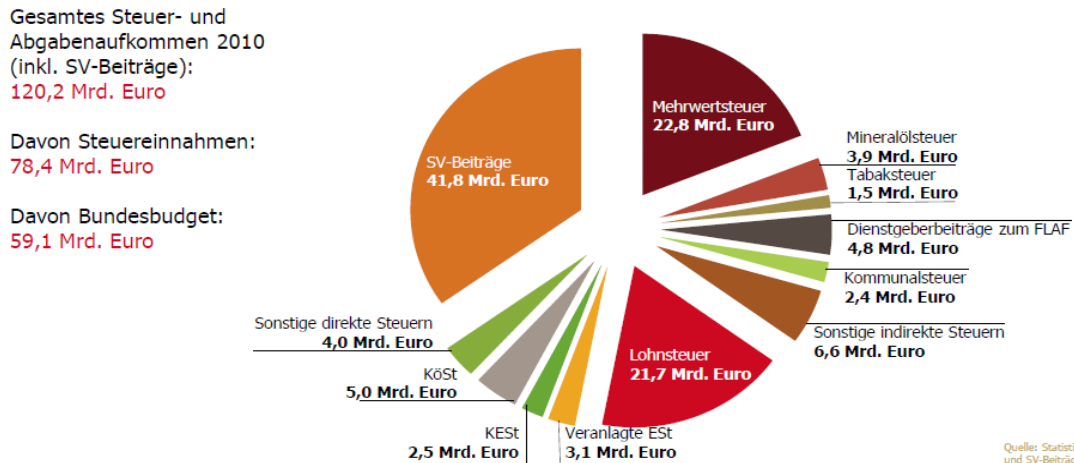


Abbildung 21: Das Lohnsteueraufkommen betrug 21,7 Mrd. Euro und entsprach damit 27,7 Prozent von den gesamten Steuereinnahmen. Die SV- Beiträge, die Mehrwertsteuer und die Lohnsteuer machen zusammen knapp 85 Prozent des gesamten Steuer- und Abgabenaufkommens 2010 aus.

⁹⁶ Statistik Austria; Abbildung Steuerwettbewerb als Standortvorteil 22. September 2011; BMF

Abbildung 22: Abgaben gemessen am Bruttoäquivalenzgesamteinkommen⁹⁷

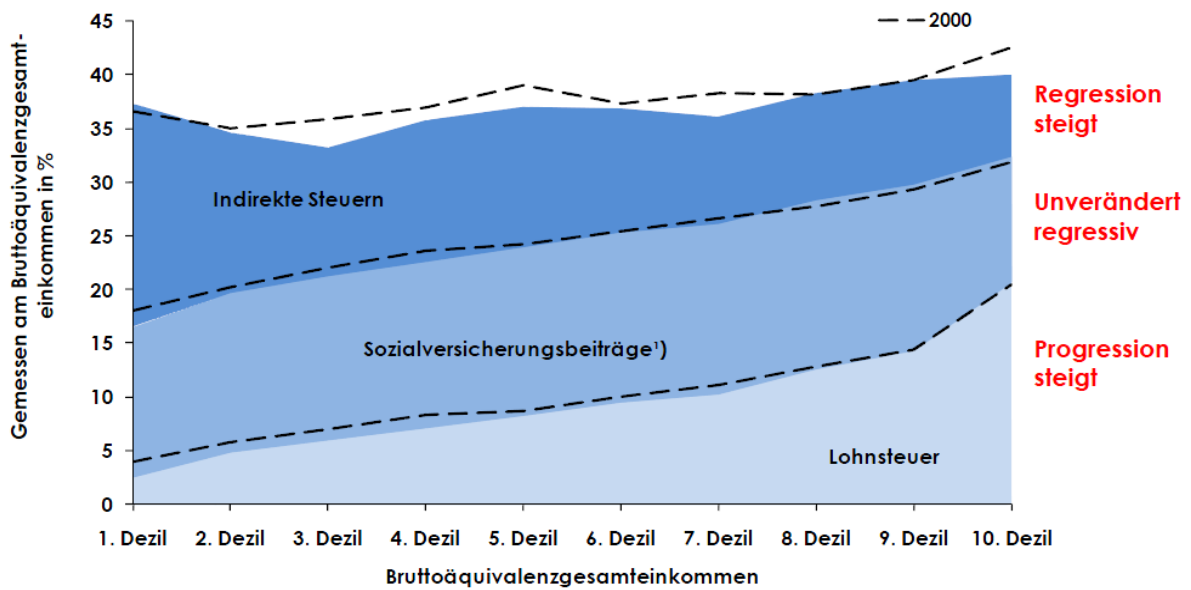


Abbildung 22: Zusammensetzung und Höhe der Abgaben in den jeweiligen Einkommensdezilen. Angegeben wird die Abgabenbelastung gemessen am Bruttoäquivalenzgesamteinkommen in Prozent. Sie setzt sich aus indirekten Steuern, Sozialversicherungsbeiträgen und der Lohnsteuer zusammen.

Auch die indirekten Steuern, wie Umsatz- und Verbrauchssteuern, wirken regressiv und die durchschnittliche Abgabenbelastung liegt im ersten Dezil bei 37 und im zehnten Dezil bei 40 Prozent.⁹⁸ Die Sozialversicherungsbeiträge wirken auf Grund der Höchstbeitragsgrundlage regressiv und das Abgabensystem wirkt nur sehr schwach umverteilend, da alle Einkommensschichten im Verhältnis zu ihren Einkommen ähnlich viel Steuer zahlen.

⁹⁷ Quelle: EU-SILC 2006, Konsumerhebung 1999/2000, Konsumerhebung 2004/2005, WIFO-Berechnungen; Darstellung WIFO

⁹⁸ Vgl. Guger Alois et al. Umverteilung durch den Staat in Österreich; AK-Konferenz: Verteilungsgerechtigkeit – Österreich auf dem Prüfstand; 19.10.2009

8.5.2.2. Die Entwicklung der Nettolöhne unselbstständiger Erwerbstätiger im Detail

Ein Blick auf die Entwicklung der Nettolöhne zeigt, dass die Streuung der Einkommen, wenngleich nicht so stark wie bei den Bruttolöhnen, auch hier zu beobachten ist.

Abbildung 23: Die nominellen Nettojahreseinkommen unselbstständiger Erwerbstätiger von 1998 bis 2010⁹⁹

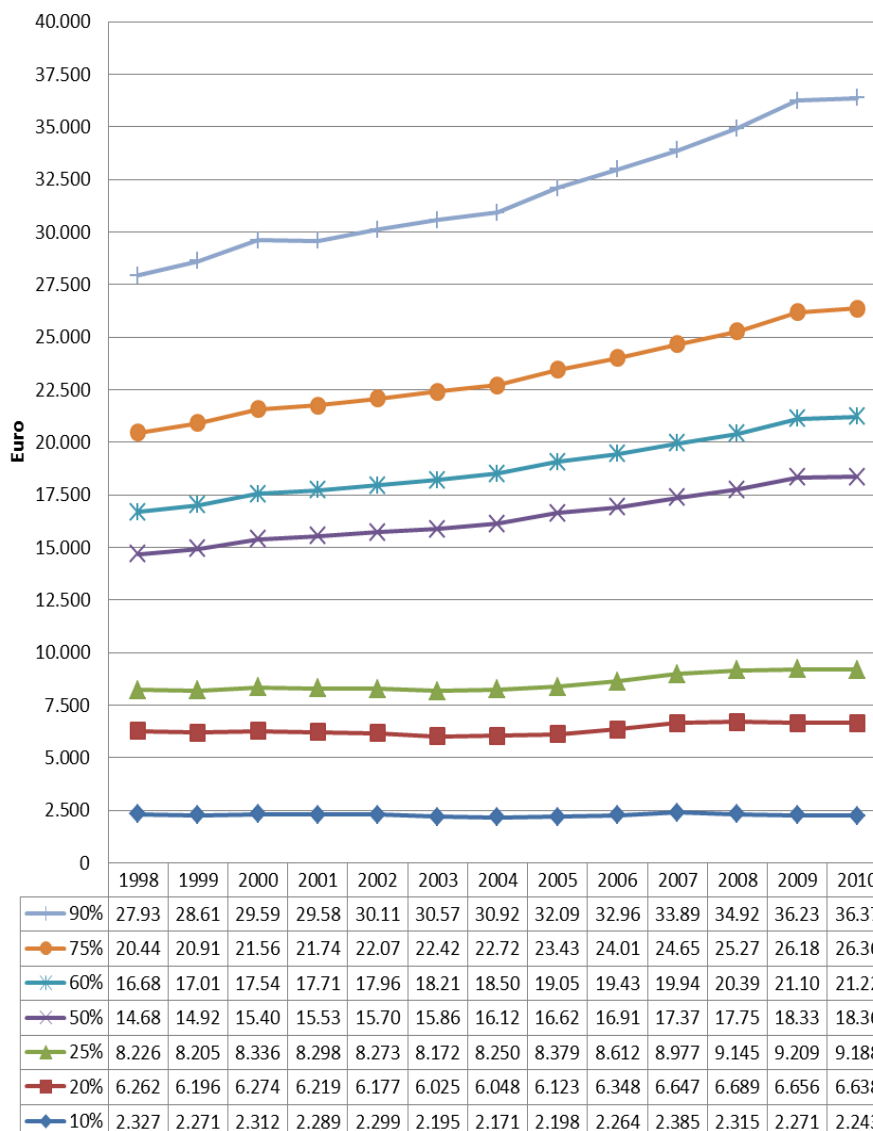


Abbildung 23: Nicht inflationsbereinigten Nettojahreseinkommen unselbstständiger Erwerbstätiger (ohne Lehrlinge) in Euro. Die Daten stammen aus der Lohnsteuerstatistik.

Abbildung 23 zeigt, dass die Einkommen im untersten Dezil rückläufig waren bzw. stagniert haben. Das Nettojahreseinkommen betrug hier 1998 durchschnittlich 2.327 Euro und rutschte bis 2010 auf 2.243 Euro ab. Auch die Einkommen im untersten Quartil sind im

⁹⁹ Statistik Austria- Lohnsteuerstatistik; Eigene Darstellung

Beobachtungszeitraum kaum gestiegen. Die Einkommen in den obersten Dezilen der Einkommensverteilung sind allesamt gestiegen, wobei die Einkommen im obersten Dezil die größte Steigerungsrate aufweisen konnte. Das Nettojahreseinkommen der Spitzenverdiener lag 1998 im Durchschnitt bei 27.934 Euro und stieg bis 2010 kontinuierlich auf 36.374 Euro an.

Abbildung 24: Die inflationsbereinigten Nettojahreseinkommen unselbstständiger Erwerbstätiger von 1998 bis 2010¹⁰⁰

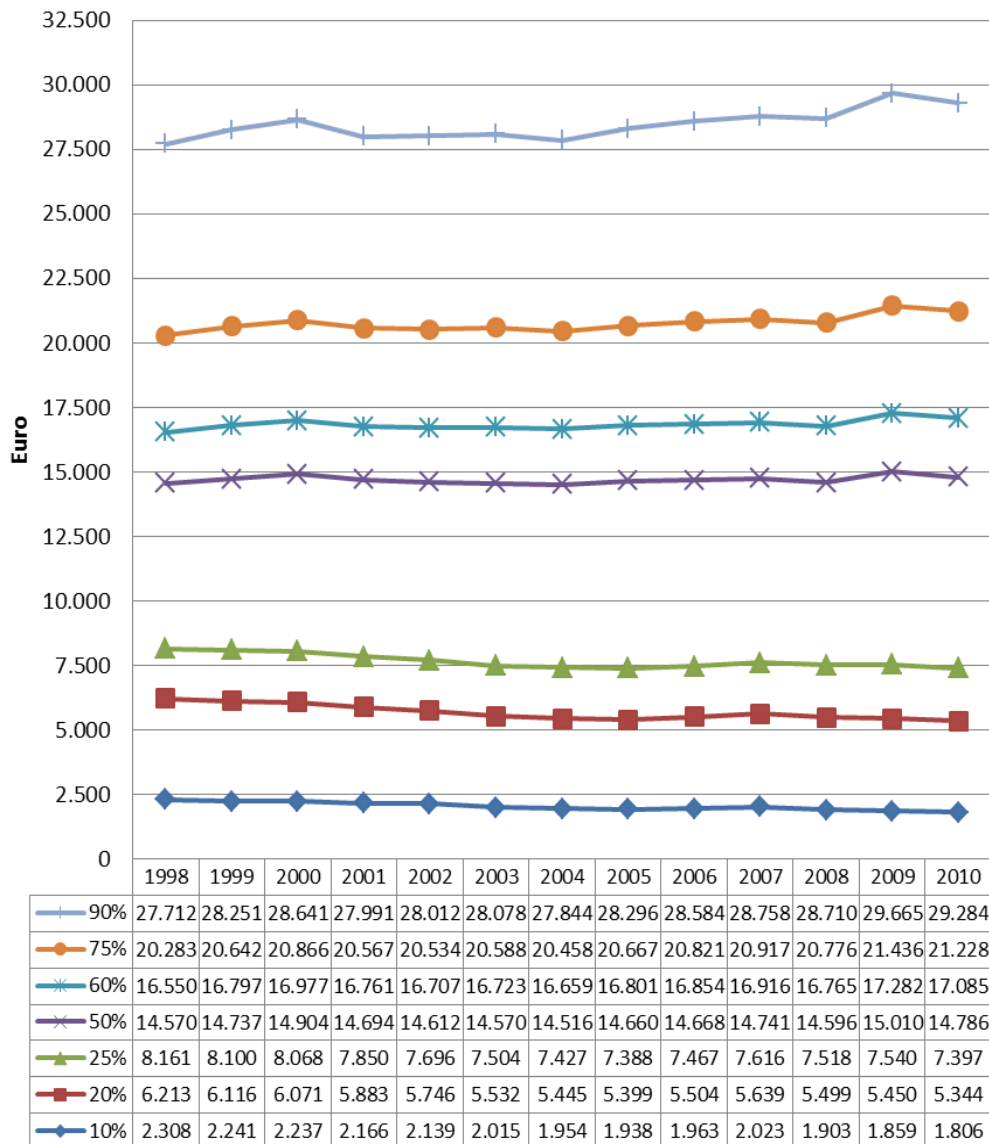


Abbildung 24: inflationsbereinigte¹⁰¹ Nettojahreseinkommen unselbstständiger Erwerbstätiger (ohne Lehrlinge) in Euro. Die Daten stammen aus der Lohnsteuerstatistik sowie den jährlichen Inflationsraten des HVPI.

¹⁰⁰ Statistik Austria- Lohnsteuerstatistik; Eigene Darstellung

¹⁰¹ Preisniveau 1997

Die realen Nettolöhne sind bei den Einkommen in den untersten Dezilen im Beobachtungszeitraum stark gesunken. Das Medianeinkommen ist von 1998 bis 2010 beinahe konstant geblieben. Die Realeinkommen im obersten Dezil sind im Beobachtungszeitraum mit 5,67 Prozent am stärksten gestiegen. Knapp die Hälfte aller unselbstständig erwerbstätigen Personen in Österreich ist mit sinkenden Reallöhnen konfrontiert.

Detaillierte Tabellen zum Nettojahreseinkommen von 1998 bis 2010 aufgeteilt in Dezile, sowie eine Unterscheidung nach Erwerbstätigkeit und Geschlecht können im Anhang dieser Arbeit gefunden werden.

Tabelle 6: Verteilung der Brutto- und Nettobezüge der Arbeitnehmer¹⁰²

	Verteilung der Bruttobezüge		Verteilung der Nettobezüge	
	1995	2008	1995	2008
	Anteile in %		Anteile in %	
1. Quintil	2,9	2,1	3,4	2,7
2. Quintil	10,9	9,4	12,1	10,9
3. Quintil	17,7	17,0	18,2	18,4
4. Quintil	24,1	24,4	24,2	24,4
5. Quintil	44,4	47,1	42,1	43,6
Oberste 5%	17,7	19,2	16,7	17,3
Oberste 1%	5,9	6,8	4,0	6,0
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0

Tabelle 6: Die Daten stammen aus der Lohnsteuerstatistik. Das leicht progressiv wirkende Abgabensystem hat die Einkommensverteilung nur minimal verändert.

Die Einkommen im ersten Quintil der Einkommensverteilung verloren im Zeitraum von 1995 bis 2008 sowohl Anteile bei den Bruttobezügen in Relation zu den Gesamtbezügen, als auch Anteile bei den Nettobezügen. Allerdings waren die Einkommensanteile der Erwerbstätigen des ersten Quintils bei den Nettobezügen im Jahr 2008 mit 2,7 Prozent um 0,6 Prozentpunkte höher als die Anteile bei den Bruttobezügen. Auch die Einkommen der

¹⁰² Quelle: Statistik Austria, Lohnsteuerstatistik; WIFO-Berechnungen; Darstellung WIFO;

Erwerbstätigen im zweiten Quintil verloren im gleichen Zeitraum bei den Nettobezügen Anteile an den Gesamtbezügen. Erstaunlich ist, dass die Einkommen im vierten und fünften Quintil auch nach Abzug aller Abgaben ihre Anteile im Beobachtungszeitraum steigern konnten. Im Jahr 2008 verloren die Einkommen des fünften Quintils zwar durch den progressiven Steuersatz bei den Nettobezügen 3,5 Prozent der Anteile im Vergleich zu den Bruttobezügen, konnten aber nichtsdestotrotz im Zeitraum von 1995 bis 2008 die Anteile am Gesamteinkommen von 42,1 auf 43,6 Prozentpunkte steigern. Sieht man sich das oberste Prozent der Verteilung an, erkennt man, dass die Spitzenverdiener ihren Anteil am Gesamteinkommen bei den Nettolöhnen zwischen 1995 und 2008 um 50 Prozent erhöhen konnten. Lag der Anteil am Gesamteinkommen 1995 noch bei 4 Prozent, so betrug er 2008 6 Prozent.

Tabelle 7: Veränderung der Brutto- und Nettobezüge der Arbeitnehmer; nominell und real¹⁰³

	Brutto- bezüge		Netto- bezüge	
	1995-2008		1995-2008	
	Nominell		Real ¹⁾	
	Veränderung in %		Veränderung in %	
1. Quintil	-4,8	-1,6	-25,0	-22,4
2. Quintil	10,8	10,8	-12,6	-12,7
3. Quintil	24,3	24,2	-2,0	-2,1
4. Quintil	31,4	24,1	3,6	-2,1
5. Quintil	37,6	27,5	8,5	0,5
Oberste 5%	40,9	27,1	11,1	0,2
Oberste 1%	49,4	32,4	17,8	4,4
Insgesamt	29,6	23,6	2,2	-2,6

Tabelle 7: Die realen Einkommen in den ersten vier Quintilen sind im Beobachtungszeitraum gesunken. Nur die Realeinkommen der Einkommensbezieher im fünften Quintil sind gestiegen. Insgesamt sind die realen Nettolöhne im Beobachtungszeitraum gesunken.

Von 1995 bis 2008 sind die nominellen Bruttobezüge um 29,6 Prozent gestiegen. Sieht man sich allerdings diesen Wert nach Abzug der Inflation an, so ist zu erkennen, dass die realen Bruttobezüge nur um magere 2,2 Prozent gewachsen sind. Die realen Nettobezüge sind

¹⁰³ Quelle: Statistik Austria, Lohnsteuerstatistik; WIFO-Berechnungen; Darstellung WIFO

sogar um 2,6 Prozentpunkte gefallen. Zurückzuführen ist diese schlechte Performance vor allem auf die negativen Veränderungen in den Einkommen der ersten beiden Quintilen. Die realen Bruttobezüge der Erwerbstätigen im ersten Quintil sind im Vergleichszeitraum um 25 Prozent gefallen. Der progressiv gestaltete Steuersatz konnte diesen Effekt leicht mildern, sodass die Netto-bezüge der Erwerbstätigen im ersten Quintil „nur“ 22,4 Prozentpunkte verloren. Dieser Verlust resultiert unter anderem - wie in dieser Arbeit schon gezeigt - durch die starke Zunahme der Teilzeitarbeitenden in Österreich.¹⁰⁴ Auch die realen Netto-bezüge im zweiten, dritten und vierten Quintil der Einkommensverteilung sanken. Beachtenswert ist, dass die nominellen Netto-bezüge des fünfundneunzigsten bzw. neunundneunzigsten Perzentils um 27,1 respektive 32,4 Prozentpunkte gestiegen sind. Die realen Brutto-bezüge dieser beiden Perzentile sind im gleichen Zeitraum um 11,1 respektive 17,8 Prozent gestiegen. Dem obersten Prozent der Verteilung gelang daraus folgend auch die realen Netto-bezüge im Vergleichszeitraum um 4,4 Prozent zu steigern, während sich die realen Netto-bezüge im fünfundneunzigsten Perzentil nur um 0,2 Prozent gesteigert haben. Die in der Tabelle 7 dargestellten Daten, lassen eindeutig erkennen, dass auch die realen Nettolöhne, nicht nur die realen Bruttolöhne, nun konzentrierter sind und die Einkommensdisparität stärker ist als noch vor ein paar Jahren.

8.5.3. Die Entwicklung der Einkommensverteilung der Pensionen

In Österreich stammen 90 Prozent aller ausgezahlten Pensionen aus der gesetzlichen Pensionsversicherung. Die Höhe der Pension errechnet sich aus dem im Erwerbsleben bezogenem Einkommen und ist von den erworbenen Versicherungszeiten und dem Pensionsantrittsalter abhängig. Auf Grund dieser Art der Berechnung der Pensionen, spiegelt sich die Ungleichheit bei den Erwerbseinkommen auch in der Altersversorgung wider. Allerdings wird die Ungleichheit durch die Ausgleichszulagen und die Höchstbemessungsgrundlage gesenkt. Im Jahr 2009 wurden insgesamt 11,2 Prozent aller ausgezahlten Pensionen durch eine Ausgleichszahlung ergänzt. Die Höchstbeitragsgrundlage betrug im Jahr 2010 4.110 Euro. Die Analyse des Versorgungsniveaus auf personeller Ebene kann nur mit Einschränkungen durchgeführt werden, da die Daten des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger dem Konzept der Versicherungsverhältnisse folgen. Wenn eine Person zwei verschiedene Pensionen bezieht, werden diese beiden Pensionen in der Statistik auch getrennt ausgewiesen. Die Anzahl der ausbezahlten Pensionen war 2009 mit 2,186 Millionen 12,4

¹⁰⁴ Vgl. Mayrhuber, Leoni, Marterbauer; Entwicklung und Verteilung der Einkommen - Grundlagen zum Sozialbericht 2010; WIFO 2010; Seite 22

Prozent höher als die Anzahl der Personen, die in Österreich zu diesem Zeitpunkt eine Pension bezogen haben.¹⁰⁵

Tabelle 8: Verteilung der Pensionseinkommen von 1995 bis 2009¹⁰⁶

	Anteile in Prozent				
	1995	2000	2005	2008	2009
1. Quintil	4,6	4,7	3,7	3,9	3,8
2. Quintil	11,8	12,2	10,3	10,4	10,2
3. Quintil	19,7	18,6	20,1	17,5	19,3
4. Quintil	26,9	27,1	26,4	27,6	27,3
5. Quintil	36,9	37,3	39,5	40,6	39,4
Gini- Koeffizient	0,339	0,330	0,369	0,373	0,374

Tabelle 8: Die Daten stammen vom Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. Der Gini-Koeffizient ist von 1995 bis 2009 gestiegen.

Wie den Daten der Tabelle 8 zu entnehmen ist, hat die Ungleichheit in der Verteilung der Pensionen seit 1995 stetig zugenommen. Die Pensionseinkommen im ersten und zweiten Quintil haben von 1995 bis 2009 große Anteile an den gesamt ausbezahlten Pensionen verloren. Diese verlorenen Anteile sind den höchsten Pensionsbeziehern im fünften Quintil zugute gekommen. Die Pensionseinkommen im fünften Quintil konnten im Beobachtungszeitraum ihre Anteile von 36,9 auf 39,4 Prozent steigern. Der Gini- Koeffizient ist im gleichen Zeitraum von 0,339 auf 0,374 gestiegen. Wie schon erwartet, ist auch die Einkommensdisparität bei der Verteilung der Pensionseinkommen sehr groß. Detaillierte Werte für die Brutto- und Nettojahreseinkommen der Pensionen von 1997 bis 2010 sind im Anhang dieser Arbeit vorhanden.

¹⁰⁵ Vgl. Mayrhuber, Leoni, Marterbauer; Entwicklung und Verteilung der Einkommen - Grundlagen zum Sozialbericht 2010; WIFO 2010; Seite 37,38

¹⁰⁶ Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; WIFO Berechnung; Eigene Darstellung

8.6. Die Einkommensverteilung auf Landesebene

In diesem Kapitel wird die Einkommensverteilung auf Landesebene untersucht, um im Anschluss etwaige regionale Unterschiede mit entsprechenden Unterschieden in der Einzelhandelsstruktur zu korrelieren.

Tabelle 9: Entwicklung der Medianeinkommen auf Landesebene¹⁰⁷

	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Burgenland	22.330	22.797	23.337	24.192	25.119	25.480	25.813
Kärnten	21.361	21.697	22.190	23.145	23.800	23.780	24.136
Niederösterreich	23.301	23.776	24.378	25.278	26.126	26.468	26.708
Oberösterreich	22.564	22.882	23.473	24.457	25.256	25.394	25.544
Salzburg	21.028	21.233	21.747	22.439	23.082	23.167	23.354
Steiermark	22.105	22.492	22.936	23.707	24.246	24.192	24.281
Tirol	20.377	20.671	21.208	21.913	22.460	22.539	22.567
Vorarlberg	22.385	22.650	23.167	23.844	24.430	24.597	24.633
Wien	22.728	22.939	23.307	23.785	24.321	24.745	24.461
Gesamt	22.277	22.611	23.121	23.898	24.577	24.784	24.859

Tabelle 9: Nominelle Bruttojahreseinkommen der unselbstständigen Erwerbstätigen in Euro. Die Daten stammen aus der Lohnsteuerstatistik.

Die Medianeinkommen haben sich in den letzten Jahren in den einzelnen Bundesländern verschieden entwickelt. Den stärksten Anstieg des Medianeinkommens im Beobachtungszeitraum von 2004 bis 2010 verzeichneten die Bundesländer Burgenland und Niederösterreich, mit einem Anstieg von 16 bzw. 14,6 Prozent. Am schwächsten wuchs das Medianeinkommen in der Bundeshauptstadt Wien (+7,6 Prozent). In Niederösterreich ist das Medianeinkommen mit 26.708 Euro am Höchsten.

¹⁰⁷ Statistik Austria

Abbildung 25: Verteilung der Jahresbruttobezüge in Österreich

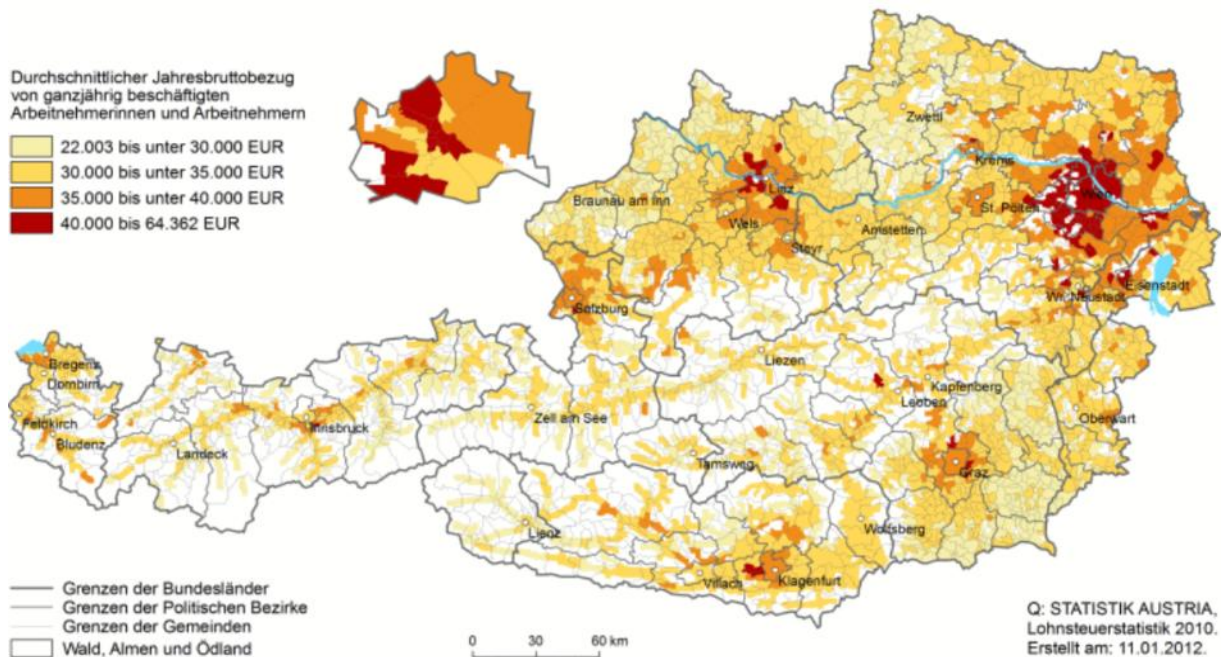


Abbildung 25: Durchschnittliche Jahresbruttobezüge von ganzjährig beschäftigten unselbstständigen Erwerbstätigen.

Die bildlich dargestellten Daten der Lohnsteuerstatistik 2010 in Abbildung 25 zeigen, dass in der Bundeshauptstadt neben der größten Streuung auch die höchsten Jahresbruttobezüge zu finden sind. In Wien selbst gibt es auch von Bezirk zu Bezirk große Unterschiede. Während die Bezirke Innere Stadt, Josefstadt, Neubau, Döbling und Währing sehr hohe durchschnittliche Jahresbruttobezüge aufweisen, so sind die durchschnittlichen Einkommen in den Bezirken Margareten, Rudolfsheim Fünfhaus, Simmering und Ottakring vergleichsweise sehr niedrig.

Die Daten der Statistik Austria zeigen, dass die Verteilungen der Bruttojahreseinkommen in den einzelnen Bundesländern relativ ähnlich sind. Wien, Vorarlberg und das Burgenland bilden hiervon eine Ausnahme.

Tabelle 10: IQA der Bundesländer 2004-2010¹⁰⁸

	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Burgenland	20.366	21.180	21.800	22.460	23.453	24.286	24.746
Kärnten	21.504	22.076	22.813	23.379	24.169	25.045	25.266
Niederösterreich	22.423	23.182	23.977	24.703	25.781	26.328	26.909
Oberösterreich	22.009	22.749	23.435	23.848	24.739	25.217	25.567
Salzburg	21.837	22.384	23.118	23.747	24.657	25.220	25.331
Steiermark	21.133	21.975	22.718	23.456	24.611	25.101	25.544
Tirol	21.574	22.110	22.678	23.239	24.190	24.591	24.930
Vorarlberg	24.351	25.273	26.102	26.761	27.668	28.306	28.840
Wien	25.211	25.940	26.729	27.476	28.575	29.525	29.837
Gesamt	22.268	22.985	23.708	24.341	25.316	25.958	26.330

Tabelle 10: Interquartilsabstände der Bruttojahresbezüge zwischen dem ersten und dem dritten Quartil in Euro. Die Daten stammen aus der Lohnsteuerstatistik.

In Wien war 2010 der Interquartilsabstand (IQA) zwischen dem ersten und dem dritten Quartil mit 29.837 Euro am höchsten. 2004 lag dieser Wert noch bei 25.211 Euro, was einer Steigerung um 18,35 Prozent entspricht. Während auch in Vorarlberg der Interquartilsabstand mit 28.840 Euro höher war als der österreichische Schnitt, wies das Burgenland mit 24.286 Euro den niedrigsten Interquartilsabstand in Österreich auf. Der durchschnittliche Interquartilsabstand in Österreich betrug 2010 26.330 Euro. Am stärksten sind im Beobachtungszeitraum die Interquartilsabstände in den Bundesländern Burgenland und der Steiermark mit 21,51 bzw. 20,87 Prozent gestiegen.

¹⁰⁸ Statistik Austria; Eigene Berechnungen

9. Die Vermögensverteilung in Österreich

Der Zusammenhang zwischen der Verteilung des Vermögens und der Verteilung der Einkommen in Österreich kann nicht missachtet werden. Einerseits wird Vermögen durch nichtkonsumiertes Einkommen aufgebaut, kann aber andererseits auch in weiterer Folge als Einnahmequelle dienen (Dividenden, Zinsen, Einkommen aus Vermietung und Verpachtung etc.). Außerdem kann angenommen werden, dass bereits bestehende Ungleichheiten der jeweiligen Verteilung sich gegenseitig verstärken.¹⁰⁹

In Österreich gibt es keine Erhebung, die die Vermögensaufteilung in ihrer vollen Breite und Tiefe erfasst. Um eine Analyse durchführen zu können, muss auf verschiedene Datenquellen zurückgegriffen werden. Die Erhebungen der österreichischen Nationalbank bilden eine gute Grundlage. Sie beinhaltet unter anderem die gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung, die Geldvermögenserhebung und die Immobilienvermögenserhebung. Leider wurde die Verteilung des Vermögens in Österreich bisher erst einmal, im Zuge der durch die österreichische Nationalbank durchgeführte Vermögenserhebung 2004, erhoben. Dadurch kann keine dynamische Analyse der Veränderung der Vermögenskonzentration in Österreich durchgeführt werden.

Für diese Arbeit von besonderem Interesse ist das Geldvermögen, da es auf Grund seiner Liquidität sehr leicht zur Finanzierung von Konsumausgaben genutzt werden kann. Es muss allerdings eine Unterscheidung zwischen Nettovermögen und Bruttovermögen gemacht werden. Während das Bruttovermögen die Summe aus Geld- und Immobilienvermögen darstellt, ergibt sich das Nettovermögen durch die Subtraktion der Verbindlichkeiten vom Bruttovermögen.¹¹⁰

In Österreich ist ein überdurchschnittliches Wachstum an Superreichen, bei gleichzeitigem Anstieg der Armutsquote zu beobachten.¹¹¹ Studien der OECD zeigen, dass die Verteilung des Vermögens viel konzentrierter ist als die Verteilung der Einkommen.¹¹²

Die Stichprobenerhebung von 2.556 Haushalten der Österreichischen Nationalbank hat ergeben, dass das Geldvermögen in Österreich extrem konzentriert ist. Das Haushaltseinkommen korreliert stark positiv mit der Höhe des Geldvermögensbestandes.¹¹³

¹⁰⁹ Henrichsmeyer, Gans, Evers; Einführung in die Volkswirtschaftslehre; 4. Auflage; Stuttgart 1982

¹¹⁰ Vgl. Sozialbericht 2009-2010; BMSK - Soziales und Konsumentenschutz; Seite 235

¹¹¹ Vgl. Der Standard, Wahlkampf in der „Republik der Reichen“, Ausgabe vom 29./30. Juli 2006, Seite 7

¹¹² OECD. 2008. Growing Unequal. How is Wealth distributed? Evidence from the Luxembourg Wealth Study. Vol. 10 S. 328-361

Abbildung 26: Die Verteilung des Bruttogeldvermögens in Österreich¹¹⁴

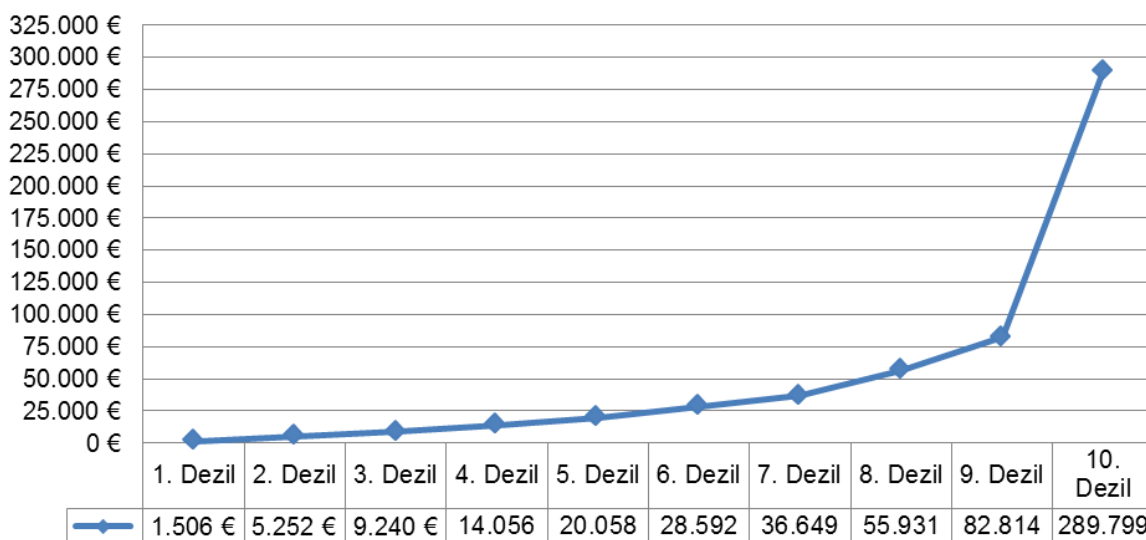


Abbildung 26: Bemerkenswert ist der steile Anstieg vom neunten zum zehnten Dezil der Verteilung.

Abbildung 26 zeigt deutlich, wie groß die Disparität bei der Verteilung des Bruttogeldvermögens ist. Die Verteilung weist einen Gini-Koeffizient von 0,66 auf und ist damit im internationalen Vergleich sehr hoch.¹¹⁵ Die Personen im obersten Dezil der Verteilung besitzen 54 Prozent des gesamten Geldvermögens in Österreich. Auffallend ist, dass erst das achte Dezil die Durchschnittshöhe des Geldvermögens erreicht. Die Personen im obersten Dezil besitzen mehr als 32mal so viel Geldvermögen wie die Personen im untersten Dezil. Innerhalb des zehnten Dezils ist die Verteilung auch sehr gestreut. Der Median liegt dort bei 174.510 Euro, der Mittelwert allerdings bei 289.799 Euro. Die Personen im obersten Perzentil der Verteilung besitzen 27 Prozent des gesamten Geldvermögens, wobei im obersten Promille 8 Prozent gehalten werden.¹¹⁶ Auch die Anzahl der Haushalte, die riskante Kapitalanlagen besitzen, konzentriert sich fast ausschließlich auf die Haushalte mit einem hohen Haushaltseinkommen. Diese ergänzen ihre sicheren Veranlagungen durch risikoreichere Investments und tun dies umso eher, je mehr Vermögen sie besitzen.¹¹⁷

¹¹³ Vgl. Sozialbericht 2007-2008; BMSK - Soziales und Konsumentenschutz; Seite 235

¹¹⁴ Geldvermögensbefragung der OeNB 2004; Eigene Darstellung

¹¹⁵ Luxembourg Wealth Study (LWS)

¹¹⁶ Vgl. Sozialbericht 2007-2008; BMSK - Soziales und Konsumentenschutz; Seite 235

¹¹⁷ Vgl. Fessler, P., Schürz, M. (2008) Aktienbesitz in Österreich in: Geldpolitik und Wirtschaft OeNB Q2/2008

Abbildung 27: Anteil der Haushalte mit risikoreichen Anlagen¹¹⁸

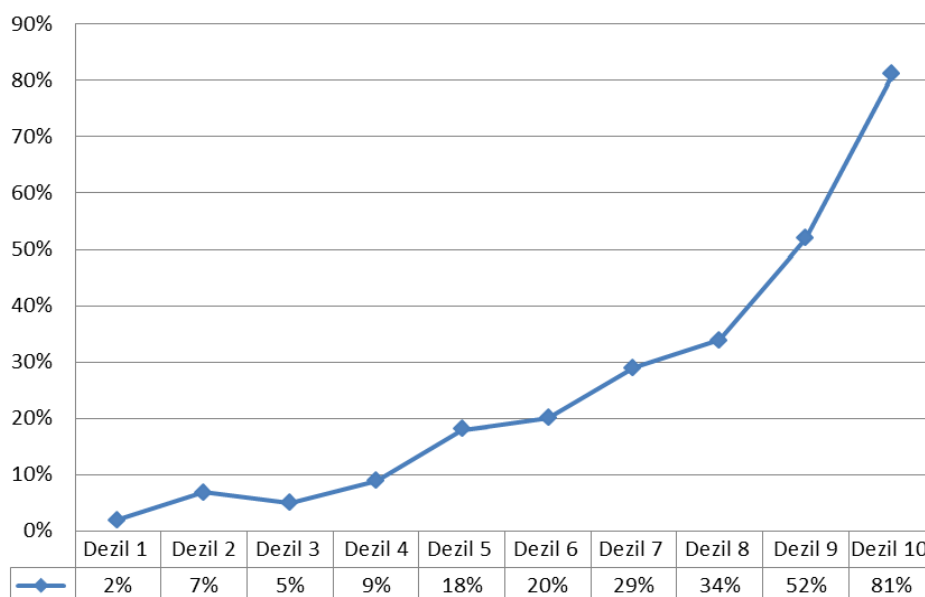


Abbildung 27: Zum Großteil veranlagen die Haushalte in den obersten Dezilen ihr Vermögen in risikoreiche Kapitalanlagen. Im untersten Dezil haben im Durchschnitt nur 2 Prozent aller Haushalte risikoreiche Veranlagungen. Im obersten Dezil halten hingegen über 80 Prozent der Haushalte risikoreiche Kapitalanlagen.

Die Tatsache, dass risikoreiche Anlagen zum größten Teil von Haushalten mit hohem Haushaltseinkommen gehalten werden, kann dazu führen, dass in Zeiten, in denen Unternehmensgewinne hoch sind und die Wirtschaft stark wächst, die Einkommensdisparitäten noch größer werden.

Im Zuge der Immobilienvermögenserhebung 2008 der österreichischen Nationalbank wurden Eigentumswohnungen, Einfamilien- und Mehrfamilienhäuser sowie unbebaute Grundstücke, die sich direkt im Besitz des Haushalts befanden, zum Immobilienvermögen gezählt. Das Immobilienvermögen ist in Österreich fast doppelt so hoch wie das Bruttogeldvermögen. In Österreich besitzen ca. 59 Prozent der Haushalte Immobilienvermögen und 22 Prozent haben mindestens eine weitere Immobilie neben dem eigenen Hauptwohnsitz.¹¹⁹

¹¹⁸ Geldvermögensbefragung der OeNB 2004; Eigene Darstellung

¹¹⁹ Immobilienvermögenserhebung 2008 der OeNB

Tabelle 11: Verteilung des Immobilienvermögens¹²⁰

Immobilienvermögensdezile	Hauptwohnsitz	Weiteres Immobilieneigentum	Gesamtes Immobilieneigentum
	Anteile der Dezile in %		
Dezil 1 bis 4	0	0	0
Dezil 5	4	1	2
Dezil 6	8	1	5
Dezil 7	12	3	8
Dezil 8	17	3	10
Dezil 9	22	7	14
Dezil 10	37	85	61
Gesamt	100	100	100

Tabelle 11: Die Haushalte in den untersten vier Dezilen der Verteilung des Immobilienvermögens besitzen überhaupt keine Immobilien. Die Verteilung des Immobilienvermögens ist in Österreich extrem konzentriert. Zehn Prozent der Haushalte besitzen 61 Prozent des Immobilienvermögens.

Der Gini-Koeffizient der Verteilung des Immobilienvermögens beträgt 0,76.¹²¹ Einkommen und Immobilienvermögen korrelieren positiv miteinander. Der Besitz des Hauptwohnsitzes erhöht das frei verfügbare Einkommen, da Mietkosten wegfallen, und ermöglicht dadurch, dass im Haushalt mehr Geld für den Konsum ausgegeben werden kann. Da außerdem der Besitz von Immobilien zusätzlich zum eigenen Hauptwohnsitz Einkommen aus Vermietung und Verpachtung erwirtschaften kann, kann daraus geschlossen werden, dass die Verteilung der Immobilienvermögen in Österreich die Einkommensdisparitäten bei der Verteilung des verfügbaren Einkommens der einzelnen Haushalte verstärkt.

Die Anzahl an Euro-Millionären hat in den letzten Jahren in Österreich stark zugenommen, sodass es im Jahr 2010 ca. 74.000 Millionäre (ohne eigen genutzte Immobilie) gab. Das entspricht einer Steigerung von 34,6 Prozent seit dem Jahr 2003 (55.000 Millionäre). Die höchste Millionärsdichte weist Wien mit 1,07 Prozent auf. Schlusslicht bildet das Burgenland mit einer Millionärsdichte von 0,57 Prozent. *„Privatisierungen, Börsengänge und lukrative Unternehmensveräußerungen haben das Vermögen der Superreichen in den letzten 20 Jahren vervielfacht.“¹²²*

Abschließend soll nochmals daraufhin gewiesen werden, dass die in diesem Kapitel dargestellten Daten auf Grundlage einer Stichprobenerhebung basieren. In der Erhebung der

¹²⁰ Immobilienvermögenserhebung 2008 der OeNB; Darstellung: Sozialbericht 2009-2010; BMSK - Soziales und Konsumentenschutz; Seite 248

¹²¹ Immobilienvermögenserhebung 2008 der OeNB

¹²² Vgl. Valluga D.A.CH-Vermögensreport 2011

österreichischen Nationalbank wurden sehr finanzkräftige Haushalte nur ungenügend abgebildet. Außerdem hätten bei dieser Erhebung zumindest zwei Privatstiftungen in der Stichprobe aufscheinen müssen. Unter der Annahme, dass in jener das durchschnittliche Stiftungsvermögen einer in Österreich ansässigen Privatstiftung (5,9 Millionen Euro) gehalten worden wäre, so hätte sich der Gini-Koeffizient der Vermögensverteilung von 0,65 auf 0,75 verschoben.¹²³ Es kann angenommen werden, dass das Vermögen noch viel stärker konzentriert ist als die Daten der Stichprobenerhebung ergeben. Nichtsdestotrotz konnte aufgrund der Erhebung gezeigt werden, dass sowohl das Bruttogeldvermögen, als auch das Immobilienvermögen in Österreich viel stärker konzentriert sind als die Verteilung der Einkommen. Die Verteilung der Einkommen, sowie die Verteilung des Vermögens weisen starke Interdependenzen auf. Die Disparitäten in den unterschiedlichen Verteilungen verstärken sich gegenseitig. Zusätzlich hat die Verteilung des Vermögens eine große Auswirkung auf die Konsumnachfrage, da eine Person, die sich selbst als „reich“ einschätzt, eine höhere Konsumnachfrage hat als eine Person, die gefühlsmäßig nicht viel Vermögen besitzt.

10. Die Entwicklung der Verteilung der Haushaltseinkommen

Die Entwicklung und Verteilung der Nettohaushaltseinkommen ist für die Untersuchung dieser Arbeit von besonderer Bedeutung, da das Nettohaushaltseinkommen das Konsumverhalten der Bevölkerung sehr stark beeinflusst. Einzelpersonen treffen Konsumententscheidungen aufgrund einer Vielzahl von Parametern, wie zum Beispiel Vermögen und Einkommen des restlichen Haushalts, sonstige Einkünfte und Größe des Haushalts.

Seit 2003 werden die Haushaltseinkommen durch die Europäische Erhebung zu Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC) und dem Mikrozensus erfasst. Für die EU-SILC werden die Informationen zu den jeweiligen Haushalten jährlich von der Statistik Austria erhoben. Die Stichprobe umfasst in Österreich ca. 4.500 Haushalte, wobei die Erhebung mittels Fragebogen durchgeführt wird.¹²⁴ Der Mikrozensus stellt auch eine Stichprobenerhebung dar, wobei pro Quartal ca. 22.500 Haushalte durch die Statistik Austria befragt werden.¹²⁵

Betrachtet man die Verteilung der rohen Haushaltseinkommen an, so sind diese Daten nur bedingt aussagekräftig, da die Zusammensetzung der Haushalte sowie Kostenersparnisse

¹²³ Vgl. Matzer, Snieder; Vermögensverteilung in Österreich- Ein wohlgehütetes Geheimnis; WISO 31. Jg. (2008), Nr. 4; Seite 1

¹²⁴ Vgl. www.statistik.at/web_de/frageboegen/private_haushalte/eu_silc/index.html ; Zugriff am 19.01.2012

¹²⁵ Vgl. www.statistik.at/web_de/frageboegen/private_haushalte/mikrozensus/index.html; Zugriff am 19.01.2012

aufgrund gemeinsamer Haushaltsführung in dieser Erhebung nicht berücksichtigt werden. Um die Haushaltseinkommen und deren daraus folgende Kaufkraft im Detail zu analysieren, wird das Äquivalenzeinkommen errechnet. Die Erhebung im Zuge der EU- SILC ermittelt zuerst die Einkommenssituationen von Haushalten und Personen und stellt danach die verfügbaren Ressourcen dem Bedarf des Haushalts gegenüber. Bei der Errechnung des Ressourcenbedarfs werden die Haushaltsgröße, sowie die Anzahl und das Alter der Haushaltsmitglieder berücksichtigt. Zusätzlich fließen die einzelnen Haushaltsmitglieder mit differenzierten Gewichtungen in die Berechnung ein. Das Äquivalenzeinkommen erlaubt es die unterschiedlich zusammengesetzten Haushalte vergleichbar zu machen.¹²⁶

Folgende Einkommensbestandteile fließen im Zuge der EU-SILC zur Ermittlung der Haushaltseinkommen in die Erhebung ein.

Haushaltsebene:

- *Einkommen aus Vermietung und Verpachtung*
- *Familienleistungen*
- *Wohnungsbeihilfen*
- *Geleistete und erhaltene Privattransfers*
- *Wert der für den Eigenverbrauch produzierten Waren*

Personenebene:

- *Einkommen aus unselbstständiger Arbeit, Geldwerte und Firmen-PKW*
- *Gewinn/Verlust aus selbstständiger Arbeit*
- *Arbeitslosenleistungen*
- *Altersleistungen*
- *Hinterbliebenenleistungen*
- *Krankengeld*
- *Invaliditätsleistungen*
- *Zinsen, Dividenden, Gewinne aus Kapitalanlagen*
- *Einkommensteuernachzahlung/-erstattung*
- *Sonstige Leistungen gegen soziale Ausgrenzung*
- *Bildungsleistungen*
- *Privatpensionen*¹²⁷

Um die Verteilung der Haushaltseinkommen genauer analysieren zu können, wird in diesem Kapitel zu Beginn kurz auf die Umverteilung durch den Staat eingegangen.

¹²⁶ Studie der Statistik Austria im Auftrag des BMASK; Armuts- und Ausgrenzungsgefährdung in Österreich Ergebnisse aus EU-SILC 2010; Seite 156

¹²⁷ Studie der Statistik Austria im Auftrag des BMASK; Armuts- und Ausgrenzungsgefährdung in Österreich Ergebnisse aus EU-SILC 2010; Seite 153

10.1 Umverteilung durch den Staat

Die Umverteilung in Österreich findet hauptsächlich über die Staatsausgaben statt. Die Einkommensverteilung nach Berücksichtigung aller Abgaben und öffentlichen Leistungen (Sekundärverteilung) ist weniger gestreut als die Verteilung der Markteinkommen. Die Staatsausgaben haben in den letzten Jahren massiv zugenommen und konnten die großen Einkommensdisparitäten der Markteinkommen senken. Die Staatsausgaben wirken im Gegensatz zu den öffentlichen Abgaben stark regressiv und kommen Einkommensschwachen stärker zugute als Einkommensstarken. Die Staatsausgaben kommen den unteren Quintilen der Einkommensverteilung stärker zugute als den oberen Quintilen. Die Abgabenquote¹²⁸ ist mit ca. 42 % in Österreich sehr hoch, was zu einem großen Umverteilungspotenzial führt. Am stärksten regressiv wirken Sozial- und Notstandshilfe, Arbeitslosengelder, Wohnbeihilfe und Familien-, Bildungs- und Gesundheitsausgaben.¹²⁹

Tabelle 12: Monetäre und reale Transfers in Österreich¹³⁰

Bruttoäquivalenzmarkteinkommen	Gesundheitsleistungen und Pflegegeld		Bildungsleistungen		Familienleistungen		Äquivalente Arbeitslosengeld, Notstandshilfe, Sozialhilfe		Wohnbeihilfen		Hinterbliebenenleistungen	
	In € pro Monat	Anteile in %	In € pro Monat	Anteile in %	In € pro Monat	Anteile in %	In € pro Monat	Anteile in %	In € pro Monat	Anteile in %	In € pro Monat	Anteile in %
1. Dezil	300	9,4	176	14,5	112	14,5	301	71,2	17	47,3	39	51,2
5. Dezil	316	9,9	149	12,2	94	12,1	7	1,7	1	3,4	8	10,2
10. Dezil	298	9,3	63	5,1	34	4,4	1	0,3	0	0,5	3	4,5
1. Terzil	355	37,0	148	40,4	108	46,7	112	88,3	9	88,2	14	63,5
2. Terzil	311	32,4	135	36,7	80	34,4	11	8,8	1	9,2	5	23,5
3. Terzil	293	30,5	84	22,9	44	18,8	4	2,9	0	2,6	3	13,0
Insgesamt	320	100,0	122	100,0	77	100,0	42	100,0	4	100,0	8	100,0
Gini-Koeffizient		-0,045		-0,135		-0,193		-0,723		-0,671		-0,442

Tabelle 12: Die Aufteilung in Dezile und Terzile bezieht sich auf die Verteilung der Bruttoäquivalenzmarkteinkommen.

In Tabelle 12 kann abgelesen werden, dass sowohl Gesundheitsleistungen, Pflegegeld, Bildungs- und Familienleistungen einen negativen Gini-Koeffizienten aufweisen und somit den niedrigen Einkommen stärker zugute kommen als den höheren Dezilen der Einkommensverteilung. Die Staatsausgaben bei Gesundheitsleistungen inklusive des

¹²⁸ Steuern und tatsächliche Sozialbeiträge abzüglich uneinbringlicher Steuern und Sozialbeiträge; Quelle: Statistik Austria

¹²⁹ Vgl. Guger Alois et al. Umverteilung durch den Staat in Österreich; AK-Konferenz: Verteilungsgerechtigkeit – Österreich auf dem Prüfstand; 19.10.2009

¹³⁰ EU SILC 2006, WIFO Berechnungen, Darstellung WIFO

Pflegegeldes wirken sich mit einem Gini-Koeffizienten von $-0,045^{131}$ nur sehr schwach progressiv aus. Bildungs- und Familienleistungen wirken sich mit einem Gini-Koeffizienten von $-0,135$ bzw. $-0,193$ schon etwas stärker auf die Umverteilung aus. Bei Familienleistungen¹³² entfallen 46,7 Prozent der Leistungen auf die Haushalte im ersten Terzil. Die Haushalte im dritten Terzil beziehen nur mehr 18,8 Prozent der Familienleistungen. Arbeitslosengeld, Notstandshilfe, Sozialhilfe, Wohnbeihilfe und Hinterbliebenenleistungen wirken sich stark progressiv aus. Die niedrigsten Einkommensbezieher profitieren überdurchschnittlich hoch von diesen Staatsausgaben. Arbeitslosengeld, Notstandshilfe und Sozialhilfe weisen einen Gini-Koeffizienten von $-0,723$ auf. Den Haushalten im ersten Dezil werden 71,2 Prozent der Gesamtausgaben aus diesen drei Staatsausgaben zugeteilt und die Haushalte im ersten Terzil vereinen 88,3 Prozent dieser Beihilfen. Auch bei den Staatsausgaben für Wohnbeihilfe (Gini-Koeffizient von $-0,671$) und Hinterbliebenenleistung (Gini-Koeffizient von $-0,442$) erhalten die Haushalte des ersten Dezils sehr hohe 47,3 bzw. 51,2 Prozent der gesamt ausbezahlten Beihilfen. Die Haushalte in den obersten Dezilen der Einkommensverteilung bekommen nur einen sehr kleinen Teil vom Kuchen ab.

¹³¹ Negative Werte des Gini-Koeffizienten sind dann möglich, wenn die charakteristischen Rangordnungen entgegen der Erwartung gereit sind.

¹³² Familienbeihilfe; Kinderbetreuungsgeld, Zuschuss zum Kinderbetreuungsgeld; Beihilfe zum Kinderbetreuungsgeld; Karenzgeld; Kinderbetreuungsbeihilfe; Unterhaltsvorschuss; Familienhospizkarenz-Härteausgleich

10.2 Die Einkommensverteilung der Haushalte im Detail

In diesem Kapitel werden die Markteinkommen und die monetären öffentlichen Transfers der einzelnen Haushalte analysiert.¹³³

Abbildung 28: Verteilung der Bruttomarkteinkommen unselbständiger Haushalte, 1983-2005¹³⁴

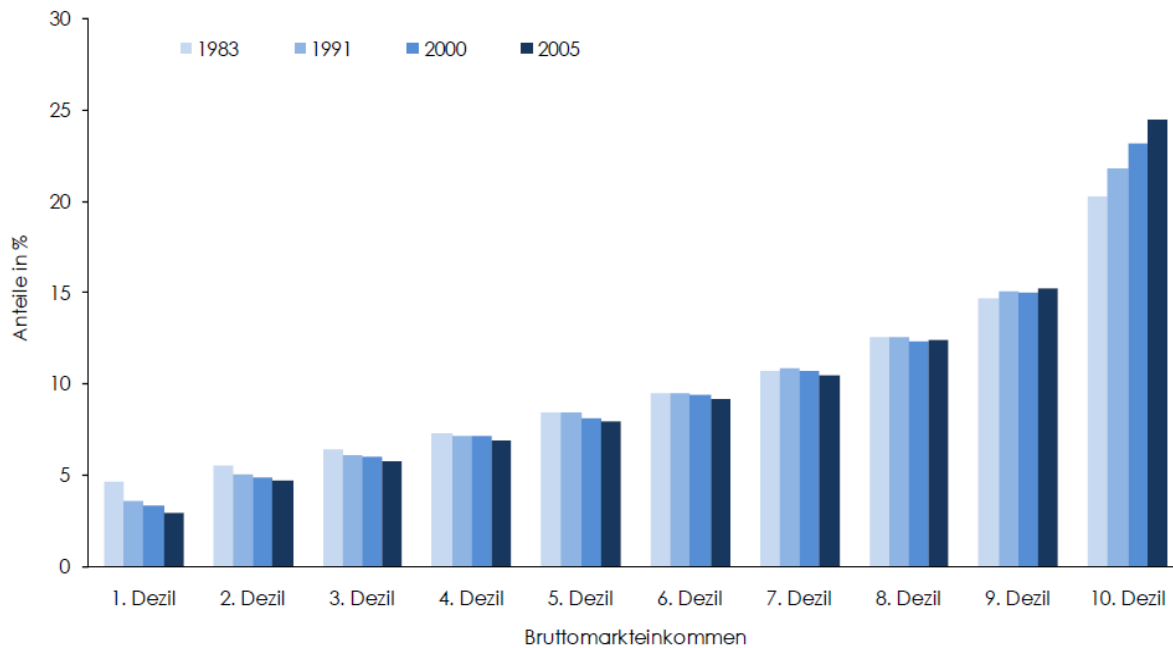


Abbildung 28: Die Bruttomarkteinkommen der Haushalte sind im zehnten Dezil am stärksten gestiegen. Die Haushalte im zehnten Dezil konnten ihre Anteile am gesamten Bruttomarkteinkommen von 1983 bis 2005 kontinuierlich steigern. Die Bruttomarkteinkommen der Haushalte der untersten Dezile mussten hingegen allesamt ein Sinken des Bruttomarkteinkommens hinnehmen. Auch die Bruttomarkteinkommen der Haushalte weisen eine starke Ungleichverteilung auf.

¹³³ Vgl. Mayrhuber, Leoni, Marterbauer; Entwicklung und Verteilung der Einkommen - Grundlagen zum Sozialbericht 2010; WIFO 2010; Seite 23

¹³⁴ Quelle: Guger (1987), Guger (1996A), EU-SILC 2006, Konsumerhebung 1999/2000, WIFO-Berechnungen.

Abbildung 29: Entwicklung der Nettohaushaltseinkommen von 2003 bis 2010¹³⁵

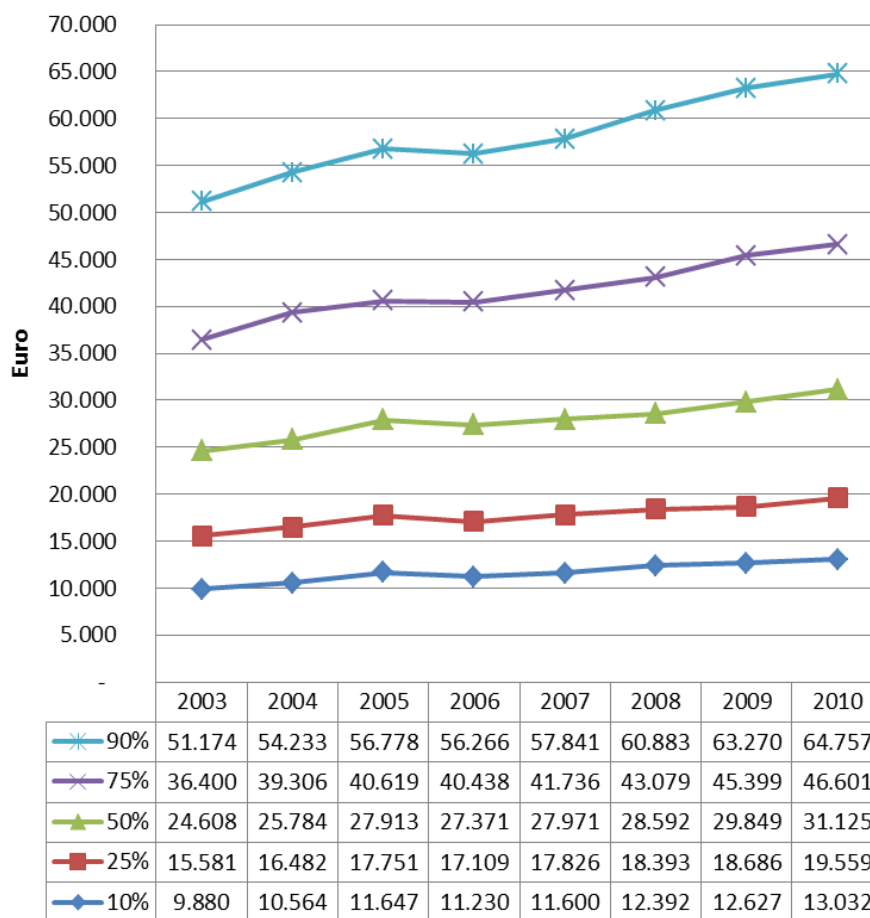


Abbildung 29: Bei den Haushalten des untersten Dezils stiegen die Nettohaushaltseinkommen von 9.880 Euro im Jahr 2003 auf 13.032 Euro im Jahr 2010. Die Haushalte des obersten Dezils schafften es, den hohen Wert von 51.174 Euro Jahresnettohaushaltseinkommen aus dem Jahr 2003 nochmals auf 64.757 Euro im Jahr 2010 zu steigern. Das entspricht einer Steigerung von 26,55 Prozent. Besonders von 2007 bis 2010 stieg das Einkommen des obersten Dezils stark an.

¹³⁵ EU SILC 2003-2010; Eigene Darstellung

Abbildung 30: Entwicklung der Äquivalenzeinkommen von 2003 bis 2010¹³⁶

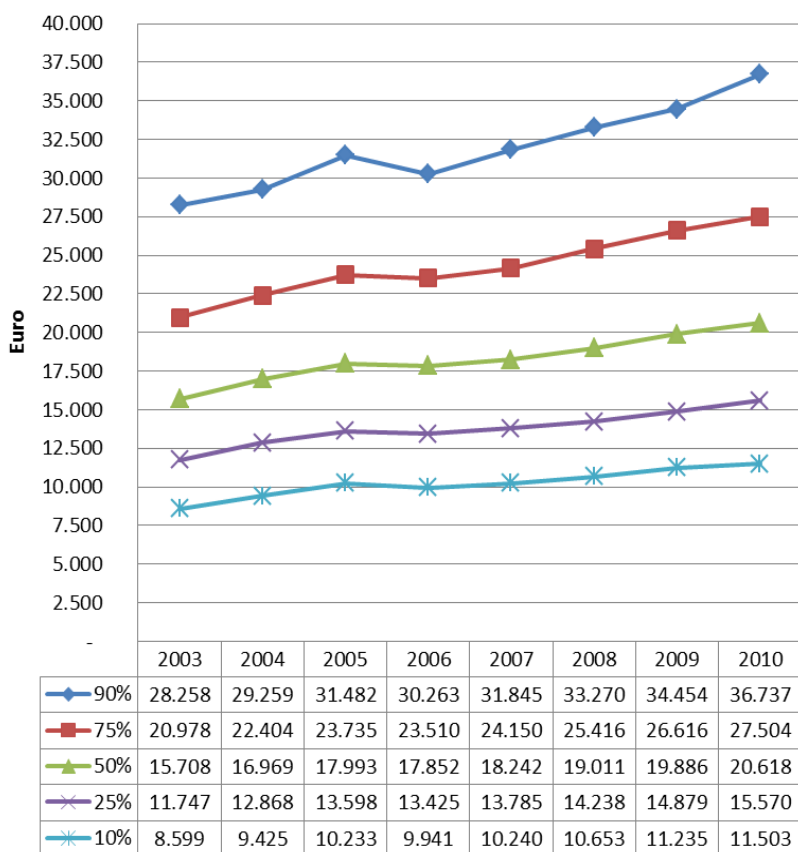


Abbildung 30: Die Verteilung der Äquivalenzeinkommen ist weit weniger gestreut als die Brutto- bzw. Nettohaushaltseinkommen. Die Äquivalenzeinkommen der Haushalte sind in den letzten acht Jahren in allen Dezilen relativ konstant gestiegen.

Durch die monetären Transfers und die Staatsausgaben konnten die Einkommensdisparitäten bei den Äquivalenzeinkommen verringert werden. Während bei den Nettohaushaltseinkommen die Haushalte des obersten Dezils ca. das Fünffache der Haushalte des untersten Dezils zur Verfügung haben, verringert sich dieser Wert bei den Äquivalenzeinkommen auf ca. das 3,2fache. Das verfügbare Äquivalenzeinkommen weist im Jahr 2010 einen Gini-Koeffizienten von 0,261 auf. 2004 lag der Gini-Koeffizient des verfügbaren Äquivalenzeinkommens bei 0,258.

¹³⁶ EU SILC 2003-2010; Eigene Darstellung

Tabelle 13: Entwicklung und Verteilung verfügbarer Haushaltseinkommen von 2004 bis 2008¹³⁷

	2004	2005	2006	2007	2008
Nettohaushaltseinkommen			Gini-Koeffizient		
Alle Personen	0,331	0,327	0,326	0,331	0,330
Ohne Selbständige	0,271	0,272	0,272	0,277	0,277
Netto-Äquivalenzeinkommen			Einkommensanteile in %		
Ohne Selbständige					
1. Quintil	10,6	10,4	10,3	10,3	10,5
2. Quintil	15,1	15,1	15,1	14,9	14,9
3. Quintil	18,4	18,5	18,4	18,1	18,3
4. Quintil	22,3	22,5	22,6	22,4	22,6
5. Quintil	33,7	33,6	33,5	34,3	33,7
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Tabelle 13: Die Verteilung der Einkommensanteile bezieht sich auf die Netto-Äquivalenzeinkommen. Die Daten zeigen, dass sich die Netto-Äquivalenzeinkommen über die gesamte Verteilung gesehen in den letzten Jahren relativ gleichmäßig bewegt haben.

Bei den Nettohaushaltseinkommen aller Personen ist von 2004 bis 2008 ein minimaler Rückgang des Gini-Koeffizienten von 0,331 auf 0,330 zu beobachten. Wird die Berechnung ohne selbstständige Beschäftigte durchgeführt, so ist der Gini-Koeffizient im gleichen Zeitraum von 0,271 auf 0,277 gestiegen. Die Einkommensanteile der Haushalte in den einzelnen Quintilen haben sich in den letzten Jahren kaum verschoben. Die Einkommen der Haushalte im fünften Quintil konnten ihren hohen Anteil von 33,7 Prozent des Netto-Äquivalenzeinkommens halten. Die Haushalte im vierten Quintil konnten von 2004 bis 2008 ihre Einkommensanteile auf Kosten der Einkommen der Haushalte im zweiten Quintil leicht von 22,3 auf 22,6 Prozent steigern.

Tabelle 14: Entwicklung der Verteilung der verfügbaren Haushaltseinkommen von 1983-2008¹³⁸

	1983	1991	1997	1999	2004	2005	2006	2007	2008
	Relative Interquartilsabstände ¹⁾ in %								
	Mikrozensus				EU-SILC				
Nettohaushaltseinkommen	84	100	104	103	102	91	98	101	101
Gewichtete Nettoeinkommen pro Kopf (Äquivalenzeinkommen)	82	83	73	72	63	66	67	70	70

Tabelle 14: Relativen Interquartilsabstände¹³⁹ der Nettohaushaltseinkommen unselbständiger Beschäftigter von 1983 bis 2008.

¹³⁷ Quelle: Statistik Austria, EU-SILC, WIFO-Berechnungen

¹³⁸ Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus 1983 bis 1999, Sonderprogramme und EU-SILC: 2003 bis 2008(Einkommensangabe des Vorjahres); WIFO-Berechnungen.

¹³⁹ Der Interquartilsabstand bildet die Differenz der Obergrenze des dritten Quartils zur Obergrenze des ersten Quartils

Die Daten des Mikrozensus und des EU-SILC können aufgrund unterschiedlicher Erfassungsgrundlagen nicht immer miteinander verglichen werden. Bei den Nettohaushaltseinkommen ist zu erkennen, dass der relative Interquartilsabstand im Jahr 1983 mit einem Wert von 84 Prozent bis 1999 auf 103 Prozent angestiegen und anschließend bis zum Jahr 2005 wieder auf 91 Prozent gesunken ist. Im Jahr 2008 betrug dieser Wert 101 Prozent, was eine Steigerung von ca. 20 Prozent im Vergleich zu 1983 darstellt. Wird das Nettohaushaltseinkommen um die Haushaltsgröße und die Haushaltszusammensetzung bereinigt, erhält man das gewichtete Nettoeinkommen pro Kopf (Äquivalenzeinkommen).¹⁴⁰ Beim Äquivalenzeinkommen ist zu beobachten, dass der relative Interquartilsabstand im Zeitraum von 1983 bis 2004 auf 63 Prozent gesunken, anschließend bis zum Jahr 2008 aber wieder auf 70 Prozent gestiegen ist.

Ein äußerst wichtiger Punkt bei der Beurteilung verschiedener Äquivalenzeinkommen sind die realen Wohnkosten. Werden die Wohnungsausgaben vom verfügbaren Einkommen abgezogen, so steigt der Gini-Koeffizient der Verteilung der Äquivalenzeinkommen beträchtlich an. Zu den Wohnungsausgaben zählen unter anderem Miete, Hypothekenzinsen, Energie- und Instandhaltungskosten. Die Kaufkraft einkommensschwacher Haushalte sinkt durch die Wohnungsausgaben prozentuell viel stärker als in den einkommensstarken Haushalten, obwohl die Absolutbeträge nahezu ident sind. Außerdem werden die realen Wohnkosten, vor allem Energie und Instandhaltung, im Zuge der Erhebung der EU-SILC unterschätzt.¹⁴¹ Wäre das nicht der Fall, dann würde der Gini-Koeffizient der Äquivalenzeinkommen nach Abzug der realen Wohnkosten noch höher ausfallen. Nach Subtraktion der realen Wohnkosten vom verfügbaren Haushaltseinkommen belief sich der Gini-Koeffizient im Jahr 2010 auf 0,3 (0,261 ohne Abzug der realen Wohnkosten).

¹⁴⁰ Vgl. Mayrhuber, Leoni, Marterbauer; Entwicklung und Verteilung der Einkommen - Grundlagen zum Sozialbericht 2010; WIFO 2010; Seite 24

¹⁴¹ Vgl. Studie der Statistik Austria im Auftrag des BMASK; Armuts- und Ausgrenzungsgefährdung in Österreich Ergebnisse aus EU-SILC 2004; Seite 24

10.3 Fazit der Analyse der Haushaltseinkommen

Die Analyse der Haushaltseinkommen hat gezeigt, dass die Einkommensdisparitäten auf Haushaltsebene in den letzten Jahren scheinbar nicht zugenommen haben. War bei der Verteilung der Bruttomarkteinkommen der Haushalte noch eine Zunahme der Konzentrierung der Einkommen zu beobachten, so zeigte sich, dass bei den Äquivalenzeinkommen die Einkommensverteilung in den letzten Jahren relativ konstant geblieben ist.

An dieser Stelle wird noch einmal darauf hingewiesen, dass die Daten über die Verteilung der Haushaltseinkommen aus einer Stichprobenerhebung stammen. Die Stichprobe hat zwar eine robuste Größe, nichtsdestotrotz sind die Daten bei weitem nicht so aussagekräftig wie die Lohnsteuerstatistik bzw. die Daten des Hauptverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger. Mit Hilfe einer Stichprobenerhebung Informationen bzw. Daten über Vermögens- und Einkommensverhältnisse zu bekommen, ist natürlich mit sehr vielen Problemen behaftet. Viele Befragte sind nicht bereit ihre wahren Vermögens- bzw. Einkommensverhältnisse bekannt zu geben. Selbst wenn die befragten Personen bereit wären Informationen preis zu geben, kennen die Meisten ihre wahren Vermögens- bzw. Einkommensverhältnisse nur sehr schlecht. Die Problematik der Datenerhebung durch die EU-SILC greift auch Richard Hauser in seinem Werk "Probleme des deutschen Beitrags zu EU-SILC aus der Sicht der Wissenschaft" auf.¹⁴²

11. Fazit der Analyse der Einkommens- und Vermögensverteilung sowie der Verteilung der Haushaltseinkommen.

Die Analyse der Einkommen hat ergeben, dass die Verteilung der Bruttomarkteinkommen sich in den letzten Jahren wesentlich verändert hat. Die Bruttomarkteinkommen sind heute weiter gestreut als noch vor ein paar Jahrzehnten. Weiteres verzeichneten die durchschnittlichen Reallöhne in Österreich in den letzten Jahren nur mehr sehr geringe Wachstumsraten. Die genauere Analyse der Entwicklung der Reallöhne hat ergeben, dass nur die Reallöhne der Spitzenverdiener in Österreich gewachsen sind, während die Reallöhne der Erwerbstätigen in den untersten Dezilen der Einkommensverteilung gesunken sind. Der größte Anteil der Erwerbstätigen war in den letzten Jahren mit sinkenden Reallöhnen konfrontiert. Die Umverteilung durch den Staat, mit Hilfe von progressiven

¹⁴² Vgl. Richard Hauser; Probleme des deutschen Beitrags zu EU-SILC aus der Sicht der Wissenschaft – Ein Vergleich von EU-SILC, Mikrozensus und SOEP; Berlin, Dezember 2007

Abgaben und Staatsausgaben, konnte diesen Effekt zwar mindern, allerdings nicht zur Gänze verhindern. Die Höhe der Abgabenquote variiert zwischen den verschiedenen Einkommenshöhen nur sehr schwach. Dies führt dazu, dass auch die Nettoeinkommen große Einkommensdisparitäten aufweisen. Die Daten der Lohnsteuerstatistik weisen eindeutig auf eine steigende Ungleichheit bei den Einkommen hin. Daten auf Haushaltsebene durch die Erhebung der EU-SILC kommen zu einem anderen Ergebnis. Diese Daten zeigen eine eher konstante Entwicklung der Einkommensverteilung. Hier lässt sich erkennen, dass die Umverteilung durch den Staat Wirkung zeigt. Trotzdem muss festgehalten werden, dass die meisten Staatsausgaben, die eine Umverteilung zum Ziel haben, zweckgebunden sind und die reale Kaufkraft des Beziehers deswegen nur bedingt erhöhen. Des Weiteren sind die Daten der Lohnsteuerstatistik viel aussagekräftiger als die Daten aus der Stichprobenerhebung im Zuge der EU-SILC.

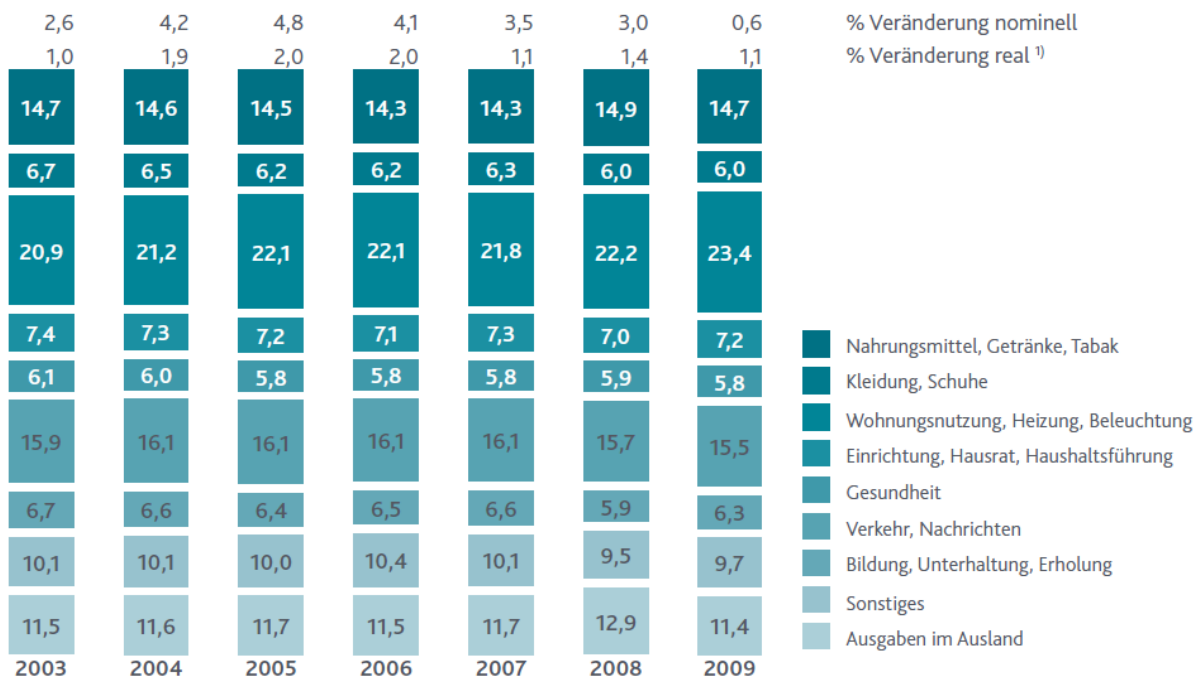
Die Untersuchung der Vermögensverteilung hat ergeben, dass das Vermögen in Österreich noch viel stärker konzentriert ist als die Einkommen. Die Verteilung der Einkommen, sowie die Verteilung des Vermögens weisen starke Interdependenzen auf. Zusätzlich verstärken sich die Disparitäten in den unterschiedlichen Verteilungen noch dazu gegenseitig.

Die anfänglich populistische Vermutung, dass die Reichen reicher und die Armen Ärmer geworden sind, hat sich auf Haushaltsebene nicht bewahrheitet. Leider können auf Grund der Datenlage in Österreich die verschiedenen Einkommensströme nicht in aller Tiefe erfasst werden. Um einen besseren Überblick über die Konzentration der Einkommen und das Vermögen in Österreich bekommen zu können, müsste einerseits die Erhebung des Vermögens grundlegend adaptiert werden, und andererseits die Nichtlohneinkommen wieder detaillierter ausgewiesen werden, Außerdem müssten die Besitz- und Finanzeinkommen auf personeller Ebene zugeordnet werden können.

12. Die Konsumausgaben der privaten Haushalte in Österreich

Um einen Zusammenhang zwischen der Struktur der Einkommensverteilung und der Struktur der Konsumgüterindustrie herstellen zu können, müssen zuerst die Konsumausgaben der privaten Haushalte in Österreich untersucht werden.

Abbildung 31: Entwicklung der Konsumausgaben der privaten Haushalte¹⁴³



¹⁾ zu Preisen von 2000

Quelle: Statistik Austria

Abbildung 13: Anteile der Verbrauchsgruppen am privaten Konsum der Haushalte in Österreich von 2003 bis 2009. Die Haushalte gaben im Jahr 2009 im Durchschnitt 14,7 Prozent ihres verfügbaren Einkommens für Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke und Tabak aus. Der größte Anteil der Ausgaben fällt mit 23,4 Prozent auf die Bereiche Wohnungsnutzung, Heizung und Beleuchtung. Einen großen Teil des privaten Konsums stellen außerdem die Ausgaben für Verkehr und Nachrichten dar.

Der Verbraucherpreisindex spiegelt die Verteilung der Konsumausgaben wie sie in Abbildung 31 dargestellt werden nahezu wider. 2005 machten die Konsumausgaben der privaten Haushalte in Österreich 57,1¹⁴⁴ Prozent des BIP aus. Dieser Wert deckt sich nahezu mit dem Durchschnitt der 27 EU Mitgliedsstaaten. Außerdem hat die Konsumerhebung 2009/2010 ergeben, dass die durchschnittlichen monatlichen Haushaltsausgaben der Österreicher 2.910 Euro betragen.

¹⁴³ Abbildung: ACNielsen; Handel in Österreich- Basisdaten 2010; Seite 43

¹⁴⁴ Eurostat (tec00092 und tec00093)

Für die in dieser Arbeit durchzuführende Analyse ist es wichtig, zu untersuchen wie die Höhe des Haushaltseinkommens den privaten Konsum beeinflusst. Eine solide Datengrundlage stellt hierfür die durch die Statistik Austria durchgeführte Konsumerhebung 2009/2010 dar.

Abbildung 32: Monatliche Konsumausgaben in Abhängigkeit des Haushaltseinkommens¹⁴⁵

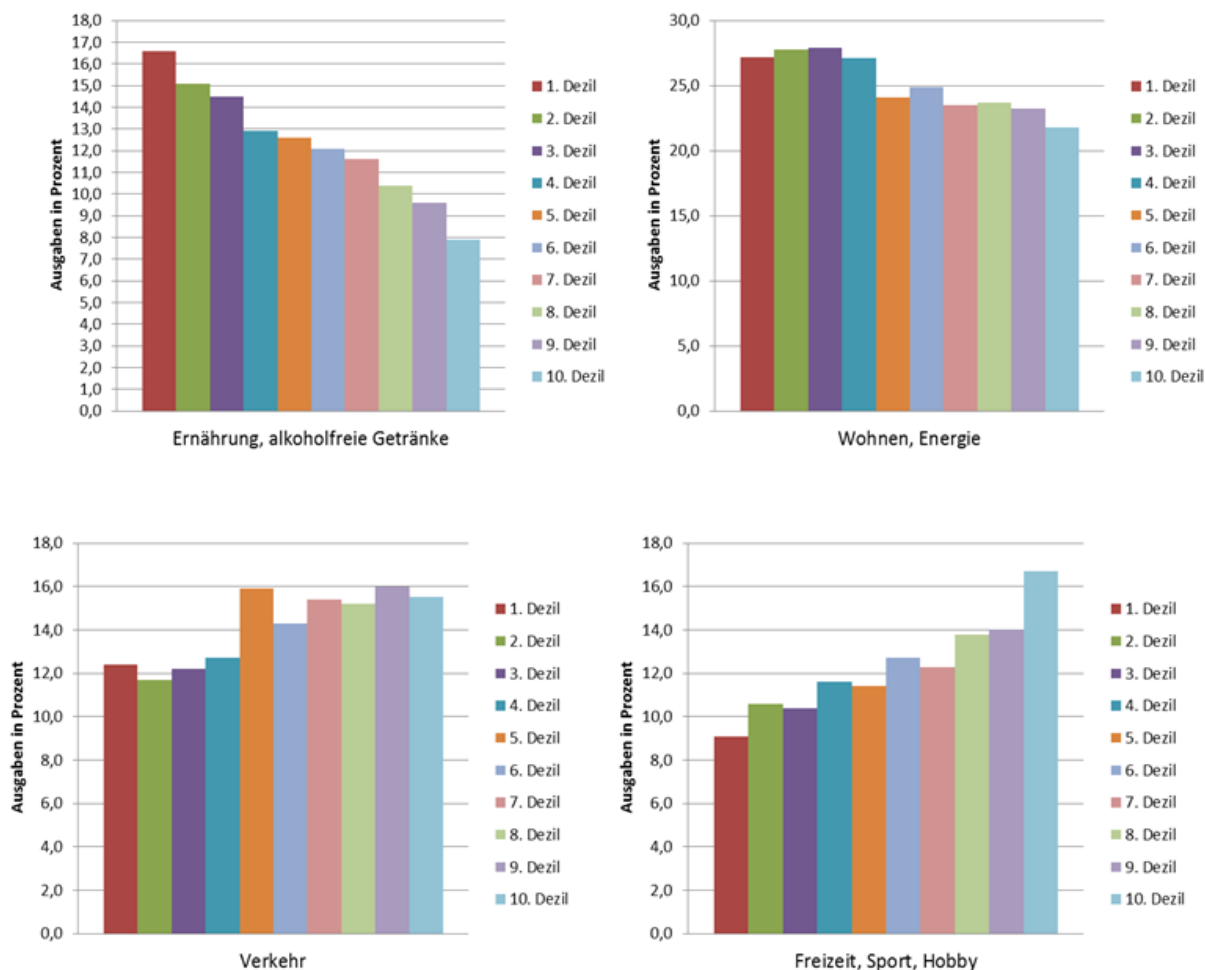


Abbildung 32: Monatliche Konsumausgaben der Haushalte für die Kategorien: Ernährung und alkoholfreie Getränke, Wohnen und Energie¹⁴⁶, Verkehr¹⁴⁷ sowie Freizeit und Sport¹⁴⁸. Die Verteilung der Äquivalenzeinkommen der Haushalte ist in Dezile aufgebrochen.

¹⁴⁵ Statistik Austria; Konsumerhebung 2009/10; Eigene Darstellung

¹⁴⁶ tatsächlich gezahlte Wohnungsmieten; imputierte Mieten (Erstwohnungen); Wohnungsinstandhaltung; Betriebskosten; Sonstige Zahlungen; Energie

¹⁴⁷ KFZ-Anschaffung; KFZ-Reparatur, -Zubehör; Treibstoff; Öffentlicher Verkehr

¹⁴⁸ Unterhaltungselektronik, Film-, Foto- und EDV-Geräte; Sonstige Sport-, Hobby und Freizeitartikel; Haustiere; Garten; Sport-, Freizeit- und Kulturveranstaltungen; Printmedien; Papier- und Schreibwaren; Urlaub

Ernährung und alkoholfreie Getränke, Wohnen und Energie, Verkehr sowie Freizeit und Sport stellen die größten Konsumausgaben der Haushalte in Österreich dar. Dargestellt sind die relativen monatlichen Ausgaben in Abhängigkeit des Äquivalenzeinkommens¹⁴⁹ der Haushalte. Die absoluten Äquivalenzausgaben liegen bei den Haushalten im ersten Dezil bei 1.220 und bei den Haushalten im zehnten Dezil bei 3.070 Euro. Die durchschnittliche Haushaltsgröße liegt in Österreich bei 2,29. Im Zuge der Konsumerhebung 2009/2010 durch die Statistik Austria wurden 6.534 Haushalte befragt.¹⁵⁰

Haushalte mit einem relativ hohen Einkommen geben im Schnitt weniger von ihrem verfügbaren Geld für Ernährung und alkoholfreie Getränke aus als Haushalte mit einem niedrigen Einkommen. Dasselbe Bild zeigt sich bei den Ausgaben für Wohnen und Energie. Bei den Kategorien Verkehr sowie Freizeit, Sport und Hobby verhält sich diese Relation genau umgekehrt. In diesen zwei Kategorien geben einkommensstarke Haushalte relativ wie auch absolut gesehen mehr Geld aus als einkommensschwache Haushalte.

Eine detaillierte Aufschlüsselung der monatlichen Äquivalenzausgaben in Abhängigkeit der Äquivalenzeinkommen der Haushalte ist im Anhang dieser Arbeit zu finden

13. Die Struktur der Konsumgüterindustrie

Dieser Teil der Arbeit untersucht die Struktur der Konsumgüterindustrie und will zeigen, dass die Änderungen der Verteilung der Einkommen der letzten Jahre auch zu Änderungen in der Struktur der Konsumgüterindustrie geführt haben. Da in dieser Arbeit dargelegt werden konnte, dass die Reallöhne in Österreich in den letzten Jahren stagniert haben bzw. gesunken sind und die Verteilung der Markteinkommen auf personeller Ebene heute konzentrierter sind als noch vor ein paar Jahrzehnten, soll nun analysiert werden, welche Veränderungen bedingt durch diesen Wandel in der Konsumgüterindustrie zu beobachten sind. Spannend ist die Tatsache, dass auf Haushaltsebene keine zunehmenden Einkommensdisparitäten festgestellt werden konnten. Die weitere Analyse wird zeigen, welche Einflüsse diese Entwicklung auf das Konsumverhalten hat. Ob die Veränderung in der Einkommensverteilung eine Veränderung der Struktur der Konsumgüterindustrie hat, soll beispielhaft an zwei unterschiedlichen Zweigen der Konsumgüterindustrie gezeigt werden.

¹⁴⁹ In den Haushaltsausgaben enthalten sind sämtliche Ausgaben aller Haushalte, unabhängig von der Haushaltsgröße, also von Einpersonenhaushalten bis hin zu sehr großen Haushalten. Einen direkten Vergleich der Ausgaben unterschiedlich großer und verschieden zusammengesetzter Haushalte ermöglichen die Äquivalenzausgaben (gewichtete "Pro-Kopf"-Ausgaben); Die Äquivalenzausgaben/-einkommen sind nach folgendem Gewichtungsschema berechnet: Erste erwachsene Person = 1, jede weitere Person im Haushalt ab 14 Jahren = 0,5, Kinder unter 14 Jahren = 0,3. - 2) 1/12 des Jahresnettoeinkommens ; Quelle: Statistik Austria

¹⁵⁰ Statistik Austria; Konsumerhebung 2009/10

Erstens soll veranschaulicht werden, dass die Entwicklung der Einkommensverteilung einen großen Einfluss auf die Struktur im Lebensmitteleinzelhandel gehabt hat und immer noch hat. Zweitens wird der Personenkraftfahrzeughandel in Österreich untersucht, um auch hier zu analysieren, welche Veränderungen auf Grund des Wandels in der Einkommensverteilung bei den Kraftfahrzeugzulassungen zu beobachten sind. Der Lebensmitteleinzelhandel sowie der Personenkraftfahrzeughandel eignen sich besonders gut für eine Analyse, da die Verkaufszahlen fast überhaupt nicht durch Konsumenten, die ihren Wohnsitz nicht in Österreich haben, verfälscht werden. Das wäre bei anderen Branchen der Konsumgüterindustrie nicht der Fall. Außerdem wird für diese beiden Zweige der Konsumgüterindustrie ein hoher Anteil des verfügbaren Haushaltseinkommens aufgewendet. Einen hohen Anteil an den Konsumausgaben der österreichischen Haushalte haben noch Ausgaben für das Wohnen sowie für die Freizeitgestaltung. Der Wohnungsmarkt ist allerdings stark reguliert und bietet sich daher nicht für eine Analyse an, um zu untersuchen ob die Änderungen der Verteilung der Einkommen der letzten Jahre auch zu Änderungen in der Struktur der Konsumgüterindustrie geführt haben.

13.1 Der Lebensmitteleinzelhandel in Österreich

In diesem Kapitel wird analysiert, wie der Lebensmitteleinzelhandel auf die sich verändernde Einkommensverteilung reagiert. Die Einkommensverteilung der letzten Jahre war geprägt durch sinkende bzw. stagnierende Reallöhne, sowie größere Einkommensdisparitäten bei den Markteinkommen. Auf Haushaltsebene war allerdings eine konstante Einkommensverteilung zu beobachten. Es ist anzunehmen, dass die Industrie versucht, die immer ausgeprägteren Randgruppen der Einkommensverteilung auf Marktebene, sprich das unterste sowie das oberste Dezil der Einkommensverteilung, sowie die sinkenden Reallöhne am österreichischen Arbeitsmarkt in ihre strategische Planung einzubeziehen und ihre Struktur dementsprechend zu adaptieren.

Leider sind umfassende Daten zum Lebensmitteleinzelhandel in Österreich nur sehr schwer bzw. gar nicht zugänglich. Vor allem Umsatzzahlen der Hofer KG können nur auf Grund von Hochrechnungen erhoben werden. Die Umsatzzahlen von den Diskontern Hofer KG und Lidl Austria GmbH werden näherungsweise durch das Informations- und Medienunternehmen ACNielsen ermittelt.

13.1.1 Die Struktur des Lebensmitteleinzelhandels

Die Struktur im österreichischen Lebensmitteleinzelhandel ist charakterisiert durch die sieben großen Handelsunternehmen bzw. Handelskooperationen Rewe International AG, Spar Österreichische Warenhandels-AG, Hofer KG, Markant Österreich GmbH, Zielpunkt Warenhandel GmbH & Co KG, Lidl Austria GmbH und MPREIS. Der Lebensmitteleinzelhandel wurde die letzten Jahrzehnte vor allem durch das starke Wachstum der Diskonter¹⁵¹ und der steigenden Konzentration der Branche geprägt. Die drei größten Lebensmitteleinzelhändler Rewe, Spar und Hofer haben über 80 Prozent Marktanteil.

Abbildung 33: Entwicklung des Lebensmitteleinzelhandels von 2001-2010¹⁵²

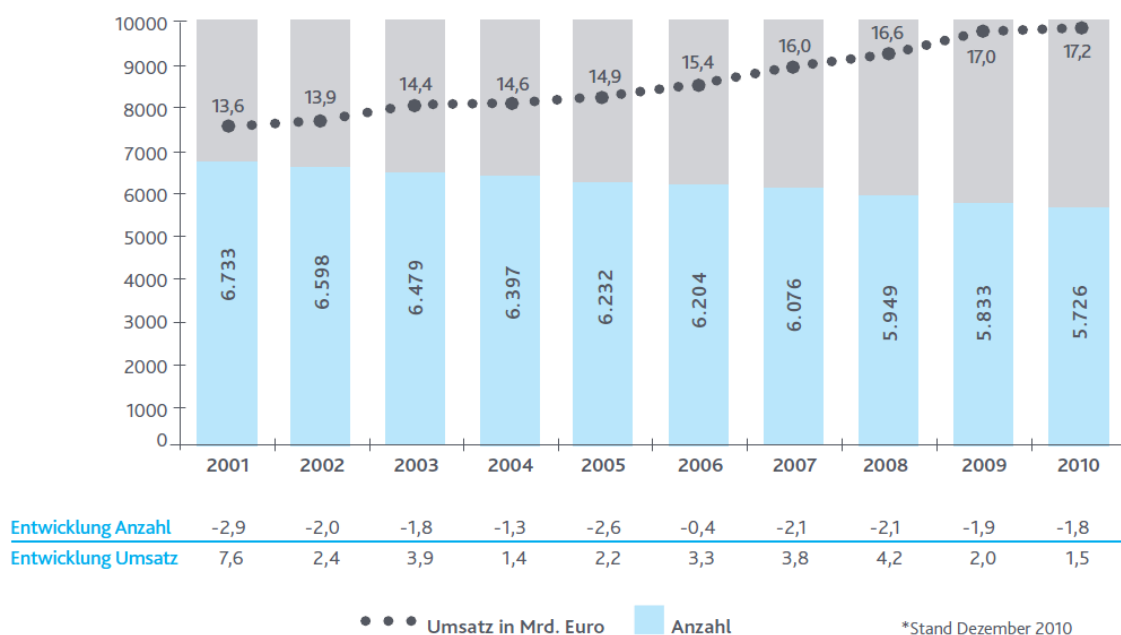


Abbildung 33: Umsatz in Milliarden Euro sowie Anzahl der Geschäfte in Österreich. Der Umsatz des Lebensmitteleinzelhandels ist im Zeitabschnitt von 2001 bis 2010 um 26,5 Prozent gewachsen. Lag der Jahresumsatz 2001 noch bei 13,6 Milliarden Euro, so wuchs er bis zum Jahr 2010 auf 17,2 Milliarden.

Zieht man vom nominellen Wachstum des Lebensmitteleinzelhandels allerdings die Inflation ab, so lässt sich erkennen, dass der Umsatz im Lebensmitteleinzelhandel über den Beobachtungszeitraum annähernd stagniert hat. Bedingt durch das sogenannte „Greißlersterben“ nimmt die Anzahl der Geschäfte in Österreich kontinuierlich ab. Gab es im Jahr 1970 in Österreich noch ca. 20.000¹⁵³ Lebensmittelgeschäfte, so verringerte sich diese Anzahl auf 5.726 im Jahr 2010. Durch den immer intensiveren Wettbewerb der großen Lebensmittelketten sind Geschäfte unter 250 Quadratmeter Verkaufsfläche heute selten

¹⁵² ACNielsen; Handel in Österreich- Basisdaten 2010;

¹⁵³ Vgl. Spar holt gegenüber Billa auf; "Wirtschaftsblatt" vom 22. Juni 2001

rentabel.¹⁵⁴ Schuld am „Greißlersterben“ sind unter anderem der Konsument selbst, der immer mehr Auswahl und niedrigere Preise haben möchte, sowie die gestiegene Mobilität, meinen der Standortforscher Hannes Lindner sowie Handelsexperte Prof. Peter Schnedlitz.¹⁵⁵

Abbildung 34: Marktanteile im österreichischen Lebensmitteleinzelhandel¹⁵⁶

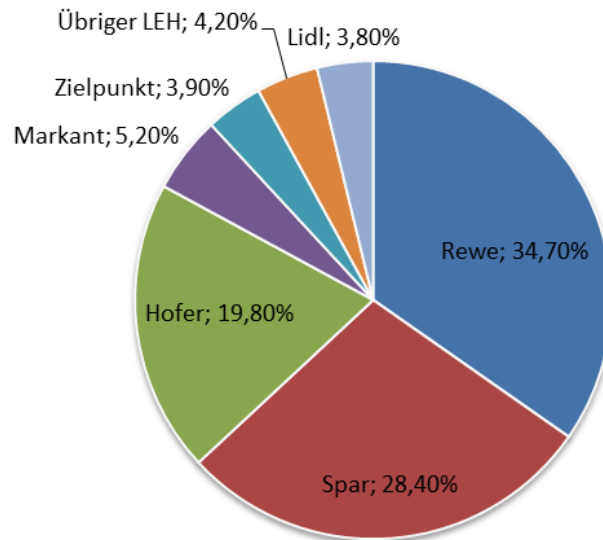


Abbildung 34: Rewe ist mit einem Marktanteil von 34,7% der unangefochtene Marktführer in Österreich. Dahinter folgen Spar und der Diskonter Hofer mit Marktanteilen von 28,4 bzw. 19,8 Prozent.

Im österreichischen Lebensmitteleinzelhandel gibt es einen sehr intensiven Wettbewerb. Das führt zu einem sehr niedrigen Preisniveau der Lebensmittel und hält die Gewinnmargen sehr niedrig.

Wie bereits in diesem Kapitel gezeigt wurde, haben in den letzten zehn Jahren die inflationsbereinigten Umsatzzahlen des Lebensmitteleinzelhandels stagniert. Diesem Trend konnten sich die Diskonter jedoch vehement entgegensetzen. Die Diskonter Hofer KG, Zielpunkt, Lidl Austria GmbH und Penny konnten ihre inflationsbereinigten Umsätze in den letzten Jahren gewaltig steigern.

In dem folgenden Kapitel wird die Entwicklung der Diskonter im österreichischen Lebensmitteleinzelhandel beleuchtet und dort vor allem die Expansion der Hofer KG.

¹⁵⁴ Vgl. <http://tirv1.orf.at/stories/97711>, Zugriff am 23.02.2012

¹⁵⁵ Vgl. Wenn der Rolla kommt; Zeitschrift Gewinn; Juni 2007

¹⁵⁶ ACNielsen; Handel in Österreich- Basisdaten 2009; Seite 11; Eigene Darstellung

13.1.2 Die Entwicklung der Diskonter im österreichischen Lebensmitteleinzelhandel

In Österreich wuchsen die Diskonter schneller als im europäischen Durchschnitt und konnten in den letzten Jahrzehnten ein dynamisches Wachstum verzeichnen

Abbildung 35: Entwicklung der Umsatzanteile der Diskonter in Europa¹⁵⁷

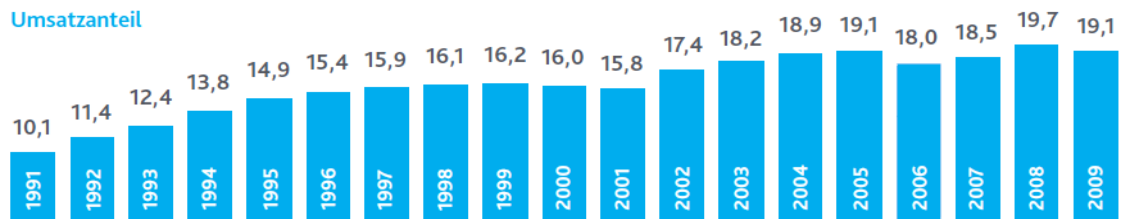


Abbildung 35: Diskonter konnten in Europa von 1991 bis 2009 ihre Marktanteile beinahe verdoppeln.

2009 hatte in Österreich alleine die Hofer KG einen Marktanteil von 19,8 Prozent. Lidl Austria GmbH und Zielpunkt Warenhandel GmbH & Co KG kamen immerhin auf 3,8 bzw. 3,9 Prozent. Auch der Diskonter Penny, ein Teil der Rewe International AG, wuchs sehr stark.

Abbildung 36: Filialexpansion der Diskonter¹⁵⁸

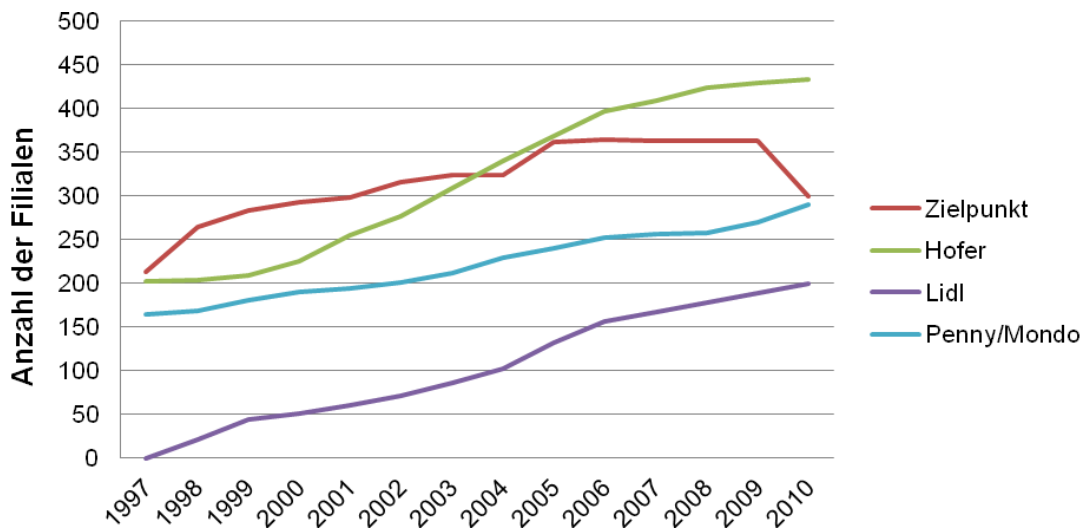


Abbildung 36: Das rasche Wachstum der Diskonter ist ab den neunziger Jahren zu beobachten. Nahezu alle Diskonter konnten in Österreich ihre Filialanzahlen in dem Zeitraum von 1997 bis 2010 zumindest verdoppeln.

¹⁵⁷ ACNielsen; Handel in Österreich- Basisdaten 2010;

¹⁵⁸ ACNielsen; Eigene Darstellung

Bemerkenswert ist vor allem das Wachstum von Lidl Austria GmbH, die erst 1998 ihre erste Filiale in Österreich eröffneten und mit Ende 2010 schon über 200 Filialen betrieben. Die Hofer KG, ein Subunternehmen der Aldi Süd GmbH & Co, baute in Österreich von 1997 bis 2010 ihr Filialnetz von 203 auf über 430 Standorte aus. Die Penny-Markt GmbH, ein Teil der Rewe International AG, vormals unter dem Namen Mondo bekannt, vergrößerte im gleichen Zeitraum ihr Filialnetz von 195 auf 290 Standorte. Die Expansion der Diskonter hat sich allerdings in den letzten Jahren aufgrund der Marktsättigung stark verlangsamt. Speziell die Hofer KG sieht ihre Expansion mit einer Filialanzahl von über 430 Geschäften als beendet.

Tabelle 15: Filialentwicklung des Lebensmitteleinzelhandels im Detail¹⁵⁹

	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Hofer	203	204	210	226	255	277	310	340	369	397	410	424	430	434
Lidl	0	22	44	51	61	72	86	102	132	156	168	178	189	200
Zielpunkt	213	265	284	293	298	316	324	324	362	365	363	364	363	300
Merkur (Rewe)	65	67	86	89	94	95	98	104	104	105	108	110	112	117
Billa (Rewe)	826	847	902	950	957	972	982	1001	1013	1009	1000	1000	1000	1000
Penny/Mondo (Rewe)	165	169	181	191	195	201	212	229	240	252	257	258	270	290
Sütterlüty(Rewe)	0	0	0	0	0	0	17	19	19	19	20	20	21	22
Adeg (Rewe) ¹⁶⁰	1186	1144	1106	961	885	829	809	764	761	768	693	586	478	458
MPREIS	95	100	107	110	112	117	121	128	135	142	146	150	176	183

Tabelle 15: Die klassischen Supermärkte wie Billa, Adeg und Spar konnten bei Weitem nicht so eine starke Expansion der Filialen verzeichnen wie die Diskonter. Stark expandiert bei den klassischen Supermärkten hat allerdings Merkur Warenhandels AG, ein Mitglied der Rewe International AG, die ihr Filialnetz um 80 Prozent auf 117 Filialen erweiterte.

Generell weist Österreich eine sehr hohe Dichte an Lebensmitteleinzelhändlern auf und hat mit 439 Geschäften (>400m²) pro Million Einwohner nach den Niederlanden die zweithöchste Dichte an Lebensmitteleinzelhändlern in Europa.¹⁶¹

Aufschlussreicher als die Filialexpansion ist der Blick auf die detaillierte Entwicklung der Umsatzzahlen und der Marktanteile im österreichischen Lebensmitteleinzelhandel.

¹⁵⁹ ACNielsen; Handelszeitung Lebensmittel- und Drogeriefachhandel 2008-2011;

¹⁶⁰ ADEG wurde 2010 komplett von REWE übernommen

¹⁶¹ ACNielsen; Handel in Österreich- Basisdaten 2010;

Abbildung 37: Realer Wachstum des Lebensmitteleinzelhandels von 1993 bis 2010¹⁶²

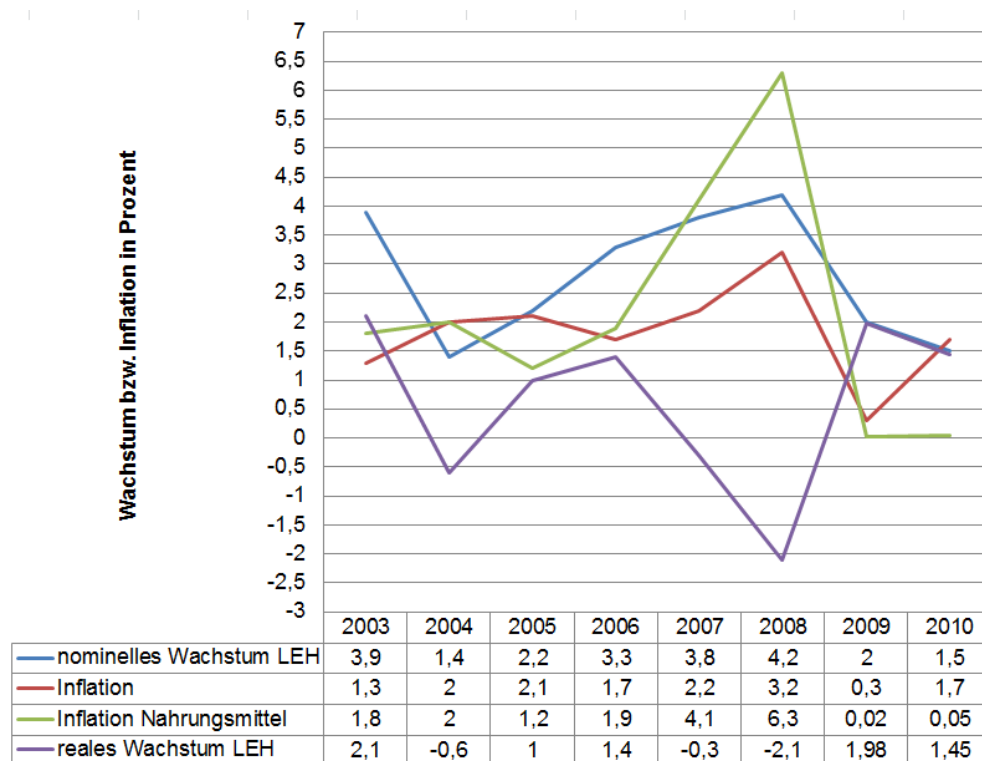


Abbildung 37: Die Lebensmittelpreise sind stärker gestiegen als die durchschnittlichen Preise des Verbraucherpreisindex (siehe Kapitel: Inflation in Österreich). Nach Abzug der Inflation bleibt vom realen Wachstum des Lebensmitteleinzelhandels kaum noch etwas übrig. Im Jahr 2004, 2007 und 2008 kam es aufgrund der hohen Inflation sogar zu einem negativen realen Wachstum. Die steigenden Umsätze im Lebensmitteleinzelhandel sind in den letzten Jahren fast ausschließlich auf die Inflation und das Bevölkerungswachstum zurückzuführen.

Sieht man sich jedoch nur die Umsatzzahlen der beiden Diskonter Hofer und Lidl an, so erkennt man, dass vor allem diese beiden Lebensmitteleinzelhändler unglaublich stark gewachsen sind. Der Marktanteil der Hofer KG wuchs von 8,6 Prozent im Jahr 1990 auf beachtliche 19,8 Prozent im Jahr 2011.¹⁶³ Der erst 1998 in den österreichischen Markt eingestiegene Diskonter Lidl konnte in 13 Jahren einen Marktanteil von knapp 4 Prozent erreichen.

¹⁶² ACNielsen; Handelszeitung Lebensmittel- und Drogeriefachhandel 2008-2011; Eigene Darstellung

¹⁶³ Vgl. Von Konsum bis Billa; Regal 3/2009; Seite 12

Abbildung 38: Umsatzentwicklung von Hofer und Lidl¹⁶⁴

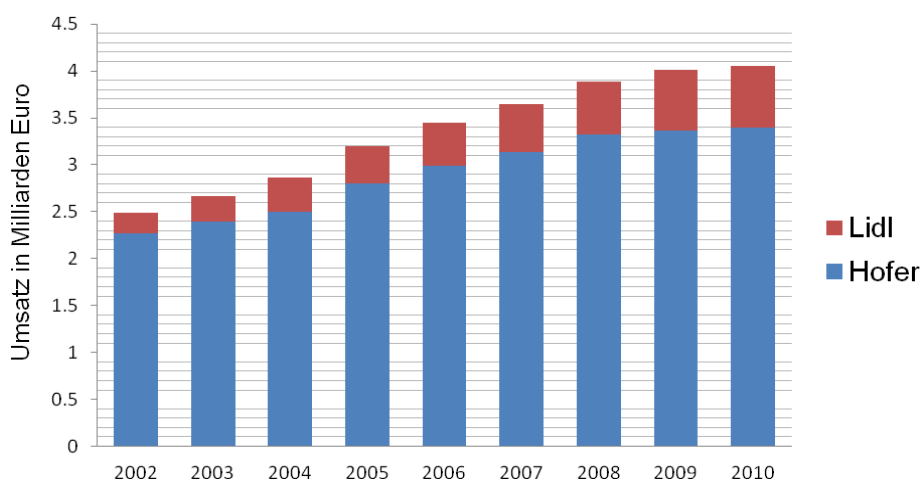


Abbildung 38: Nomineller Umsatzwachstum der beiden Diskonter Hofer und Lidl von 2002 bis 2010. Hofer und Lidl konnten ihre Umsatzzahlen trotz stagnierendem Lebensmitteleinzelhandel in Österreich gewaltig steigern. Der Jahresumsatz von Hofer erhöhte sich im Zeitraum von 2002 bis 2010 um 49,8 Prozent von 2,27 auf 3,4 Milliarden Euro. Noch dynamischer war die Umsatzentwicklung beim Diskonter Lidl. Dessen Umsatz stieg im Beobachtungszeitraum um knapp 130 Prozent auf 651 Millionen Euro Jahresumsatz im Jahr 2010.

Abbildung 39: Nominelles bzw. reales Wachstum von Hofer und Lidl¹⁶⁵

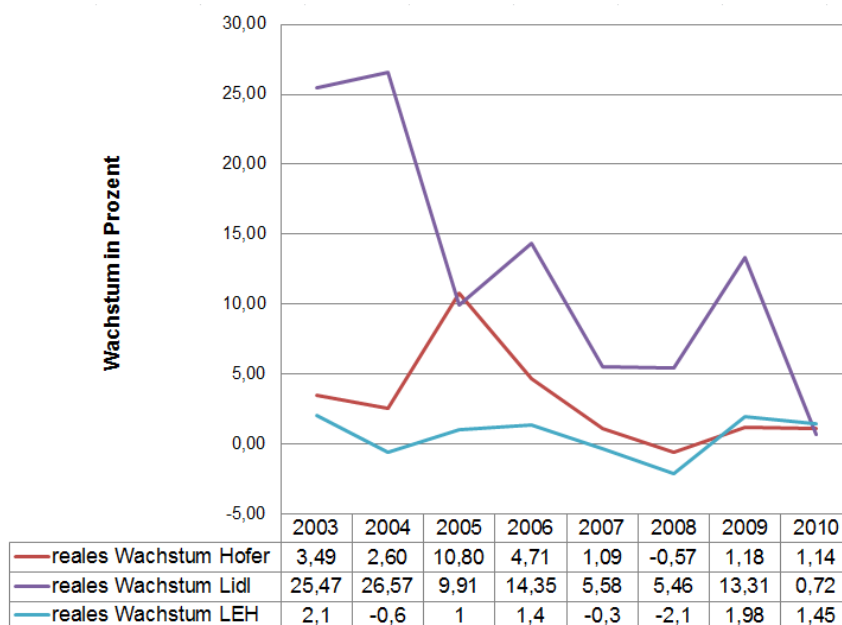


Abbildung 39: Die inflationsbereinigten Umsatzwachstumsraten zeigen, dass sich die Diskonter in Österreich viel stärker entwickeln konnten als der restliche Lebensmitteleinzelhandel. Allerdings wird deutlich, dass auch das reale Umsatzwachstum der Diskonter ab 2010 nur mehr sehr schwach war.

¹⁶⁴ ACNielsen; Handelszeitung Lebensmittel- und Drogeriefachhandel 2008-2011; Eigene Darstellung

¹⁶⁵ ACNielsen; Handelszeitung Lebensmittel- und Drogeriefachhandel 2008-2011; Eigene Berechnungen; Eigene Darstellung

Das starke Wachstum der Diskonter in Österreich kann nicht nur durch eine Konzentrierung der Einkommen erklärt werden. Es gibt noch einige andere Faktoren, wie zum Beispiel enorme Kosteneinsparungen bei den eingesetzten Betriebsfaktoren sowie die hohe Lagerumschlagshäufigkeit der verkauften Waren, die das Wachstum der Diskonter vorangetrieben haben. Nichtsdestotrotz kann das enorme Wachstum der Diskonter in den letzten Jahren vor allem auf die gestiegenen Einkommensdisparitäten zurückgeführt werden. Die Diskonter in Österreich bedienen vor allem die unteren Einkommensdezile und das kann auch an der Standortwahl der Diskonter beobachtet werden. Laut einer Studie verzeichnet die Innere Stadt, der 1. Bezirk der Bundeshauptstadt Wien, österreichweit bei weitem die höchste Kaufkraft pro Einwohner. Die durchschnittliche Kaufkraft pro Person ist in diesem Bezirk um das 2,2fache höher als die durchschnittliche Kaufkraft pro Person in Österreich.¹⁶⁶ Allerdings gibt es im ganzen ersten Bezirk nur eine Filiale der Hofer KG sowie drei Zielpunktfilialen. Dieser Trend ist nicht nur innerhalb von Wien, sondern in ganz Österreich zu beobachten. Natürlich muss erwähnt werden, dass Lebensmitteldiskonter zumeist auf große Filialgrößen setzen und die Miet- bzw. Grundstückspreise in diesen Regionen sehr hoch sind. Allerdings müssen „klassische“ Supermärkte diese Miet- bzw. Grundstückspreise auch bezahlen. Besser erklärbar ist dieses Phänomen eher dadurch, dass die Erwerbstätigen in den oberen Einkommensdezilen nicht das typische Klientel für Lebensmitteldiskonter sind.

Die Lebensmitteldiskonter bedienen, wie bereits erwähnt, vor allem die Erwerbstätigen in den unteren Einkommensdezilen. Da die Realeinkommen in den unteren Einkommensdezilen über die letzten Jahrzehnte kontinuierlich gesunken sind, verwundert es kaum, dass Personen, die ein sinkendes Realeinkommen haben, preisbewusster einkaufen und dies den Lebensmitteldiskontern ein enormes Wachstum beschert hat.

Der Lebensmitteleinzelhandel hat auf das rasche Wachstum der Diskonter reagiert und versucht nun verstärkt vor allem mit eigenen Handelsmarken – die Marke ist Eigentum des Handelsunternehmens - diesem Trend entgegenzuwirken. Diskonter hingegen setzen fast ausschließlich auf eigene Handelsmarken. Dadurch kommt es nicht nur durch das Wachstum der Diskonter zu einer nachhaltigen Veränderung im Lebensmitteleinzelhandel, sondern auch durch die starke Zunahme der Eigenmarken im gesamten Lebensmitteleinzelhandel.

¹⁶⁶ GfK Kaufkraft Österreich 2010

Abbildung 40: Entwicklung der Handelsmarken in Österreich (exkl. Hofer u. Lidl)¹⁶⁷

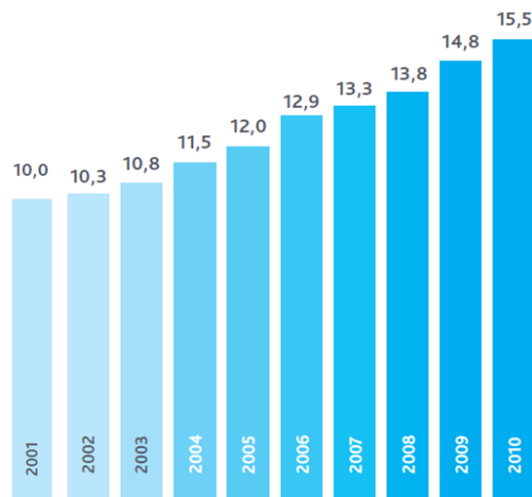


Abbildung 40: Der Anteil der Handelsmarken im österreichischen Lebensmitteleinzelhandel wächst stetig an. Der Anteil ist seit dem Jahr 2001 von 10 auf 15,5 Prozent gestiegen.

Der rasante Anstieg an Handelsmarken deutet darauf hin, dass der gesamte Lebensmitteleinzelhandel eine Wandlung vollzogen hat. Die Industrie hat erkannt, dass stagnierende bzw. sinkende Reallöhne eine Auswirkung auf das Kaufverhalten der Kunden hat. Haushalte haben weniger Geld zur Verfügung und werden dadurch preisbewusster. Durch die Forcierung der Eigenmarken, die meist billiger sind als die Herstellermarken, versucht der Lebensmitteleinzelhandel auf die Veränderung der Einkommensverteilung zu reagieren. Es gibt natürlich noch einige andere Faktoren, die zu einem wachsenden Anteil der Handelsmarken führen. Das sind vor allem die Unabhängigkeit der Lebensmitteleinzelhändler von den großen Markenwarenerstellern, verstärkte Kundenbindung, sowie Skaleneffekte in der Produktion und Auslastungsoptimierung der konzerneigenen Zulieferbetriebe.¹⁶⁸

An dieser Stelle ist noch die Frage interessant, ob die bei Lebensmitteldiskontern angebotenen Waren im Vergleich zu klassischen Supermärkten wirklich billiger sind? Bei einem Test der Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland zeigte sich, dass der Preisvorteil der Diskonter von Konsumenten häufig überschätzt wird. Für die Analyse des Preisunterschieds wurde ein Warenkorb mit 35 Produkten verglichen. Bei Lidl kostete dieser Warenkorb knapp 52 Euro. Der Preisunterschied zum teuersten Supermarkt der Rewe-Group, betrug lediglich 1,70

¹⁶⁷ ACNielsen; Handel in Österreich- Basisdaten 2010, Seite 33

¹⁶⁸ Vgl. Jan Wieseke, Florian Kraus, Thomas Rajab (2010): Förderung des Eigenmarkenverkaufs durch Vertriebsmitarbeiter - Eine empirische Analyse informeller Anreizfaktoren, Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung, Februar 2010, S. 3.

Euro. Das entspricht einem Preisunterschied von knapp 3,27 Prozent. Dieser geringe Preisunterschied ist einerseits auf die kleine Handelsspanne im Lebensmittelhandel zurückzuführen und andererseits darauf, dass die klassischen Supermärkte im Zuge des starken Wettbewerbs, auf die Diskonter und deren Erfolg reagiert haben. Die Preise der Waren werden beinahe täglich an die der Konkurrenten angepasst.¹⁶⁹

13.1.3 Die Entwicklung exklusiver Lebensmitteleinzelhändler in Österreich

In den letzten Jahren konnte aber nicht nur das Sinken der Reallöhne in den unteren Einkommensdezilen, sondern laut den Daten der Lohnsteuerstatistik kann gleichzeitig das rasante Ansteigen der Einkommen der Spitzenverdiener in Österreich beobachtet werden. Das Sinken der Reallöhne in den unteren Einkommensdezilen wird im Einzelhandel durch die hohe Präsenz der Diskonter sowie den steigenden Anteil der Eigenmarken widergespiegelt. Wie drückt sich allerdings der überproportionale Anstieg der Spitzeneinkommen im Lebensmitteleinzelhandel aus? Im österreichischen Lebensmitteleinzelhandel ist zu beobachten, dass der Absatz von Luxusgütern und Delikatessen floriert. Die Rewe International AG eröffnete im November 2011 bereits den vierten Billa Corso in Österreich, der sich vor allem auf ein exquisites Zusatzsortiment mit nationalen und internationalen Spezialitäten konzentriert. Jeder Billa Corso bietet ein spezielles Produktsortiment von namhaften Produzenten, ein erweitertes Champagnersortiment, sowie eine besondere Weinabteilung an. Zusätzlich offeriert er Spezialdienstleistungen wie ein Geschenkverpackungsservice oder die Möglichkeit zur Hauszustellung der Einkäufe.¹⁷⁰ Das Geschäft mit den exquisiten Lebensmitteln boomt. Die Billa Corso Filiale in der Grazer Innenstadt ist mit einer Kundenfrequenz von 70.000 Kunden pro Monat die umsatzstärkste Billa-Filiale in der Steiermark.¹⁷¹ Die Filiale des Billa Corso am Neuen Markt in der Wiener Innenstadt erzielt einen überdurchschnittlichen Monatsumsatz von 700.000 Euro. Das ist fast drei Mal so viel wie eine normale Billa-Filiale.¹⁷² Auch der direkte Konkurrent der Billa Corso Filiale, der exklusive Feinkost-Supermarkt Julius Meinl am Graben, konnte in den letzten Jahren mit rasanten Umsatzsteigerungen glänzen. Meinl am Graben konnte teilweise zweistellige Umsatzzuwächse pro Jahr verbuchen.¹⁷³ Auch andere Lebensmitteleinzelhändler, wie zum Beispiel Spar Österreichische Warenhandels-AG, versuchen mit ihren Spar Gourmet Filialen, die sich vor allem auf Feinkost und auf ein

¹⁶⁹ Vgl. http://diepresse.com/home/wirtschaft/international/722484/LidlCheck_Der-Preisvorteil-wird-ueberschaetzt; Zugriff am 09.04.2012

¹⁷⁰ Vgl. http://www.billa.at/Metanavigation/Filialen/BILLA_Corso/dd_bi_subpage.aspx; Zugriff am 26.02.2012

¹⁷¹ Vgl. <http://www.handelszeitung.at/ireds-92779.html>; Zugriff am 26.02.2012

¹⁷² Vgl. <http://money.oe24.at/unternehmen/Billa-startet-neue-Nobel-Filiale-in-Wien/1670117>; Zugriff am 26.02.2012

¹⁷³ Vgl. http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20011229_OTS0020/julius-meinl-am-graben-im-umsatzhoch; Zugriff am 27.02.2012

breites Angebot an hochwertigen Lebensmitteln spezialisieren, sich auf die einkommensstarken Dezile zu konzentrieren. Bezeichnend dafür ist auch die Standortwahl. 40 der insgesamt 50 Spar Gourmet Filialen haben ihren Standort in Wien und dort vor allem in den Bezirken mit der höchsten Kaufkraft. In den einkommensschwächsten Bezirken Wiens ist hingegen keine einzige Spar Gourmet Filiale zu finden.

Diese Entwicklung zeigt deutlich, dass in Österreich eine hohe Nachfrage nach exklusiven Lebensmitteln besteht und der Lebensmitteleinzelhandel dies erkannt und darauf reagiert hat.

13.1.4 Fazit der Analyse der Lebensmitteleinzelhandelsstruktur

Die Struktur des Lebensmitteleinzelhandels hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Die Diskonter in Österreich konnten ihre Marktanteile in wenigen Jahren vervielfachen. Gleichzeitig stieg der Anteil der verkauften Handelsmarken in Österreich rasant an. Es konnten aber nicht nur Diskonter Umsatzgewinne in einem stagnierenden Lebensmitteleinzelhandel verbuchen, sondern auch exklusive Lebensmitteleinzelhändler wie Billa Corso, Julius Meinl am Graben und Spar Gourmet. Das starke Wachstum der Diskonter kann unter anderem auf die stagnierenden bzw. sinkenden Reallöhne in Österreich zurückgeführt werden. In den letzten drei Jahren konnte allerdings ein Ende des Wachstums der Diskonter festgestellt werden. Auch die immer größere Bedeutung von Handelsmarken lässt Rückschlüsse auf sinkende Reallöhne zu. Die Verbindung von sinkenden Reallöhnen und einem starken Wachstum der Diskonter zeigt sich auch am Beispiel der USA. In den USA war die Struktur des Lebensmitteleinzelhandels in den letzten Jahren durch das rasante Wachstum von Wal-Mart geprägt. In den USA sind die Reallöhne – ausgenommen die der Spitzenverdiener - in den letzten Jahren gesunken. Vor allem die Einkommen in den unteren Dezilen der Einkommensverteilung waren mit sinkenden Reallöhnen konfrontiert.

13.2 Die Analyse der PKW-Neuzulassungen in Österreich

In diesem Kapitel soll untersucht werden, ob die sich verändernde Einkommensstruktur in Österreich auch eine Veränderung im Automobilhandel zur Folge hat.

Haushalte mit höherem Einkommen geben anteilmäßig – und daher auch absolut – mehr Geld für die Anschaffung von PKW aus. Daher sollte eine Veränderung in der Einkommensverteilung auch in der Verteilung der PKW-Anschaffungspreise ihren Niederschlag finden.

Wenn es tatsächlich zu immer größeren Einkommensdisparitäten, wie die Daten der Lohnsteuerstatistik zeigen, in Österreich gekommen ist, dann sollte sich dies dadurch bemerkbar machen, dass auch die Verteilung der Verkaufspreise aller zugelassenen PKW in Österreich mehr polarisiert als noch vor ein paar Jahren. Wenn das rasche Wachstum der Einkommen der Spitzenverdiener einen Einfluss auf den Autohandel in Österreich hätte, dann sollte diese Veränderung dadurch erkennbar sein, dass die durchschnittlichen Verkaufspreise in den oberen Dezilen der Verteilung der PKW-Neuzulassungen steigen. Gleichzeitig sollte aber durch das Sinken der Reallöhne der Erwerbstätigen in den unteren Dezilen der Einkommensverteilung eine Veränderung bei den PKW-Neuzulassungen mit den niedrigsten Verkaufspreisen stattgefunden haben. Sinkende Reallöhne der Erwerbstätigen in den unteren Dezilen der Einkommensverteilung sollten dazu führen, dass die Durchschnittspreise in den untersten Dezilen der Verteilung der PKW-Neuzulassungen sinken. Die Analyse der Einkommensentwicklung auf Haushaltsebene zeigte – im Gegensatz zu den Daten aus der Lohnsteuerstatistik –, dass die Einkommensdisparitäten in den letzten Jahren in Österreich nicht gestiegen sind. Wenn dies der Fall sein sollte, so müsste auch die Verteilung der Verkaufspreise aller zugelassenen PKWs in den letzten Jahren relativ konstant geblieben sein. Bei der Analyse der PKW-Neuzulassungen in Österreich ist natürlich zu berücksichtigen, dass die Verkaufspreise schon inflationsbedingt, sowie durch zusätzliche Steuern und Abgaben – Stichwort Neuregelung der Normverbrauchsabgabe¹⁷⁴ (NOVA) – über die Jahre gestiegen sind.

¹⁷⁴ Die NOVA ist eine einmalige Abgabe und wird abhängig vom Verbrauch als Prozentsatz vom Nettopreis berechnet. Die Nova wird fällig wenn ein Pkw in Österreich erstmals zum Verkehr zugelassen wird. Quelle: ÖAMTC

13.2.1 Die Datenerhebung der PKW-Neuzulassungen

Um diese Analyse durchführen zu können, wurden die PKW-Neuzulassungsstatistiken, die jährlich von der Statistik Austria publiziert werden, als Datengrundlage genommen. In dieser Arbeit wurden die Zulassungsstatistiken des Jahres 2002, 2007 und 2011 herangezogen. Diese Daten wurden dann anschließend mit den damals gültigen Verkaufspreisen der in den Beobachtungszeitraum jeweils zugelassenen Autos verknüpft. Im Jahr 2002 wurden in Österreich ca. 1.240 verschiedene PKW-Modelle zugelassen. Im Jahr 2007 bzw. 2011 stieg diese Anzahl auf ca. 1.840 bzw. ca. 1.970 PKW-Modelle an. Diese große Anzahl an verschiedenen Modellen kommt dadurch zustande, dass die zugelassenen Automodelle durch verschiedene Motoren, Aufbauarten sowie unterschiedliche Spezifikationen (z.B. Allradantrieb) charakterisiert sind. Bei der Zuordnung der Verkaufspreise wurden diese Unterscheidungsmerkmale berücksichtigt. Diese Unterscheidung ist für die Analyse in dieser Arbeit dringend notwendig, um die erwünschte Genauigkeit bei der Erhebung der Daten zu gewährleisten. Es wäre nicht ausreichend, nur die einzelnen Modelltypen zu erfassen. Die Preise innerhalb eines Modells unterliegen nämlich einer sehr hohen Spanne. So beträgt der Einstiegspreis der 3er Serie von BMW 29.350 Euro, das teuerste Modell der 3er Serie kostet allerdings 102.300 Euro.¹⁷⁵ Hier musste also eine genauere Spezifikation erfolgen, um aussagekräftige Annahmen treffen zu können. Bei den herangezogenen Preisen handelt es sich nicht um die tatsächlichen Verkaufspreise, sondern um die damals gültigen Listenpreise der PKW-Modelle.

Einige Preise von „Exoten“ sowie Eigenimporten konnten nicht ermittelt werden. Die Anzahl dieser Personenkraftwagen war allerdings sehr gering und hat die Ergebnisse dadurch nicht signifikant beeinflusst. Busse sowie Kleintransporter wurden in dieser Analyse nicht berücksichtigt, da sie meistens Flotten- bzw. Nutzfahrzeuge von Firmen darstellen und damit für die Analyse des Konsumentenverhaltens irrelevant sind.

Nach erfolgter Zuweisung der Verkaufspreise wurden die in einem Jahr zugelassenen Personenkraftfahrzeuge ansteigend nach ihrem Verkaufspreis geordnet und in Dezile unterteilt, wobei das unterste Dezil die zehn Prozent der Personenkraftwagen mit den niedrigsten Verkaufspreisen beinhaltet. Im Gegensatz dazu besteht das oberste Dezil der Verteilung aus den Personenkraftwagen mit den höchsten Verkaufspreisen. Diese Kategorisierung wurde für das Jahr 2002, 2007 und 2011 durchgeführt.

¹⁷⁵ Stand 2011; BMW 316i bzw. BMW M3 GTS COUPE

Diese drei Datensätze wurden anschließend miteinander verglichen, um Veränderungen in der Verteilung der neuzugelassenen Personenkraftwagen festzustellen.

Die für diese Analyse verwendeten Verkaufspreise beziehen sich auf die Grundausstattung des jeweiligen Modells. Dadurch, dass fast alle Autos nicht in der Grundausstattung verkauft werden, sondern vom Kunden meistens Zusatzausstattungen gekauft werden, könnte dies die Datenlage erheblich beeinflussen. Diese Problematik hat allerdings keine signifikante Auswirkung auf die Analyse, da die relativen Ausgaben für eine Mehrausstattung im Verhältnis zum Kaufpreis des Autos über die gesamte PKW-Zulassungsverteilung relativ konstant sind. Um dies an einem einfachen Beispiel zu zeigen, wird der Dacia Sandero, ein PKW aus dem untersten Dezil der PKW- Zulassungsverteilung, einem BMW der 7er Serie, ein PKW aus dem obersten Dezil der PKW- Zulassungsverteilung, gegenüber gestellt. Der Grundpreis eines Dacia Sandero 1,2 16V 75 beträgt in Österreich 7.490 Euro¹⁷⁶ inklusive aller Abgaben und Steuern. Allerdings wird dieses Modell ohne Klimaanlage bzw. Radio ausgeliefert. Die meisten Autofahrer können sich heutzutage ein Auto ohne Klimaanlage, sowie ohne Radio kaum noch vorstellen. Möchte man diese beiden Zusatzoptionen in seinem Dacia Sandero sein Eigen nennen, so sind nochmals 811 Euro für diese beiden Zusatzoptionen fällig. Das entspricht knapp 11 Prozent des Grundpreises. Demgegenüber steht der BMW 7er. Die günstigste Limousine der BMW 7er Serie kostet 82.600 Euro. Die Aufpreisliste des 7er Modells ist ausgesprochen lang und ausgeprägt. Werden nun beim BMW 7er die gleichen relativen Kosten für Zusatzoptionen im Verhältnis zum Grundpreis des Fahrzeugs wie beim Dacia Sandero, nämlich 11 Prozent, herangezogen, so ergibt das einen absoluten Wert von rund 9.000 Euro. Das ist ein absolut realistischer Betrag, wenn es um die Ausgaben für Zusatzoptionen einer BMW 7er Limousine geht.

¹⁷⁶ Stand 2011

13.2.2 Die Analyse der Daten der PKW-Neuzulassungen

Im Jahr 2002 wurden 279.493, im Jahr 2007 298.182 und im Jahr 2011 356.145 Personenkraftfahrzeuge in Österreich zugelassen. Nie zuvor wurden mehr PKW in Österreich zugelassen als im Jahr 2011.

Bei der Analyse der Verkaufspreise im Zeitraum von 2002 bis 2011 hat sich gezeigt, dass die Fahrzeugpreise schwächer gestiegen sind als die durchschnittliche Inflation in Österreich. Kostete das billigste Modell eines VW Golfs, das meist zugelassene Auto Österreichs, im Jahr 2002 16.240 Euro, so musste man im Jahr 2011 16.790 Euro dafür bezahlen. Das zeigt, dass der Preis eines VW Golfs inflationsbereinigt zwischen 2002 und 2011 gesunken ist. Im Jahr 2007 wurden in Österreich 25 verschiedene Varianten des VW Golfs zugelassen. Der Durchschnittspreis aller angebotenen Modelle lag in diesem Jahr bei 23.077 Euro. Im Jahr 2011 hingegen wurden 26 verschiedene Modelle zugelassen und der Durchschnittspreis der angebotenen Modelle lag bei 24.533 Euro. Das ist eine nominelle Steigerung von lediglich 4 Prozent im Beobachtungszeitraum von 2007 bis 2011. Das Sinken der inflationsbereinigten sowie nominellen durchschnittlichen Verkaufspreise hat aber auch damit zu tun, dass die Fahrzeugindustrie immer mehr Modelle mit niedrigen Einstiegspreisen auf den Markt bringt. Ein Beispiel dafür ist Dacia, ein zu Renault-Nissan gehörender rumänischer Automobilhersteller, der ausschließlich „günstige“ Automobile verkauft. Auch andere Hersteller haben die Zeichen der Zeit erkannt und bieten eine große Anzahl an Modellen mit einem Einstiegspreis von unter 10.000 Euro an. Diese Entwicklung ist sicher auf die in den letzten Jahren stagnierenden bzw. sinkenden Reallöhne bei den Erwerbstätigen der unteren Dezilen der Einkommensverteilung zurückzuführen. Außerdem versuchen die Hersteller durch die günstigen Einstiegspreise, Gebrauchtwagenkäufer sowie Benutzer des öffentlichen Verkehrs zu einem Neuwagenkauf zu locken.

Tabelle 16: Analyse der PKW-Neuzulassungen

2002			
	Dezil Grenzen	Dezil Ausgaben	Dezil Anteil
1. Dezil	11.510	292.323.770	0,048
2. Dezil	13.369	346.801.091	0,057
3. Dezil	16.240	412.939.387	0,068
4. Dezil	18.510	473.284.241	0,078
5. Dezil	19.978	519.299.342	0,085
6. Dezil	21.590	572.747.680	0,094
7. Dezil	25.476	639.115.886	0,105
8. Dezil	29.220	753.239.322	0,123
9. Dezil	33.506	840.277.911	0,138
10. Dezil	365.000	1.251.848.341	0,205

2007			
	Dezil Grenzen	Dezil Ausgaben	Dezil Anteil
1. Dezil	12.150	319.559.885	0,045
2. Dezil	14.230	384.778.704	0,054
3. Dezil	16.640	456.776.409	0,064
4. Dezil	19.690	527.640.017	0,074
5. Dezil	22.070	611.652.751	0,086
6. Dezil	24.550	683.149.251	0,096
7. Dezil	26.990	745.624.841	0,105
8. Dezil	30.590	852.168.449	0,120
9. Dezil	36.564	963.672.406	0,136
10. Dezil	522.000	1.553.729.387	0,219

2011			
	Dezil Grenzen	Dezil Ausgaben	Dezil Anteil
1. Dezil	11.800	359.699.968	0,043
2. Dezil	14.470	464.332.875	0,056
3. Dezil	16.190	533.739.974	0,064
4. Dezil	18.990	613.381.539	0,073
5. Dezil	21.720	717.239.126	0,086
6. Dezil	23.630	790.165.099	0,095
7. Dezil	25.990	869.286.425	0,104
8. Dezil	31.300	1.002.774.495	0,120
9. Dezil	36.170	1.196.499.703	0,143
10. Dezil	450.000	1.803.571.159	0,216

Tabelle 16: Die Verteilung der Verkaufspreise ist in Dezilen dargestellt. Tabelliert sind die Dezilgrenzen, die Ausgaben für alle zugelassenen PKW innerhalb des Dezils sowie deren relativer Anteil an den Gesamtausgaben.

Die Dezil Ausgaben sind im Beobachtungszeitraum relativ konstant gestiegen. Auffallend ist allerdings der große Sprung der Ausgaben vom neunten auf das zehnte Dezil. Interessant ist die Tatsache, dass die Dezil Anteile in Bezug auf die Ausgaben aller zugelassenen PKW über den Beobachtungszeitraum konstant geblieben sind.

Abbildung 41: Dezil-Anteile in Bezug auf die Gesamtausgaben

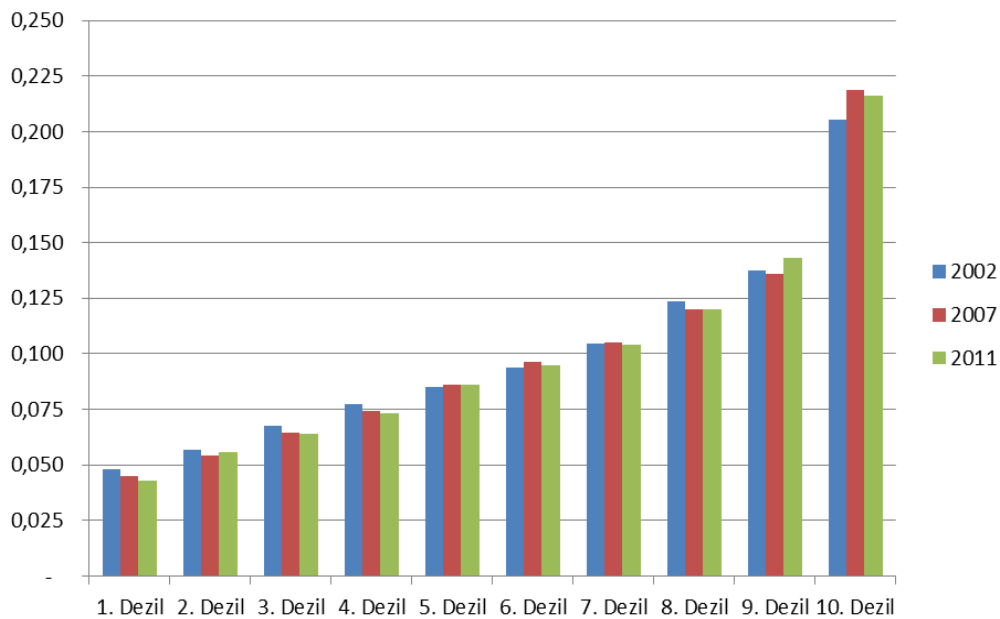


Abbildung 41: Die Anteile der einzelnen Dezile in Bezug auf die Gesamtausgaben haben sich kaum verändert. Zu beobachten ist allerdings, dass die Ausgaben im ersten Dezil kontinuierlich abgesunken sind und dafür die Ausgaben im obersten Dezil der Verteilung leicht gestiegen sind.

Aufgrund der konstant bleibenden Dezil-Anteile lässt sich schließen, dass es zu keiner Verschiebung in der Verteilung der Verkaufspreise aller zugelassenen PKW gekommen ist. Die Tatsache, dass sich die Einkommensschere bei den Markteinkommen immer weiter öffnet, spiegelt sich bei der Verteilung der Verkaufspreise der PKW-Neuzulassungen nicht wider. Allerdings kann festgehalten werden, dass die Durchschnittspreise der zugelassenen PKW inflationsbereinigt über den Beobachtungszeitraum gefallen sind. Der Durchschnittspreis eines in Österreich zugelassenen PKW lag 2002 bei 22.174 und 2011 bei 23.865 Euro. Das ist lediglich eine Steigerung des nominellen Preises von 7,63 Prozent während die kumulative Inflation für den gleichen Zeitraum ca. 17 Prozent betrug.

13.2.3 Analyse der PKW-Neuzulassungen auf Landesebene

Die Konsumerhebung 2009/2010 hat ergeben, dass Haushalte mit einem höheren Einkommen, einen höheren Prozentsatz ihres verfügbaren Einkommens für die Anschaffung eines PKW ausgeben als Haushalte mit einem niedrigen Einkommen. Diese Tatsache hat einen Einfluss auf die PKW-Neuzulassungen. In diesem Kapitel wird untersucht, ob auf Bundeslandebene eine Korrelation zwischen dem durchschnittlichen Bruttojahreseinkommen

der Erwerbstätigen und den durchschnittlichen PKW-Verkaufspreisen innerhalb des Bundeslandes feststellbar ist.

Tabelle 17: Durchschnittseinkommen-Durchschnittskosten 2007¹⁷⁷

	Durchschnittspreis	Durchschnittseinkommen ¹⁷⁸	Durchschnittseinkommen ¹⁷⁴
	PKW	Selbstständige	Unselbstständige
Burgenland	22.758,58 €	19.885,00 €	27.187,00 €
Kärnten	22.882,71 €	23.154,00 €	26.287,00 €
Niederösterreich	23.200,98 €	22.426,00 €	29.476,00 €
Oberösterreich	23.651,69 €	25.966,00 €	27.627,00 €
Salzburg	26.293,48 €	25.416,00 €	26.110,00 €
Steiermark	23.256,81 €	22.070,00 €	26.542,00 €
Tirol	23.976,89 €	24.806,00 €	24.771,00 €
Vorarlberg	24.378,36 €	26.557,00 €	26.831,00 €
Wien	26.240,85 €	24.194,00 €	29.724,00 €
Österreich	24.239,40 €	23.920,00 €	27.754,00 €

Tabelle 17: Gegenübergestellt sind die Durchschnittseinkommen der selbstständigen sowie unselbstständigen Erwerbstätigen den durchschnittlichen PKW-Verkaufspreisen der zugelassenen PKW in den jeweiligen Bundesländern. Die Daten beziehen sich auf das Jahr 2007 und bei den Einkommen handelt es sich um die durchschnittlichen Bruttojahreseinkommen.

In der Bundeshauptstadt Wien, sowie in Salzburg wurde im Jahr 2007 durchschnittlich am meisten für den Ankauf eines Neuwagens ausgegeben. Der Durchschnittspreis betrug 26.240 Euro in Wien bzw. 26.293 Euro im Bundesland Salzburg. Den geringsten Durchschnittspreis wies das Burgenland mit einem Wert von 22.758 Euro auf. Die höchsten durchschnittlichen Bruttojahreseinkommen bei den selbstständigen Erwerbstätigen verzeichneten Oberösterreich und Vorarlberg mit 25.966 bzw. 26.557 Euro. Das durchschnittliche Bruttojahreseinkommen der unselbstständigen Erwerbstätigen war wiederum in Niederösterreich bzw. Wien mit 29.476 bzw. 29.724 Euro am höchsten.

Beim Vergleich der Durchschnittseinkommen mit den durchschnittlichen Ausgaben für neuzugelassene PKW ist keine signifikante Korrelation feststellbar. Ein logischer Schluss wäre, dass ein höheres durchschnittliches Bruttojahreseinkommen zu höheren durchschnittlichen PKW-Verkaufspreisen innerhalb des Bundeslandes führt. Das ist jedoch in dem analysierten Beobachtungsjahr 2007 nicht der Fall. Ein Grund dafür könnte einerseits

¹⁷⁷ Statistik Austria; Eigene Berechnungen

¹⁷⁸ Bruttojahreseinkommen

die Tatsache sein, dass die regionalen Unterschiede bei den durchschnittlichen Bruttojahreseinkommen und den durchschnittlichen PKW- Verkaufspreisen relativ gering sind. Andererseits hat die immer größere Anzahl von Zweitwagen in Österreich einen Einfluss auf die Statistik. Dadurch, dass die realen Verkaufspreise der PKW sinken, leisten sich immer mehr Haushalte einen Zweitwagen.

Die Anzahl der Kraftfahrzeuge wird in Österreich auf Haushaltsebene leider nicht erfasst. Berechnungen des Verkehrsclub Österreich (VCÖ) gehen allerdings von einer Million zugelassenen Zweitwagen in Österreich aus.¹⁷⁹

Zweitwagen machen es schwierig einen direkten Zusammenhang zwischen Einkommen und Ausgaben für eine Neuanschaffung eines Kraftfahrzeuges herzustellen. Zweitwagen sind meist kleinere und kostengünstigere Autos als die Erstwagen. Ein Anstieg der realen Kaufkraft eines Haushaltes führt oft zu einer Anschaffung eines Zweitwagens. Angenommen, die reale Kaufkraft eines Haushaltes hat sich erhöht, so entsteht eine höhere Bereitschaft, mehr Geld für die Mobilität des Haushaltes auszugeben. Das kann sich dahingehend auswirken, dass bei der nächsten Anschaffung eines PKW entweder ein teureres Erstfahrzeug gekauft wird, oder aber zusätzlich zum Erstwagen in einen kostengünstigeren Zweitwagen investiert wird. Da die PKW in Österreich nicht auf Haushaltsebene erfasst werden, ist eine genauere Analyse dieses Effekts nicht möglich. Im urbanen Gebiet ist die relative Anzahl an Zweitwagen viel niedriger als im ländlichen Gebiet, da die Menschen am Land viel stärker auf das Auto angewiesen sind. Der starke Zuwachs an Zweitwagen zeigt sich auch im starken Anstieg der zugelassenen PKW.

13.2.4 Fazit der Analyse der PKW- Zulassungsstatistiken

Die Problematik bei der Analyse der PKW- Neuzulassungen besteht darin, dass der Absatz von PKW in Österreich von sehr vielen Faktoren beeinflusst wird. Vor allem die seit 2008 anhaltende Wirtschaftskrise hat die Absatzzahlen der verkauften PKW in Österreich erheblich beeinflusst. Auch der rasante Anstieg des Ölpreises, sowie die Novellierung der Normverbrauchsabgabe hatten einen starken Einfluss auf die Zulassungsstatistiken. Die Novellierung der Normverbrauchsabgabe führte dazu, dass Autos mit einem hohen Benzinverbrauch deutlich teurer wurden.

¹⁷⁹ Statistik Austria, VCÖ Berechnungen; Eigene Darstellung

Die Ergebnisse der Analyse der PKW-Neuzulassungen zeigten keinen Zusammenhang zwischen den aus der Lohnsteuerstatistik gewonnenen Daten und der Verteilung der PKW-Neuzulassungen. Vielmehr lässt sich ein Zusammenhang zwischen den auf Haushaltsebene erhobenen Daten, die ja im Gegensatz zu den Daten aus der Lohnsteuerstatistik eine konstante Einkommensverteilung zeigen, und der Verteilung der PKW-Zulassungen erkennen. Außerdem ist ein Zusammenhang zwischen der Tatsache, dass die Großzahl der Erwerbstätigen in Österreich mit stagnierenden bzw. sinkenden Reallöhnen konfrontiert ist und den sinkenden Durchschnittspreisen bei den in Österreich zugelassenen Autos zu beobachten.

Die Kaufpreise der Autos in den oberen Dezilen der Verteilung (meistens Autos mit einem relativ hohen Durchschnittsverbrauch) sind in den letzten Jahren durch die Einführung einer Bonus-Malus-Regelung im Bereich der Normverbrauchsabgabe angestiegen. Bei gleichbleibender Nachfrage nach diesen Autos sollte alleine schon aufgrund dessen eine Erhöhung der Durchschnittspreise der zugelassenen Autos im höchsten Dezil der Verteilung zu beobachten sein. Bei der Analyse der Daten auf Ebene der Bundesländer konnte keine direkte Korrelation zwischen den durchschnittlichen Bruttojahreseinkommen der selbstständigen und unselbstständigen Erwerbstätigen und dem Durchschnittspreis aller in dem jeweiligen Bundesland zugelassenen Autos festgestellt werden. Das ist höchstwahrscheinlich auf die immer größere Anzahl an Zweitwagen in Österreich und den geringen regionalen Unterschieden zurückzuführen. Die anhaltende Wirtschaftskrise hat einen Einfluss auf die PKW-Zulassungen in Österreich, wenngleich dieser Effekt nicht überbewertet werden sollte. Sieht man sich die absoluten Zahlen der verkauften Autos im Jahr 2011 an, so zeigt sich, dass in Österreich noch nie mehr Autos zugelassen wurden als im Jahr 2011.

14. Conclusio

Die vermeintlich leichte Fragestellung, ob die Reichen reicher und die Armen ärmer geworden sind, stellte sich als schwieriger zu beantworten heraus, als angenommen. Es hat sich als sehr komplex herausgestellt, zuverlässige Daten über die genauen Einkommensverhältnisse der österreichischen Haushalte zu finden. Auf personeller Ebene gibt es zwei Datengrundlagen auf die zurückgegriffen werden kann. Die Daten der Lohnsteuerstatistik sowie die der Beitragsstatistiken des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger. Beide bringen allerdings Schwierigkeiten in der Erfassung aller relevanten Daten mit sich. Die Daten der Beitragsstatistiken des Hauptverbandes erfassen nur Beschäftigte, die über der Geringfügigkeitsgrenze verdienen, und bilden durch die Höchstbeitragsgrundlage die Spitzeneinkommen nur ungenügend ab. Die Daten aus der Lohnsteuerstatistik wiederum, machen durch die Einführung der Arbeitnehmerveranlagung 1994 einen langfristigen Vergleich der Daten aufgrund der fehlenden Kompatibilität nicht möglich. Erschwerend bei der Analyse des vorhandenen Datenmaterials war auch der Umstand, dass in Österreich bei den Nicht-Lohneinkommen nicht mehr zwischen Besitzeinkommen, Gewinnen aus Unternehmertätigkeit oder selbstständiger Tätigkeit differenziert wird. Die Einkommensverhältnisse auf Haushaltsebene werden in Österreich nur im Zuge einer Stichprobenbefragung erhoben. Dadurch sind diese Ergebnisse mit Vorsicht zu genießen. Die Vermögensverteilung in Österreich ist ein wohl gehütetes Geheimnis. Das in Österreich derzeit geltende Bankgeheimnis sowie das aktuelle Stiftungsgesetz führen dazu, dass Vermögenseinkünfte auf personeller Ebene nicht zurechenbar sind und dadurch eine vollständige Abbildung der Einkommensverteilung nur sehr schwer möglich ist.

Bei einer genauen Analyse der Entwicklung der Einkommensverteilung müssen außerdem viele Faktoren berücksichtigt werden. Einen Einfluss auf die Einkommensverteilung haben der demographische Wandel, die Teilzeitarbeit, die Inflation, sowie die Umverteilung durch den Staat mit Hilfe von Abgaben und Staatsausgaben.

Die Analyse der Einkommensverteilung hat zwei verschiedene Ergebnisse zum Vorschein gebracht. Auf der einen Seite die Daten aus der Lohnsteuerstatistik die zeigen, dass die Verteilung der Bruttomarkteinkommen sich in den letzten Jahren stark verändert hat und auf der anderen Seite die Daten auf Haushaltsebene, die eine sich nicht verändernde Einkommensverteilung zeigen.

Gezeigt werden konnte, dass das reale Medianeinkommen in Österreich in den letzten Jahren gesunken ist. Weiters verzeichneten die durchschnittlichen Reallöhne in Österreich in

den letzten Jahren nur mehr sehr geringe Wachstumsraten. Die genauere Analyse der Entwicklung der Reallöhne hat ergeben, dass nur die Reallöhne der Spitzenverdiener in Österreich gewachsen sind, während die Reallöhne der Erwerbstätigen in den untersten Dezilen der Einkommensverteilung gesunken sind.

Laut den Daten aus der Lohnsteuerstatistik sind die Bruttomarkteinkommen heute weiter gestreut als noch vor ein paar Jahrzehnten. Die in der Einleitung dieser Arbeit gezeigte immer stärker werdende Polarisierung der Einkommen in den USA ist in Österreich, wengleich etwas schwächer, bei den Bruttomarkteinkommen auch zu erkennen.

Die Umverteilung durch den Staat, mit Hilfe von progressiven Abgaben und Staatsausgaben, konnte diesen Effekt zwar mindern, allerdings nicht zur Gänze verhindern. Die Höhe der Abgabenquote variiert zwischen den verschiedenen Einkommenshöhen nur sehr schwach. Dies führt dazu, dass auch die Nettoeinkommen, große Einkommensdisparitäten aufweisen.

Die größte Umverteilung findet in Österreich allerdings durch Transferleistungen der öffentlichen Hand statt. Das zeigt sich auch bei der Analyse der Haushaltseinkommen. Die Daten der Lohnsteuerstatistik weisen eindeutig auf eine steigende Ungleichheit bei den Einkommen hin. Daten auf Haushaltsebene durch die Erhebung im Zuge der EU-SILC kommen zu einem anderen Ergebnis. Hier zeigt sich eine konstante Entwicklung der Einkommensverteilung auf Haushaltsebene. Trotzdem muss festgehalten werden, dass die meisten Staatsausgaben, die eine Umverteilung zum Ziel haben, zweckgebunden sind und die reale Kaufkraft des Beziehers deswegen nicht unbedingt erhöhen.

Die Untersuchung der Vermögensverteilung hat ergeben, dass das Vermögen in Österreich noch viel stärker konzentriert ist als die Einkommen. Die Verteilung der Einkommen, sowie die Verteilung des Vermögens weisen starke Interdependenzen auf. Zusätzlich verstärken sich die Disparitäten in den unterschiedlichen Verteilungen noch dazu gegenseitig.

Die verstärkte Polarisierung in der Einkommensverteilung auf Marktebene findet ihre Entsprechung in der Struktur des Lebensmittelhandels, welche sich in den letzten Jahren stark verändert hat. Die Entwicklung des Lebensmittelhandels war geprägt von dem raschen Wachstum der Diskonter und einer Konzentrierung der gesamten Branche. Die Diskonter konnten sich damit eindeutig von dem insgesamt stagnierenden Lebensmitteleinzelhandel absetzen. Ebenfalls war ein starkes Wachstum beim Absatz der Handelsmarken zu beobachten. Beachtenswert war auch der Erfolg exklusiver Lebensmittelhändler wie z.B. Billa Corso oder Julius Meinl am Graben. Die stagnierenden bzw. sinkenden Reallöhne in

Österreich, hatten einen großen Einfluss auf die Struktur des Lebensmitteleinzelhandels. Das starke Wachstum der Diskonter kann unter anderem auf die stagnierenden bzw. sinkenden Reallöhne in Österreich zurückgeführt werden. Auch die immer größere Bedeutung von Handelsmarken lässt Rückschlüsse auf sinkende Reallöhne zu. Die Ergebnisse der Analyse der PKW-Neuzulassungen zeigten keinen Zusammenhang zwischen den aus der Lohnsteuerstatistik gewonnenen Daten und der Verteilung der PKW-Neuzulassungen. Vielmehr lässt sich ein Zusammenhang zwischen den auf Haushaltsebene erhobenen Daten, die ja im Gegensatz zu den Daten aus der Lohnsteuerstatistik eine konstante Einkommensverteilung zeigen, und der Verteilung der PKW-Zulassungen erkennen. Außerdem ist ein Zusammenhang zwischen der Tatsache, dass die Großzahl der Erwerbstätigen in Österreich mit stagnierenden bzw. sinkenden Reallöhnen konfrontiert ist und den sinkenden Durchschnittspreisen bei den in Österreich zugelassenen Autos zu beobachten.

Die Thematik der Einkommensverteilung und deren Auswirkungen beschäftigen viele namhafte Ökonomen schon sehr lange. Diese Arbeit hatte das Ziel einige Teilaspekte dieser Thematik und Diskussion zu beleuchten. Es ist gelungen, einen Bezug zwischen der Entwicklung der Einkommensverteilung und der Entwicklung der Struktur eines Teiles der Konsumgüterindustrie zu zeigen, indem ein Zusammenhang zwischen den stagnierenden bzw. sinkenden Reallöhnen und dem starken Wachstum der Diskonter im Lebensmitteleinzelhandel, sowie den sinkenden Durchschnittspreisen bei den in Österreich zugelassenen Autos, festgestellt werden konnte.

Leider gestaltete sich auf Grund der schlechten Datenlage sowie der Erhebungsmethoden der verschiedenen Einkommensströme eine Analyse dieser Materie als sehr schwierig. Es wäre wünschenswert, wenn die verschiedenen Einkommensströme inklusive Transferzahlungen auf Haushaltsebene erfasst werden würden. Vermögenseinkünfte sollten transparenter werden und auch die Nichtlohneinkommen sollten wieder detaillierter erhoben und aufgeschlüsselt werden. Die Transparenz von Vermögenseinkünften wird jedoch wohl auch in nächster Zukunft eine Wunschvorstellung bleiben. Aufgrund des Bankgeheimnisses sowie des aktuell geltenden Stiftungsgesetzes gestaltet sich eine Zuordnung von Vermögenseinkünften auf personeller Ebene als sehr schwierig.

Dass viele Publikationen und Veröffentlichungen im Bereich der Einkommensverteilung in Österreich auf Basis von Stichprobenerhebungen, wie z.B. auf Basis des Mikrozensus und der EU-SILC beruhen, ist äußerst kritisch zu betrachten. Oftmals werden diese Daten auch als Grundlage für länderübergreifende Vergleiche herangezogen. Dass diese aus

Stichprobenerhebungen gewonnenen Daten vernünftige Vergleiche mit anderen Ländern zulassen, ist stark anzuzweifeln.

Meiner Einschätzung nach wird die Konsumgüterindustrie in Zukunft ihre Struktur noch stärker an die sich verändernde Einkommensverteilung anpassen. Es wird für die in der Konsumgüterindustrie tätigen Chief Marketing Officers sehr wichtig sein, Strukturveränderung in der Einkommensverteilung frühzeitig zu erkennen, und die Erkenntnisse daraus richtig umzusetzen.

14. Literaturverzeichnis

ACNielsen (2009); Handel in Österreich- Basisdaten 2009;

ACNielsen (2010); Handel in Österreich- Basisdaten 2010;

Atkinson, A. and T. Piketty. (2007). *Top Incomes over the Twentieth Century: A Contrast Between Continental European and English Speaking Countries*; Oxford: Oxford University Press

Atkinson, (2007); *The distribution of earnings in OECD countries*, International Labour Review 2007, 146(1-2), S. 41-60

Altzinger (2008); *Die Entwicklung der Spitzeneinkommen in Österreich*; Workshop 8/2008- Dimensionen der Ungleichheit in der EU;

Arbeiterkammer Wien (2008); *Trotz Börsekrise erneut Rekordgagen für ATX Manager*. Studie der Arbeiterkammer; [<http://wien.arbeiterkammer.at/bilder/d69/ATXStudie2008.pdf>]

Becker Gary S.; (1981) *A Treatise on the Family*; Cambridge, MA: Harvard University Press

Brandolini A. (2010). *On the identification of the „middle class“*, Conference Paper LIS Luxembourg, [www.lisproject.org/conference/papers/brandolini.pdf]

Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (2008); Sozialbericht 2007-2008

Chaloupek Günther, Reinhold Russinger, Josef Zuckerstätter; (2008) *Strukturveränderungen und funktionale Einkommensverteilung in Österreich*; Wirtschaft und Gesellschaft 2008; 34. Jahrgang, Heft 1

Cowell, Frank (2008) *Gini, deprivation and complaints*. In: Betti, Gianni and Lemmi , Archille, (eds.) *Advances on income inequality and concentration measures*. Routledge frontiers of political economy . Routledge, Oxford, UK, pp. 25-44

Deaton, Muehlbauer; (1980) *Economics and consumer behavior*, Cambridge University Press

Der Standard (2006), *Wahlkampf in der „Republik der Reichen“*, Ausgabe vom 29./30. Juli 2006, Seite 7

Dew-Becker, Ian and Gordon, Robert J. 2005. *“Where Did the Productivity Growth Go? Inflation Dynamics and the Distribution of Income.”* Brookings Papers in Economic Activity, 2005, no. 2, pp. 67-150.

Ederer S.(2007) *Einkommensverteilung und aggregierte Nachfrage in Österreich und den Niederlanden*; Wien; Metropolis

Ederer S., Marterbauer M., Scheiblecker M. (2008), *„Konjunkturaufschwung 2005/2007 kürzer als im letzten Zyklus“*, Monatsberichte des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung 3/2008, S. 175-189

Europäische Kommission (2007), MISSOC-Datenbank, Comparative Tables on Social Protection in the 27 Member States of the European Union, in the European Economic Area and in Switzerland ; Situation on 1 January 2007, Brüssel,

Eurostat(2009); Eurostat-Jahrbuch 2008

Eurostat- Statistical books (2011), *Migrants in Europe; A statistical portrait of the first and second generation*; Eurostat 2011 Edition

Frenkel, Michael (2011): *Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung / von Michael Frenkel und Klaus Dieter John . - 7., vollst. überarb. Aufl. ;München: Vahlen*

Fessler, P. & Schürz, M. (2008). *Aktienbesitz in Österreich*. In: Geldpolitik & Wirtschaft Q2/08. Wien: OeNB. S.83–100

Gewinn (2007), *Wenn der Rolla kommt*, Zeitschrift Gewinn; Juni 2007, S.100-104

Guger Alois, Marterbauer Markus (2004) ; *Die langfristige Entwicklung der Einkommensverteilung in Österreich*; Wien, WIFO

Guger Alois; Marterbauer (2005); *Langfristige Tendenzen der Einkommensverteilung*; Monatsberichte des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung 09/2005, Wien, Seite 615-628

Guger Alois et al. (2009); *Umverteilung durch den Staat in Österreich*; AK-Konferenz: Verteilungsgerechtigkeit – Österreich auf dem Prüfstand; 19.10.2009

Guger et al (2009); *Umverteilung im Wohlfahrtsstaat*; Sozialpolitische Studienreihe, Band 1; Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz; Wien

Hauser Richard (2007); *Probleme des deutschen Beitrags zu EU-SILC aus der Sicht der Wissenschaft – Ein Vergleich von EU-SILC, Mikrozensus und SOEP*; SOEP papers; No. 69; DIW Berlin

Henrichsmeyer, Gans, Evers (1982); *Einführung in die Volkswirtschaftslehre*; 4. Auflage; UTB; Stuttgart;

Institut für Soziologie Universität Heidelberg (2006); *Familienökonomie nach Gary S. Becker* [http://www.soz.uni-heidelberg.de/assets/soz_download_228.pdf]

Katz, L., Autor, F., David, H. (1999) „*Changes in the wage structure and earnings inequality*“, in Ashenfelter, O., Card, D. (Hrsg.), *Handbook of labor economics*, Amsterdam, Elsevier; Volume 3, Part A, Pages 1463–1555

Lehner, G. (1988), *Die Steuerreform 1988*, Monatsberichte des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung 11/1988; Wien, S. 623-633

Marterbauer Markus und Ewald Walterskirchen, (2003), *Bestimmungsgründe der Lohnquote und der realen Lohnstückkosten*; Monatsberichte des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung 2/2003; Wien, S. 151-159

Matzer, Snieder (2008); *Vermögensverteilung in Österreich- Ein wohlgehütetes Geheimnis*; WISO 31. Jg. (2008), Nr. 4; S. 123-139

Mayrhuber, Leoni, Marterbauer (2010); *Entwicklung und Verteilung der Einkommen - Grundlagen zum Sozialbericht 2010*; Wien; WIFO;

OECD Publishing (2009); *Mehr Ungleichheit trotz Wachstum?; Einkommensverteilung und Armut in OECD-Ländern*;

OECD Publishing (2008); *Growing Unequal. How is Wealth distributed? ,Evidence from the Luxembourg Wealth Study. Vol. 10*

OeNB (2008), Immobilienvermögenserhebung 2008

Rechnungshof (2009), *Bericht des Rechnungshofes über die durchschnittlichen Einkommen der gesamten Bevölkerung gemäß Art. 1 § 8 Abs. 4 des Bezügebegrenzungsgesetzes, getrennt nach Branchen, Berufsgruppen und Funktionen für die Jahre 2006 und 2007 „Allgemeiner Einkommensbericht 2008“*

Regal (2009), *Von Konsum bis Billa*; Regal 3/2009; Seite 12

Rodrik, D. (1997), *Has Globalisation gone too far?*; Institute for International Economics, Washington, DC

Rosen, Sh. (1981) *The Economics of Superstars*, *American Economic Review* 71, No. 5,

Schneider, Friedrich (2004); *Arbeit im Schatten: Eine Wachstumsmaschine für Deutschland?*, Gabler Verlag ;Wiesbaden

Sozialbericht 2009-2010 (2010); Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz; Wien

Silver Compact Line (2004): *Großes Wörterbuch Wirtschaft. Grundwissen von A bis Z*, Compact Verlag; München:

Statistik Austria (2008), *Einkommen, Armut und Lebensbedingungen 2006. Ergebnisse aus EU-SILC 2006*, Wien

Statistik Austria (2011), *Einkommen, Armut und Lebensbedingungen 2010. Ergebnisse aus EU-SILC 2010*, Wien

Statistik Austria (2011), Demographisches Jahrbuch 2010; Wien

Stockhammer, E. (2009), "*Determinants of Functional Income Distribution in OECD Countries*", IMK Studies Nr. 5/2009

Valluga AG (2011), D.A.CH-Vermögensreport 2011; Vaduz

Wieseke Jan, Kraus Florian, Rajab Thomas (2010): *Förderung des Eigenmarkenverkaufs durch Vertriebsmitarbeiter - Eine empirische Analyse informeller Anreizfaktoren*, Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung; Band 62, S. 2-29; Düsseldorf

WIFO (2011), Tagung *Austro-Keynesianismus; Politisch-historische Bilanz und aktuelle Relevanz einer erfolgreichen österreichischen Wirtschaftspolitik*, 18.03.2011; Wien

Wirtschaftsblatt (2001), *Spar holt gegenüber Billa auf*, Wirtschaftsblatt, 22. Juni 2001
[<http://www.wirtschaftsblatt.at/archiv/unternehmen/spar-holt-gegenueber-billa-auf-96876/index.do>]

Y.Amiel, F.A.Cowell (1999): Thinking about inequality, Ruppin Institute, Israel and London School of Economics

15. Internetquellen

APA-OTS - Julius Meinl am Graben im Umsatzhoch

http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20011229_OTS0020/julius-meinl-am-graben-im-umsatzhoch;

[Zugriff am 27.02.2012]

Billa- Billa Corso Filialen

http://www.billa.at/Metanavigation/Filialen/BILLA_Corso/dd_bi_subpage.aspx;

[Zugriff am 26.02.2012]

Die Presse- "Lidl-Check": Der Preisvorteil wird überschätzt

http://diepresse.com/home/wirtschaft/international/722484/LidlCheck_Der-Preisvorteil-wird-ueberschaetzt

[Zugriff am 09.04.2012]

Der Standard- Schwarzarbeit- Eine Million Österreicher pfuschen

<http://derstandard.at/1293369965323/Schwarzarbeit-Eine-Million-Oesterreicher-pfuschen>;

[Zugriff am 19.12.2011]

Der Standard- EZB-Chef sieht Ende des Sozialstaates

<http://derstandard.at/1329870252237/Sparen-sparen-sparen-EZB-Chef-sieht-Ende-des-Sozialstaates>

[Zugriff am 22.03.2012]

Handelszeitung- Publikumsmagnet in der Grazer Innenstadt

<http://www.handelszeitung.at/ireds-92779.html>;

[Zugriff am 26.02.2012]

Money.at - Billa startet neue Nobel-Filiale in Wien

<http://money.oe24.at/unternehmen/Billa-startet-neue-Nobel-Filiale-in-Wien/1670117>;

[Zugriff am 26.02.2012]

ORF- Nahversorgung

<http://tirv1.orf.at/stories/97711>

[Zugriff am 23.02.2012]

Statistik Austria- EU-SILC

www.statistik.at/web_de/frageboegen/private_haushalte/eu_silc/index.html

[Zugriff am 19.01.2012]

Statistik Austria- Mikrozensus

www.statistik.at/web_de/frageboegen/private_haushalte/mikrozensus/index.html

[Zugriff am 19.01.2012]

Statistik Austria- Verbraucherpreisindex

http://www.statistik.at/web_de/statistiken/preise/verbraucherpreisindex_vpi_hvpi/index.html

[Zugriff am 11.01.2012]

The New York Times- Paul Krugman

<http://krugman.blogs.nytimes.com/2011/11/01/graduates-versus-oligarchs/>

[Zugriff am 22.12. 2011]

Wikipedia- Das Volkseinkommen

http://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Volkseinkommen_%C3%96sterreich.jpg

[Zugriff am 17.02.2012]

Wikipedia- Die Lohnquote

<http://de.wikipedia.org/wiki/Lohnquote>

[Zugriff am 11.12.2011]

Wikipedia- Die Lorenzkurve

<http://de.wikipedia.org/wiki/Lorenz-Kurve>

[Zugriff am 26.12.2011]

Wikipedia- Der Gini-Koeffizient

<http://de.wikipedia.org/wiki/Gini-Koeffizient>

[Zugriff am 26.12.2011]

Wikipedia- Das Quantil

<http://de.wikipedia.org/wiki/Quantil#Median>

[Zugriff am 17.02.2012]

Wirtschaftsblatt- Anteil der Handelsmarken stagniert

<http://www.wirtschaftsblatt.at/archiv/anteil-der-handelsmarken-stagniert-505993/index.do>;

[Zugriff am 26.02.2012]

16. Zusammenfassung

Diese Arbeit analysiert die dynamische Entwicklung der Einkommen der letzten Jahre in Österreich und will zeigen, dass eine Veränderung der Einkommensverteilung einen Einfluss auf die Struktur der Konsumgüterindustrie hat. Um diese Fragestellung beantworten zu können, wird zuerst eine Analyse der Einkommensverteilung auf personeller, wie auch auf Haushaltsebene und anschließend eine Analyse ausgewählter Segmenteder Konsumgüterindustrie durchgeführt. Zur Analyse der Einkommensverteilung stellen die Lohnquote, der Gini-Koeffizient der Einkommensverteilung, die Brutto- und Nettolöhne, die Inflation und Erhebungen des Arbeitsmarktes wichtige Daten und Größen dar. Im Bereich der Konsumgüterindustrie wurde der Lebensmitteleinzelhandel sowie der Personenkraftfahrzeughandel in Österreich analysiert.

Die Analyse der Einkommensverteilung hat zwei wesentliche Ergebnisse. Zum einen zeigen die Daten aus der Lohnsteuerstatistik, dass die Verteilung der Bruttomarkteinkommen sich in den letzten Jahren stark verändert hat. Zum anderen weisen die Daten auf Haushaltsebene auf eine sich nicht verändernde Einkommensverteilung hin. Gezeigt werden konnte, dass das reale Medianeinkommen über die letzten Jahre in Österreich gesunken ist. Weiters verzeichneten die durchschnittlichen Reallöhne in Österreich in den letzten Jahren nur mehr sehr geringe Wachstumsraten. Die genauere Analyse der Entwicklung der Reallöhne hat außerdem ergeben, dass im Beobachtungszeitraum nur die Reallöhne der Spitzenverdiener in Österreich gewachsen sind, während die Reallöhne der Erwerbstätigen in den untersten Dezilen der Einkommensverteilung gesunken sind.

Die Struktur des Lebensmittelhandels hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Das starke Wachstum der Diskonter kann unter anderem auf die stagnierenden bzw. sinkenden Reallöhne in Österreich zurückgeführt werden. Auch die immer größere Bedeutung von Handelsmarken lässt Rückschlüsse auf sinkende Reallöhne zu.

Die Ergebnisse der Analyse der PKW-Neuzulassungen zeigten keinen Zusammenhang zwischen den aus der Lohnsteuerstatistik gewonnenen Daten und der Verteilung der PKW-Neuzulassungen. Vielmehr lässt sich ein Zusammenhang zwischen den auf Haushaltsebene erhobenen Daten, die ja im Gegensatz zu den Daten aus der Lohnsteuerstatistik eine konstante Einkommensverteilung zeigen, und der Verteilung der PKW-Zulassungen erkennen.

Die Thematik der Einkommensverteilung und deren Auswirkungen beschäftigt viele namhafte Ökonomen schon sehr lange. Diese Arbeit hatte das Ziel einige Teilaspekte dieser Thematik und Diskussion zu beleuchten. Es ist gelungen, einen Zusammenhang zwischen den Einkommensverteilungen und der Struktur eines Teiles der Konsumgüterindustrie zu zeigen

17. Abstract

This paper analyzes the development of the income distribution of individuals and households in recent years in Austria. It wants to show that a change in the distribution of income has a corresponding change in the structure of the consumer goods industry. To answer this question, we started with analyzing the distribution of income on an individual, as well as household level. Subsequently it was necessary to carry out an analysis of the consumer goods industry in order to determine if there is a correlation between the dynamic development of the income distribution and the structure of the consumer goods industry. To analyze the income distribution it was important to verify the wage share, the Gini-coefficient of the income distribution, the gross and net wages as well as the inflation rate. To carry out an analysis of the consumer goods industry two important parts of the industry were picked out. This work analyzed the development of the structure of the food retailing as well as the passenger car sales in Austria.

The analysis of income distribution led to two different results. On the one hand, the data from the income tax statistics showed that the distribution of gross incomes has changed significantly. On the other hand, data on household level showed no change in the income distribution. Furthermore, the analysis led to the result that the real median income has declined over the last few years in Austria and that there was only a modest growth of the average real wages in Austria. The detailed analysis of the evolution of real wages demonstrated that only the real wages of top earners in Austria have been growing during the observation period, while there was a decrease of the real wages of workers in the lowest deciles of the income distribution.

The structure of the food retailing industry changed substantially in recent years. The strong growth of the discounters can be attributed to stagnant, respectively falling, real wages in Austria. Also the increasing importance of private labels points to declining real wages.

The analysis of passenger car sales showed no correlation between the data obtained from the income tax statistics and the distribution of new car prices, but there was a correspondence between the on household level data (which showed a constant income distribution) and the distribution of passenger car prices.

The development of the income distribution has been heavily researched by many economists for a long time. This work had the objective to shed light on some aspects of this topic and discussion focusing on Austria. It managed to show a relationship between the income distribution and selected aspects of the structure of the consumer goods industry.

18. Anhänge

18.1 HVPI 1995-2010

HVPI (2005=100) monatliche Werte und Inflationsraten von 1995 bis 2010

Ab Jänner 2006 wurden die HVPI-Werte auf die Basis 2005=100 umgestellt.
Die Umbasierung des HVPI auf 2005 = 100 erfolgte durch Eurostat

Monat	Jahres- inflation %	1995	Jahres- inflation %	1996	Jahres- inflation %	1997	Jahres- inflation %	1998
Jänner	2,1	85,28	1,6	86,68	1,2	87,73	1,2	88,77
Februar	2,0	85,46	1,7	86,94	1,4	88,16	1,0	89,03
März	1,9	85,55	1,9	87,20	1,2	88,25	1,0	89,12
April	1,9	85,55	1,8	87,12	1,2	88,16	1,2	89,21
Mai	1,9	85,63	1,6	87,03	1,3	88,16	1,0	89,03
Juni	2,1	85,81	1,7	87,29	1,0	88,16	0,8	88,86
Juli	1,6	85,81	1,8	87,38	0,9	88,16	0,8	88,86
August	1,3	85,81	1,5	87,12	1,3	88,25	0,7	88,86
September	1,2	85,89	1,4	87,12	1,2	88,16	0,6	88,69
Oktober	1,2	85,81	1,7	87,29	1,1	88,25	0,7	88,86
November	1,2	85,81	2,0	87,55	1,1	88,51	0,5	88,95
Dezember	1,1	85,81	2,3	87,81	1,0	88,69	0,5	89,12
Ø		85,69	1,8	87,21	1,2	88,22	0,8	88,95

Monat	Jahres- inflation %	1999	Jahres- inflation %	2000	Jahres- inflation %	2001	Jahres- inflation %	2002
Jänner	0,3	89,03	1,4	90,26	2,2	92,26	2,0	94,09
Februar	0,2	89,21	2,0	90,95	1,8	92,61	1,7	94,18
März	0,2	89,30	1,9	91,04	1,9	92,78	1,7	94,35
April	0,1	89,30	1,8	90,87	2,6	93,22	1,7	94,79
Mai	0,4	89,38	1,6	90,78	2,9	93,39	1,7	94,96
Juni	0,2	89,03	2,4	91,13	2,6	93,48	1,5	94,88
Juli	0,3	89,12	2,0	90,87	2,8	93,39	1,5	94,79
August	0,5	89,30	1,8	90,95	2,4	93,13	2,1	95,05
September	0,6	89,21	2,3	91,30	2,4	93,48	1,6	94,96
Oktober	0,8	89,56	2,2	91,56	2,3	93,66	1,7	95,23
November	1,0	89,82	2,3	91,91	1,9	93,66	1,7	95,23
Dezember	1,7	90,60	1,8	92,26	1,8	93,92	1,7	95,49
Ø	0,5	89,41	2,0	91,16	2,3	93,25	1,7	94,83

Monat	Jahres- inflation %	2003	Jahres- inflation %	2004	Jahres- inflation %	2005	Jahres- inflation %	2006
Jänner	1,7	95,66	1,2	96,80	2,4	99,15	1,5	100,66
Februar	1,8	95,84	1,5	97,23	2,3	99,50	1,5	100,99
März	1,9	96,10	1,5	97,58	2,4	99,93	1,3	101,26
April	1,3	96,01	1,5	97,49	2,3	99,76	2,1	101,84
Mai	0,9	95,84	2,1	97,84	2,0	99,76	2,1	101,86
Juni	1,0	95,84	2,3	98,02	2,0	100,02	1,9	101,88
Juli	1,0	95,75	2,1	97,75	2,1	99,76	2,0	101,72
August	1,0	96,01	2,2	98,10	1,9	99,93	2,1	102,03
September	1,4	96,27	1,8	98,02	2,6	100,55	1,3	101,89
Oktober	1,1	96,27	2,4	98,54	2,0	100,55	1,3	101,82
November	1,3	96,45	2,3	98,71	1,7	100,37	1,6	101,95
Dezember	1,3	96,71	2,5	99,15	1,6	100,72	1,6	102,33
Ø	1,3	96,06	2,0	97,94	2,1	100,00	1,7	101,69

Monat	Jahres- inflation %	2007	Jahres- inflation %	2008	Jahres- inflation %	2009	Jahres- inflation %	2010
Jänner	1,7	102,41	3,1	105,58	1,2	106,81	1,2	108,12
Februar	1,7	102,72	3,1	105,90	1,4	107,33	0,9	108,34
März	1,9	103,21	3,5	106,86	0,6	107,52	1,8	109,46
April	1,8	103,65	3,4	107,15	0,5	107,71	1,8	109,69
Mai	1,9	103,83	3,7	107,72	0,1	107,79	1,7	109,63
Juni	1,9	103,82	4,0	108,02	-0,3	107,68	1,8	109,63
Juli	2,0	103,76	3,8	107,70	-0,4	107,24	1,7	109,07
August	1,7	103,80	3,6	107,51	0,2	107,69	1,6	109,36
September	2,1	104,05	3,7	107,93	0,0	107,90	1,7	109,78
Oktober	2,9	104,73	3,0	107,89	0,1	108,02	2,0	110,18
November	3,2	105,23	2,3	107,61	0,6	108,24	1,8	110,18
Dezember	3,5	105,89	1,5	107,44	1,1	108,57	2,2	110,93
Ø	2,2	103,93	3,2	107,28	0,4	107,71	1,7	109,53

Q.: STATISTIK AUSTRIA. Erstellt am 28.02.2011

18.2 COICOP-Hauptgruppen 2001 bis 2010

VPI 2000 Jahresdurchschnittswerte der COICOP-Hauptgruppen 2001 bis 2010

COICOP-Hauptgruppe / Gesamtindex	Indexstand									
	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
01. Nahrungsmittel u. alkoholfreie Getränke	103,6	105,1	106,9	109,0	110,4	112,5	117,2	124,5	124,8	125,4
02. Alkoholische Getränke u. Tabak	104,2	108,8	112,2	114,3	122,0	122,3	125,1	131,3	132,9	135,6
03. Bekleidung u. Schuhe	101,7	102,6	103,5	104,0	104,0	103,6	105,9	107,5	109,2	110,4
04. Wohnung, Wasser, Energie	103,1	104,0	105,4	109,2	114,9	119,8	125,4	128,8	131,1	134,5
05. Hausrat u. laufende Instandhaltung des Hauses	101,6	103,6	105,3	105,8	106,3	107,2	108,3	111,0	113,7	115,0
06. Gesundheitspflege	105,8	107,7	106,9	107,1	113,7	114,6	116,6	118,9	121,4	123,3
07. Verkehr	102,4	103,1	104,2	107,4	110,8	113,8	114,2	120,4	115,1	119,0
08. Nachrichtenübermittlung	99,0	98,0	96,3	94,9	86,9	81,7	79,0	75,6	74,8	76,2
09. Freizeit u. Kultur	101,7	103,9	104,5	105,9	106,3	103,9	104,0	104,9	105,5	106,4
10. Erziehung u. Unterricht	110,0	134,1	138,5	141,1	144,1	154,8	157,8	159,6	141,2	134,6
11. Restaurants u. Hotels	102,5	105,6	108,5	111,2	113,7	116,2	119,3	123,6	126,4	127,9
12. Verschiedene Waren u. Dienstleistungen	102,6	106,0	108,7	111,9	115,1	116,9	119,7	123,3	127,4	131,0
Gesamt-Index Österreich	102,7	104,5	105,9	108,1	110,6	112,2	114,6	118,3	118,9	121,1

Q.: STATISTIK AUSTRIA. Erstellt am 28.02.2011

18.3 Monatliche Äquivalenzausgaben nach Dezilen der Äquivalenzeinkommen

Monatliche Äquivalenzausgaben nach Dezilen der Äquivalenzeinkommen ^{1) 2)}

Ausgewählte Ausgabengruppen	Alle Haushalte	Dezile der Äquivalenzeinkommen									
		1. Dezil	2. Dezil	3. Dezil	4. Dezil	5. Dezil	6. Dezil	7. Dezil	8. Dezil	9. Dezil	10. Dezil
		< 1.038 Euro	>= 1.038 < 1.275 Euro	>= 1.275 < 1.479 Euro	>= 1.479 < 1.674 Euro	>= 1.674 < 1.847 Euro	>= 1.847 < 2.068 Euro	>= 2.068 < 2.297 Euro	>= 2.297 < 2.610 Euro	>= 2.610 < 3.132 Euro	>= 3.132 Euro
Anzahl der Haushalte	6.534	635	653	691	651	653	668	646	695	633	609
Anzahl der Haushalte hochgerechnet (in 1.000)	3.605,1	360,1	360,5	373,6	348,4	360,6	360,2	360,7	390,7	340,6	349,6
Durchschnittliche Haushaltsgröße	2,29	2,45	2,45	2,32	2,44	2,30	2,39	2,30	2,16	2,17	1,94
Äquivalenzausgaben - Median	1.640	1.050	1.180	1.280	1.440	1.570	1.660	1.800	1.950	2.270	2.710
Äquivalenzausgaben - arithm. Mittel=100	1.880	1.220	1.320	1.450	1.580	1.800	1.880	1.990	2.140	2.390	3.070
		Äquivalenzausgaben in %									
Ernährung, alkoholfreie Getränke	11,7	16,6	15,1	14,5	12,9	12,6	12,1	11,6	10,4	9,6	7,9
Ernährung	10,5	14,8	13,7	13,1	11,5	11,3	10,8	10,3	9,3	8,6	7,1
Alkoholfreie Getränke	1,2	1,9	1,5	1,5	1,4	1,4	1,3	1,2	1,1	1,0	0,8
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	2,5	4,0	2,7	2,9	2,7	2,4	2,5	2,3	2,5	2,1	1,9
Alkoholische Getränke	1,1	1,3	1,2	1,0	1,1	1,0	1,1	1,1	1,2	1,1	1,2
Tabakwaren	1,3	2,7	1,6	1,9	1,5	1,4	1,4	1,2	1,3	0,9	0,7
Bekleidung, Schuhe	5,7	5,1	6,0	5,0	4,8	5,9	5,1	6,3	5,5	5,8	6,6
Bekleidung, Accessoires	4,5	3,9	4,5	3,9	3,7	4,5	4,0	5,1	4,5	4,5	5,3
Schuhe	1,2	1,2	1,5	1,2	1,1	1,4	1,1	1,2	1,0	1,3	1,4
Wohnen, Energie	24,6	27,2	27,8	27,9	27,1	24,1	24,9	23,5	23,7	23,2	21,8
Tatsächlich gezahlte Wohnungsmieten	5,0	9,2	6,7	6,0	4,9	5,8	3,8	4,8	5,2	3,5	3,4
Imputierte Mieten (Erstwohnungen)	8,7	5,7	9,1	9,6	10,6	7,8	9,8	8,4	8,0	9,4	8,2
Wohnungsinstandhaltung	2,3	(1,3)	1,5	2,1	1,9	1,8	2,9	1,9	2,5	2,7	3,2
Betriebskosten, Sonstige Zahlungen	3,8	5,3	4,6	4,5	3,9	3,9	3,4	3,7	3,5	3,3	3,3
Energie	4,8	5,7	5,8	5,8	5,7	4,9	5,0	4,5	4,5	4,3	3,6
Wohnungsausstattung	6,8	6,0	6,0	6,8	6,9	7,1	6,2	7,1	6,5	6,6	7,7
Wohnungseinrichtung	3,0	2,4	2,2	2,7	3,1	3,0	2,7	3,0	3,1	2,9	3,9
Haushaltsgeräte	1,1	1,3	1,2	1,5	1,1	1,1	0,9	1,3	0,8	1,0	0,8
Geschirr, Haushaltsartikel	0,5	0,3	0,4	0,4	0,4	0,5	0,5	0,4	0,4	0,6	0,5
Werkzeug, Gartengeräte; Haushaltszubehör	0,6	0,3	0,4	0,5	0,5	0,5	0,6	0,5	0,8	0,5	0,7
Waren u. Dienstleistungen für den Haushalt	1,1	1,3	1,3	1,1	1,3	1,1	1,0	1,0	1,0	1,2	1,1
Gesundheit	3,6	3,1	4,0	3,7	3,5	3,5	3,4	3,8	3,4	3,8	3,5
Verkehr	14,5	12,4	11,7	12,2	12,7	15,9	14,3	15,4	15,2	16,0	15,5
KFZ-Anschaffung	5,5	3,2	3,4	3,6	4,0	6,3	5,9	6,4	6,3	6,6	6,5
KFZ-Reparatur, -Zubehör, Treibstoff	7,8	7,4	7,0	7,4	7,8	8,0	7,6	7,9	7,7	8,4	7,9
Öffentlicher Verkehr	1,2	1,8	1,3	1,1	0,9	1,6	0,8	1,0	1,3	1,0	1,1
Kommunikation	1,7	2,1	2,1	1,9	2,1	1,9	1,7	1,7	1,5	1,5	1,3
Freizeit, Sport, Hobby	12,8	9,1	10,6	10,4	11,6	11,4	12,7	12,3	13,8	14,0	16,7
Unterhaltungselektronik, Film-, Foto- und EDV-Geräte	1,9	1,7	1,7	1,9	1,8	1,7	1,7	2,0	2,2	1,9	2,4
Sonstige Sport-, Hobby und Freizeitartikel; Haustiere; Garten	2,3	1,8	2,4	2,2	2,8	2,2	2,6	2,4	2,3	2,5	2,1
Sport-, Freizeit- und Kulturveranstaltungen	2,5	1,8	1,9	2,0	2,3	2,4	2,6	2,2	2,8	2,7	3,3
Printmedien, Papier- und Schreibwaren	1,5	1,3	1,4	1,5	1,3	1,7	1,5	1,4	1,6	1,3	1,7
Urlaub	4,1	2,3	2,6	2,7	3,0	3,1	3,8	4,0	4,5	5,3	6,6
Bildung	0,8	1,2	0,8	0,8	0,7	0,8	0,7	0,8	0,8	0,8	0,9
Café, Restaurant	5,9	4,9	4,8	4,7	5,3	5,5	6,5	5,9	6,3	6,5	6,6
Sonstige Ausgaben	9,5	8,2	8,4	9,1	9,7	8,9	9,9	9,5	10,3	10,2	9,5
Körperpflege	2,7	2,7	2,9	2,7	2,9	2,6	2,5	2,6	2,5	2,9	2,5
Persönliche Ausstattung	0,8	0,6	0,7	0,7	1,0	0,7	1,0	0,8	1,1	0,8	0,6
Versicherungen	4,3	3,1	3,3	4,1	4,2	4,1	4,6	4,1	4,5	4,7	4,7

Q: STATISTIK AUSTRIA, Konsumerhebung 2009/10. Erstellt am: 21.12.2011.

Werte, bei denen die Anzahl der Haushalte (nicht hochgerechnet) zwischen 20 und 100 liegt, werden in Klammern ausgewiesen. Werte mit Fallzahlen unter 20 werden nicht ausgewiesen. - 1) Die Äquivalenzausgaben/-einkommen sind nach folgendem Gewichtungsschema berechnet: Erste erwachsene Person = 1, jede weitere Person im Haushalt ab 14 Jahren = 0,5, Kinder unter 14 Jahren = 0,3. - 2) 1/12 des Jahresnettoeinkommens.

18.4 Teilzeit und Teilzeitquote 1974-2011

Teilzeit und Teilzeitquote im Zeitvergleich seit 1974

Berichtsjahr, -quartal	Erwerbstätige ¹⁾				Unselbständig Erwerbstätige ¹⁾			
	Insgesamt	Vollzeit	Teilzeit	Teilzeitquote in % ²⁾	Zusammen	Vollzeit	Teilzeit	Teilzeitquote in % ²⁾
	in 1.000				in 1.000			
	Insgesamt							
1974	3.085,5	2.842,2	199,2	6,5	2.485,6	2.278,0	173,2	7,1
1975	3.021,5	2.784,1	192,8	6,5	2.446,1	2.239,0	170,5	7,1
1976	3.011,9	2.774,0	203,0	6,8	2.445,2	2.238,1	178,5	7,4
1977	3.058,7	2.825,8	197,5	6,5	2.493,7	2.291,1	172,8	7,0
1978	3.080,3	2.832,9	205,1	6,8	2.536,6	2.323,0	177,4	7,1
1979	3.096,0	2.835,7	215,1	7,1	2.569,6	2.340,8	189,2	7,5
1980	3.123,9	2.865,6	216,5	7,0	2.599,9	2.374,2	189,7	7,4
1981	3.147,5	2.880,6	226,0	7,3	2.634,9	2.401,2	198,2	7,6
1982	3.159,5	2.888,0	233,2	7,5	2.654,4	2.415,2	205,4	7,8
1983	3.137,8	2.861,8	241,2	7,8	2.636,7	2.391,6	214,7	8,2
1984*)	3.183,4	2.958,4	225,0	7,1	2.689,1	2.498,6	190,5	7,1
1985	3.189,3	2.972,5	216,8	6,8	2.706,3	2.522,4	183,9	6,8
1986	3.223,8	3.008,1	215,8	6,7	2.738,1	2.554,2	183,9	6,7
1987	3.236,4	2.999,9	236,5	7,3	2.749,4	2.546,1	203,3	7,4
1988	3.240,4	2.995,2	245,2	7,6	2.754,2	2.545,5	208,7	7,6
1989	3.278,4	2.992,1	286,3	8,7	2.792,8	2.546,3	246,6	8,8
1990	3.339,9	3.042,8	297,0	8,9	2.850,4	2.594,6	255,7	9,0
1991	3.379,3	3.079,6	299,7	8,9	2.897,8	2.639,5	258,3	8,9
1992	3.420,7	3.110,7	310,0	9,1	2.950,0	2.681,3	268,7	9,1
1993	3.422,3	3.077,3	345,0	10,1	2.958,8	2.659,5	299,2	10,1
1994*)	3.654,2	3.157,4	496,8	13,6	3.141,0	2.737,8	403,3	12,8
1995	3.669,6	3.154,3	515,2	14,0	3.137,7	2.720,5	417,2	13,3
1996	3.617,1	3.109,0	508,1	14,0	3.107,0	2.687,1	419,9	13,5
1997	3.621,3	3.088,4	532,9	14,7	3.122,5	2.668,7	453,8	14,5
1998	3.627,0	3.055,9	571,1	15,7	3.125,0	2.637,9	487,1	15,6
1999	3.669,2	3.066,0	603,2	16,4	3.173,2	2.654,3	518,9	16,4
2000	3.685,7	3.082,0	603,7	16,4	3.198,5	2.672,6	525,9	16,4
2001	3.711,2	3.057,3	653,9	17,6	3.217,7	2.646,2	571,5	17,8
2002	3.762,1	3.072,0	690,1	18,3	3.265,1	2.657,4	607,8	18,6
2003	3.793,5	3.083,5	710,1	18,7	3.304,6	2.674,8	629,8	19,1
2004*)	3.744,0	3.008,0	736,0	19,7	3.266,5	2.591,6	674,9	20,7
2005	3.824,4	3.016,8	807,6	21,1	3.317,0	2.595,5	721,6	21,8
2006	3.928,3	3.073,6	854,6	21,8	3.396,7	2.632,6	764,1	22,5
2007	4.027,9	3.119,1	908,9	22,6	3.450,2	2.671,0	779,2	22,6
2008	4.090,0	3.135,2	954,8	23,3	3.528,0	2.708,7	819,3	23,2
2009	4.077,7	3.074,8	1.002,8	24,6	3.532,3	2.666,0	866,2	24,5
2010	4.096,4	3.066,1	1.030,4	25,2	3.532,9	2.650,7	882,1	25,0
3. Quartal 2010	4.147,5	3.116,9	1.030,6	24,8	3.578,1	2.694,6	883,5	24,7
4. Quartal 2010	4.133,8	3.102,1	1.031,7	25,0	3.564,8	2.682,0	882,8	24,8
1. Quartal 2011	4.071,8	3.037,1	1.034,7	25,4	3.500,8	2.612,2	888,6	25,4
2. Quartal 2011	4.141,2	3.093,3	1.047,9	25,3	3.561,1	2.658,3	902,8	25,4
3. Quartal 2011	4.200,2	3.157,8	1.042,4	24,8	3.634,1	2.738,3	895,8	24,6
Veränderung ³⁾ zum								
Vorjahresquartal	52,8	40,9	11,8	0,0	56,0	43,7	12,3	0,0
Vorquartal	59,0	64,5	(-5,5)	(-0,5)	73,0	80,0	(-7,0)	(-0,7)

Teilzeit und Teilzeitquote im Zeitvergleich seit 1974

Berichtsjahr, -quartal	Erwerbstätige ¹⁾				Unselbständig Erwerbstätige ¹⁾			
	insgesamt	Vollzeit	Teilzeit	Teilzeitquote in % ²⁾	Zusammen	Vollzeit	Teilzeit	Teilzeitquote in % ²⁾
	in 1.000				in 1.000			
Männer								
1974	1.915,1	1.866,9	26,3	1,4	1.587,3	1.551,0	19,3	1,2
1975	1.892,0	1.843,8	25,2	1,3	1.572,8	1.533,7	20,2	1,3
1976	1.884,3	1.836,3	28,8	1,5	1.565,0	1.525,2	23,6	1,5
1977	1.905,1	1.855,8	27,4	1,5	1.590,0	1.548,8	22,2	1,4
1978	1.914,5	1.857,9	29,0	1,5	1.613,0	1.565,4	23,1	1,5
1979	1.925,7	1.867,9	29,1	1,5	1.631,8	1.581,4	24,4	1,5
1980	1.944,5	1.890,2	27,1	1,4	1.646,5	1.599,8	22,3	1,4
1981	1.952,1	1.895,2	32,4	1,7	1.660,2	1.612,5	26,2	1,6
1982	1.953,4	1.898,1	31,0	1,6	1.668,3	1.621,0	25,2	1,5
1983	1.936,8	1.886,0	28,9	1,5	1.658,7	1.614,5	24,7	1,5
1984*)	1.938,7	1.907,0	31,6	1,6	1.663,2	1.639,2	24,0	1,4
1985	1.949,8	1.922,9	26,9	1,4	1.680,9	1.661,1	19,8	1,2
1986	1.970,8	1.946,6	24,3	1,2	1.699,3	1.681,0	18,3	1,1
1987	1.964,8	1.938,4	26,4	1,3	1.695,2	1.674,5	20,7	1,2
1988	1.958,0	1.934,1	23,9	1,2	1.692,8	1.675,1	17,7	1,0
1989	1.978,2	1.942,4	35,8	1,8	1.707,8	1.679,8	28,0	1,6
1990	2.000,6	1.964,3	36,3	1,8	1.722,4	1.694,3	28,1	1,6
1991	2.023,2	1.988,0	35,2	1,7	1.747,0	1.720,2	26,7	1,5
1992	2.052,9	2.014,8	38,1	1,9	1.788,5	1.759,0	29,5	1,6
1993	2.054,1	2.013,6	40,5	2,0	1.791,3	1.760,6	30,8	1,7
1994*)	2.081,0	1.993,5	87,5	4,2	1.785,8	1.732,6	53,2	3,0
1995	2.097,7	2.013,5	84,2	4,0	1.790,6	1.740,2	50,4	2,8
1996	2.061,1	1.984,5	76,5	3,7	1.768,5	1.721,0	47,5	2,7
1997	2.055,8	1.971,5	84,4	4,1	1.766,5	1.709,0	57,5	3,3
1998	2.054,7	1.965,8	88,9	4,3	1.762,1	1.701,2	60,9	3,5
1999	2.069,9	1.984,4	85,5	4,1	1.778,1	1.719,1	59,0	3,3
2000	2.077,6	1.993,9	83,7	4,0	1.788,1	1.730,0	58,1	3,2
2001	2.075,9	1.983,7	92,3	4,4	1.782,4	1.717,6	64,9	3,6
2002	2.084,8	1.987,2	97,5	4,7	1.787,0	1.717,3	69,7	3,9
2003	2.093,9	1.995,7	98,2	4,7	1.798,4	1.729,2	69,3	3,9
2004*)	2.061,5	1.961,9	99,7	4,8	1.757,5	1.676,8	80,7	4,6
2005	2.095,2	1.967,0	128,3	6,1	1.775,9	1.676,1	99,9	5,6
2006	2.147,5	2.008,3	139,3	6,5	1.818,0	1.710,8	107,2	5,9
2007	2.208,5	2.049,4	159,2	7,2	1.853,9	1.743,7	110,2	5,9
2008	2.222,1	2.043,0	179,1	8,1	1.874,1	1.751,8	122,3	6,5
2009	2.185,5	1.995,0	190,5	8,7	1.847,6	1.713,4	134,3	7,3
2010	2.197,4	1.999,2	198,2	9,0	1.848,5	1.712,7	135,8	7,3
3. Quartal 2010	2.226,6	2.030,7	195,9	8,8	1.876,6	1.742,0	134,6	7,2
4. Quartal 2010	2.223,8	2.028,2	195,6	8,8	1.869,9	1.733,8	136,1	7,3
1. Quartal 2011	2.171,9	1.971,4	200,5	9,2	1.810,1	1.671,1	139,0	7,7
2. Quartal 2011	2.232,2	2.032,2	200,0	9,0	1.872,2	1.731,0	141,2	7,5
3. Quartal 2011	2.260,8	2.063,5	197,3	8,7	1.911,8	1.771,8	140,0	7,3
Veränderung ³⁾ zum								
Vorjahresquartal	34,2	32,8	(x)	(x)	35,2	29,8	(5,4)	(0,1)
Vorquartal	28,6	31,2	(x)	(x)	39,6	40,8	(x)	(x)

Teilzeit und Teilzeitquote im Zeitvergleich seit 1974

Berichtsjahr, -quartal	Erwerbstätige ¹⁾				Unselbständig Erwerbstätige ¹⁾			
	Insgesamt	Vollzeit	Teilzeit	Teilzeitquote	Zusammen	Vollzeit	Teilzeit	Teilzeitquote
	in 1.000			in % ²⁾	in 1.000			in % ²⁾
Frauen								
1974	1.170,4	975,3	172,9	15,1	898,3	727,0	153,9	17,5
1975	1.129,5	940,2	167,6	15,1	873,2	705,2	150,2	17,6
1976	1.127,6	937,7	174,2	15,7	880,2	712,9	154,9	17,9
1977	1.153,6	970,0	170,1	14,9	903,7	742,3	150,6	16,9
1978	1.165,8	975,0	176,1	15,3	923,6	757,6	154,3	16,9
1979	1.170,3	967,9	186,0	16,1	937,9	759,4	164,8	17,8
1980	1.179,4	975,4	189,4	16,3	953,5	774,4	167,3	17,8
1981	1.195,4	985,4	193,6	16,4	974,8	788,8	172,0	17,9
1982	1.206,1	989,9	202,1	17,0	986,2	794,2	180,2	18,5
1983	1.201,1	975,8	212,3	17,9	978,0	777,0	190,0	19,6
1984*)	1.244,7	1.051,4	193,3	15,5	1.025,9	859,4	166,5	16,2
1985	1.239,5	1.049,5	189,9	15,3	1.025,4	861,3	164,1	16,0
1986	1.253,0	1.061,5	191,5	15,3	1.038,7	873,1	165,6	15,9
1987	1.271,6	1.061,4	210,1	16,5	1.054,2	871,6	182,5	17,3
1988	1.282,4	1.061,1	221,3	17,3	1.061,4	870,5	191,0	18,0
1989	1.300,2	1.049,7	250,5	19,3	1.085,0	866,4	218,6	20,1
1990	1.339,3	1.078,5	260,7	19,5	1.128,0	900,3	227,7	20,2
1991	1.356,1	1.091,6	264,5	19,5	1.150,8	919,2	231,6	20,1
1992	1.367,8	1.095,9	271,9	19,9	1.161,5	922,3	239,2	20,6
1993	1.368,2	1.063,7	304,5	22,3	1.167,4	899,0	268,4	23,0
1994*)	1.573,2	1.163,9	409,3	26,0	1.355,2	1.005,2	350,1	25,8
1995	1.571,8	1.140,9	431,0	27,4	1.347,1	980,3	366,8	27,2
1996	1.556,0	1.124,5	431,5	27,7	1.338,5	966,1	372,3	27,8
1997	1.565,4	1.116,9	448,6	28,7	1.356,0	959,7	396,3	29,2
1998	1.572,3	1.090,1	482,2	30,7	1.363,0	936,7	426,2	31,3
1999	1.599,3	1.081,7	517,7	32,4	1.395,0	935,2	459,9	33,0
2000	1.608,1	1.088,1	520,0	32,3	1.410,4	942,6	467,8	33,2
2001	1.635,3	1.073,7	561,6	34,3	1.435,2	928,6	506,6	35,3
2002	1.677,4	1.084,8	592,6	35,3	1.478,1	940,1	538,0	36,4
2003	1.699,7	1.087,8	611,8	36,0	1.506,2	945,6	560,5	37,2
2004*)	1.682,5	1.046,2	636,3	37,8	1.509,0	914,8	594,2	39,4
2005	1.729,2	1.049,9	679,3	39,3	1.541,1	919,4	621,7	40,3
2006	1.780,7	1.065,4	715,4	40,2	1.578,7	921,8	656,9	41,6
2007	1.819,4	1.069,7	749,7	41,2	1.596,2	927,2	669,0	41,9
2008	1.867,9	1.092,2	775,7	41,5	1.653,9	956,9	697,0	42,1
2009	1.892,1	1.079,8	812,3	42,9	1.684,6	952,7	732,0	43,5
2010	1.899,1	1.066,9	832,1	43,8	1.684,3	938,0	746,4	44,3
3. Quartal 2010	1.920,9	1.086,2	834,7	43,5	1.701,5	952,7	748,8	44,0
4. Quartal 2010	1.910,0	1.073,9	836,2	43,8	1.694,9	948,2	746,7	44,1
1. Quartal 2011	1.899,9	1.065,6	834,3	43,9	1.690,7	941,1	749,6	44,3
2. Quartal 2011	1.909,0	1.061,1	847,9	44,4	1.688,8	927,3	761,6	45,1
3. Quartal 2011	1.939,4	1.094,3	845,1	43,6	1.722,3	966,5	755,8	43,9
Veränderung ³⁾ zum								
Vorjahresquartal	18,5	8,2	10,4	0,1	20,8	13,8	(6,9)	(-0,1)
Vorquartal	30,4	33,2	(x)	(x)	33,4	39,2	(-5,8)	(-1,2)

Q: STATISTIK AUSTRIA, bis 2003 Mikrozensus (Durchschnitt der Monate März, Juni, September und Dezember); ab 2004 Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (Durchschnitt aller Wochen eines Jahres bzw. Quartals). Erstellt am: 15.12.2011.

() Werte mit weniger als hochgerechnet 8.000 Personen (Quartalswerte) bzw. 6.000 Personen (Jahreswerte) sind sehr stark zufallsbehaftet. - (x) Werte mit weniger als 4.000 Personen (Quartalswerte) bzw. 3.000 Personen (Jahreswerte) sind statistisch nicht interpretierbar. - *) Zeitreihenbruch. - 1) Bis 1993 Erwerbstätige nach dem Lebensunterhaltskonzept: Personen ab einer wöchentlichen Normalarbeitszeit von 14 Stunden (1974 - 1983), 13 Stunden (1984 - 1990) bzw. 12 Stunden (1991 - 1993), sofern sie sich bei der Frage nach hauptsächlichem Status als erwerbstätig bezeichnet haben. Ohne Erwerbstätige in Anstalten und ohne Personen in Elternkarenz. Bis 1983 inklusive Präsenz- und Zivildienst, die zuvor berufstätig waren. Ab 1984 ohne Präsenz- und Zivildienst. Ab 1994 Erwerbstätige nach internationaler Definition: ab einer wöchentlichen Normalarbeitszeit von mindestens einer Stunde. Ohne Erwerbstätige in Anstalten und ohne Präsenz-, Zivildienst. Personen in Elternkarenz sind eingeschlossen. Ab 1994 gaben Personen in Elternkarenz die Normalarbeitszeit vor der Karenz an. - 2) Teilzeitquote: Anteil der Teilzeiterwerbstätigen an allen Erwerbstätigen. Bis 2003 Erwerbstätige mit einer wöchentlichen Normalarbeitszeit bis 35 Stunden, ab 2004 nach direkter Frage zum Vorliegen von Teilzeitarbeit. 1974 bis 1983: Personen mit unbekannter Arbeitszeit nicht getrennt ausgewiesen. Teilzeitquote bezogen auf alle gültigen Arbeitszeitangaben (ohne unbekannt). - 3) Veränderung in 1.000 bzw. Prozentpunkten.

18.5 Bruttojahreseinkommen der unselbstständig Erwerbstätigen

Bruttojahreseinkommen der unselbstständig Erwerbstätigen (in Schilling)

1998

Dezile/Quartile	Unselbständig Erwerbstätige (inkl. Lehrlinge)	Unselbständig Erwerbstätige (ohne Lehrlinge)	Arbeiter, Angestellte und Beamte	Arbeiter und Angestellte
Frauen und Männer				
10%	34.204	37.991	64.537	56.036
20%	94.854	108.330	138.773	124.603
25%	126.728	142.729	170.982	154.562
30%	158.750	174.890	199.241	182.000
40%	218.444	230.414	247.947	229.669
50%	267.360	275.759	288.858	269.850
60%	312.553	319.669	331.090	310.319
70%	363.842	370.458	381.213	357.560
75%	396.020	402.862	413.649	387.400
80%	436.614	443.729	454.678	425.379
90%	577.759	586.054	596.090	568.214
Arithmetisches Mittel	305.637	314.513	330.864	313.099
Anzahl der Personen	3.510.582	3.379.637	3.124.628	2.771.632
Bezugstage/Person	313	314	320	314
Durchschnittsalter	36	36	37	36
Frauen				
10%	23.559	24.397	45.948	41.251
20%	62.458	66.700	99.813	93.233
25%	85.771	93.185	122.038	114.686
30%	108.486	116.921	142.766	134.400
40%	152.874	160.377	181.710	171.986
50%	194.168	200.226	217.690	205.761
60%	235.200	240.132	254.953	240.405
70%	280.057	284.620	298.976	279.280
75%	308.251	312.972	326.863	303.558
80%	341.681	345.976	358.793	333.078
90%	442.923	447.346	459.936	421.530
Arithmetisches Mittel	222.294	227.088	245.036	229.571
Anzahl der Personen	1.541.678	1.496.657	1.342.653	1.234.682
Bezugstage/Person	308	309	317	313
Durchschnittsalter	35	36	36	35
Männer				
10%	56.125	66.844	96.085	79.074
20%	147.206	182.133	209.279	185.680
25%	197.926	223.998	241.358	222.019
30%	235.518	251.902	264.331	247.036
40%	282.326	292.654	301.491	285.548
50%	321.506	330.324	338.042	321.432
60%	364.166	372.612	379.874	361.580
70%	419.448	428.090	435.237	414.120
75%	456.136	465.630	473.000	449.468
80%	504.560	514.826	522.225	497.886
90%	673.617	685.720	692.673	676.520
Arithmetisches Mittel	370.896	384.002	395.532	380.200
Anzahl der Personen	1.968.904	1.882.980	1.781.975	1.536.950
Bezugstage/Person	316	317	322	315
Durchschnittsalter	36	37	37	37

Bruttojahreseinkommen der unselbständig Erwerbstätigen (in Euro)
1999

Unselbständig Erwerbstätige (inkl. Lehrlinge)	Unselbständig Erwerbstätige (ohne Lehrlinge)	Arbeiter, Angestellte und Beamte	Arbeiter und Angestellte	Dezile/Quartile
Frauen und Männer				
33.556	37.082	64.599	56.064	10%
94.385	107.285	139.923	125.835	20%
125.973	142.502	172.736	156.335	25%
158.746	175.285	201.720	184.384	30%
220.342	233.099	252.691	233.749	40%
272.388	281.202	295.852	275.962	50%
319.964	327.355	339.973	318.108	60%
373.171	380.103	392.060	366.747	70%
406.684	413.912	425.842	397.386	75%
448.864	456.374	468.435	436.439	80%
594.270	602.147	614.300	583.009	90%
311.608	320.763	338.469	319.403	Arithmetisches Mittel
3.570.704	3.436.112	3.154.736	2.803.786	Anzahl der Personen
312	313	319	313	Bezugstage/Person
36	37	37	36	Durchschnittsalter
Frauen				
23.662	24.500	46.440	41.335	10%
62.275	66.724	101.826	95.007	20%
86.336	93.756	124.342	116.848	25%
109.367	118.162	145.415	136.810	30%
154.380	162.368	184.952	174.934	40%
196.750	203.280	222.169	209.691	50%
239.682	245.161	261.308	245.906	60%
287.007	291.863	307.274	286.355	70%
316.339	321.380	336.088	311.440	75%
350.825	355.340	369.230	341.938	80%
456.165	460.894	474.619	433.132	90%
227.284	232.389	251.413	234.924	Arithmetisches Mittel
1.580.469	1.532.416	1.366.145	1.256.520	Anzahl der Personen
307	308	316	312	Bezugstage/Person
35	36	36	36	Durchschnittsalter
Männer				
53.620	63.091	94.597	77.980	10%
146.528	180.638	211.216	187.343	20%
197.500	224.970	245.790	225.360	25%
237.724	255.478	270.128	251.974	30%
288.236	299.192	309.466	292.369	40%
329.519	338.700	347.550	329.808	50%
374.029	382.731	391.238	371.251	60%
431.452	440.564	448.832	425.263	70%
469.565	479.279	487.838	462.000	75%
519.676	530.209	538.906	511.821	80%
693.240	705.415	713.748	695.402	90%
378.571	391.901	404.963	388.008	Arithmetisches Mittel
1.990.235	1.903.696	1.788.591	1.547.266	Anzahl der Personen
315	316	321	314	Bezugstage/Person
36	37	38	37	Durchschnittsalter

Bruttojahreseinkommen der unselbständig Erwerbstätigen (in Euro)
2000

Dezile/Quartile	Unselbständig Erwerbstätige (inkl. Lehrlinge)	Unselbständig Erwerbstätige (ohne Lehrlinge)	Arbeiter, Angestellte und Beamte	Arbeiter und Angestellte
Frauen und Männer				
10%	2.476	2.708	4.719	4.119
20%	6.922	7.824	10.231	9.242
25%	9.260	10.417	12.659	11.485
30%	11.666	12.831	14.820	13.573
40%	16.246	17.158	18.647	17.273
50%	20.132	20.757	21.855	20.410
60%	23.655	24.185	25.131	23.542
70%	27.623	28.123	29.017	27.159
75%	30.125	30.621	31.513	29.449
80%	33.261	33.795	34.703	32.363
90%	44.102	44.711	45.604	43.323
Arithmetisches Mittel	23.196	23.849	25.158	23.782
Anzahl der Personen	3.624.932	3.494.127	3.219.660	2.873.547
Bezugstage/Person	313	314	320	314
Durchschnittsalter	36	37	37	36
Frauen				
10%	1.764	1.821	3.394	3.029
20%	4.561	4.874	7.516	7.012
25%	6.370	6.884	9.180	8.641
30%	8.087	8.700	10.721	10.102
40%	11.391	11.947	13.633	12.878
50%	14.521	14.976	16.407	15.494
60%	17.723	18.110	19.331	18.192
70%	21.232	21.571	22.724	21.184
75%	23.405	23.759	24.879	23.049
80%	25.978	26.308	27.332	25.314
90%	33.817	34.169	35.182	32.068
Arithmetisches Mittel	16.847	17.204	18.618	17.394
Anzahl der Personen	1.622.087	1.575.451	1.408.909	1.297.998
Bezugstage/Person	309	310	317	313
Durchschnittsalter	35	36	36	36
Männer				
10%	3.927	4.582	6.839	5.695
20%	10.798	13.261	15.576	13.834
25%	14.609	16.618	18.195	16.700
30%	17.635	18.919	20.006	18.701
40%	21.382	22.164	22.912	21.692
50%	24.430	25.094	25.746	24.459
60%	27.752	28.392	29.016	27.552
70%	32.028	32.687	33.309	31.585
75%	34.891	35.595	36.218	34.361
80%	38.663	39.431	40.069	38.117
90%	51.718	52.608	53.204	51.854
Arithmetisches Mittel	28.338	29.305	30.246	29.045
Anzahl der Personen	2.002.845	1.918.676	1.810.751	1.575.549
Bezugstage/Person	316	317	322	315
Durchschnittsalter	36	37	38	37

Bruttojahreseinkommen der unselbständig Erwerbstätigen (in Euro)
2001

Unselbständig Erwerbstätige (inkl. Lehrlinge)	Unselbständig Erwerbstätige (ohne Lehrlinge)	Arbeiter, Angestellte und Beamte	Arbeiter und Angestellte	Dezile/Quartile
Frauen und Männer				
2.474	2.701	4.810	4.246	10%
6.937	7.791	10.384	9.437	20%
9.299	10.411	12.823	11.697	25%
11.729	12.870	15.032	13.811	30%
16.432	17.347	19.026	17.639	40%
20.483	21.120	22.328	20.894	50%
24.124	24.647	25.663	24.104	60%
28.161	28.645	29.608	27.784	70%
30.670	31.163	32.119	30.116	75%
33.848	34.382	35.377	33.080	80%
44.855	45.395	46.313	44.177	90%
23.401	24.035	25.459	24.108	Arithmetisches Mittel
3.664.874	3.536.956	3.234.783	2.898.914	Anzahl der Personen
312	313	320	315	Bezugstage/Person
36	37	37	36	Durchschnittsalter
Frauen				
1.824	1.887	3.593	3.231	10%
4.716	5.018	7.792	7.307	20%
6.569	7.082	9.483	8.938	25%
8.313	8.911	11.040	10.415	30%
11.670	12.209	14.009	13.238	40%
14.862	15.304	16.828	15.923	50%
18.172	18.546	19.840	18.705	60%
21.753	22.081	23.316	21.764	70%
23.975	24.321	25.462	23.679	75%
26.549	26.869	27.961	25.935	80%
34.504	34.835	35.894	32.811	90%
17.189	17.538	19.031	17.817	Arithmetisches Mittel
1.655.941	1.610.282	1.431.313	1.321.572	Anzahl der Personen
310	310	318	314	Bezugstage/Person
36	36	36	36	Durchschnittsalter
Männer				
3.721	4.259	6.755	5.679	10%
10.565	12.956	15.669	13.904	20%
14.460	16.582	18.476	16.958	25%
17.751	19.149	20.412	19.131	30%
21.785	22.577	23.436	22.221	40%
24.942	25.592	26.333	25.080	50%
28.324	28.947	29.651	28.235	60%
32.644	33.300	33.996	32.346	70%
35.585	36.274	36.991	35.207	75%
39.413	40.167	40.871	39.063	80%
52.578	53.451	54.126	52.898	90%
28.522	29.464	30.561	29.379	Arithmetisches Mittel
2.008.933	1.926.674	1.803.470	1.577.342	Anzahl der Personen
314	315	321	315	Bezugstage/Person
37	37	38	37	Durchschnittsalter

Bruttojahreseinkommen der unselbständig Erwerbstätigen (in Euro)
2002

Dezile/Quartile	Unselbständig Erwerbstätige (inkl. Lehrlinge)	Unselbständig Erwerbstätige (ohne Lehrlinge)	Arbeiter, Angestellte und Beamte	Arbeiter und Angestellte
Frauen und Männer				
10%	2.503	2.715	4.680	4.228
20%	6.960	7.751	10.191	9.398
25%	9.323	10.393	12.619	11.676
30%	11.787	12.876	14.881	13.847
40%	16.579	17.494	19.004	17.784
50%	20.799	21.424	22.443	21.177
60%	24.580	25.098	25.896	24.478
70%	28.749	29.229	29.975	28.220
75%	31.332	31.822	32.572	30.560
80%	34.616	35.128	35.918	33.572
90%	45.785	46.340	47.026	44.608
Arithmetisches Mittel	23.803	24.419	25.609	24.273
Anzahl der Personen	3.670.219	3.547.299	3.149.301	2.867.634
Bezugstage/Person	311	312	317	313
Durchschnittsalter	36	37	37	37
Frauen				
10%	1.898	1.962	3.636	3.255
20%	4.880	5.161	7.871	7.396
25%	6.762	7.238	9.577	9.042
30%	8.554	9.100	11.150	10.532
40%	11.960	12.444	14.153	13.400
50%	15.215	15.620	17.018	16.096
60%	18.602	18.950	20.090	18.952
70%	22.269	22.574	23.601	22.043
75%	24.520	24.827	25.757	23.964
80%	27.157	27.458	28.338	26.211
90%	35.368	35.670	36.357	33.203
Arithmetisches Mittel	17.616	17.939	19.228	17.977
Anzahl der Personen	1.658.858	1.617.522	1.408.652	1.302.285
Bezugstage/Person	310	310	317	313
Durchschnittsalter	36	37	37	36
Männer				
10%	3.583	4.112	6.210	5.448
20%	10.111	12.452	15.049	13.603
25%	14.076	16.322	18.189	16.868
30%	17.632	19.185	20.348	19.256
40%	22.055	22.901	23.607	22.558
50%	25.392	26.055	26.624	25.501
60%	28.881	29.510	30.074	28.700
70%	33.335	33.997	34.627	32.832
75%	36.348	37.058	37.722	35.696
80%	40.292	41.049	41.726	39.546
90%	53.604	54.498	55.096	53.210
Arithmetisches Mittel	28.906	29.850	30.773	29.510
Anzahl der Personen	2.011.361	1.929.777	1.740.649	1.565.349
Bezugstage/Person	312	313	317	312
Durchschnittsalter	37	38	38	37

Bruttojahreseinkommen der unselbständig Erwerbstätigen (in Euro)
2003

Unselbständig Erwerbstätige (inkl. Lehrlinge)	Unselbständig Erwerbstätige (ohne Lehrlinge)	Arbeiter, Angestellte und Beamte	Arbeiter und Angestellte	Dezile/Quartile
Frauen und Männer				
2.398	2.591	4.584	4.169	10%
6.804	7.568	10.214	9.439	20%
9.232	10.292	12.679	11.751	25%
11.746	12.822	15.002	13.987	30%
16.632	17.577	19.262	18.020	40%
21.057	21.709	22.845	21.561	50%
25.004	25.535	26.434	24.982	60%
29.308	29.803	30.630	28.812	70%
31.959	32.465	33.306	31.187	75%
35.328	35.842	36.714	34.255	80%
46.756	47.299	48.097	45.462	90%
24.147	24.772	26.085	24.699	Arithmetisches Mittel
3.695.427	3.571.768	3.130.592	2.858.791	Anzahl der Personen
310	311	317	313	Bezugstage/Person
37	37	37	37	Durchschnittsalter
Frauen				
1.846	1.910	3.564	3.238	10%
4.703	4.979	7.920	7.444	20%
6.645	7.122	9.695	9.160	25%
8.505	9.073	11.299	10.699	30%
12.026	12.527	14.396	13.645	40%
15.379	15.792	17.358	16.415	50%
18.900	19.267	20.547	19.398	60%
22.696	23.020	24.186	22.597	70%
25.027	25.342	26.424	24.585	75%
27.754	28.054	29.074	26.900	80%
36.201	36.517	37.375	34.028	90%
17.915	18.247	19.676	18.381	Arithmetisches Mittel
1.676.688	1.634.685	1.405.642	1.302.481	Anzahl der Personen
309	310	317	314	Bezugstage/Person
36	37	37	36	Durchschnittsalter
Männer				
3.374	3.902	5.997	5.305	10%
9.871	12.146	14.894	13.515	20%
13.877	16.157	18.216	16.886	25%
17.548	19.229	20.543	19.436	30%
22.316	23.207	24.004	22.914	40%
25.826	26.507	27.148	25.986	50%
29.432	30.086	30.701	29.259	60%
34.016	34.702	35.364	33.481	70%
37.074	37.801	38.527	36.351	75%
41.095	41.865	42.631	40.285	80%
54.609	55.495	56.230	54.165	90%
29.324	30.278	31.307	29.986	Arithmetisches Mittel
2.018.739	1.937.083	1.724.950	1.556.310	Anzahl der Personen
311	312	316	312	Bezugstage/Person
37	38	38	37	Durchschnittsalter

Bruttojahreseinkommen der unselbständig Erwerbstätigen (in Euro)
2004

Dezile/Quartile	Unselbständig Erwerbstätige (inkl. Lehrlinge)	Unselbständig Erwerbstätige (ohne Lehrlinge)	Privatwirtschaft (ArbeiterInnen und Angestellte)	Öffentlich Bedienstete
Frauen und Männer				
10%	2.364	2.550	2.117	13.674
20%	6.814	7.570	6.303	20.952
25%	9.260	10.342	8.880	22.921
30%	11.841	12.916	11.362	24.746
40%	16.748	17.714	15.952	27.807
50%	21.279	21.965	20.256	31.112
60%	25.340	25.894	24.204	34.906
70%	29.731	30.253	28.473	39.597
75%	32.457	32.973	31.065	42.357
80%	35.890	36.428	34.307	45.466
90%	47.464	48.052	46.053	54.994
Arithmetisches Mittel	24.457	25.100	23.713	33.939
Anzahl der Personen	3.730.739	3.604.361	3.115.500	488.861
Bezugstage/Person	309	310	303	355
Durchschnittsalter	37	37	37	42
Frauen				
10%	1.820	1.896	1.574	10.538
20%	4.693	4.994	4.208	15.979
25%	6.703	7.189	5.867	18.562
30%	8.590	9.170	7.798	20.467
40%	12.172	12.686	11.189	23.536
50%	15.555	15.977	14.344	26.771
60%	19.121	19.504	17.466	30.077
70%	23.050	23.382	21.025	34.175
75%	25.427	25.746	23.153	36.659
80%	28.193	28.508	25.670	39.733
90%	36.765	37.098	33.526	47.107
Arithmetisches Mittel	18.156	18.501	16.723	28.323
Anzahl der Personen	1.700.214	1.656.780	1.402.752	254.028
Bezugstage/Person	309	310	302	352
Durchschnittsalter	36	37	36	41
Männer				
10%	3.269	3.817	3.118	22.464
20%	9.816	12.111	10.235	26.198
25%	13.865	16.203	14.240	27.643
30%	17.614	19.346	17.566	29.134
40%	22.544	23.493	22.116	32.363
50%	26.183	26.894	25.602	35.855
60%	29.876	30.559	29.142	39.860
70%	34.591	35.293	33.600	44.766
75%	37.715	38.452	36.609	47.663
80%	41.783	42.561	40.596	51.083
90%	55.424	56.309	54.800	63.619
Arithmetisches Mittel	29.734	30.713	29.438	40.013
Anzahl der Personen	2.030.525	1.947.581	1.712.748	234.833
Bezugstage/Person	310	311	304	358
Durchschnittsalter	37	38	37	43

Bruttojahreseinkommen der unselbständig Erwerbstätigen (in Euro)
2005

Unselbständig Erwerbstätige (inkl. Lehrlinge)	Unselbständig Erwerbstätige (ohne Lehrlinge)	Privatwirtschaft (ArbeiterInnen und Angestellte)	Öffentlich Bedienstete	Dezile/Quartile
Frauen und Männer				
2.373	2.567	2.127	13.554	10%
6.881	7.620	6.343	21.109	20%
9.348	10.451	8.944	23.149	25%
11.986	13.093	11.486	25.108	30%
16.956	17.931	16.159	28.377	40%
21.604	22.320	20.549	31.822	50%
25.819	26.394	24.613	35.788	60%
30.402	30.937	29.053	40.611	70%
33.266	33.814	31.758	43.543	75%
36.866	37.441	35.185	46.749	80%
48.875	49.476	47.417	56.493	90%
25.044	25.704	24.273	34.641	Arithmetisches Mittel
3.772.019	3.644.382	3.141.466	502.916	Anzahl der Personen
310	311	304	354	Bezugstage/Person
37	38	37	42	Durchschnittsalter
Frauen				
1.842	1.921	1.586	10.543	10%
4.765	5.086	4.294	16.121	20%
6.825	7.326	5.950	18.694	25%
8.744	9.350	7.926	20.770	30%
12.430	12.961	11.385	23.946	40%
15.877	16.296	14.617	27.367	50%
19.511	19.911	17.761	30.835	60%
23.596	23.951	21.436	35.168	70%
26.066	26.407	23.657	37.714	75%
28.951	29.285	26.270	40.907	80%
37.958	38.299	34.472	48.546	90%
18.646	19.005	17.128	29.010	Arithmetisches Mittel
1.723.046	1.678.882	1.413.670	265.212	Anzahl der Personen
310	311	303	352	Bezugstage/Person
37	37	37	41	Durchschnittsalter
Männer				
3.231	3.778	3.085	22.668	10%
9.767	12.050	10.175	26.775	20%
13.864	16.246	14.292	28.274	25%
17.693	19.470	17.666	29.830	30%
22.815	23.800	22.384	33.200	40%
26.630	27.375	25.999	36.773	50%
30.494	31.205	29.701	40.914	60%
35.450	36.180	34.407	46.027	70%
38.725	39.487	37.564	48.967	75%
42.921	43.729	41.723	52.467	80%
56.994	57.914	56.388	65.272	90%
30.424	31.426	30.119	40.924	Arithmetisches Mittel
2.048.973	1.965.500	1.727.796	237.704	Anzahl der Personen
310	311	305	357	Bezugstage/Person
37	38	37	44	Durchschnittsalter

Bruttojahreseinkommen der unselbständig Erwerbstitigen (in Euro)
2006

Dezile/Quartile	Unselbständig Erwerbstitige (inkl. Lehrlinge)	Unselbständig Erwerbstitige (ohne Lehrlinge)	Privatwirtschaft (ArbeiterInnen und Angestellte)	Öffentlich Bedienstete
Frauen und Männer				
10%	2.455	2.643	2.213	12.806
20%	7.090	7.902	6.612	20.866
25%	9.640	10.783	9.314	23.206
30%	12.304	13.463	11.899	25.227
40%	17.334	18.342	16.627	28.892
50%	22.062	22.834	21.057	32.466
60%	26.447	27.072	25.264	36.717
70%	31.240	31.822	29.876	41.864
75%	34.256	34.856	32.697	44.980
80%	38.020	38.640	36.283	48.341
90%	50.453	51.101	48.936	58.304
Arithmetisches Mittel	25.797	26.500	25.067	35.260
Anzahl der Personen	3.839.310	3.704.623	3.183.900	520.723
Bezugstage/Person	311	312	305	353
Durchschnittsalter	37	38	37	42
Frauen				
10%	1.892	1.960	1.625	10.265
20%	4.863	5.189	4.396	15.954
25%	6.979	7.507	6.104	18.593
30%	8.932	9.592	8.123	20.792
40%	12.743	13.316	11.699	24.157
50%	16.268	16.713	15.020	27.828
60%	19.968	20.405	18.178	31.551
70%	24.215	24.602	22.012	36.194
75%	26.785	27.165	24.328	38.857
80%	29.820	30.184	27.048	42.159
90%	39.200	39.577	35.541	50.154
Arithmetisches Mittel	19.187	19.572	17.635	29.583
Anzahl der Personen	1.763.288	1.715.974	1.437.779	278.195
Bezugstage/Person	310	311	304	352
Durchschnittsalter	37	37	37	41
Männer				
10%	3.390	3.967	3.316	22.452
20%	10.219	12.546	10.826	27.224
25%	14.278	16.734	14.887	28.845
30%	18.097	19.933	18.217	30.415
40%	23.319	24.355	22.941	33.944
50%	27.297	28.102	26.688	37.822
60%	31.339	32.110	30.574	42.320
70%	36.544	37.349	35.497	47.743
75%	39.998	40.816	38.809	50.738
80%	44.394	45.262	43.120	54.353
90%	58.846	59.806	58.218	67.218
Arithmetisches Mittel	31.411	32.479	31.188	41.773
Anzahl der Personen	2.076.022	1.988.649	1.746.121	242.528
Bezugstage/Person	311	312	306	354
Durchschnittsalter	37	38	37	44

Bruttojahreseinkommen der unselbständig Erwerbstätigen (in Euro)

2007

Unselbständig Erwerbstätige (inkl. Lehrlinge)	Unselbständig Erwerbstätige (ohne Lehrlinge)	Privatwirtschaft (ArbeiterInnen und Angestellte)	Öffentlich Bedienstete	Dezile/Quartile
Frauen und Männer				
2.583	2.800	2.351	12.810	10%
7.403	8.293	7.000	21.103	20%
10.046	11.259	9.804	23.588	25%
12.792	14.005	12.466	25.725	30%
17.948	19.012	17.306	29.584	40%
22.815	23.613	21.872	33.402	50%
27.281	27.944	26.159	37.837	60%
32.200	32.822	30.863	43.068	70%
35.330	35.965	33.781	46.283	75%
39.250	39.908	37.504	49.773	80%
52.102	52.787	50.626	60.009	90%
26.712	27.458	26.040	36.173	Arithmetisches Mittel
3.898.877	3.758.957	3.232.843	526.114	Anzahl der Personen
313	314	307	353	Bezugstage/Person
37	38	37	43	Durchschnittsalter
Frauen				
1.980	2.055	1.710	10.274	10%
5.082	5.439	4.578	16.230	20%
7.241	7.804	6.384	18.884	25%
9.245	9.947	8.445	21.213	30%
13.162	13.763	12.140	24.751	40%
16.748	17.217	15.516	28.661	50%
20.525	20.986	18.721	32.681	60%
24.884	25.293	22.676	37.548	70%
27.567	27.977	25.023	40.343	75%
30.718	31.091	27.853	43.674	80%
40.484	40.884	36.551	51.928	90%
19.811	20.218	18.222	30.531	Arithmetisches Mittel
1.800.433	1.750.899	1.466.907	283.992	Anzahl der Personen
311	312	304	351	Bezugstage/Person
37	38	37	42	Durchschnittsalter
Männer				
3.639	4.269	3.620	22.585	10%
10.821	13.393	11.650	27.727	20%
15.126	17.693	15.889	29.426	25%
19.014	20.920	19.279	31.096	30%
24.235	25.305	23.963	34.794	40%
28.226	29.057	27.724	38.840	50%
32.362	33.184	31.670	43.453	60%
37.784	38.629	36.796	48.984	70%
41.327	42.190	40.237	52.094	75%
45.861	46.773	44.681	55.767	80%
60.879	61.904	60.367	69.143	90%
32.632	33.771	32.534	42.792	Arithmetisches Mittel
2.098.444	2.008.058	1.765.936	242.122	Anzahl der Personen
314	315	310	354	Bezugstage/Person
37	38	38	44	Durchschnittsalter

Bruttojahreseinkommen der unselbständig Erwerbstätigen (in Euro)

2008

Dezile/Quartile	Unselbständig Erwerbstätige (inkl. Lehrlinge)	Unselbständig Erwerbstätige (ohne Lehrlinge)	Privatwirtschaft (ArbeiterInnen und Angestellte)	Öffentlich Bedienstete (BeamInnen und VB)
Frauen und Männer				
10%	2.521	2.677	2.260	13.126
20%	7.437	8.267	6.936	21.786
25%	10.152	11.375	9.860	24.398
30%	12.990	14.247	12.629	26.632
40%	18.351	19.443	17.702	30.729
50%	23.421	24.253	22.425	34.722
60%	28.050	28.729	26.878	39.371
70%	33.195	33.832	31.762	44.879
75%	36.439	37.102	34.780	48.300
80%	40.519	41.198	38.629	51.961
90%	53.954	54.665	52.262	62.729
Arithmetisches Mittel	27.494	28.255	26.750	37.622
Anzahl der Personen	3.999.464	3.856.439	3.322.491	533.948
Bezugstage/Person	313	314	307	352
Durchschnittsalter	37	38	37	43
Frauen				
10%	1.929	1.966	1.639	10.489
20%	5.068	5.393	4.584	16.850
25%	7.311	7.865	6.391	19.581
30%	9.405	10.112	8.554	21.975
40%	13.477	14.098	12.402	25.706
50%	17.220	17.699	15.925	29.801
60%	21.086	21.565	19.228	34.067
70%	25.636	26.054	23.326	39.176
75%	28.395	28.819	25.737	42.038
80%	31.729	32.130	28.642	45.622
90%	41.984	42.379	37.800	54.244
Arithmetisches Mittel	20.445	20.859	18.756	31.794
Anzahl der Personen	1.858.211	1.807.308	1.515.900	291.408
Bezugstage/Person	311	311	304	350
Durchschnittsalter	37	38	37	42
Männer				
10%	3.539	4.111	3.483	23.421
20%	10.833	13.427	11.641	28.826
25%	15.262	18.004	16.116	30.639
30%	19.403	21.414	19.701	32.365
40%	24.929	26.039	24.663	36.241
50%	29.058	29.936	28.528	40.461
60%	33.361	34.198	32.622	45.351
70%	38.968	39.851	37.903	51.240
75%	42.669	43.559	41.479	54.430
80%	47.383	48.342	46.070	58.371
90%	63.084	64.167	62.467	72.446
Arithmetisches Mittel	33.612	34.779	33.457	44.624
Anzahl der Personen	2.141.253	2.049.131	1.806.591	242.540
Bezugstage/Person	314	315	310	355
Durchschnittsalter	38	38	38	44

Quelle: Statistik Austria, 2010. Lohnsteuer- und HV-Daten.

Bruttojahreseinkommen der unselbständig Erwerbstätigen (in Euro)

2009

Unselbständig Erwerbstätige (inkl. Lehrlinge)	Unselbständig Erwerbstätige (ohne Lehrlinge)	Privatwirtschaft (ArbeiterInnen und Angestellte)	Öffentlich Bedienstete (BeamtInnen und VB)	Dezile/Quartile
Frauen und Männer				
2.478	2.590	2.183	12.859	10%
7.377	8.075	6.727	21.891	20%
10.090	11.237	9.674	24.769	25%
12.935	14.175	12.504	27.099	30%
18.364	19.477	17.682	31.503	40%
23.602	24.449	22.497	35.702	50%
28.347	29.045	27.052	40.519	60%
33.641	34.295	32.013	46.258	70%
36.931	37.601	35.047	49.825	75%
41.108	41.807	38.925	53.616	80%
55.041	55.765	52.879	64.819	90%
27.780	28.537	26.887	38.555	Arithmetisches Mittel
3.990.888	3.848.679	3.304.361	544.318	Anzahl der Personen
311	312	306	350	Bezugstage/Person
38	38	38	43	Durchschnittsalter
Frauen				
1.949	1.980	1.634	10.390	10%
5.197	5.475	4.658	17.051	20%
7.472	8.006	6.464	19.902	25%
9.617	10.309	8.674	22.395	30%
13.807	14.432	12.653	26.321	40%
17.639	18.112	16.255	30.617	50%
21.591	22.080	19.649	35.091	60%
26.309	26.738	23.839	40.491	70%
29.172	29.602	26.330	43.511	75%
32.634	33.053	29.309	47.276	80%
43.284	43.709	38.730	56.226	90%
20.986	21.403	19.153	32.743	Arithmetisches Mittel
1.866.512	1.815.976	1.515.310	300.666	Anzahl der Personen
311	311	304	349	Bezugstage/Person
37	38	37	42	Durchschnittsalter
Männer				
3.270	3.737	3.152	23.261	10%
10.329	12.564	10.827	29.484	20%
14.493	17.296	15.305	31.477	25%
18.836	21.011	19.154	33.326	30%
24.878	26.025	24.546	37.296	40%
29.181	30.102	28.549	41.614	50%
33.600	34.456	32.700	46.730	60%
39.264	40.169	37.995	52.797	70%
43.068	44.002	41.616	56.136	75%
47.994	49.000	46.353	60.173	80%
64.272	65.379	63.320	74.772	90%
33.748	34.911	33.438	45.727	Arithmetisches Mittel
2.124.376	2.032.703	1.789.051	243.652	Anzahl der Personen
312	312	307	352	Bezugstage/Person
38	39	38	44	Durchschnittsalter

Bruttojahreseinkommen der unselbständig Erwerbstätigen 2010 ¹⁾

Dezil/Quartil	Unselbständig Erwerbstätige	Arbeiter und Arbeiterinnen	Angestellte	Vertragsbedienstete	Beamte und Beamtinnen
	Euro				
Insgesamt					
10 %	2.556	1.478	3.519	7.317	31.161
20 %	8.041	4.467	10.044	14.999	36.422
25 %	11.213	6.565	13.418	17.938	38.645
30 %	14.160	8.960	16.368	20.824	40.640
40 %	19.473	13.657	21.986	25.110	44.518
50 %	24.516	18.092	27.710	28.623	48.644
60 %	29.271	22.250	33.461	32.088	52.938
70 %	34.612	26.144	40.458	35.903	57.177
75 %	37.974	28.131	44.833	38.343	59.956
80 %	42.215	30.305	50.317	41.375	63.973
90 %	56.168	36.064	67.662	51.710	76.797
Arithmetisches Mittel	28.715	18.588	34.211	30.163	52.031
Personen insgesamt	3.900.365	1.538.579	1.817.819	324.332	219.635
Bezugstage je Person	312	284	324	340	364
Durchschnittsalter	38	37	38	40	48
Veränderung (Median) 2009-2010, %	0,3	1,2	0,0	1,9	1,7
Männer					
10 %	3.651	2.215	5.110	8.612	32.852
20 %	12.374	7.690	18.718	22.395	37.623
25 %	17.032	11.054	24.390	25.326	39.707
30 %	20.796	14.333	28.332	27.092	41.695
40 %	26.073	19.904	34.442	30.382	45.758
50 %	30.316	23.891	40.401	33.393	49.983
60 %	34.774	26.947	46.995	36.640	54.555
70 %	40.583	30.047	55.267	40.950	59.581
75 %	44.431	31.757	60.247	44.028	63.158
80 %	49.364	33.671	66.132	48.232	67.973
90 %	65.703	39.085	86.081	61.634	82.521
Arithmetisches Mittel	35.074	22.356	47.302	36.258	54.685
Personen insgesamt	2.053.252	996.196	816.591	110.220	130.245
Bezugstage je Person	313	292	327	337	364
Durchschnittsalter	39	37	39	40	48
Veränderung (Median) 2009-2010, %	0,7	0,8	0,5	1,5	1,4
Frauen					
10 %	1.964	918	2.800	6.938	27.624
20 %	5.498	2.331	7.370	13.556	34.423
25 %	8.034	3.345	10.116	15.923	36.996
30 %	10.369	4.546	12.508	18.149	39.141
40 %	14.547	7.472	16.553	22.447	42.914
50 %	18.270	10.492	20.292	25.768	46.726
60 %	22.274	13.550	24.512	29.372	50.970
70 %	27.063	16.695	29.110	33.147	54.826
75 %	29.954	18.059	31.836	35.296	56.542
80 %	33.424	19.650	35.013	38.027	59.026
90 %	44.255	23.961	45.244	46.423	69.027
Arithmetisches Mittel	21.647	11.669	23.534	27.026	48.165
Personen insgesamt	1.847.113	542.383	1.001.228	214.112	89.390
Bezugstage je Person	311	271	321	342	365
Durchschnittsalter	38	37	37	40	49
Veränderung (Median) 2009-2010, %	0,9	1,5	0,2	1,9	2,1

Q: STATISTIK AUSTRIA, Lohnsteuerdaten - Sozialstatistische Auswertungen. Erstellt am: 23.12.2010.

1) Ohne Lehrlinge. Bruttojahresbezüge gemäß § 25 EStG.

18.6 Nettojahreseinkommen der unselbstständig Erwerbstätigen

Nettojahreseinkommen der unselbstständig Erwerbstätigen (in Schilling)

1998

Dezile/Quartile	Unselbständig Erwerbstätige (inkl. Lehrlinge)	Unselbständig Erwerbstätige (ohne Lehrlinge)	Arbeiter, Angestellte und Beamte	Arbeiter und Angestellte
Frauen und Männer				
10%	29.070	32.018	51.399	44.968
20%	76.978	86.173	109.823	98.804
25%	101.332	113.193	134.169	121.879
30%	125.544	136.938	152.613	141.676
40%	165.424	173.134	184.408	172.508
50%	196.824	202.090	210.374	198.100
60%	225.170	229.558	236.659	223.257
70%	257.254	261.413	267.959	252.422
75%	277.144	281.332	287.603	270.645
80%	301.314	305.434	311.597	293.236
90%	379.668	384.376	390.177	372.498
Arithmetisches Mittel	214.482	220.219	231.100	219.728
Anzahl der Personen	3.510.580	3.379.635	3.124.626	2.771.630
Bezugstage/Person	313	314	320	314
Durchschnittsalter	36	36	37	36
Frauen				
10%	20.397	21.000	37.279	33.468
20%	52.290	54.645	80.575	75.039
25%	70.526	75.444	98.582	92.517
30%	88.126	94.605	115.141	108.349
40%	123.004	128.696	143.555	137.114
50%	151.364	155.252	166.820	158.816
60%	177.960	181.102	190.440	181.125
70%	206.152	209.032	217.760	205.299
75%	223.635	226.466	234.894	220.424
80%	244.179	246.785	254.809	238.538
90%	304.490	306.948	313.808	292.071
Arithmetisches Mittel	162.167	165.386	177.782	168.056
Anzahl der Personen	1.541.677	1.496.656	1.342.652	1.234.681
Bezugstage/Person	308	309	317	313
Durchschnittsalter	35	36	36	35
Männer				
10%	45.654	52.381	73.671	60.696
20%	115.490	137.537	155.724	139.561
25%	148.526	166.335	178.288	164.750
30%	174.359	185.392	193.589	181.984
40%	205.445	212.103	217.664	206.918
50%	230.284	235.831	240.610	229.377
60%	257.151	262.489	266.924	254.265
70%	291.122	296.388	300.525	286.173
75%	312.892	318.317	322.325	306.895
80%	340.388	346.003	349.811	334.023
90%	436.298	443.549	446.779	438.097
Arithmetisches Mittel	255.445	263.802	271.274	261.238
Anzahl der Personen	1.968.903	1.882.979	1.781.974	1.536.949
Bezugstage/Person	316	317	322	315
Durchschnittsalter	36	37	37	37

Nettojahreseinkommen der unselbständig Erwerbstätigen (in Euro)
1999

Unselbständig Erwerbstätige (inkl. Lehrlinge)	Unselbständig Erwerbstätige (ohne Lehrlinge)	Arbeiter, Angestellte und Beamte	Arbeiter und Angestellte	Dezile/Quartile
Frauen und Männer				
28.511	31.244	51.283	44.967	10%
76.449	85.256	110.698	99.616	20%
100.875	112.910	135.298	123.078	25%
125.540	137.222	154.116	143.066	30%
166.518	174.649	187.192	174.865	40%
199.802	205.428	214.472	201.765	50%
229.480	234.140	241.888	227.806	60%
262.706	267.080	274.291	257.888	70%
283.426	287.744	294.625	276.542	75%
308.236	312.572	319.352	299.625	80%
388.994	393.812	400.413	381.144	90%
217.811	223.691	235.398	223.321	Arithmetisches Mittel
3.570.238	3.435.780	3.154.455	2.803.632	Anzahl der Personen
312	313	319	313	Bezugstage/Person
36	37	37	36	Durchschnittsalter
Frauen				
20.444	21.150	37.612	33.443	10%
52.745	54.661	81.896	76.264	20%
71.026	75.790	100.307	94.122	25%
88.913	95.395	117.103	110.250	30%
124.252	130.259	145.555	138.992	40%
153.044	157.100	169.580	161.201	50%
180.789	184.237	194.405	184.445	60%
210.372	213.358	222.712	209.689	70%
228.375	231.405	240.533	225.195	75%
249.679	252.538	261.008	243.807	80%
312.023	314.668	321.906	298.604	90%
165.167	168.566	181.629	171.324	Arithmetisches Mittel
1.580.263	1.532.318	1.366.074	1.256.471	Anzahl der Personen
307	308	316	312	Bezugstage/Person
35	36	36	36	Durchschnittsalter
Männer				
43.726	50.186	72.115	59.659	10%
113.650	136.293	156.809	140.428	20%
148.035	166.490	180.646	166.422	25%
175.269	187.230	196.949	184.700	30%
208.901	215.866	222.291	210.959	40%
235.015	240.702	246.113	234.427	50%
262.832	268.336	273.436	259.974	60%
298.025	303.434	308.173	292.749	70%
320.508	326.057	330.683	313.892	75%
348.720	354.474	358.928	341.700	80%
447.690	455.256	459.464	448.982	90%
259.617	268.068	276.470	265.549	Arithmetisches Mittel
1.989.975	1.903.462	1.788.381	1.547.161	Anzahl der Personen
315	316	321	314	Bezugstage/Person
36	37	38	37	Durchschnittsalter

Nettojahreseinkommen der unselbständig Erwerbstätigen (in Euro)

2000

Dezile/Quartile	Unselbständig Erwerbstätige (inkl. Lehrlinge)	Unselbständig Erwerbstätige (ohne Lehrlinge)	Arbeiter, Angestellte und Beamte	Arbeiter und Angestellte
Frauen und Männer				
10%	2.120	2.312	3.782	3.326
20%	5.644	6.274	8.182	7.383
25%	7.472	8.336	10.026	9.138
30%	9.318	10.170	11.533	10.691
40%	12.496	13.089	14.052	13.147
50%	15.001	15.401	16.087	15.159
60%	17.211	17.542	18.125	17.098
70%	19.698	20.014	20.565	19.342
75%	21.255	21.561	22.085	20.754
80%	23.130	23.443	23.950	22.492
90%	29.249	29.594	30.084	28.672
Arithmetisches Mittel	16.407	16.834	17.711	16.831
Anzahl der Personen	3.624.368	3.493.608	3.219.284	2.873.279
Bezugstage/Person	313	314	320	314
Durchschnittsalter	36	37	37	36
Frauen				
10%	1.534	1.581	2.775	2.472
20%	3.899	4.046	6.092	5.673
25%	5.263	5.606	7.453	6.996
30%	6.608	7.070	8.689	8.186
40%	9.232	9.651	10.907	10.365
50%	11.497	11.803	12.751	12.136
60%	13.603	13.845	14.618	13.882
70%	15.804	16.015	16.731	15.754
75%	17.148	17.360	18.048	16.905
80%	18.743	18.946	19.590	18.288
90%	23.433	23.613	24.166	22.382
Arithmetisches Mittel	12.393	12.636	13.619	12.841
Anzahl der Personen	1.621.837	1.575.238	1.408.789	1.297.903
Bezugstage/Person	309	310	317	313
Durchschnittsalter	35	36	36	36
Männer				
10%	3.235	3.703	5.291	4.425
20%	8.484	10.163	11.754	10.528
25%	11.123	12.510	13.588	12.547
30%	13.211	14.091	14.809	13.931
40%	15.723	16.220	16.695	15.879
50%	17.659	18.067	18.465	17.624
60%	19.744	20.147	20.534	19.536
70%	22.396	22.792	23.152	22.010
75%	24.096	24.502	24.853	23.630
80%	26.253	26.667	27.004	25.755
90%	33.812	34.362	34.669	33.923
Arithmetisches Mittel	19.658	20.281	20.894	20.118
Anzahl der Personen	2.002.531	1.918.370	1.810.495	1.575.376
Bezugstage/Person	316	317	322	315
Durchschnittsalter	36	37	38	37

Nettojahreseinkommen der unselbständig Erwerbstätigen (in Euro)
2001

Unselbständig Erwerbstätige (inkl. Lehrlinge)	Unselbständig Erwerbstätige (ohne Lehrlinge)	Arbeiter, Angestellte und Beamte	Arbeiter und Angestellte	Dezile/Quartile
Frauen und Männer				
2.113	2.289	3.837	3.410	10%
5.650	6.219	8.264	7.500	20%
7.478	8.298	10.103	9.252	25%
9.338	10.140	11.608	10.789	30%
12.539	13.136	14.203	13.305	40%
15.138	15.533	16.280	15.381	50%
17.394	17.718	18.344	17.357	60%
19.903	20.203	20.798	19.632	70%
21.447	21.741	22.293	21.040	75%
23.293	23.588	24.124	22.766	80%
29.258	29.588	30.092	28.850	90%
16.358	16.764	17.707	16.859	Arithmetisches Mittel
3.664.241	3.536.358	3.234.354	2.898.615	Anzahl der Personen
312	313	320	315	Bezugstage/Person
36	37	37	36	Durchschnittsalter
Frauen				
1.590	1.636	2.924	2.629	10%
4.031	4.148	6.298	5.900	20%
5.412	5.753	7.672	7.223	25%
6.776	7.223	8.914	8.415	30%
9.418	9.817	11.089	10.581	40%
11.664	11.964	12.959	12.360	50%
13.809	14.049	14.863	14.134	60%
16.043	16.252	17.000	16.036	70%
17.402	17.605	18.314	17.207	75%
18.992	19.188	19.868	18.579	80%
23.633	23.806	24.349	22.677	90%
12.523	12.756	13.782	13.026	Arithmetisches Mittel
1.655.651	1.610.022	1.431.140	1.321.435	Anzahl der Personen
310	310	318	314	Bezugstage/Person
36	36	36	36	Durchschnittsalter
Männer				
3.043	3.475	5.178	4.377	10%
8.226	9.826	11.706	10.489	20%
10.925	12.376	13.672	12.602	25%
13.181	14.140	14.971	14.107	30%
15.859	16.366	16.912	16.122	40%
17.856	18.258	18.715	17.909	50%
19.960	20.347	20.787	19.853	60%
22.595	22.977	23.379	22.322	70%
24.274	24.669	25.061	23.932	75%
26.393	26.796	27.166	26.055	80%
33.815	34.362	34.707	34.052	90%
19.519	20.114	20.823	20.070	Arithmetisches Mittel
2.008.590	1.926.336	1.803.214	1.577.180	Anzahl der Personen
314	315	321	315	Bezugstage/Person
37	37	38	37	Durchschnittsalter

Nettojahreseinkommen der unselbständig Erwerbstätigen (in Euro)
2002

Dezile/Quartile	Unselbständig Erwerbstätige (inkl. Lehrlinge)	Unselbständig Erwerbstätige (ohne Lehrlinge)	Arbeiter, Angestellte und Beamte	Arbeiter und Angestellte
Frauen und Männer				
10%	2.138	2.299	3.733	3.362
20%	5.695	6.177	8.101	7.455
25%	7.512	8.273	9.945	9.227
30%	9.388	10.142	11.496	10.802
40%	12.633	13.214	14.166	13.370
50%	15.321	15.709	16.327	15.523
60%	17.648	17.961	18.451	17.542
70%	20.223	20.521	20.966	19.835
75%	21.790	22.075	22.496	21.250
80%	23.669	23.960	24.363	22.962
90%	29.780	30.114	30.386	28.937
Arithmetisches Mittel	16.575	16.967	17.707	16.861
Anzahl der Personen	3.669.416	3.546.531	3.148.734	2.867.634
Bezugstage/Person	311	312	317	313
Durchschnittsalter	36	37	37	37
Frauen				
10%	1.651	1.698	2.950	2.634
20%	4.157	4.256	6.355	5.957
25%	5.570	5.877	7.734	7.296
30%	6.958	7.371	8.991	8.505
40%	9.633	9.998	11.165	10.666
50%	11.891	12.163	13.053	12.453
60%	14.070	14.293	14.977	14.258
70%	16.344	16.539	17.120	16.158
75%	17.719	17.901	18.425	17.309
80%	19.358	19.541	20.004	18.676
90%	24.075	24.237	24.476	22.748
Arithmetisches Mittel	12.787	13.002	13.831	13.052
Anzahl der Personen	1.658.542	1.617.236	1.408.457	1.302.285
Bezugstage/Person	310	310	317	313
Durchschnittsalter	36	37	37	36
Männer				
10%	2.934	3.357	4.765	4.199
20%	7.907	9.472	11.253	10.238
25%	10.673	12.171	13.429	12.514
30%	13.070	14.127	14.898	14.154
40%	16.005	16.537	16.996	16.300
50%	18.083	18.497	18.873	18.130
60%	20.250	20.648	21.014	20.098
70%	22.931	23.317	23.691	22.558
75%	24.656	25.048	25.427	24.160
80%	26.820	27.233	27.592	26.240
90%	34.397	34.932	35.136	34.024
Arithmetisches Mittel	19.699	20.292	20.843	20.029
Anzahl der Personen	2.010.874	1.929.295	1.740.277	1.565.349
Bezugstage/Person	312	313	317	312
Durchschnittsalter	37	38	38	37

Nettojahreseinkommen der unselbständig Erwerbstätigen (in Euro)
2003

Unselbständig Erwerbstätige (inkl. Lehrlinge)	Unselbständig Erwerbstätige (ohne Lehrlinge)	Arbeiter, Angestellte und Beamte	Arbeiter und Angestellte	Dezile/Quartile
Frauen und Männer				
2.069	2.195	3.663	3.305	10%
5.577	6.025	8.098	7.467	20%
7.448	8.172	9.983	9.273	25%
9.341	10.095	11.570	10.877	30%
12.656	13.255	14.312	13.510	40%
15.470	15.867	16.551	15.740	50%
17.884	18.212	18.759	17.828	60%
20.543	20.846	21.328	20.176	70%
22.128	22.421	22.885	21.591	75%
24.045	24.338	24.784	23.317	80%
30.244	30.578	30.907	29.326	90%
16.752	17.148	17.962	17.083	Arithmetisches Mittel
3.694.225	3.570.595	3.129.505	2.858.791	Anzahl der Personen
310	311	317	313	Bezugstage/Person
37	37	37	37	Durchschnittsalter
Frauen				
1.608	1.659	2.908	2.618	10%
4.126	4.234	6.398	5.995	20%
5.467	5.788	7.832	7.388	25%
6.931	7.344	9.121	8.629	30%
9.680	10.056	11.331	10.828	40%
12.000	12.273	13.268	12.656	50%
14.250	14.479	15.261	14.525	60%
16.604	16.805	17.464	16.490	70%
18.015	18.210	18.821	17.676	75%
19.709	19.899	20.447	19.084	80%
24.525	24.700	25.020	23.190	90%
12.960	13.181	14.098	13.292	Arithmetisches Mittel
1.676.139	1.634.162	1.404.891	1.302.481	Anzahl der Personen
309	310	317	314	Bezugstage/Person
36	37	37	36	Durchschnittsalter
Männer				
2.756	3.158	4.607	4.094	10%
7.768	9.233	11.121	10.125	20%
10.487	12.021	13.405	12.488	25%
12.988	14.114	14.989	14.227	30%
16.130	16.694	17.209	16.493	40%
18.324	18.752	19.164	18.400	50%
20.559	20.958	21.353	20.409	60%
23.287	23.677	24.077	22.892	70%
25.029	25.428	25.833	24.488	75%
27.220	27.636	28.022	26.582	80%
34.904	35.460	35.747	34.466	90%
19.901	20.497	21.111	20.256	Arithmetisches Mittel
2.018.086	1.936.433	1.724.614	1.556.310	Anzahl der Personen
311	312	316	312	Bezugstage/Person
37	38	38	37	Durchschnittsalter

Nettojahreseinkommen der unselbständig Erwerbstätigen (in Euro)
2004

Dezile/Quartile	Unselbständig Erwerbstätige (inkl. Lehrlinge)	Unselbständig Erwerbstätige (ohne Lehrlinge)	Privatwirtschaft (ArbeiterInnen und Angestellte)	Öffentlich Bedienstete
Frauen und Männer				
10%	2.036	2.171	1.800	11.058
20%	5.586	6.048	5.058	15.732
25%	7.500	8.250	7.094	16.909
30%	9.445	10.243	9.031	18.031
40%	12.928	13.524	12.409	19.964
50%	15.708	16.124	15.060	21.988
60%	18.162	18.504	17.440	24.181
70%	20.833	21.140	19.999	26.701
75%	22.426	22.724	21.537	28.085
80%	24.366	24.669	23.377	29.647
90%	30.594	30.929	29.757	35.032
Arithmetisches Mittel	16.967	17.375	16.477	23.096
Anzahl der Personen	3.730.739	3.604.361	3.115.500	488.861
Bezugstage/Person	309	310	303	355
Durchschnittsalter	37	37	37	42
Frauen				
10%	1.590	1.646	1.364	8.552
20%	4.175	4.300	3.753	12.768
25%	5.519	5.855	4.820	14.318
30%	7.022	7.451	6.350	15.462
40%	9.855	10.257	9.056	17.271
50%	12.375	12.644	11.515	19.219
60%	14.557	14.787	13.535	21.320
70%	16.894	17.093	15.666	23.572
75%	18.307	18.510	16.929	24.868
80%	19.991	20.186	18.445	26.385
90%	24.811	24.990	22.974	30.139
Arithmetisches Mittel	13.151	13.381	12.240	19.679
Anzahl der Personen	1.700.214	1.656.780	1.402.752	254.028
Bezugstage/Person	309	310	302	352
Durchschnittsalter	36	37	36	41
Männer				
10%	2.689	3.102	2.531	16.630
20%	7.798	9.269	7.881	19.050
25%	10.591	12.193	10.788	19.932
30%	13.167	14.318	13.104	20.845
40%	16.377	16.960	16.085	22.824
50%	18.631	19.068	18.217	24.914
60%	20.873	21.284	20.359	27.115
70%	23.636	24.035	22.973	29.575
75%	25.403	25.811	24.646	31.053
80%	27.589	28.008	26.811	32.928
90%	35.329	35.882	34.926	39.967
Arithmetisches Mittel	20.163	20.773	19.948	26.793
Anzahl der Personen	2.030.525	1.947.581	1.712.748	234.833
Bezugstage/Person	310	311	304	358
Durchschnittsalter	37	38	37	43

Nettojahreseinkommen der unselbständig Erwerbstätigen (in Euro)
2005

Unselbständig Erwerbstätige (inkl. Lehrlinge)	Unselbständig Erwerbstätige (ohne Lehrlinge)	Privatwirtschaft (ArbeiterInnen und Angestellte)	Öffentlich Bedienstete	Dezile/Quartile
Frauen und Männer				
2.050	2.198	1.817	11.001	10%
5.656	6.123	5.125	16.142	20%
7.604	8.379	7.186	17.371	25%
9.620	10.446	9.186	18.520	30%
13.292	13.918	12.734	20.528	40%
16.200	16.626	15.520	22.607	50%
18.709	19.054	17.962	24.946	60%
21.432	21.747	20.563	27.678	70%
23.121	23.439	22.143	29.175	75%
25.190	25.513	24.114	30.779	80%
31.754	32.091	30.871	36.225	90%
17.479	17.902	16.968	23.741	Arithmetisches Mittel
3.772.019	3.644.382	3.141.466	502.916	Anzahl der Personen
310	311	304	354	Bezugstage/Person
37	38	37	42	Durchschnittsalter
Frauen				
1.610	1.674	1.380	8.571	10%
4.242	4.404	3.833	13.055	20%
5.639	5.989	4.911	14.695	25%
7.165	7.617	6.472	15.955	30%
10.099	10.518	9.250	17.815	40%
12.774	13.073	11.786	19.817	50%
15.087	15.334	13.987	21.951	60%
17.507	17.712	16.217	24.402	70%
18.942	19.147	17.509	25.796	75%
20.652	20.849	19.035	27.452	80%
25.756	25.949	23.714	31.375	90%
13.596	13.839	12.625	20.310	Arithmetisches Mittel
1.723.046	1.678.882	1.413.670	265.212	Anzahl der Personen
310	311	303	352	Bezugstage/Person
37	37	37	41	Durchschnittsalter
Männer				
2.682	3.100	2.534	17.067	10%
7.864	9.330	7.919	19.639	20%
10.736	12.387	10.952	20.533	25%
13.432	14.634	13.379	21.453	30%
16.823	17.426	16.516	23.526	40%
19.146	19.598	18.715	25.742	50%
21.450	21.869	20.911	28.139	60%
24.386	24.808	23.671	30.738	70%
26.261	26.694	25.455	32.249	75%
28.592	29.035	27.738	34.164	80%
36.482	37.047	36.066	41.167	90%
20.744	21.374	20.521	27.568	Arithmetisches Mittel
2.048.973	1.965.500	1.727.796	237.704	Anzahl der Personen
310	311	305	357	Bezugstage/Person
37	38	37	44	Durchschnittsalter

Nettojahreseinkommen der unselbständig Erwerbstätigen (in Euro)

2006

Dezile/Quartile	Unselbständig Erwerbstätige (inkl. Lehrlinge)	Unselbständig Erwerbstätige (ohne Lehrlinge)	Privatwirtschaft (ArbeiterInnen und Angestellte)	Öffentlich Bedienstete
Frauen und Männer				
10%	2.122	2.264	1.892	10.385
20%	5.841	6.348	5.343	15.989
25%	7.818	8.612	7.460	17.372
30%	9.846	10.708	9.475	18.578
40%	13.518	14.155	13.035	20.811
50%	16.459	16.918	15.809	22.973
60%	19.065	19.439	18.329	25.443
70%	21.906	22.247	21.034	28.362
75%	23.669	24.015	22.678	29.951
80%	25.819	26.166	24.732	31.637
90%	32.608	32.969	31.678	37.255
Arithmetisches Mittel	17.913	18.360	17.431	24.044
Anzahl der Personen	3.839.310	3.704.623	3.183.900	520.723
Bezugstage/Person	311	312	305	353
Durchschnittsalter	37	38	37	42
Frauen				
10%	1.653	1.705	1.403	8.289
20%	4.340	4.502	3.917	12.911
25%	5.758	6.125	5.033	14.645
30%	7.311	7.797	6.622	15.968
40%	10.337	10.784	9.487	17.955
50%	13.034	13.333	12.080	20.089
60%	15.363	15.626	14.250	22.368
70%	17.872	18.096	16.556	24.975
75%	19.367	19.581	17.901	26.431
80%	21.144	21.358	19.490	28.158
90%	26.437	26.643	24.306	32.217
Arithmetisches Mittel	13.915	14.172	12.927	20.608
Anzahl der Personen	1.763.288	1.715.974	1.437.779	278.195
Bezugstage/Person	310	311	304	352
Durchschnittsalter	37	37	37	41
Männer				
10%	2.812	3.258	2.719	16.862
20%	8.169	9.662	8.369	19.835
25%	11.012	12.695	11.358	20.853
30%	13.668	14.880	13.713	21.800
40%	17.087	17.734	16.829	23.919
50%	19.518	20.006	19.107	26.290
60%	21.930	22.384	21.403	28.918
70%	24.991	25.448	24.289	31.687
75%	26.944	27.412	26.146	33.237
80%	29.373	29.842	28.494	35.234
90%	37.489	38.060	37.050	42.214
Arithmetisches Mittel	21.309	21.974	21.139	27.986
Anzahl der Personen	2.076.022	1.988.649	1.746.121	242.528
Bezugstage/Person	311	312	306	354
Durchschnittsalter	37	38	37	44

Nettojahreseinkommen der unselbständig Erwerbstätigen (in Euro)

2007

Unselbständig Erwerbstätige (inkl. Lehrlinge)	Unselbständig Erwerbstätige (ohne Lehrlinge)	Privatwirtschaft (ArbeiterInnen und Angestellte)	Öffentlich Bedienstete	Dezile/Quartile
Frauen und Männer				
2.231	2.385	2.013	10.346	10%
6.098	6.647	5.641	16.107	20%
8.128	8.977	7.836	17.571	25%
10.223	11.135	9.911	18.858	30%
13.935	14.585	13.495	21.186	40%
16.908	17.376	16.313	23.496	50%
19.549	19.940	18.854	26.062	60%
22.469	22.831	21.610	29.010	70%
24.293	24.657	23.315	30.657	75%
26.516	26.879	25.436	32.366	80%
33.511	33.899	32.635	38.177	90%
18.476	18.949	18.040	24.533	Arithmetisches Mittel
3.898.877	3.758.957	3.232.843	526.114	Anzahl der Personen
313	314	307	353	Bezugstage/Person
37	38	37	43	Durchschnittsalter
Frauen				
1.727	1.778	1.480	8.256	10%
4.496	4.662	4.083	13.090	20%
5.967	6.352	5.250	14.827	25%
7.556	8.074	6.883	16.205	30%
10.652	11.123	9.830	18.290	40%
13.345	13.651	12.454	20.571	50%
15.685	15.956	14.578	23.006	60%
18.253	18.496	16.935	25.718	70%
19.803	20.035	18.305	27.209	75%
21.645	21.868	19.936	28.970	80%
27.124	27.339	24.867	33.159	90%
14.294	14.563	13.291	21.132	Arithmetisches Mittel
1.800.433	1.750.899	1.466.907	283.992	Anzahl der Personen
311	312	304	351	Bezugstage/Person
37	38	37	42	Durchschnittsalter
Männer				
3.006	3.505	2.957	16.921	10%
8.552	10.265	8.968	20.097	20%
11.588	13.388	12.096	21.145	25%
14.303	15.547	14.443	22.144	30%
17.652	18.308	17.458	24.409	40%
20.068	20.573	19.717	26.856	50%
22.537	23.021	22.057	29.509	60%
25.713	26.195	25.049	32.347	70%
27.717	28.203	26.962	33.948	75%
30.209	30.704	29.404	35.962	80%
38.659	39.290	38.346	43.247	90%
22.065	22.773	21.985	28.523	Arithmetisches Mittel
2.098.444	2.008.058	1.765.936	242.122	Anzahl der Personen
314	315	310	354	Bezugstage/Person
37	38	38	44	Durchschnittsalter

Nettojahreseinkommen der unselbständig Erwerbstätigen (in Euro)

2008

Dezile/Quartile	Unselbständig Erwerbstätige (inkl. Lehrlinge)	Unselbständig Erwerbstätige (ohne Lehrlinge)	Privatwirtschaft (ArbeiterInnen und Angestellte)	Öffentlich Bedienstete (BeamtInnen und VB)
Frauen und Männer				
10%	2.197	2.315	1.955	10.717
20%	6.150	6.689	5.647	16.559
25%	8.290	9.145	7.952	18.077
30%	10.465	11.402	10.130	19.411
40%	14.229	14.877	13.799	21.888
50%	17.261	17.756	16.637	24.285
60%	19.995	20.395	19.262	26.944
70%	23.023	23.393	22.109	30.013
75%	24.904	25.274	23.853	31.772
80%	27.190	27.564	26.030	33.583
90%	34.520	34.925	33.482	39.730
Arithmetisches Mittel	18.939	19.415	18.456	25.383
Anzahl der Personen	3.999.464	3.856.439	3.322.491	533.948
Bezugstage/Person	313	314	307	352
Durchschnittsalter	37	38	37	43
Frauen				
10%	1.692	1.723	1.428	8.498
20%	4.562	4.737	4.110	13.582
25%	6.088	6.484	5.327	15.296
30%	7.781	8.297	7.050	16.706
40%	11.019	11.502	10.151	18.873
50%	13.708	14.005	12.851	21.277
60%	16.031	16.307	14.907	23.827
70%	18.693	18.934	17.305	26.638
75%	20.293	20.536	18.718	28.163
80%	22.225	22.462	20.392	30.020
90%	27.937	28.169	25.542	34.436
Arithmetisches Mittel	14.703	14.975	13.646	21.886
Anzahl der Personen	1.858.211	1.807.308	1.515.900	291.408
Bezugstage/Person	311	311	304	350
Durchschnittsalter	37	38	37	42
Männer				
10%	2.964	3.400	2.869	17.449
20%	8.683	10.337	8.999	20.769
25%	11.766	13.625	12.293	21.880
30%	14.574	15.851	14.730	22.926
40%	18.046	18.719	17.852	25.259
50%	20.539	21.064	20.175	27.812
60%	23.089	23.584	22.584	30.584
70%	26.343	26.844	25.632	33.620
75%	28.413	28.921	27.601	35.322
80%	31.002	31.527	30.094	37.471
90%	39.915	40.569	39.469	45.073
Arithmetisches Mittel	22.614	23.332	22.492	29.584
Anzahl der Personen	2.141.253	2.049.131	1.806.591	242.540
Bezugstage/Person	314	315	310	355
Durchschnittsalter	38	38	38	44

Quelle: Statistik Austria, 2010. Lohnsteuer- und HV-Daten.

Nettojahreseinkommen der unselbständig Erwerbstätigen (in Euro)

2009

Unselbständig Erwerbstätige (inkl. Lehrlinge)	Unselbständig Erwerbstätige (ohne Lehrlinge)	Privatwirtschaft (ArbeiterInnen und Angestellte)	Öffentlich Bedienstete (BeamtInnen und VB)	Dezile/Quartile
Frauen und Männer				
2.179	2.271	1.913	10.650	10%
6.171	6.656	5.579	17.048	20%
8.365	9.209	7.958	18.770	25%
10.612	11.588	10.231	20.189	30%
14.632	15.306	14.168	22.890	40%
17.820	18.333	17.107	25.448	50%
20.682	21.107	19.864	28.220	60%
23.865	24.248	22.823	31.420	70%
25.798	26.181	24.616	33.288	75%
28.155	28.535	26.816	35.169	80%
35.813	36.232	34.518	41.668	90%
19.539	20.025	18.965	26.462	Arithmetisches Mittel
3.990.888	3.848.679	3.304.361	544.318	Anzahl der Personen
311	312	306	350	Bezugstage/Person
38	38	38	43	Durchschnittsalter
Frauen				
1.730	1.755	1.452	8.517	10%
4.715	4.863	4.202	14.077	20%
6.310	6.700	5.467	15.888	25%
8.088	8.616	7.266	17.387	30%
11.504	11.998	10.550	19.732	40%
14.356	14.658	13.376	22.299	50%
16.759	17.053	15.565	25.012	60%
19.581	19.836	18.071	27.986	70%
21.284	21.538	19.554	29.601	75%
23.336	23.583	21.319	31.553	80%
29.305	29.536	26.702	36.214	90%
15.378	15.657	14.216	22.922	Arithmetisches Mittel
1.866.512	1.815.976	1.515.310	300.666	Anzahl der Personen
311	311	304	349	Bezugstage/Person
37	38	37	42	Durchschnittsalter
Männer				
2.800	3.147	2.663	17.787	10%
8.439	9.913	8.586	21.665	20%
11.603	13.447	11.960	22.930	25%
14.557	15.971	14.735	24.063	30%
18.473	19.188	18.246	26.475	40%
21.128	21.684	20.700	29.113	50%
23.805	24.312	23.197	32.023	60%
27.127	27.640	26.301	35.188	70%
29.280	29.816	28.303	36.947	75%
32.006	32.564	30.910	39.205	80%
41.398	42.096	40.777	47.341	90%
23.195	23.927	22.987	30.830	Arithmetisches Mittel
2.124.376	2.032.703	1.789.051	243.652	Anzahl der Personen
312	312	307	352	Bezugstage/Person
38	39	38	44	Durchschnittsalter

Nettojahreseinkommen der unselbständig Erwerbstätigen 2010¹⁾

Dezil/Quartil	Unselbständig Erwerbstätige	Arbeiter und Arbeiterinnen	Angestellte	Vertragsbedienstete	Beamte und Beamtinnen
	Euro				
Insgesamt					
10 %	2.243	1.280	3.084	5.941	22.815
20 %	6.638	3.916	8.281	12.394	25.977
25 %	9.188	5.454	11.025	14.627	27.261
30 %	11.570	7.376	13.334	16.368	28.422
40 %	15.311	11.077	16.850	18.951	30.610
50 %	18.366	14.356	20.221	21.038	32.790
60 %	21.222	16.904	23.578	23.147	34.876
70 %	24.420	19.308	27.436	25.425	37.142
75 %	26.368	20.522	29.795	26.781	38.759
80 %	28.750	21.840	32.742	28.439	40.936
90 %	36.374	25.387	43.113	33.930	48.103
Arithmetisches Mittel	20.087	13.849	23.393	21.380	34.514
Personen insgesamt	3.900.365	1.538.579	1.817.819	324.332	219.635
Bezugstage je Person	312	284	324	340	364
Durchschnittsalter	38	37	38	40	48
Veränderung (Median) 2009-2010, %	0,2	1,1	-0,1	1,3	1,1
Männer					
10 %	3.091	1.884	4.465	6.947	23.952
20 %	9.772	6.197	14.503	17.190	26.858
25 %	13.269	8.771	18.099	18.965	28.147
30 %	15.821	11.272	20.494	20.075	29.401
40 %	19.198	15.227	24.048	22.052	31.708
50 %	21.786	17.814	27.332	23.887	33.966
60 %	24.481	19.725	30.869	25.850	36.182
70 %	27.847	21.619	35.355	28.227	38.870
75 %	30.010	22.666	38.289	28.819	40.753
80 %	32.713	23.841	41.963	31.993	43.285
90 %	42.068	27.197	54.682	39.943	51.323
Arithmetisches Mittel	23.946	16.282	31.196	24.944	36.264
Personen insgesamt	2.053.252	996.196	816.591	110.220	130.245
Bezugstage je Person	313	292	327	337	364
Durchschnittsalter	39	37	39	40	48
Veränderung (Median) 2009-2010, %	0,5	0,6	0,3	1,0	0,9
Frauen					
10 %	1.745	824	2.486	5.717	20.646
20 %	4.902	2.095	6.184	11.287	24.611
25 %	6.731	3.011	8.420	13.209	26.072
30 %	8.658	4.133	10.399	14.809	27.249
40 %	12.079	6.312	13.591	17.375	29.248
50 %	14.768	8.822	15.934	19.363	31.213
60 %	17.154	11.304	18.409	21.482	33.302
70 %	20.023	13.720	21.118	23.822	35.128
75 %	21.728	14.647	22.696	25.090	36.149
80 %	23.795	15.581	24.546	26.603	37.599
90 %	29.818	18.287	30.158	31.152	43.382
Arithmetisches Mittel	15.797	9.380	17.028	19.546	31.963
Personen insgesamt	1.847.113	542.383	1.001.228	214.112	89.390
Bezugstage je Person	311	271	321	342	365
Durchschnittsalter	38	37	37	40	49
Veränderung (Median) 2009-2010, %	0,8	1,5	0,2	1,5	1,6

Q: STATISTIK AUSTRIA, Lohnsteuerdaten - Sozialstatistische Auswertungen. Erstellt am: 6.12.2011.

1) Ohne Lehrlinge. Bruttojahresbezüge gemäß § 25 EStG abzüglich der einbehaltenen Sozialversicherungsbeiträge und abzüglich der insgesamt einbehaltenen Lohnsteuer (vor Arbeitnehmerveranlagung).

18.7 Brutto- und Nettojahreseinkommen der Pensionisten 1997-2010

Brutto- und Nettojahreseinkommen der Pensionisten und Pensionistinnen 1997 bis 2010

Geschlecht/Jahr	Pensionisten und Pensionistinnen mit Wohnsitz in Österreich							
	Bruttojahreseinkommen ¹⁾				Nettojahreseinkommen ²⁾			
	1. Quartil	Median	3. Quartil	Arithmetisches Mittel	1. Quartil	Median	3. Quartil	Arithmetisches Mittel
	Euro							
	Insgesamt							
1997	7.895	11.714	18.911	14.797	7.583	10.828	15.824	12.480
1998	8.065	12.079	19.399	15.131	7.747	11.086	16.135	12.710
1999	8.244	12.480	20.030	15.741	7.918	11.385	16.546	13.152
2000	8.457	12.896	20.553	16.294	8.137	11.873	17.174	13.763
2001	8.609	13.566	21.354	16.533	8.287	12.344	17.634	13.793
2002	8.833	13.881	21.801	16.817	8.502	12.614	17.895	14.014
2003	9.010	14.221	22.470	17.268	8.672	12.930	18.303	14.315
2004	9.145	14.324	22.535	17.389	8.747	13.201	18.288	14.320
2005	9.282	14.598	22.929	17.632	8.822	13.639	18.747	14.605
2006	9.660	15.253	23.797	18.383	9.182	14.040	19.251	15.139
2007	10.164	15.716	24.431	18.902	9.661	14.343	19.625	15.498
2008	10.659	16.358	25.301	19.562	10.123	14.733	20.117	15.938
2009	10.830	16.905	26.183	20.137	10.279	15.424	21.194	16.635
2010	10.976	17.284	26.834	20.589	10.416	15.638	21.591	16.936
Veränderung 2009-2010, %	1,3	2,2	2,5	2,2	1,3	1,4	1,9	1,8
	Männer							
1997	10.801	16.487	22.908	18.878	10.165	14.123	18.475	15.443
1998	11.105	16.912	23.454	19.272	10.378	14.405	18.820	15.694
1999	11.404	17.385	24.138	20.100	10.575	14.737	19.285	16.284
2000	11.805	17.830	24.698	20.821	11.073	15.323	19.975	17.065
2001	12.283	18.648	25.507	20.928	11.571	15.834	20.194	16.893
2002	12.602	19.027	26.022	21.292	11.850	16.103	20.473	17.128
2003	13.102	19.547	26.844	21.889	12.116	16.444	20.962	17.510
2004	13.154	19.467	26.846	21.926	12.333	16.344	20.835	17.451
2005	13.309	19.732	27.152	22.198	12.568	16.778	21.262	17.797
2006	13.845	20.430	28.028	22.995	13.040	17.208	21.766	18.318
2007	14.233	20.970	28.705	23.574	13.313	17.543	22.158	18.689
2008	14.784	21.709	29.605	24.302	13.667	17.968	22.669	19.138
2009	15.170	22.373	30.615	24.971	14.261	18.875	23.894	19.986
2010	15.362	22.860	31.333	25.460	14.390	19.162	24.311	20.290
Veränderung 2009-2010, %	1,3	2,2	2,3	2,0	0,9	1,5	1,7	1,5
	Frauen							
1997	6.555	8.830	14.252	11.695	6.305	8.478	12.545	10.228
1998	6.762	9.122	14.703	11.985	6.503	8.751	12.857	10.443
1999	6.920	9.437	15.246	12.415	6.652	9.050	13.235	10.763
2000	7.094	9.782	15.664	12.805	6.828	9.394	13.819	11.219
2001	7.446	10.222	16.280	13.097	7.145	9.798	14.236	11.370
2002	7.549	10.468	16.623	13.309	7.345	10.069	14.504	11.563
2003	7.666	10.636	17.103	13.629	7.447	10.259	14.837	11.788
2004	7.717	10.736	17.305	13.779	7.360	10.236	14.981	11.828
2005	7.790	10.956	17.702	13.984	7.400	10.394	15.511	12.055
2006	8.311	11.486	18.498	14.668	7.895	10.894	16.004	12.578
2007	8.644	11.859	19.057	15.133	8.201	11.248	16.370	12.923
2008	9.054	12.449	19.838	15.726	8.584	11.783	16.852	13.348
2009	9.282	12.843	20.535	16.205	8.803	12.156	17.768	13.908
2010	9.465	13.162	21.112	16.590	8.974	12.458	18.140	14.182
Veränderung 2009-2010, %	2,0	2,5	2,8	2,4	1,9	2,5	2,1	2,0

Q: STATISTIK AUSTRIA, Lohnsteuerdaten - Sozialstatistische Auswertungen. Erstellt am: 6.12.2011.

1) Bruttojahresbezüge gemäß § 25 EStG. - 2) Bruttojahresbezüge gemäß § 25 EStG abzüglich der insgesamt einbehaltenen Sozialversicherungsbeiträge und abzüglich der insgesamt einbehaltenen Lohnsteuer (vor Arbeitnehmerveranlagung).

18.8 Brutto- und Nettojahreseinkommen der unselbstständigen Erwerbstätigen nach Bundesländern

'Brutto- und Nettojahreseinkommen der unselbständig Erwerbstätigen nach Bundesländern

2004									
Bundesländer	Bruttojahreseinkommen				Nettojahreseinkommen				
	Anzahl der Personen	25%	50%	75%	Arithmetisches Mittel	25%	50%	75%	Arithmetisches Mittel
		verdienen weniger als ... Euro				verdienen weniger als ... Euro			
Frauen und Männer									
Burgenland	117.110	12.155	22.330	32.521	24.824	9.742	16.382	22.640	17.397
Kärnten	225.075	10.267	21.361	31.771	23.923	8.187	15.712	22.021	16.686
Niederösterreich	670.658	11.914	23.301	34.337	26.666	9.536	16.973	23.546	18.411
Oberösterreich	602.528	11.156	22.564	33.165	25.182	8.939	16.490	22.845	17.492
Salzburg	232.967	9.928	21.028	31.765	23.982	7.904	15.486	21.951	16.631
Steiermark	496.616	10.983	22.105	32.116	24.373	8.787	16.202	22.272	17.024
Tirol	308.676	9.112	20.377	30.686	22.767	7.241	15.044	21.303	15.850
Vorarlberg	148.845	9.531	22.385	33.882	24.797	7.578	16.299	23.079	17.074
Wien	704.907	10.432	22.728	35.643	27.527	8.249	16.635	24.176	18.781
Österreich	3.507.382	10.745	22.277	33.281	25.421	8.588	16.316	22.898	17.589
Frauen									
Burgenland	52.062	8.085	15.811	24.463	17.920	6.596	12.602	17.854	13.147
Kärnten	103.059	6.587	15.042	24.293	17.443	5.380	12.007	17.635	12.695
Niederösterreich	304.394	8.259	16.950	26.737	19.301	6.734	13.299	19.125	13.963
Oberösterreich	271.734	7.060	15.294	23.962	17.228	5.794	12.245	17.461	12.633
Salzburg	111.571	6.711	15.103	24.150	17.360	5.464	12.004	17.489	12.633
Steiermark	223.370	7.202	15.218	24.408	17.586	5.894	12.189	17.769	12.849
Tirol	144.058	5.808	13.927	22.763	15.997	4.754	11.078	16.632	11.728
Vorarlberg	68.906	5.484	14.200	23.811	16.342	4.529	11.385	17.234	11.948
Wien	341.631	9.157	19.775	31.015	22.543	7.378	14.950	21.624	15.876
Österreich	1.620.785	7.434	16.174	25.933	18.685	6.064	12.773	18.619	13.510
Männer									
Burgenland	65.048	19.161	27.134	37.461	30.350	14.229	19.298	25.597	20.799
Kärnten	122.016	16.999	26.195	36.599	29.396	12.607	18.614	24.802	20.058
Niederösterreich	366.264	18.854	28.176	40.285	32.787	14.035	19.876	26.878	22.107
Oberösterreich	330.794	19.460	28.273	39.409	31.717	14.408	19.915	26.365	21.484
Salzburg	121.396	16.175	26.569	37.818	30.067	12.124	18.818	25.315	20.306
Steiermark	273.246	18.153	26.941	37.034	29.922	13.474	19.131	25.120	20.436
Tirol	164.618	15.794	26.267	36.531	28.692	11.783	18.595	24.573	19.458
Vorarlberg	79.939	18.434	29.481	41.286	32.086	13.581	20.559	27.053	21.493
Wien	363.276	11.992	25.996	40.885	32.214	9.235	18.536	26.943	21.513
Österreich	1.886.597	17.025	27.272	38.888	31.209	12.764	19.304	26.052	21.093

2005

Bruttojahreseinkommen				Nettojahreseinkommen					Bundesländer
Anzahl der Personen	25%	50%	75%	Arithmetisches Mittel	25%	50%	75%	Arithmetisches Mittel	
	verdienen weniger als ... Euro				verdienen weniger als ... Euro				
Frauen und Männer									
118.339	12.340	22.797	33.520	25.523	9.934	16.977	23.460	18.017	Burgenland
230.954	10.417	21.697	32.493	24.446	8.349	16.193	22.694	17.185	Kärnten
679.755	12.142	23.776	35.324	27.400	9.765	17.551	24.383	19.033	Niederösterreich
612.682	11.208	22.882	33.957	25.690	9.028	16.979	23.523	17.954	Oberösterreich
236.397	10.010	21.233	32.394	24.621	8.027	15.903	22.555	17.172	Salzburg
504.639	10.999	22.492	32.974	24.977	8.864	16.728	23.002	17.555	Steiermark
312.552	9.259	20.671	31.369	23.265	7.405	15.507	21.902	16.312	Tirol
151.419	9.475	22.650	34.748	25.283	7.578	16.751	23.788	17.532	Vorarlberg
707.772	10.450	22.939	36.391	28.110	8.320	17.045	24.843	19.268	Wien
3.554.509	10.839	22.611	34.109	26.010	8.696	16.809	23.610	18.103	Österreich
Frauen									
52.961	8.259	16.136	25.223	18.482	6.759	13.040	18.635	13.663	Burgenland
106.593	6.627	15.304	24.826	17.883	5.449	12.301	18.231	13.126	Kärnten
309.333	8.470	17.357	27.540	19.899	6.917	13.809	19.867	14.485	Niederösterreich
277.128	7.196	15.628	24.500	17.673	5.924	12.623	18.054	13.054	Oberösterreich
113.526	6.820	15.318	24.598	17.768	5.576	12.278	18.042	13.025	Salzburg
227.839	7.328	15.574	25.051	18.102	6.011	12.582	18.423	13.317	Steiermark
146.353	5.962	14.227	23.337	16.415	4.900	11.402	17.266	12.131	Tirol
70.394	5.525	14.495	24.371	16.719	4.590	11.673	17.838	12.329	Vorarlberg
343.171	9.212	20.080	31.754	23.101	7.457	15.414	22.232	16.353	Wien
1.647.298	7.554	16.472	26.579	19.175	6.175	13.191	19.246	13.956	Österreich
Männer									
65.378	19.426	27.769	38.654	31.227	14.581	19.898	26.615	21.544	Burgenland
124.361	17.251	26.725	37.668	30.072	12.969	19.165	25.737	20.664	Kärnten
370.422	19.079	28.781	41.375	33.664	14.414	20.493	27.853	22.830	Niederösterreich
335.554	19.466	28.791	40.483	32.310	14.654	20.442	27.247	22.001	Oberösterreich
122.871	16.176	27.013	38.802	30.952	12.284	19.325	26.136	21.003	Salzburg
276.800	18.214	27.482	38.088	30.637	13.729	19.700	26.037	21.044	Steiermark
166.199	15.925	26.704	37.486	29.297	12.039	19.100	25.387	19.994	Tirol
81.025	18.200	30.107	42.299	32.723	13.656	21.078	27.965	22.052	Vorarlberg
364.601	11.893	26.147	41.706	32.825	9.267	18.867	27.685	22.011	Wien
1.907.211	17.056	27.755	39.920	31.913	12.962	19.824	26.937	21.685	Österreich

Jahreseinkommen der unselbständig Erwerbstätigen nach Bundesländern

2006

Bundesländer	Brutto-Jahreseinkommen				Netto-Jahreseinkommen				
	Anzahl der Personen	25%	50%	75%	Arithmetisches Mittel	25%	50%	75%	Arithmetisches Mittel
		verdienen weniger als ... Euro				verdienen weniger als ... Euro			
Frauen und Männer									
Burgenland	120.719	12.694	23.337	34.494	26.245	10.193	17.297	23.988	18.439
Kärnten	234.277	10.793	22.190	33.606	25.303	8.601	16.478	23.322	17.687
Niederösterreich	689.546	12.528	24.378	36.505	28.327	10.038	17.902	25.042	19.567
Oberösterreich	623.731	11.622	23.473	35.057	26.535	9.323	17.313	24.137	18.445
Salzburg	240.384	10.285	21.747	33.403	25.295	8.235	16.201	23.098	17.567
Steiermark	516.682	11.200	22.936	33.918	25.640	8.995	16.967	23.512	17.932
Tirol	318.175	9.619	21.208	32.297	23.999	7.676	15.809	22.431	16.748
Vorarlberg	153.473	9.796	23.167	35.898	26.090	7.812	17.020	24.445	17.994
Wien	720.535	10.552	23.307	37.281	28.828	8.375	17.229	25.324	19.644
Österreich	3.617.522	11.149	23.121	35.134	26.792	8.909	17.089	24.178	18.548
Frauen									
Burgenland	54.492	8.482	16.532	25.964	19.066	6.947	13.277	19.078	14.007
Kärnten	108.755	6.971	15.731	25.578	18.518	5.710	12.603	18.675	13.525
Niederösterreich	316.447	8.739	17.861	28.418	20.548	7.120	14.106	20.371	14.869
Oberösterreich	283.510	7.395	16.008	25.227	18.200	6.067	12.893	18.484	13.372
Salzburg	115.772	7.065	15.774	25.278	18.294	5.757	12.602	18.439	13.354
Steiermark	235.166	7.387	15.902	25.686	18.534	6.056	12.830	18.780	13.560
Tirol	149.553	6.157	14.625	23.936	16.881	5.048	11.688	17.602	12.420
Vorarlberg	72.067	5.625	14.788	24.949	17.171	4.669	11.865	18.193	12.594
Wien	350.719	9.261	20.472	32.685	23.718	7.482	15.638	22.743	16.688
Österreich	1.686.481	7.721	16.867	27.322	19.729	6.302	13.437	19.672	14.280
Männer									
Burgenland	66.227	19.978	28.478	39.954	32.152	14.911	20.325	27.363	22.085
Kärnten	125.522	17.678	27.491	39.098	31.182	13.222	19.596	26.482	21.292
Niederösterreich	373.099	19.533	29.631	42.944	34.925	14.650	20.981	28.699	23.551
Oberösterreich	340.221	20.039	29.691	41.896	33.480	14.964	20.961	28.041	22.672
Salzburg	124.612	16.709	27.762	39.961	31.798	12.650	19.727	26.766	21.481
Steiermark	281.516	18.527	28.264	39.426	31.577	13.905	20.137	26.749	21.585
Tirol	168.622	16.584	27.513	38.757	30.312	12.474	19.541	26.093	20.587
Vorarlberg	81.406	18.981	31.066	44.010	33.986	14.083	21.656	28.916	22.774
Wien	369.816	12.064	26.385	42.654	33.674	9.373	18.982	28.174	22.448
Österreich	1.931.041	17.490	28.488	41.256	32.960	13.220	20.239	27.649	22.276

Jahreseinkommen der unselbständig Erwerbstätigen nach Bundesländern

2007									
Anzahl der Personen	Brutto-Jahreseinkommen			Arithme- tisches Mittel	Netto-Jahreseinkommen			Arithme- tisches Mittel	Bundesländer
	25%	50%	75%		25%	50%	75%		
	verdienen weniger als ... Euro				verdienen weniger als ... Euro				
Frauen und Männer									
122.263	13.211	24.192	35.671	27.187	10.610	17.808	24.732	19.040	Burgenland
237.118	11.387	23.145	34.766	26.287	9.073	17.043	23.979	18.283	Kärnten
698.799	13.162	25.278	37.865	29.476	10.531	18.442	25.828	20.279	Niederösterreich
631.345	12.413	24.457	36.261	27.627	9.938	17.890	24.823	19.129	Oberösterreich
244.767	10.602	22.439	34.349	26.110	8.470	16.616	23.624	18.065	Salzburg
524.800	11.605	23.707	35.061	26.542	9.312	17.427	24.196	18.481	Steiermark
323.214	10.030	21.913	33.269	24.771	7.982	16.248	22.980	17.208	Tirol
155.331	10.150	23.844	36.911	26.831	8.098	17.411	25.002	18.443	Vorarlberg
730.661	10.757	23.785	38.233	29.724	8.515	17.500	25.842	20.178	Wien
3.668.298	11.620	23.898	36.267	27.754	9.272	17.549	24.824	19.137	Österreich
Frauen									
55.565	8.853	17.122	26.903	19.741	7.209	13.651	19.621	14.425	Burgenland
110.828	7.355	16.276	26.261	19.144	6.016	13.013	19.091	13.899	Kärnten
324.000	8.996	18.396	29.435	21.311	7.313	14.441	20.954	15.321	Niederösterreich
289.074	7.903	16.609	26.021	18.871	6.473	13.300	18.929	13.794	Oberösterreich
118.280	7.221	16.240	25.962	18.828	5.879	12.955	18.824	13.672	Salzburg
240.498	7.686	16.410	26.434	19.140	6.293	13.153	19.213	13.936	Steiermark
153.222	6.382	15.086	24.629	17.408	5.228	12.026	17.998	12.746	Tirol
73.271	5.827	15.260	25.679	17.674	4.838	12.216	18.585	12.907	Vorarlberg
356.646	9.393	20.843	33.561	24.403	7.580	15.822	23.215	17.080	Wien
1.721.384	8.019	17.375	28.119	20.375	6.532	13.754	20.121	14.670	Österreich
Männer									
66.698	20.873	29.514	41.386	33.389	15.568	20.949	28.212	22.884	Burgenland
126.290	18.994	28.569	40.635	32.555	14.134	20.228	27.359	22.130	Kärnten
374.799	20.773	30.773	44.499	36.534	15.521	21.647	29.592	24.564	Niederösterreich
342.271	21.509	30.859	43.494	35.022	15.950	21.640	28.961	23.636	Oberösterreich
126.487	17.441	28.550	41.181	32.920	13.170	20.197	27.459	22.173	Salzburg
284.302	19.405	29.271	40.936	32.803	14.492	20.714	27.632	22.326	Steiermark
169.992	17.420	28.468	40.017	31.408	13.062	20.103	26.797	21.230	Tirol
82.060	19.651	31.991	45.177	35.006	14.569	22.171	29.541	23.386	Vorarlberg
374.015	12.301	26.939	43.614	34.799	9.533	19.322	28.742	23.131	Wien
1.946.914	18.459	29.469	42.651	34.277	13.918	20.813	28.458	23.087	Österreich

Jahreseinkommen der unselbständig Erwerbstätigen nach Bundesländern

2008

Bundesländer	Anzahl der Personen	Bruttojahreseinkommen			Arithmetisches Mittel	Nettojahreseinkommen			Arithmetisches Mittel
		25%	50%	75%		25%	50%	75%	
		verdienen weniger als ... Euro				verdienen weniger als ... Euro			
Frauen und Männer									
Burgenland	124.659	13.739	25.119	37.192	28.303	11.122	18.364	25.575	19.725
Kärnten	241.944	11.601	23.800	35.770	27.069	9.317	17.442	24.552	18.757
Niederösterreich	715.044	13.489	26.126	39.270	30.474	10.881	18.926	26.604	20.862
Oberösterreich	645.393	12.719	25.256	37.458	28.548	10.291	18.358	25.499	19.671
Salzburg	250.769	10.677	23.082	35.334	26.830	8.590	16.993	24.181	18.492
Steiermark	539.457	11.620	24.246	36.231	27.324	9.415	17.751	24.833	18.954
Tirol	331.760	10.008	22.460	34.198	25.382	8.042	16.569	23.487	17.568
Vorarlberg	159.071	10.235	24.430	37.903	27.603	8.236	17.768	25.521	18.891
Wien	749.423	10.772	24.321	39.347	30.464	8.593	17.803	26.413	20.588
Österreich	3.757.520	11.785	24.577	37.435	28.583	9.491	17.942	25.458	19.623
Frauen									
Burgenland	56.992	9.271	17.803	28.000	20.629	7.649	14.143	20.298	15.027
Kärnten	114.090	7.401	16.800	27.095	19.710	6.107	13.436	19.576	14.267
Niederösterreich	334.437	9.226	19.016	30.573	22.129	7.579	14.853	21.611	15.849
Oberösterreich	297.934	8.106	17.165	26.898	19.518	6.715	13.726	19.443	14.227
Salzburg	121.821	7.348	16.743	26.820	19.476	6.046	13.364	19.331	14.110
Steiermark	249.651	7.714	16.810	27.134	19.703	6.403	13.507	19.614	14.324
Tirol	158.426	6.403	15.516	25.314	17.886	5.319	12.455	18.391	13.074
Vorarlberg	75.712	5.925	15.533	26.343	18.200	4.979	12.541	18.974	13.251
Wien	366.359	9.310	21.239	34.612	25.120	7.583	16.059	23.784	17.487
Österreich	1.775.422	8.116	17.878	28.988	21.035	6.689	14.111	20.636	15.095
Männer									
Burgenland	67.667	21.775	30.695	43.206	34.765	16.131	21.632	29.232	23.682
Kärnten	127.854	19.449	29.527	42.057	33.636	14.453	20.796	28.127	22.764
Niederösterreich	380.607	21.484	31.830	46.274	37.806	15.957	22.248	30.509	25.267
Oberösterreich	347.459	22.270	31.998	45.032	36.290	16.427	22.290	29.741	24.339
Salzburg	128.948	17.599	29.468	42.280	33.778	13.253	20.706	28.013	22.631
Steiermark	289.806	19.607	30.174	42.436	33.890	14.656	21.217	28.437	22.942
Tirol	173.334	17.612	29.277	41.133	32.234	13.233	20.562	27.369	21.675
Vorarlberg	83.359	20.306	33.075	46.501	36.143	15.010	22.736	30.171	24.014
Wien	383.064	12.496	27.495	44.694	35.574	9.749	19.590	29.258	23.553
Österreich	1.982.098	18.868	30.396	44.082	35.344	14.210	21.331	29.199	23.679

Quelle: Statistik Austria, 2010. Lohnsteuer- und HV-Daten. Ohne Lehrlinge.

Jahreseinkommen der unselbständig Erwerbstätigen nach Bundesländern

2009

Anzahl der Personen	Bruttojahreseinkommen			Arithmetisches Mittel	Nettojahreseinkommen			Arithmetisches Mittel	Bundesländer
	25%	50%	75%		25%	50%	75%		
	verdienen weniger als ... Euro				verdienen weniger als ... Euro				
Frauen und Männer									
124.958	13.705	25.480	37.991	28.846	11.290	19.042	26.698	20.499	Burgenland
242.276	11.223	23.780	36.268	27.359	9.162	17.835	25.444	19.376	Kärnten
713.792	13.617	26.468	39.945	30.835	11.193	19.619	27.616	21.550	Niederösterreich
643.366	12.636	25.394	37.853	28.843	10.418	18.913	26.321	20.305	Oberösterreich
251.267	10.543	23.167	35.763	27.136	8.649	17.500	25.029	19.098	Salzburg
537.730	11.322	24.192	36.423	27.417	9.335	18.173	25.572	19.435	Steiermark
332.168	9.989	22.539	34.580	25.676	8.203	17.061	24.333	18.157	Tirol
158.510	10.087	24.597	38.393	27.859	8.269	18.360	26.454	19.471	Vorarlberg
748.675	10.536	24.745	40.061	30.727	8.593	18.520	27.441	21.194	Wien
3.752.742	11.669	24.784	37.927	28.861	9.570	18.532	26.360	20.235	Österreich
Frauen									
57.686	9.307	18.149	28.896	21.181	7.824	14.727	21.338	15.706	Burgenland
115.246	7.336	17.145	27.935	20.260	6.178	13.994	20.557	14.940	Kärnten
336.421	9.529	19.600	31.500	22.778	7.969	15.611	22.703	16.620	Niederösterreich
299.857	8.257	17.561	27.641	20.084	6.958	14.359	20.388	14.913	Oberösterreich
122.671	7.390	17.095	27.404	19.913	6.172	13.954	20.158	14.697	Salzburg
250.751	7.818	17.181	27.827	20.225	6.590	14.102	20.552	14.988	Steiermark
159.289	6.618	15.774	25.777	18.319	5.584	12.920	19.164	13.655	Tirol
76.001	6.004	15.851	27.058	18.658	5.122	13.074	19.881	13.843	Vorarlberg
367.007	9.385	21.769	35.499	25.673	7.796	16.802	24.896	18.214	Wien
1.784.929	8.241	18.277	29.776	21.578	6.903	14.769	21.635	15.779	Österreich
Männer									
67.272	21.585	31.265	44.204	35.418	16.383	22.511	30.444	24.610	Burgenland
127.030	18.364	29.533	42.541	33.800	14.068	21.310	29.043	23.400	Kärnten
377.371	21.354	32.072	46.979	38.017	16.240	22.952	31.582	25.945	Niederösterreich
343.509	21.848	32.137	45.314	36.489	16.531	22.920	30.566	25.011	Oberösterreich
128.596	16.750	29.627	42.724	34.027	13.015	21.332	28.890	23.297	Salzburg
286.979	18.389	30.135	42.502	33.701	14.194	21.697	29.066	23.322	Steiermark
172.879	17.086	29.390	41.446	32.455	13.122	21.169	28.217	22.305	Tirol
82.509	19.699	33.348	46.993	36.334	15.013	23.506	31.092	24.655	Vorarlberg
381.668	11.900	27.787	45.261	35.586	9.491	20.277	30.250	24.061	Wien
1.967.813	18.200	30.577	44.540	35.468	14.109	21.967	30.100	24.277	Österreich

Brutto- und Nettojahreseinkommen der unselbständig Erwerbstätigen 2010 nach Bundesländern

Bundesland	Unselbständig Erwerbstätige					
	Bruttojahreseinkommen ¹⁾²⁾			Nettojahreseinkommen ¹⁾³⁾		
	insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt	Männer	Frauen
	Euro					
Österreich						
Zahl der Personen	3.812.161	1.992.640	1.819.521	3.812.161	1.992.640	1.819.521
1. Quartil	11.657	17.970	8.278	9.554	13.948	6.946
Median	24.859	30.786	18.433	18.569	22.067	14.873
3. Quartil	38.300	44.931	30.121	26.543	30.276	21.824
Arithmetisches Mittel	29.039	35.632	21.819	20.295	24.295	15.916
Burgenland						
Zahl der Personen	129.013	68.720	60.293	129.013	68.720	60.293
1. Quartil	13.874	21.642	9.589	11.412	16.395	8.049
Median	25.813	31.629	18.662	19.240	22.723	15.086
3. Quartil	38.620	45.017	29.655	27.018	30.785	21.764
Arithmetisches Mittel	29.289	35.937	21.711	20.727	24.863	16.013
Kärnten						
Zahl der Personen	245.561	128.174	117.387	245.561	128.174	117.387
1. Quartil	11.564	18.450	7.713	9.453	14.135	6.469
Median	24.136	29.906	17.578	18.070	21.527	14.311
3. Quartil	36.790	42.985	28.529	25.721	29.266	20.927
Arithmetisches Mittel	27.742	34.141	20.755	19.562	23.503	15.258
Niederösterreich						
Zahl der Personen	724.396	380.950	343.446	724.396	380.950	343.446
1. Quartil	13.624	21.108	9.602	11.188	16.062	8.014
Median	26.708	32.503	19.848	19.750	23.182	15.763
3. Quartil	40.533	47.518	32.053	27.896	31.840	23.024
Arithmetisches Mittel	31.147	38.370	23.136	21.690	26.075	16.825
Oberösterreich						
Zahl der Personen	653.697	347.259	306.438	653.697	347.259	306.438
1. Quartil	12.686	21.714	8.353	10.449	16.417	7.021
Median	25.544	32.501	17.765	18.992	23.103	14.503
3. Quartil	38.253	45.786	28.027	26.534	30.792	20.612
Arithmetisches Mittel	29.082	36.768	20.372	20.409	25.104	15.090
Salzburg						
Zahl der Personen	254.536	129.959	124.577	254.536	129.959	124.577
1. Quartil	10.808	16.998	7.586	8.861	13.248	6.368
Median	23.354	29.904	17.383	17.607	21.476	14.165
3. Quartil	36.139	43.016	27.759	25.224	29.064	20.367
Arithmetisches Mittel	27.299	34.124	20.179	19.148	23.255	14.863
Steiermark						
Zahl der Personen	550.090	292.637	257.453	550.090	292.637	257.453
1. Quartil	11.248	18.091	7.742	9.263	13.997	6.535
Median	24.281	30.368	17.372	18.201	21.803	14.251
3. Quartil	36.792	42.941	28.221	25.747	29.296	20.780
Arithmetisches Mittel	27.566	33.844	20.431	19.466	23.310	15.097
Tirol						
Zahl der Personen	340.490	176.495	163.995	340.490	176.495	163.995
1. Quartil	10.070	17.049	6.726	8.266	13.155	5.692
Median	22.567	29.563	15.915	17.089	21.238	13.031
3. Quartil	35.000	41.966	26.040	24.544	28.464	19.321
Arithmetisches Mittel	25.945	32.778	18.590	18.292	22.437	13.831
Vorarlberg						
Zahl der Personen	161.871	83.963	77.908	161.871	83.963	77.908
1. Quartil	10.197	19.420	6.184	8.349	14.772	5.273
Median	24.633	33.681	16.088	18.367	23.679	13.232
3. Quartil	39.037	47.746	27.538	26.747	31.527	20.156
Arithmetisches Mittel	28.125	36.628	18.961	19.583	24.738	14.028
Wien						
Zahl der Personen	752.507	384.483	368.024	752.507	384.483	368.024
1. Quartil	10.178	11.540	9.085	8.319	9.245	7.518
Median	24.461	27.483	21.508	18.338	20.088	16.620
3. Quartil	40.051	45.000	35.630	27.432	30.082	24.948
Arithmetisches Mittel	30.616	35.300	25.722	21.074	23.818	18.207

Q: STATISTIK AUSTRIA, Lohnsteuerdaten - Sozialstatistische Auswertungen. Erstellt am: 6.12.2011.

1) Ohne Lehrlinge. - 2) Bruttojahresbezüge gemäß § 25 EStG. - 3) Bruttojahresbezüge gemäß § 25 EStG abzüglich der einbehaltenen Sozialversicherungsbeiträge und abzüglich der insgesamt einbehaltenen Lohnsteuer (vor Arbeitnehmerveranlagung).

18.9 Verfügbares Haushaltseinkommen und äquivalisiertes Haushaltseinkommen

Tabelle 1.1 Nettohaushaltseinkommen 2003
Haushalte in Österreich nach Haushaltstyp

... verfügen über weniger als ... Euro	gesamtes verfügbares Haushaltseinkommen						arith- metisches Mittel
	Anzahl Haushalte	10%	25%	50%	75%	90%	
Haushaltstyp mit/ohne Pension							
Haushalte mit Pension							
Alleinstehend männlich	105.987	(7.690)	(13.343)	18.023	(22.063)	(32.619)	18.910
Alleinstehend weiblich	396.747	7.755	9.185	12.604	16.805	21.910	13.924
Mehrpersonenhaushalte	472.088	13.670	17.964	24.894	33.195	48.034	28.092
Haushalte mit Pension gesamt	974.822	8.368	12.233	17.784	26.412	36.827	21.327
Haushalte ohne Pension							
Alleinstehend männlich	312.705	(6.600)	11.500	16.619	22.480	(31.572)	18.614
Alleinstehend weiblich	217.283	(5.072)	9.883	14.100	18.953	(25.167)	15.095
MPH ohne Kinder	705.471	15.400	22.946	32.800	43.972	59.200	36.236
Alleinerziehende	118.180	(9.933)	(12.905)	18.337	(24.419)	(30.356)	19.825
MPH mit 1 Kind	431.711	18.476	24.876	33.222	45.421	61.670	37.119
MPH mit 2 Kinder	376.385	19.919	25.073	33.521	43.107	62.659	37.952
MPH mit 3 und mehr Kindern	144.766	(21.827)	27.886	36.520	50.242	(64.863)	42.103
Haushalte ohne Pension gesamt	2.306.501	11.470	18.220	28.120	40.269	55.907	31.828
Haushaltstyp Eurostat Definition							
Ein Personenhaushalte gesamt							
Alleinstehend jünger 65	610.240	6.600	10.407	15.220	20.450	28.100	16.857
Alleinstehend 65 und älter	422.483	7.502	9.525	13.092	18.040	24.923	15.013
Singles männlich	418.692	(6.949)	11.790	16.920	22.480	(31.585)	18.689
Singles weiblich	614.030	6.829	9.386	12.884	17.549	22.665	14.338
Mehrpersonenhaushalte							
Paar, mind einer 65+, ohne Kinder	349.517	12.910	17.148	23.885	32.425	47.007	27.817
Paar, beide unter 65, ohne Kinder	540.185	13.343	20.094	27.520	37.756	48.850	30.814
Sonstige HH ohne Kinder	1.332.248	7.812	11.306	16.948	27.874	44.300	22.274
Alleinerziehend	120.031	(9.933)	(12.905)	18.723	(24.763)	(30.356)	19.878
Paar mit 1 Kind	311.924	(18.082)	23.061	30.736	41.940	(56.698)	34.639
Paar mit 2 Kinder	313.655	(18.787)	24.128	31.685	41.065	(60.580)	36.084
Paar mit 3 und mehr Kinder	110.062	(20.505)	(26.601)	33.110	(42.498)	(63.523)	40.078
Sonstige HH mit Kindern	203.701	(27.665)	32.996	41.521	54.519	(68.223)	45.358
Haushaltstyp österreichische Definition							
Alleinstehende Männer mit Pension	105.987	(7.690)	(13.343)	18.023	(22.063)	(32.619)	18.910
Alleinstehende Frauen mit Pension	396.747	7.755	9.185	12.604	16.805	21.910	13.924
MPH mit Pension ohne Kinder	449.478	13.343	17.692	24.737	32.885	48.515	27.964
MPH ohne Pension ohne Kinder	705.471	15.400	22.946	32.800	43.972	59.200	36.236
Single-Männer ohne Pension	312.705	(6.600)	11.500	16.619	22.480	(31.572)	18.614
Single Frauen ohne Pension	217.283	(5.072)	9.883	14.100	18.953	(25.167)	15.095
Alleinerziehend	120.031	(9.933)	(12.905)	18.723	(24.763)	(30.356)	19.878
MPH mit 1 Kind	445.992	18.476	24.741	33.048	45.131	61.452	36.856
MPH mit 2 Kinder	382.419	20.269	25.073	33.506	43.107	63.021	37.954
MPH mit 3 und mehr Kindern	145.209	(21.827)	27.854	36.160	50.242	(64.863)	42.018
Haushaltstyp nach Geschlecht des Hauptverdieners/der Hauptverdienerin							
männlicher Hauptverdiener	2.141.318	12.910	19.262	28.474	39.457	54.191	31.924
weibliche Hauptverdienerin	1.140.005	8.111	11.470	17.372	27.734	43.828	22.668
Insgesamt	3.281.323	9.880	15.581	24.608	36.400	51.174	28.709

Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2003, hochgerechnete Ergebnisse

Wenn weniger als 500 Haushalte vorhanden sind, dann werden die Dezile (10%, 90%) geklammert, wenn weniger als 200 Haushalte vorhanden sind, werden auch erstes und drittes Quartil (25%, 75%) geklammert - Werte in Klammer können statistischen Schwankungen unterliegen

**Tabelle 1.2 Äquivalisiertes Haushaltseinkommen 2003
Personen in Österreich nach Haushaltstyp**

... verfügen über weniger als ... Euro	äquivalisiertes Haushaltseinkommen						arith- metisches Mittel
	Anzahl Personen	10%	25%	50%	75%	90%	
Haushaltstyp mit/ohne Pension							
Haushalte mit Pension							
Alleinstehend männlich	105.987	(7.690)	(13.343)	18.023	(22.063)	(32.619)	18.910
Alleinstehend weiblich	396.747	7.755	9.185	12.604	16.805	21.910	13.924
Mehrpersonenhaushalte	1.040.753	8.981	11.581	15.646	21.061	29.099	17.648
Haushalte mit Pension gesamt	1.543.486	8.273	11.023	14.960	19.963	26.983	16.777
Haushalte ohne Pension							
Alleinstehend männlich	312.705	(6.600)	11.500	16.619	22.480	(31.572)	18.614
Alleinstehend weiblich	217.283	(5.072)	9.883	14.100	18.953	(25.167)	15.095
MPH ohne Kinder	1.736.176	10.178	14.603	19.079	24.868	32.516	21.040
Alleinerziehende	281.757	(7.096)	8.869	11.997	15.638	(20.237)	12.967
MPH mit 1 Kind	1.442.990	10.237	12.976	16.521	21.459	27.843	18.141
MPH mit 2 Kinder	1.584.605	8.962	11.494	14.486	18.706	26.213	16.518
MPH mit 3 und mehr Kindern	812.968	7.915	10.250	13.269	16.544	21.949	15.015
Haushalte ohne Pension gesamt	6.388.484	8.720	11.934	15.887	21.114	28.339	17.820
Haushaltstyp Eurostat Definition							
Ein Personenhaushalte gesamt							
Alleinstehend jünger 65	610.240	6.600	10.407	15.220	20.450	28.100	16.857
Alleinstehend 65 und älter	422.483	7.502	9.525	13.092	18.040	24.923	15.013
Singles männlich	418.692	(6.949)	11.790	16.920	22.480	(31.585)	18.689
Singles weiblich	614.030	6.829	9.386	12.884	17.549	22.665	14.338
Mehrpersonenhaushalte							
Paar, mind einer 65 +, ohne Kinder	699.034	8.682	11.432	15.932	21.729	31.713	18.638
Paar, beide unter 65, ohne Kinder	1.080.370	9.205	13.695	18.503	25.290	32.694	20.690
Sonstige HH ohne Kinder	2.053.053	8.160	12.000	16.697	21.500	28.764	18.015
Alleinerziehend	285.459	(7.125)	8.969	12.147	15.696	(20.162)	13.000
Paar mit 1 Kind	935.773	9.780	12.674	16.597	22.435	29.931	18.610
Paar mit 2 Kinder	1.254.619	8.699	11.412	14.566	18.870	26.639	16.549
Paar mit 3 und mehr Kinder	588.276	7.419	10.097	12.985	16.113	22.858	15.141
Sonstige HH mit Kindern	1.035.386	9.585	12.289	14.819	18.518	23.600	16.008
Haushaltstyp österreichische Definition							
Alleinstehende Männer mit Pension	105.987	(7.690)	(13.343)	18.023	(22.063)	(32.619)	18.910
Alleinstehende Frauen mit Pension	396.747	7.755	9.185	12.604	16.805	21.910	13.924
MPH mit Pension ohne Kinder	955.387	8.981	11.692	15.910	21.520	30.035	18.016
MPH ohne Pension ohne Kinder	1.736.176	10.178	14.603	19.079	24.868	32.516	21.040
Single-Männer ohne Pension	312.705	(6.600)	11.500	16.619	22.480	(31.572)	18.614
Single Frauen ohne Pension	217.283	(5.072)	9.883	14.100	18.953	(25.167)	15.095
Alleinerziehend	285.459	(7.125)	8.969	12.147	15.696	(20.162)	13.000
MPH mit 1 Kind	1.491.495	10.156	12.812	16.405	21.291	27.803	18.001
MPH mit 2 Kinder	1.615.104	8.962	11.479	14.419	18.682	25.934	16.462
MPH mit 3 und mehr Kindern	815.627	7.757	10.232	13.269	16.544	21.692	14.981
Haushaltstyp nach Geschlecht des Hauptverdieners/der Hauptverdienerin							
männlicher Hauptverdiener	5.798.519	9.236	12.160	16.102	21.191	28.322	17.954
weibliche Hauptverdienerin	2.133.452	7.534	10.335	14.436	20.215	27.843	16.699
Insgesamt	7.931.971	8.599	11.747	15.708	20.978	28.258	17.617

Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2003, hochgerechnete Ergebnisse

Wenn weniger als 500 Personen vorhanden sind, dann werden die Dezile (10%, 90%) geklammert, wenn weniger als 200 Personen vorhanden sind, werden auch erstes und drittes Quartil (25%, 75%) geklammert - Werte in Klammer können statistischen Schwankungen unterliegen

Tabelle 1.1: Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte in Österreich 2004 nach soziodemographischen Merkmalen

Disposable income of private households in Austria 2004 by socio-demographic criteria

... Haushalte verfügen über weniger als ... EUR	Anzahl in 1.000	verfügbares Haushaltseinkommen					
		10%	25%	50%	75%	90%	arithmetisches Mittel
Insgesamt	3.421	10.564	16.482	25.784	39.306	54.233	30.211
Haushalte mit Pension							
Zusammen	944	3.421	13.264	19.047	28.442	39.131	22.741
Alleinstehend männlich	107	(11.086)	(14.171)	19.096	(25.887)	(36.468)	21.259
Alleinstehend weiblich	419	7.985	10.332	13.809	18.511	25.377	15.705
Mehrpersonenhaushalte	418	15.540	19.526	26.422	35.348	48.258	30.164
Haushalte ohne Pension							
Zusammen	2.477	11.699	18.601	29.223	43.026	58.038	33.057
Alleinstehend männlich	355	7.527	12.019	16.890	22.167	30.792	19.486
Alleinstehend weiblich	286	6.059	10.072	15.903	20.922	27.000	18.010
MHP ohne Kinder	785	15.490	24.458	34.497	46.559	61.037	37.332
Haushalte mit Kindern (ohne Pension)							
Zusammen	1.051	18.923	25.269	35.167	47.054	62.143	38.548
Alleinerziehend	118	10.401	15.268	20.974	24.087	34.673	21.420
MHP + 1 Kind	423	20.227	26.551	37.211	48.606	63.028	40.032
MHP + 2 Kinder	374	23.106	28.413	36.711	48.727	62.307	40.652
MHP + mind. 3 Kinder	135	22.177	29.292	38.041	50.166	71.737	43.100
Haushalt mit							
männlichem Hauptverdiener	2.177	13.896	20.305	29.844	42.487	57.684	33.584
weiblicher Hauptverdienerin	1.244	8.311	12.176	18.648	31.085	46.500	24.306
Haushaltsgröße							
1 Person	1.167	7.677	10.941	15.517	21.064	28.928	17.929
2 Personen	973	13.956	19.111	26.949	36.730	49.218	29.913
3 Personen	567	18.886	25.722	34.703	45.634	59.535	37.793
4 Personen	460	23.319	29.007	38.799	50.097	62.322	41.965
5 und mehr Personen	253	24.665	34.415	45.243	60.397	79.693	49.586

Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2004

Würden in einer Gruppe weniger als 500 Haushalte befragt, dann ist der unterste und oberste Dezilwert (10%, 90%), bei weniger als 200 Haushalten auch der untere und obere Quartilswert (25%, 75%) in Klammern ausgewiesen.

Tabelle 1.2a: Äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen 2004 Personen in Österreich nach soziodemographischen Merkmalen
 Net-equivalised household income 2004 Persons in Austria by socio-demographic criteria

... Personen verfügen über weniger als ... EUR	Anzahl in 1.000	Jahresäquivalenzeinkommen					
		10%	25%	50%	75%	90%	arithmetisches Mittel
Insgesamt	8.048	9.425	12.868	16.969	22.404	29.259	18.741
Männer							
Zusammen	3.916	9.863	13.266	17.308	22.862	29.758	19.144
bis 19 Jahre	942	9.463	12.156	15.526	19.924	25.762	16.931
20 bis 39 Jahre	1.177	10.003	13.584	17.789	23.401	29.678	19.443
40 bis 64 Jahre	1.326	10.193	14.179	18.552	24.447	31.980	20.483
65 Jahre +	470	9.316	12.963	17.111	23.060	31.012	19.052
Frauen							
Zusammen	4.133	9.078	12.541	16.660	21.948	28.735	18.358
bis 19 Jahre	894	8.795	11.862	15.284	19.950	25.163	16.704
20 bis 39 Jahre	1.165	9.400	12.689	16.726	21.521	27.377	18.102
40 bis 64 Jahre	1.365	9.984	13.777	18.451	24.550	31.981	20.347
65 Jahre +	709	8.110	11.053	15.269	20.203	27.188	17.037
Einwohnerzahl in der Region							
Wien	1.570	8.666	12.240	16.763	22.806	31.263	19.117
>100.000	642	9.345	12.873	17.111	21.947	30.906	19.273
>10.000	1.286	9.180	12.832	17.167	23.281	29.837	18.943
<=10.000	4.549	9.875	13.087	16.959	22.181	28.333	18.478
Bundesland							
Burgenland	301	9.711	13.289	17.849	22.148	27.077	18.082
Kärnten	557	9.180	13.089	16.824	22.410	28.036	18.631
Niederösterreich	1.547	9.841	12.835	17.310	23.971	30.626	19.215
Oberösterreich	1.345	10.413	13.558	17.375	23.050	28.868	19.178
Salzburg	517	8.673	12.807	16.819	21.246	28.544	18.264
Steiermark	1.201	9.421	12.604	16.548	20.736	26.351	17.630
Tirol	657	10.079	13.075	16.929	22.381	28.750	18.797
Vorarlberg	353	7.915	12.029	17.605	22.989	29.792	18.433
Wien	1.570	8.666	12.240	16.763	22.806	31.263	19.117
Staatsbürgerschaft							
Österreichische/EU/EFTA	7.484	9.767	13.186	17.276	22.827	29.736	19.105
davon seit Geburt	7.095	9.937	13.376	17.450	22.995	29.787	19.273
davon eingebürgert	389	8.182	10.665	14.200	18.258	24.952	16.040
MigrantInnen	564	7.451	9.840	13.190	17.314	21.152	13.911
höchster Bildungsabschluss							
max. Pflichtschule	2.144	8.434	11.459	15.289	19.676	24.547	16.317
Lehre/mittlere Schule	2.927	10.487	13.772	17.787	23.012	29.240	19.208
Matura	1.118	10.029	14.591	20.203	26.480	34.306	21.693
Universität	400	10.493	16.797	23.663	33.031	43.096	27.588
Haushalte mit Pension							
Zusammen	1.438	8.999	12.044	16.061	22.128	29.214	18.217
Alleinstehend männlich	107	(11.086)	(14.171)	19.096	(25.887)	(36.468)	21.259
Alleinstehend weiblich	419	7.985	10.332	13.809	18.511	25.377	15.705
Mehrpersonenhaushalte	912	9.765	12.738	16.802	22.832	29.558	19.014
Haushalte ohne Pension							
Zusammen	6.610	9.613	13.079	17.185	22.485	29.269	18.855
Alleinstehend männlich	355	7.527	12.019	16.890	22.167	30.792	19.486
Alleinstehend weiblich	286	6.059	10.072	15.903	20.922	27.000	18.010
MHP ohne Kinder	1.927	10.588	15.469	20.149	25.656	34.030	21.614
Haushalte mit Kindern (ohne Pension)							
Zusammen	4.042	9.709	12.652	16.215	20.797	26.360	17.544
Alleinerziehend	292	6.916	10.302	13.106	16.827	20.985	13.908
MHP + 1 Kind	1.424	10.852	14.430	18.491	23.014	28.165	19.461
MHP + 2 Kinder	1.575	10.420	12.928	16.273	20.224	25.737	17.565
MHP + mind. 3 Kinder	751	8.696	10.350	13.848	17.841	23.932	15.274
Haushalt mit							
männlichem Hauptverdiener	5.824	10.108	13.376	17.240	22.340	29.331	18.972
weiblicher Hauptverdienerin	2.224	7.831	11.472	16.331	22.645	29.238	18.135

Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2004

Würden in einer Gruppe weniger als 500 Personen befragt, dann ist der unterste und oberste Dezilwert (10%, 90%), bei weniger als 200 Personen auch der untere und obere Quartilswert (25%, 75%) in Klammern ausgewiesen.

Bildung: nur Personen ab 16 Jahre

Tabelle 1.1: Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte 2005 nach soziodemographischen Merkmalen
 Disposable income of private households in Austria 2005 by socio-demographic criteria

... Haushalte verfügen über weniger als ... EUR	Anzahl in 1.000	verfügbares Haushaltseinkommen					arithmetisches Mittel
		10%	25%	50%	75%	90%	
Insgesamt	3.482	11.647	17.751	27.913	40.619	56.778	32.313
Haushalte mit Pension							
Zusammen	996	10.147	14.135	20.711	30.721	43.291	25.033
Alleinstehend männlich	103	(10.151)	(14.177)	20.182	(25.551)	(36.252)	21.847
Alleinstehend weiblich	416	9.145	10.799	14.126	19.296	27.256	16.804
Mehrpersonenhaushalte	477	16.604	21.558	28.430	38.530	51.209	32.912
Haushalte ohne Pension							
Zusammen	2.486	13.002	20.875	31.071	44.045	61.474	35.231
Alleinstehend männlich	379	(8.397)	12.773	18.352	25.661	(34.728)	20.878
Alleinstehend weiblich	302	(8.171)	12.056	18.295	24.052	(30.431)	19.219
MPH ohne Kinder	773	18.603	26.459	35.922	50.874	68.554	41.381
Haushalte mit Kindern (ohne Pension)							
Zusammen	1.032	20.399	27.547	36.790	47.754	64.224	40.575
Alleinerziehend	117	(10.503)	16.284	22.129	29.023	(37.665)	24.035
MPH +1 Kind	405	21.625	29.292	38.568	49.988	67.650	42.402
MPH +2 Kinder	370	23.376	29.350	37.838	49.342	64.839	42.220
MPH +mind. 3 Kinder	141	(25.952)	30.600	39.679	49.732	(71.277)	44.713
Haushalt mit							
männlichem Hauptverdiener	2.288	14.519	21.990	31.521	44.054	60.877	35.830
weiblicher Hauptverdienerin	1.195	9.276	13.039	20.395	31.953	47.268	25.580
Haushaltsgröße							
1 Person	1.200	9.145	11.753	16.802	23.488	31.701	19.131
2 Personen	995	15.579	21.692	28.802	39.008	51.376	32.806
3 Personen	566	19.923	28.159	36.798	47.295	64.078	40.638
4 Personen	462	23.798	30.221	39.311	52.756	67.703	43.815
5 und mehr Personen	258	(27.635)	34.761	45.804	62.015	(90.197)	52.840

Q: STATISTIK AUSTRIA, EU-SILC 2005. - Wurden in einer Gruppe weniger als 500 Haushalte befragt, dann ist der unterste und oberste Dezilwert (10%, 90%), bei weniger als 200 Haushalte auch der untere und obere Quartilswert (25%, 75%) in Klammern ausgewiesen. - Bildung: nur Personen ab 16 Jahre.

Tabelle 1.2a: Äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen 2005: Personen nach soziodemographischen Merkmalen
 Net-equivalised household income 2005: Persons by socio-demographic criteria

... Personen verfügen über weniger als ... EUR	Anzahl in 1.000	Jahresäquivalenzeinkommen					arithmetisches Mittel
		10%	25%	50%	75%	90%	
Insgesamt	8.141	10.223	13.598	17.993	23.735	31.482	20.080
Männer							
Zusammen	3.967	10.394	13.937	18.355	24.188	31.970	20.472
bis 19 Jahre	927	10.114	12.640	16.173	20.540	26.026	17.733
20 bis 39 Jahre	1.157	10.294	14.297	18.962	24.616	32.073	20.752
40 bis 64 Jahre	1.365	10.854	14.895	19.468	26.324	34.216	21.852
65 Jahre +	518	10.947	14.189	18.769	24.205	32.515	21.112
Frauen							
Zusammen	4.174	10.076	13.300	17.663	23.311	30.782	19.707
bis 19 Jahre	881	9.846	12.568	16.170	20.636	25.496	17.576
20 bis 39 Jahre	1.145	10.225	13.689	18.026	23.314	30.287	19.658
40 bis 64 Jahre	1.389	10.680	14.473	19.153	25.533	33.581	21.434
65 Jahre +	759	9.430	11.983	16.353	21.939	30.145	19.098
Einwohnerzahl in der Region							
Wien	1.604	10.140	14.358	19.183	24.635	34.334	21.727
>100.000	680	10.903	14.017	17.581	23.470	32.354	20.674
>10.000	1.272	9.493	13.218	18.354	24.566	32.735	20.553
<=10.000	4.585	10.380	13.440	17.663	23.025	29.808	19.284
Bundesland							
Burgenland	278	9.866	12.627	16.677	21.793	27.669	18.356
Kärnten	560	9.714	12.640	17.182	23.523	32.703	19.894
Niederösterreich	1.554	10.069	13.779	18.158	24.597	31.706	20.198
Oberösterreich	1.388	10.841	13.971	18.206	23.862	30.115	20.043
Salzburg	524	10.950	13.663	17.747	22.691	28.254	19.371
Steiermark	1.194	10.135	13.513	17.537	22.696	29.933	19.289
Tirol	680	10.051	12.519	16.957	22.035	28.160	18.388
Vorarlberg	359	10.367	13.641	18.348	25.567	32.513	20.846
Wien	1.604	10.140	14.358	19.183	24.635	34.334	21.727
Staatsbürgerschaft							
Österreich	7.545	10.436	13.916	18.316	23.998	31.653	20.353
davon eingebürgert (Nicht EU/EFTA)	252	(9.503)	11.813	15.811	20.385	(25.352)	16.849
Nicht Österreich	596	7.667	10.584	14.514	19.264	27.027	16.627
davon EU/EFTA	156	(9.322)	15.013	17.677	24.824	(42.855)	22.119
davon sonstiges Ausland	440	7.266	10.222	13.309	17.638	22.571	14.677
höchster Bildungsabschluss							
max. Pflichtschule	1.775	9.145	11.640	15.658	20.115	25.825	17.228
Lehre/mittlere Schule	3.218	11.155	14.400	18.787	24.095	30.626	20.315
Matura	1.117	10.890	15.511	20.742	27.821	37.224	23.293
Universität	609	13.275	18.027	24.024	32.734	44.285	27.322
Haushalte mit Pension							
Zusammen	1.563	9.755	12.826	17.138	23.170	30.848	19.733
Alleinstehend männlich	103	(10.151)	(14.177)	20.182	(25.551)	(36.252)	21.847
Alleinstehend weiblich	416	9.145	10.799	14.126	19.296	27.256	16.804
Mehrpersonenhaushalte	1.044	10.839	14.179	18.152	23.821	31.588	20.692
Haushalte ohne Pension							
Zusammen	6.578	10.294	13.795	18.153	23.869	31.501	20.162
Alleinstehend männlich	379	(8.397)	12.773	18.352	25.661	(34.728)	20.878
Alleinstehend weiblich	302	(8.171)	12.056	18.295	24.052	(30.431)	19.219
MPH ohne Kinder	1.909	12.067	16.566	21.631	28.293	36.281	23.871
Haushalte mit Kindern (ohne Pension)							
Zusammen	3.988	10.222	13.129	16.725	21.470	26.761	18.390
Alleinerziehend	285	7.665	10.626	14.461	18.336	23.923	15.419
MPH + 1 Kind	1.379	11.282	14.893	19.129	23.371	30.328	20.432
MPH + 2 Kinder	1.559	10.584	13.426	16.495	20.646	26.381	18.191
MPH + mind. 3 Kinder	765	9.338	11.522	14.883	18.599	23.896	16.227
Haushalt mit							
männlichem Hauptverdiener	6.074	10.530	13.940	18.101	23.821	31.495	20.321
weiblicher Hauptverdienerin	2.068	9.145	12.519	17.510	23.537	31.246	19.371

Q: STATISTIK AUSTRIA, EU-SILC 2005. - Würden in einer Gruppe weniger als 500 Personen befragt, dann ist der unterste und oberste Dezilwert (10%, 90%), bei weniger als 200 Personen auch der untere und obere Quartilswert (25%, 75%) in Klammern ausgewiesen.- Bildung: nur Personen ab 16 Jahre.

Tabelle 1.1: Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte in Österreich nach soziodemographischen Merkmalen und Erwerbsstatus

Disposable income of private households in Austria 2006 by socio-demographic criteria and activity status

... Haushalte verfügen über weniger als ... EUR	Anzahl in 1.000	verfügbares Haushaltseinkommen					
		10%	25%	50%	75%	90%	arithmetisches Mittel
Insgesamt	3.508	11.230	17.109	27.371	40.438	56.266	31.534
Haushalte mit Pension							
Zusammen	1.021	9.744	13.869	19.650	28.882	40.566	23.141
Alleinstehend männlich	129	(10.913)	(14.041)	18.589	(23.221)	(31.647)	19.988
Alleinstehend weiblich	431	9.265	10.200	14.036	18.838	25.063	15.921
Mehrpersonenhaushalte	461	15.558	20.471	27.582	37.444	49.435	30.772
Haushalte ohne Pension							
Zusammen	2.487	12.600	19.882	31.230	44.585	60.522	34.981
Alleinstehend männlich	353	(7.380)	12.093	17.820	24.000	(30.050)	18.886
Alleinstehend weiblich	306	(7.062)	11.557	16.863	23.770	(31.412)	18.856
Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder	773	18.900	27.242	37.157	51.099	66.159	41.331
Haushalte mit Kindern (ohne Pension)							
Zusammen	1.055	19.018	27.097	36.253	48.791	64.394	40.390
Ein-Eltern-Haushalte	136	(12.362)	15.830	21.064	27.981	(37.764)	22.935
Mehrpersonenhaushalt + 1 Kind	427	21.932	29.091	38.272	51.875	67.099	43.217
Mehrpersonenhaushalt + 2 Kinder	351	23.519	29.669	37.080	49.893	66.577	41.602
Mehrpersonenhaushalt + mind. 3 Kinder	141	(24.832)	32.333	40.422	53.386	(66.103)	45.719
Haushalt mit							
männlichem Hauptverdiener	2.271	14.423	21.415	31.545	44.066	59.558	35.173
weiblicher Hauptverdienerin	1.238	9.282	12.898	19.148	31.075	45.916	24.857
Haushaltsgröße							
1 Person	1.219	8.694	11.243	16.560	22.303	29.241	17.947
2 Personen	1.000	15.352	20.521	28.748	39.255	52.462	32.201
3 Personen	567	19.842	27.872	37.108	49.657	62.931	40.779
4 Personen	463	23.690	30.601	38.468	51.449	65.940	42.634
5 und mehr Personen	260	27.724	36.631	47.543	63.694	80.353	52.801

Q: STATISTIK AUSTRIA, EU-SILC 2006. - Würden in einer Gruppe weniger als 500 Haushalte befragt, dann ist der unterste und oberste Dezilwert (10%, 90%), bei weniger als 200 Haushalten auch der untere und obere Quartilswert (25%, 75%) in Klammern ausgewiesen.

Tabelle 1.2a: Äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen 2006 nach soziodemographischen Merkmalen
 Net-equivalised household income 2006 Persons in Austria by socio-demographic criteria

... Personen verfügen über weniger als ... EUR	Anzahl in 1.000	Jahresäquivalenzeinkommen					
		10%	25%	50%	75%	90%	arithmetisches Mittel
Insgesamt	8.182	9.941	13.425	17.852	23.510	30.263	19.674
Männer							
Zusammen	3.991	10.358	13.802	18.201	23.876	30.850	20.030
bis 19 Jahre	931	9.758	12.807	16.255	20.437	26.553	17.598
20 bis 39 Jahre	1.110	10.509	14.111	18.566	24.710	30.263	20.115
40 bis 64 Jahre	1.407	10.749	14.867	19.577	25.737	34.171	21.656
65 Jahre +	543	10.486	13.484	18.181	23.221	30.898	19.817
Frauen							
Zusammen	4.191	9.710	13.095	17.480	23.168	29.766	19.334
bis 19 Jahre	868	9.622	12.542	15.912	20.918	26.573	17.516
20 bis 39 Jahre	1.127	9.552	13.322	17.739	23.388	29.595	19.306
40 bis 64 Jahre	1.419	10.642	14.440	19.316	25.441	33.295	21.286
65 Jahre +	777	9.282	11.445	16.122	21.427	27.603	17.844
Einwohnerzahl in der Region							
Wien	1.601	9.060	12.781	18.256	24.981	34.034	20.344
>100.000	701	8.969	13.312	17.243	22.817	29.758	19.097
>10.000	1.343	10.461	13.084	17.878	24.012	31.565	20.158
<=10.000	4.537	10.467	13.730	17.819	23.042	29.208	19.382
Bundesland							
Burgenland	260	10.372	12.591	16.741	22.862	29.084	19.649
Kärnten	564	10.216	12.954	17.290	22.195	29.919	18.817
Niederösterreich	1.557	9.800	13.429	18.201	23.582	30.317	19.714
Oberösterreich	1.421	10.581	13.856	18.145	24.478	30.133	20.101
Salzburg	534	10.276	14.095	18.018	22.091	29.337	19.469
Steiermark	1.167	10.382	13.657	17.551	22.760	28.763	19.020
Tirol	701	10.799	13.600	16.473	21.373	28.732	18.833
Vorarlberg	377	10.883	13.519	18.417	24.407	32.240	20.225
Wien	1.601	9.060	12.781	18.256	24.981	34.034	20.344
Staatsbürgerschaft							
Österreich	7.365	10.333	13.858	18.260	24.002	30.850	20.069
davon eingebürgert (Nicht EU/EFTA)	285	(8.577)	11.085	14.132	18.000	(23.823)	15.661
Nicht Österreich	817	8.208	10.908	14.191	18.486	23.042	16.117
davon EU/EFTA	210	(9.190)	12.950	17.942	24.176	(32.870)	20.604
davon sonstiges Ausland	608	8.043	10.276	13.561	16.869	21.373	14.566
höchster Bildungsabschluss							
max. Pflichtschule	1.858	9.100	11.230	15.190	19.862	24.779	16.321
Lehre/mittlere Schule	3.211	11.353	14.629	18.742	24.033	30.013	20.250
Matura	1.130	10.566	15.270	20.940	26.800	35.278	22.121
Universität	570	13.598	18.410	25.188	33.400	46.515	28.303
Haushalte mit Pension							
Zusammen	1.560	9.520	12.188	17.031	22.623	28.686	18.526
Alleinstehend männlich	129	(10.913)	(14.041)	18.589	(23.221)	(31.647)	19.988
Alleinstehend weiblich	431	9.265	10.200	14.036	18.838	25.063	15.921
Mehrpersonenhaushalte	999	10.313	13.302	17.876	23.352	29.294	19.460
Haushalte ohne Pension							
Zusammen	6.623	10.216	13.711	18.024	23.779	30.611	19.944
Alleinstehend männlich	353	(7.380)	12.093	17.820	24.000	(30.050)	18.886
Alleinstehend weiblich	306	(7.062)	11.557	16.863	23.770	(31.412)	18.856
Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder	1.909	12.321	16.586	21.767	28.231	36.086	23.789
Haushalte mit Kindern (ohne Pension)							
Zusammen	4.055	10.203	13.118	16.638	21.459	27.696	18.309
Ein-Eltern-Haushalte	335	7.729	10.553	13.534	17.364	22.997	14.525
Mehrpersonenhaushalt + 1 Kind	1.463	12.036	14.812	18.893	23.606	30.261	20.635
Mehrpersonenhaushalt + 2 Kinder	1.486	10.359	13.322	16.410	20.922	26.813	17.839
Mehrpersonenhaushalt + mind. 3 Kinder	771	9.592	11.768	15.174	18.612	24.182	16.446
Haushalt mit							
männlichem Hauptverdiener	6.011	10.642	13.868	18.238	23.631	30.484	20.006
weiblicher Hauptverdienerin	2.171	9.100	12.030	16.800	23.029	29.475	18.755

Q: STATISTIK AUSTRIA, EU-SILC 2006. - Wurden in einer Gruppe weniger als 500 Personen befragt, dann ist der unterste und oberste Dezilwert (10%, 90%), bei weniger als 200 Personen auch der untere und obere Quartilswert (25%, 75%) in Klammern ausgewiesen.- Bildung: nur Personen ab 16 Jahre.

Tabelle 1.1: Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte in Österreich 2007 nach soziodemographischen Merkmalen und Erwerbsstatus

Disposable income of private households in Austria 2007 by socio-demographic criteria and activity status

... Haushalte verfügen über weniger als ... EUR	Anzahl in 1.000	Verfügbares Haushaltseinkommen					
		10%	25%	50%	75%	90%	Arithmetisches Mittel
Insgesamt	3.537	11.600	17.826	27.971	41.736	57.841	32.698
Haushalte mit Pension							
Zusammen	1.050	10.116	14.126	20.619	29.714	42.713	24.332
Alleinlebens männlich	125	(10.416)	13.300	17.313	22.921	(30.715)	19.881
Alleinlebens weiblich	428	9.282	10.662	14.200	19.756	26.274	16.950
Mehrpersonenhaushalte	498	16.972	21.489	28.092	38.745	50.245	31.785
Haushalte ohne Pension							
Zusammen	2.487	13.480	20.272	31.625	45.786	63.600	36.232
Alleinlebens männlich	398	8.994	14.076	18.716	26.264	35.590	21.628
Alleinlebens weiblich	289	(7.506)	11.390	18.000	23.757	(29.321)	18.631
Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder	762	19.200	28.583	38.847	52.042	69.803	43.053
Haushalte mit Kindern (ohne Pension)							
Zusammen	1.037	19.182	27.210	37.070	50.618	68.186	41.739
Ein-Eltern-Haushalte	137	(10.608)	15.447	21.010	26.849	(37.627)	22.608
Mehrpersonenhaushalt + 1 Kind	409	22.685	28.700	38.844	52.849	70.984	44.290
Mehrpersonenhaushalt + 2 Kinder	358	24.315	31.023	40.062	53.440	70.426	44.881
Mehrpersonenhaushalt + mind. 3 Kinder	134	(24.823)	30.547	41.120	54.117	(72.581)	45.134
Haushalt mit							
männlichem Hauptverdiener	2.278	15.041	21.446	32.142	45.659	62.440	36.688
weiblicher Hauptverdienerin	1.259	9.598	13.440	20.300	30.988	46.685	25.475
Haushaltsgröße							
1 Person	1.240	9.268	11.972	16.850	22.907	30.884	19.139
2 Personen	1.008	15.428	21.048	29.437	40.275	53.823	33.359
3 Personen	571	20.433	28.002	37.040	48.904	62.301	41.157
4 Personen	458	24.599	31.282	41.426	54.740	70.781	45.682
5 und mehr Personen	261	28.062	35.808	48.645	65.653	85.297	53.300

Q: STATISTIK AUSTRIA, EU-SILC 2007. - Wurden in einer Gruppe weniger als 500 Haushalte befragt, dann ist der unterste und oberste Dezilwert (10%, 90%), bei weniger als 200 Haushalten auch der untere und obere Quartilswert (25%, 75%) in Klammern ausgewiesen.

Tabelle 1.2a: Äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen 2007 nach soziodemographischen Merkmalen
 Net-equivalised household income 2007 Persons in Austria by socio-demographic criteria

... Personen verfügen über weniger als ... EUR	Anzahl in 1.000	Jahresäquivalenzeinkommen					Arithmetisches Mittel
		10%	25%	50%	75%	90%	
Insgesamt	8.214	10.240	13.785	18.242	24.150	31.845	20.399
Männer							
Zusammen	4.008	10.704	14.133	18.690	24.630	32.601	20.905
Bis 19 Jahre	938	9.995	12.952	16.567	21.093	28.629	18.263
20 bis 39 Jahre	1.060	11.074	14.746	19.139	25.478	32.601	21.153
40 bis 64 Jahre	1.448	11.278	15.013	20.033	26.674	35.323	22.519
65 Jahre +	563	11.115	13.943	18.373	24.182	31.971	20.685
Frauen							
Zusammen	4.206	9.933	13.408	17.856	23.732	31.037	19.918
Bis 19 Jahre	872	9.695	12.845	16.441	21.145	28.242	18.089
20 bis 39 Jahre	1.091	9.657	13.350	17.787	23.474	30.341	19.353
40 bis 64 Jahre	1.452	11.088	14.730	19.877	26.104	34.086	22.027
65 Jahre +	791	9.670	12.358	16.480	21.840	28.571	18.845
Einwohnerzahl in der Region							
Wien	1.591	9.097	12.656	17.893	25.084	34.957	20.884
>100.000	738	9.919	13.268	17.834	23.092	31.384	20.016
>10.000	1.319	10.841	14.032	18.900	25.056	33.300	20.957
<=10.000	4.566	10.787	14.167	18.236	23.857	30.741	20.131
Bundesland							
Burgenland	267	9.347	12.849	18.156	23.231	30.267	19.484
Kärnten	545	10.800	13.114	16.950	22.568	30.588	19.408
Niederösterreich	1.602	10.704	14.290	18.813	24.630	32.061	20.863
Oberösterreich	1.411	11.596	14.615	18.690	24.850	32.245	21.262
Salzburg	542	10.822	14.070	18.169	23.093	29.329	19.697
Steiermark	1.175	9.866	13.535	17.903	23.092	29.486	19.191
Tirol	699	10.908	14.020	17.877	23.140	31.357	19.954
Vorarlberg	382	9.383	13.562	18.712	25.202	31.943	20.837
Wien	1.591	9.097	12.656	17.893	25.084	34.957	20.884
Staatsbürgerschaft							
Österreich	7.328	10.663	14.182	18.737	24.684	32.240	20.820
davon eingebürgert (Nicht EU/EFTA)	255	(8.860)	11.543	15.013	19.520	(24.093)	16.449
Nicht Österreich	887	8.250	11.181	14.833	19.324	27.050	16.926
davon EU/EFTA	293	(9.695)	13.007	17.252	25.034	(36.555)	21.491
davon sonstiges Ausland	593	7.040	10.543	13.736	17.717	20.686	14.669
höchster Bildungsabschluss							
Max. Pflichtschule	1.722	9.282	11.789	15.470	20.161	25.519	16.837
Lehre/mittlere Schule	3.307	11.290	14.696	18.982	24.174	30.709	20.544
Matura	1.151	11.200	15.529	21.176	28.622	36.611	23.385
Universität	643	13.588	18.300	25.191	34.424	46.735	29.133
Haushalte mit Pension							
Zusammen	1.637	9.900	13.034	16.991	22.840	29.408	19.190
Alleinlebend männlich	125	(10.416)	13.300	17.313	22.921	(30.715)	19.881
Alleinlebend weiblich	428	9.282	10.662	14.200	19.756	26.274	16.950
Mehrpersonenhaushalte	1.085	10.748	13.766	18.060	24.025	30.397	19.993
Haushalte ohne Pension							
Zusammen	6.577	10.467	14.040	18.582	24.453	32.412	20.701
Alleinlebend männlich	398	8.994	14.076	18.716	26.264	35.590	21.628
Alleinlebend weiblich	289	(7.506)	11.390	18.000	23.757	(29.321)	18.631
Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder	1.920	12.727	17.010	21.909	28.302	36.829	24.387
Haushalte mit Kindern (ohne Pension)							
Zusammen	3.970	10.132	13.297	17.110	22.094	29.777	18.975
Ein-Eltern-Haushalte	338	6.678	10.063	13.612	17.866	21.888	14.387
Mehrpersonenhaushalt + 1 Kind	1.382	11.688	14.830	19.139	24.340	32.654	21.311
Mehrpersonenhaushalt + 2 Kinder	1.512	11.134	13.729	17.371	21.758	30.469	19.236
Mehrpersonenhaushalt + mind. 3 Kinder	737	9.151	11.643	14.833	18.669	24.790	16.166
Haushalt mit							
männlichem Hauptverdiener	5.972	11.094	14.460	18.737	24.477	32.313	20.963
weiblicher Hauptverdienerin	2.242	9.082	12.278	16.791	23.043	30.242	18.900

Q: STATISTIK AUSTRIA, EU-SILC 2007. - Bildung: nur Personen ab 16 Jahre. - Würden in einer Gruppe weniger als 500 Personen befragt, dann ist der unterste und oberste Dezilwert (10%, 90%), bei weniger als 200 Personen auch der untere und obere Quartilswert (25%, 75%) in Klammern

Tabelle 1.1: Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte in Österreich 2008 nach soziodemographischen Merkmalen

Disposable income of private households in Austria 2008 by socio-demographic criteria

... Haushalte verfügen über weniger als ... EUR	Anzahl in 1.000	Verfügbares Haushaltseinkommen					arithmetisches Mittel
		10%	25%	50%	75%	90%	
Insgesamt	3.566	12.392	18.393	28.592	43.079	60.883	33.985
Haushalte mit Pension							
Zusammen	1.043	10.895	14.545	21.260	29.964	42.938	24.661
Alleinlebende Männer	128	(10.010)	(13.227)	17.534	(23.193)	(33.243)	20.351
Alleinlebende Frauen	415	9.575	11.551	14.984	20.320	26.093	16.630
Mehrpersonenhaushalt	500	16.822	21.861	28.966	39.797	51.483	32.443
Haushalte ohne Pension							
Zusammen	2.523	13.627	21.567	32.529	47.771	66.801	37.840
Alleinlebende Männer	412	(8.930)	13.718	19.172	26.574	(33.827)	21.578
Alleinlebende Frauen	305	(9.211)	12.268	18.550	25.720	(32.391)	20.951
Mehrpersonenhaushalt ohne Kinder	773	21.199	28.599	39.390	55.295	71.450	44.559
Haushalte mit Kindern (ohne Pension)							
Zusammen	1.032	20.065	28.558	38.614	53.380	71.814	44.300
Ein-Eltern-Haushalt	132	(12.046)	15.503	22.418	30.270	(40.623)	25.540
Mehrpersonenhaushalt + 1 Kind	406	23.608	30.431	40.231	55.453	73.324	45.494
Mehrpersonenhaushalt + 2 Kinder	357	25.273	32.095	41.599	55.088	71.814	47.967
Mehrpersonenhaushalt + mind. 3 Kinder	137	(25.572)	32.086	41.540	56.146	(82.025)	49.242
Haushalt mit							
männlichem Hauptverdiener	2.316	15.306	22.527	32.889	47.077	65.092	37.657
weiblicher Hauptverdienerin	1.251	10.391	13.761	21.217	32.176	50.436	27.186
Haushaltsgröße							
1 Person	1.261	9.507	12.413	17.320	23.897	30.538	19.672
2 Personen	1.014	16.050	21.962	29.964	41.178	56.311	34.259
3 Personen	574	21.917	28.662	38.499	51.382	68.363	42.744
4 Personen	462	25.627	33.375	44.054	57.830	72.197	48.554
5 und mehr Personen	255	(28.640)	35.878	50.207	71.450	(96.806)	57.561

Q: STATISTIK AUSTRIA, EU-SILC 2008. - Würden in einer Gruppe weniger als 500 Haushalte befragt, dann ist der unterste und oberste Dezilwert (10%, 90%), bei weniger als 200 Haushalten auch der untere und obere Quartilswert (25%, 75%) in Klammern ausgewiesen.

Tabelle 1.2a: Äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen 2008 nach soziodemographischen Merkmalen
 Net-equivalised household income 2008 Persons in Austria by socio-demographic criteria

... Personen verfügen über weniger als ... EUR	Anzahl in 1.000	Jahresäquivalenzeinkommen					Arithmetisches Mittel
		10%	25%	50%	75%	90%	
Insgesamt	8.242	10.653	14.238	19.011	25.416	33.270	21.340
Männer							
Zusammen	4.023	10.946	14.653	19.528	26.041	34.154	21.888
Bis 19 Jahre	924	10.439	13.488	17.555	23.008	29.408	19.804
20 bis 39 Jahre	1.087	11.650	15.171	19.835	26.289	32.990	21.579
40 bis 64 Jahre	1.436	11.179	15.420	20.985	28.000	37.679	23.522
65 Jahre +	576	11.082	14.456	19.021	25.599	34.020	21.739
Frauen							
Zusammen	4.218	10.447	13.903	18.504	24.951	32.666	20.817
Bis 19 Jahre	892	9.978	13.287	16.772	22.197	28.547	18.899
20 bis 39 Jahre	1.066	10.653	14.134	18.418	24.589	31.635	20.404
40 bis 64 Jahre	1.461	11.069	15.192	20.780	27.583	36.391	23.090
65 Jahre +	799	10.033	12.679	16.928	22.877	29.842	19.353
Einwohnerzahl in der Region							
Wen	1.648	9.835	13.317	18.683	26.333	35.151	21.541
>100.000	744	10.247	13.254	19.025	25.036	32.576	20.551
>10.000	1.349	10.897	14.155	18.710	24.655	32.864	20.847
<=10.000	4.500	11.344	14.681	19.206	25.496	33.075	21.544
Bundesland							
Burgenland	271	(10.473)	15.028	19.458	24.707	(32.960)	21.036
Kärnten	554	11.503	14.468	18.363	22.971	32.967	20.253
Niederösterreich	1.564	11.082	14.506	19.717	26.624	34.364	22.100
Oberösterreich	1.401	11.359	14.719	19.402	25.416	32.163	21.050
Salzburg	550	12.153	14.960	19.105	25.239	33.507	21.930
Steiermark	1.195	10.950	13.971	18.805	24.490	31.723	20.308
Tirol	674	10.949	14.587	18.794	24.844	31.061	22.395
Vorarlberg	384	9.402	12.912	17.645	25.207	34.278	20.732
Wien	1.648	9.835	13.317	18.683	26.333	35.151	21.541
Staatsbürgerschaft							
Österreich	7.367	11.100	14.700	19.595	26.105	33.853	21.775
darunter eingebürgert (Nicht EU/EFTA)	263	(9.824)	12.056	15.305	20.490	(25.103)	17.613
Nicht Österreich	874	8.317	11.319	14.929	19.667	25.600	17.668
davon EU/EFTA	270	(10.251)	13.878	18.470	26.229	(41.118)	24.711
davon sonstiges Ausland	604	7.493	10.677	13.903	17.144	21.847	14.515
höchster Bildungsabschluss							
Max. Pflichtschule	1.657	9.401	11.919	15.878	20.768	25.560	17.003
Lehre/mittlere Schule	3.308	11.803	15.092	19.627	25.571	31.760	21.351
Matura	1.228	11.882	16.463	22.604	30.807	39.820	24.972
Universität	679	13.435	19.172	25.719	34.474	46.669	29.625
Haushalte mit Pension							
Zusammen	1.640	10.214	13.155	17.399	23.348	30.193	19.414
Alleinlebende Männer	128	(10.010)	(13.227)	17.534	(23.193)	(33.243)	20.351
Alleinlebende Frauen	415	9.575	11.551	14.984	20.320	26.093	16.630
Mehrpersonenhaushalt	1.096	10.733	14.054	18.613	24.655	31.197	20.360
Haushalte ohne Pension							
Zusammen	6.602	10.743	14.585	19.402	25.860	34.067	21.818
Alleinlebende Männer	412	(8.930)	13.718	19.172	26.574	(33.827)	21.578
Alleinlebende Frauen	305	(9.211)	12.268	18.550	25.720	(32.391)	20.951
Mehrpersonenhaushalt ohne Kinder	1.957	13.350	17.188	22.641	29.749	39.479	25.152
Haushalte mit Kindern (ohne Pension)							
Zusammen	3.927	10.473	13.797	18.199	23.831	30.846	20.249
Ein-Eltern-Haushalt	320	8.545	10.759	14.478	18.732	25.555	16.371
Mehrpersonenhaushalt + 1 Kind	1.351	12.257	15.531	20.509	26.380	33.541	22.215
Mehrpersonenhaushalt + 2 Kinder	1.502	11.381	14.316	18.397	23.558	30.471	20.599
Mehrpersonenhaushalt + mind. 3 Kinder	754	9.552	12.064	14.852	20.296	27.219	17.678
Haushalt mit							
männlichem Hauptverdiener	6.029	11.381	14.725	19.402	25.614	33.404	21.681
weiblicher Hauptverdienerin	2.212	9.835	12.769	17.546	24.770	32.920	20.410

Q: STATISTIK AUSTRIA, EU-SILC 2008. - Bildung: nur Personen ab 16 Jahre. - Würden in einer Gruppe weniger als 500 Personen befragt, dann ist der unterste und oberste Dezilwert (10%, 90%), bei weniger als 200 Personen auch der untere und obere Quartilswert (25%, 75%) in Klammern ausgewiesen.

Tabelle 1.1: Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte in Österreich 2009 nach soziodemographischen Merkmalen

Disposable income of private households in Austria 2009 by socio-demographic criteria

... Haushalte verfügen über weniger als ... EUR	Anzahl in 1.000	Verfügbares Haushaltseinkommen					arithmetisches Mittel
		10%	25%	50%	75%	90%	
Insgesamt	3.598	12.627	18.686	29.849	45.399	63.270	35.115
Haushalte mit Pension							
Zusammen	1.084	10.965	14.934	21.484	30.943	43.554	25.198
Alleinlebende Männer	130	(11.327)	(14.832)	19.130	(24.484)	(31.389)	21.442
Alleinlebende Frauen	440	10.417	11.594	15.432	20.361	26.354	17.020
Mehrpersonenhaushalt	514	16.944	22.290	29.662	39.666	52.861	33.147
Haushalte ohne Pension							
Zusammen	2.515	14.400	22.016	34.882	50.698	68.791	39.389
Alleinlebende Männer	417	9.333	14.484	20.319	27.665	38.700	23.308
Alleinlebende Frauen	297	(9.404)	13.235	18.467	25.631	(33.458)	20.675
Mehrpersonenhaushalt ohne Kinder	747	20.300	30.196	42.513	57.758	76.102	46.623
Haushalte mit Kindern	1.054	21.300	30.954	41.778	56.525	71.828	45.891
Ein-Eltern-Haushalt	132	(12.786)	17.179	23.348	31.719	(45.604)	27.466
Mehrpersonenhaushalt + 1 Kind	431	24.584	32.920	44.113	58.887	75.073	48.094
Mehrpersonenhaushalt + 2 Kinder	353	28.520	34.488	44.372	56.954	71.801	49.212
Mehrpersonenhaushalt + mind. 3 Kinder	138	(25.922)	34.036	43.238	59.434	(78.204)	48.201
Haushalt mit							
männlichem Hauptverdiener	2.350	15.777	23.246	34.735	49.341	67.195	39.402
weiblicher Hauptverdienerin	1.249	10.467	14.293	20.849	34.036	53.399	27.050
Haushaltsgröße							
1 Person	1.283	10.232	12.828	18.000	24.506	32.719	20.355
2 Personen	1.028	16.047	22.343	31.169	43.267	58.871	35.674
3 Personen	577	22.911	30.568	41.667	55.695	69.726	45.464
4 Personen	463	28.665	35.989	46.375	61.217	73.924	50.661
5 und mehr Personen	247	(30.998)	38.192	50.457	69.303	(90.984)	56.181

Q: STATISTIK AUSTRIA, EU-SILC 2009. - Wurden in einer Gruppe weniger als 500 Haushalte befragt, dann ist der unterste und oberste Dezilwert (10%, 90%), bei weniger als 200 Haushalten auch der untere und obere Quartilswert (25%, 75%) in Klammern ausgewiesen.

Tabelle 1.2a: Äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen 2009 nach soziodemographischen Merkmalen
 Net-equivalised household income 2009 Persons in Austria by socio-demographic criteria

... Personen verfügen über weniger als ... EUR	Anzahl in 1.000	Jahresäquivalenzeinkommen					Arithmetisches Mittel
		10%	25%	50%	75%	90%	
Insgesamt	8.262	11.235	14.879	19.886	26.616	34.454	22.099
Alter							
Bis 19 Jahre	1.836	10.867	14.090	18.209	23.596	29.726	20.005
20 bis 39 Jahre	2.085	11.035	15.168	20.355	26.932	34.654	21.973
40 bis 64 Jahre	2.942	12.000	16.084	21.670	28.700	37.720	24.135
65 Jahre +	1.398	10.572	14.008	18.350	24.478	31.661	20.749
Männer (ab 20 Jahren)							
Zusammen	3.105	11.816	15.714	21.144	28.007	36.542	23.422
20 bis 39 Jahre	1.058	11.177	15.647	21.056	27.665	35.240	22.663
40 bis 64 Jahre	1.456	12.139	16.275	21.935	29.306	38.281	24.423
65 Jahre +	590	11.690	15.094	19.707	25.724	33.025	22.314
Frauen (ab 20 Jahren)							
Zusammen	3.321	10.831	14.701	19.811	26.659	34.654	22.018
20 bis 39 Jahre	1.027	10.819	14.933	19.570	26.119	34.055	21.261
40 bis 64 Jahre	1.486	11.827	15.843	21.476	28.358	37.052	23.853
65 Jahre +	808	10.452	13.273	17.527	22.895	30.793	19.606
Einwohnerzahl in der Region							
Wien	1.653	9.954	13.490	19.336	27.694	35.673	22.181
>100.000	745	10.129	13.334	18.928	26.547	34.788	21.971
>10.000	1.293	11.326	14.823	19.534	26.014	34.492	21.595
<=10.000	4.571	12.045	15.599	20.175	26.331	33.745	22.232
Bundesland							
Burgenland	274	11.529	15.072	19.378	24.342	30.772	21.567
Kärnten	548	10.408	14.542	19.124	24.454	32.190	20.892
Niederösterreich	1.568	11.899	15.714	20.971	27.616	34.600	23.203
Oberösterreich	1.430	12.077	15.463	20.502	26.205	33.612	21.960
Salzburg	536	11.679	15.696	19.341	26.478	36.622	22.188
Steiermark	1.177	10.587	14.740	18.808	24.563	30.077	20.304
Tirol	673	12.880	15.293	20.921	27.719	35.280	23.327
Vorarlberg	405	10.591	14.823	19.641	27.147	39.579	23.020
Wien	1.653	9.954	13.490	19.336	27.694	35.673	22.181
Staatsbürgerschaft							
Österreich	7.377	11.779	15.438	20.488	27.131	34.802	22.685
darunter eingebürgert (Nicht EU/EFTA)	208	(9.368)	12.071	14.837	19.619	(26.119)	16.248
Nicht Österreich	885	8.340	12.163	15.317	20.502	26.377	17.204
davon EU/EFTA	286	(8.906)	13.176	18.599	25.700	(36.704)	21.296
davon sonstiges Ausland	599	8.202	11.838	14.263	18.779	22.611	15.252
höchster Bildungsabschluss							
Max. Pflichtschule	1.727	9.797	12.702	16.639	22.270	28.035	18.216
Lehre/mittlere Schule	3.314	12.240	15.878	20.495	26.370	32.905	22.129
Matura	1.195	12.350	17.218	23.111	30.851	40.593	25.367
Universität	676	14.621	20.166	27.694	36.769	50.734	31.039
Haushalte mit Pension							
Zusammen	1.689	10.540	13.671	18.015	23.846	30.879	19.931
Alleinlebende Männer	130	(11.327)	(14.832)	19.130	(24.484)	(31.389)	21.442
Alleinlebende Frauen	440	10.417	11.594	15.432	20.361	26.354	17.020
Mehrpersonenhaushalt	1.119	11.371	14.387	18.849	24.598	31.368	20.900
Haushalte ohne Pension							
Zusammen	6.573	11.655	15.244	20.488	27.171	35.076	22.655
Alleinlebende Männer	417	9.333	14.484	20.319	27.665	38.700	23.308
Alleinlebende Frauen	297	(9.404)	13.235	18.467	25.631	(33.458)	20.675
Mehrpersonenhaushalt ohne Kinder	1.841	13.430	18.756	25.112	31.875	42.378	26.876
Haushalte mit Kindern	4.018	11.455	14.649	18.921	24.621	31.796	20.800
Ein-Eltern-Haushalt	324	9.068	11.371	15.443	20.596	26.582	17.230
Mehrpersonenhaushalt + 1 Kind	1.442	12.998	16.734	21.213	27.614	35.090	23.239
Mehrpersonenhaushalt + 2 Kinder	1.491	12.960	15.272	19.220	24.532	30.027	21.068
Mehrpersonenhaushalt + mind. 3 Kinder	762	9.782	12.457	15.571	20.447	26.970	17.176
Haushalt mit							
männlichem Hauptverdiener	6.127	12.335	15.529	20.302	26.659	34.517	22.586
weiblicher Hauptverdienerin	2.135	9.896	12.881	18.445	26.098	33.801	20.699

Q: STATISTIK AUSTRIA, EU-SILC 2009. - Bildung: nur Personen ab 16 Jahre. - Wurden in einer Gruppe weniger als 500 Personen befragt, dann ist der unterste und oberste Dezilwert (10%, 90%), bei weniger als 200 Personen auch der untere und obere Quartilswert (25%, 75%) in Klammern ausgewiesen.

Tabelle 1.1: Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte in Österreich 2010 nach soziodemographischen Merkmalen

Disposable income of private households in Austria 2010 by socio-demographic criteria

... Haushalte verfügen über weniger als ... EUR	Anzahl in 1.000	Verfügbares Haushaltseinkommen					Arithmetisches Mittel
		10%	25%	50%	75%	90%	
Insgesamt	3.624	13.032	19.559	31.125	46.601	64.757	36.598
Haushalte mit Pension							
Zusammen	1.076	11.594	15.750	22.701	33.500	45.897	26.610
Alleinlebende Männer	136	(11.529)	15.241	19.452	23.095	(30.039)	21.095
Alleinlebende Frauen	419	10.424	12.081	15.985	21.584	28.468	18.070
Mehrpersonenhaushalt	522	18.665	23.574	31.752	42.231	54.018	34.895
Haushalte ohne Pension							
Zusammen	2.548	14.143	22.563	35.470	51.842	70.278	40.818
Alleinlebende Männer	416	9.921	14.050	20.238	27.221	37.200	22.852
Alleinlebende Frauen	334	9.300	12.894	18.820	25.716	34.115	21.063
Mehrpersonenhaushalt ohne Kinder	775	21.933	31.634	43.791	58.837	79.443	49.043
Haushalte mit Kindern	1.023	23.380	31.833	42.527	58.272	76.449	48.350
Ein-Eltern-Haushalt	120	(12.905)	18.445	25.133	32.930	(41.052)	27.214
Mehrpersonenhaushalt + 1 Kind	425	26.443	34.857	45.729	61.836	81.310	51.370
Mehrpersonenhaushalt + 2 Kinder	349	27.892	34.180	44.149	59.595	74.829	50.182
Mehrpersonenhaushalt + mind. 3 Kinder	130	(28.102)	35.355	45.078	59.867	(79.259)	53.052
Haushalt mit männlichem Hauptverdiener	2.361	16.119	23.818	35.836	51.257	69.620	40.993
Haushalt mit weiblicher Hauptverdienerin	1.263	10.458	14.540	22.376	35.098	52.886	28.382
Haushaltsgröße							
1 Person	1.305	10.116	13.057	18.365	24.647	33.200	20.676
2 Personen	1.035	17.716	23.929	33.002	45.565	62.260	37.677
3 Personen	579	24.784	32.730	42.226	55.838	70.032	46.385
4 Personen	453	28.708	37.401	48.883	63.918	82.372	53.835
5 und mehr Personen	253	(30.288)	38.572	52.158	68.110	(98.476)	61.052

Q: STATISTIK AUSTRIA, EU-SILC 2010. - Würden in einer Gruppe weniger als 500 Haushalte befragt, dann ist der unterste und oberste Dezilwert (10%, 90%), bei weniger als 200 Haushalten auch der untere und obere Quartilswert (25%, 75%) in Klammern ausgewiesen.

Tabelle 1.2a: Äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen 2010 nach soziodemographischen Merkmalen
 Net-equivalised household income 2010 Persons in Austria by socio-demographic criteria

... Personen verfügen über weniger als ... EUR	Anzahl in 1.000	Jahresäquivalenzeinkommen					Arithmetisches Mittel
		10%	25%	50%	75%	90%	
Insgesamt	8.283	11.503	15.570	20.618	27.504	36.737	23.158
Alter							
Bis 19 Jahre	1.735	10.826	14.467	18.615	24.245	32.375	21.036
20 bis 39 Jahre	2.117	11.455	15.953	20.794	27.417	35.779	22.817
40 bis 64 Jahre	3.017	12.650	17.046	22.557	29.658	40.133	25.279
65 Jahre +	1.414	10.922	14.265	18.994	25.271	34.300	21.746
Männer (ab 20 Jahren)							
Zusammen	3.158	12.393	16.441	21.666	28.617	38.548	24.284
20 bis 39 Jahre	1.062	11.783	16.228	21.130	27.938	36.256	23.146
40 bis 64 Jahre	1.495	12.880	17.161	22.806	30.063	40.651	25.607
65 Jahre +	601	12.238	15.427	20.239	26.904	35.117	23.000
Frauen (ab 20 Jahren)							
Zusammen	3.390	11.341	15.452	20.694	27.674	36.919	23.195
20 bis 39 Jahre	1.055	10.983	15.681	20.272	26.761	35.396	22.486
40 bis 64 Jahre	1.521	12.489	16.960	22.312	29.388	39.912	24.956
65 Jahre +	813	10.503	13.490	18.138	24.402	33.068	20.819
Einwohnerzahl in der Region							
Wien	1.664	10.256	14.000	20.015	28.442	40.833	23.536
>100.000	734	10.581	13.979	19.787	28.292	36.896	22.863
>10.000	1.308	11.914	15.738	20.051	26.811	35.836	22.948
<=10.000	4.577	12.593	16.271	21.021	27.254	35.111	23.127
Bundesland							
Burgenland	277	12.036	15.824	20.084	24.976	33.138	22.008
Kärnten	535	10.429	14.361	20.256	26.761	32.667	21.310
Niederösterreich	1.578	12.760	16.931	21.353	27.438	38.957	23.765
Oberösterreich	1.458	12.982	16.367	21.399	27.598	35.543	23.507
Salzburg	528	12.461	15.956	20.279	27.728	36.102	23.745
Steiermark	1.170	10.922	15.054	19.576	25.947	33.281	21.628
Tirol	704	12.554	16.118	20.685	28.130	34.462	23.344
Vorarlberg	370	12.489	16.720	20.060	27.597	37.511	24.664
Wien	1.664	10.256	14.000	20.015	28.442	40.833	23.536
Staatsbürgerschaft							
Österreich	7.376	12.178	16.071	21.078	27.866	37.192	23.665
darunter eingebürgert (Nicht EU/EFTA)	276	(9.920)	12.308	16.459	20.121	(25.209)	17.597
Nicht Österreich	907	9.294	12.285	16.471	22.203	32.369	19.034
davon EU/EFTA	349	(9.877)	15.895	20.497	29.330	(46.592)	24.360
davon sonstiges Ausland	558	8.680	10.918	14.789	18.643	23.873	15.703
höchster Bildungsabschluss							
Max. Pflichtschule	1.749	10.206	13.064	17.109	22.203	28.243	18.690
Lehre/mittlere Schule	3.276	12.983	16.692	21.143	27.411	34.363	23.136
Matura	1.201	12.573	17.908	24.283	32.070	43.023	26.612
Universität	722	15.681	20.948	28.938	40.193	55.669	33.109
Haushalte mit Pension							
Zusammen	1.695	11.289	14.312	18.977	24.557	32.501	20.882
Alleinlebende Männer	136	(11.529)	15.241	19.452	23.095	(30.039)	21.095
Alleinlebende Frauen	419	10.424	12.081	15.985	21.584	28.468	18.070
Mehrpersonenhaushalt	1.141	12.238	15.362	19.809	25.643	33.541	21.888
Haushalte ohne Pension							
Zusammen	6.588	11.577	15.991	21.049	28.029	37.689	23.743
Alleinlebende Männer	416	9.921	14.050	20.238	27.221	37.200	22.852
Alleinlebende Frauen	334	9.300	12.894	18.820	25.716	34.115	21.063
Mehrpersonenhaushalt ohne Kinder	1.925	14.784	19.289	25.075	32.850	42.882	28.150
Haushalte mit Kindern	3.913	11.365	15.225	19.590	25.723	33.511	21.899
Ein-Eltern-Haushalt	292	8.413	11.662	16.108	21.079	25.530	17.137
Mehrpersonenhaushalt + 1 Kind	1.441	13.769	17.362	22.094	28.688	38.296	24.608
Mehrpersonenhaushalt + 2 Kinder	1.470	11.655	15.009	19.412	24.985	30.924	21.466
Mehrpersonenhaushalt + mind. 3 Kinder	710	10.341	13.145	16.999	21.102	29.770	19.258
Haushalt mit							
männlichem Hauptverdiener	6.138	12.389	16.228	20.968	27.728	37.068	23.636
weiblicher Hauptverdienerin	2.145	10.431	13.856	19.366	26.195	35.292	21.790

Q: STATISTIK AUSTRIA, EU-SILC 2010. - Bildung: nur Personen ab 16 Jahre. - Wurden in einer Gruppe weniger als 500 Personen befragt, dann ist der unterste und oberste Dezilwert (10%, 90%), bei weniger als 200 Personen auch der untere und obere Quartilswert (25%, 75%) in Klammern ausgewiesen.

19. Curriculum Vitae

Persönliche Daten

Name: Johannes Nigisch

Geburtstag: 27. 10. 1985

Geburtsort: Wien

Staatsbürgerschaft: Österreich

Familienstand: verheiratet mit Pia Sophie Nigisch

Ausbildung

seit 2010 Magisterstudium Betriebswirtschaft an der Universität Wien

2006 - 2010 Bachelorstudium Betriebswirtschaft an der Universität Wien

2000 - 2005 Höhere technische Lehranstalt Donaustadt 1220 Wien

1996 - 2000 Musikgymnasium Neustiftgasse 1070 Wien

Berufliche Erfahrung

seit 2007 Feuerwehrmann bei der Berufsfeuerwehr Wien

2006 - 2008 Ärztekundendienst Wien bzw. MA 15/Totenbeschau (geringfügige Anstellung)

2005 - 2006 Zivildienst als Rettungssanitäter beim Samariter Bund Wien

2005 Agromatic Mess- und Regelanlagen GmbH (4 Wochen)

2004 Consultatio Revision und Treuhand Steuerberatung GmbH & Co KG (4 Wochen)

2003 Consultatio Revision und Treuhand Steuerberatung GmbH & Co KG (4 Wochen)